Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 39 (16 Seiten) — Chicago, Sonntag, den 24. September 1905. — Siebzehnter Jahrgang.

Jüngste Manöver

Von alten deutschen Militärs abfällig beurtheilt.

Die Fleischnoth

Wird von den Regierungsgegnern stark ausgebeutet.

Krümmeleien des ehemaligen Generaldirektors einer großen Korporation.

Bedenklich aussehende Selbstmordstatistik.

Berlin, 23. Sept. Manche Militärs, die sich allerdings nicht mehr in aktivem Dienst befinden, aber eine lange Erfahrung hinter sich haben, sind der Meinung, daß die jüngsten Kaisermanöver keinen praktischen Werth für die Armee gehabt hätten; sie sagen, dieselben hätten blos „lebende Bilder" dargestellt und würden ohne Nutzen für einen ernsthaften Kampf sein.

Generalleutnant v. Moltke übrigens, von dem man vermuthet, daß er v. Schlieffens Nachfolger werden solle, hat sich bei diesen Manövern nichts weniger, als glänzend hervorgethan!

Die Fleischnoth, die sich aus einem ökonomischen Stein des Anstoßes zu einer großen politischen und sozialen Frage entwickelt hat, treibt sonderbare Blüthen. Daß sie dem radikalen Element unerschöpflichen Nahrungsstoff liefert, bedarf kaum der Erwähnung, und ebenso selbstverständlich ist's, daß die Führer der Regierungsparteien im gleichem Maße „abmagern", wie das gute fette Rindfleisch theurer wird. „Städtische Schweinezucht" ist das Schlagwort der Weltverbesserer, und das konservativ denkende Element hat sich bisher noch auf keinen Schlachtruf einigen können, der dem Ohr des mürrisch und unruhig gewordenen Arbeiters gleich verlockend klingt. Dazu kommt noch, daß einige kleine westpreußische und baierische Gemeinden das Experiment versucht und glücklich durchgeführt haben, und kein Demosthenes könnte nun dem Berliner Proletarier ausreden, daß der gleiche Erfolg nicht auch in der Residenzstadt erzielt werden könnte.

Die Vegetarier haben die Gelegenheit nicht unbenützt vorübergehen lassen, aber ihre Agitation wird durch eine, eben veröffentlichte Statistik über denKonsum von Pferdefleisch nicht gerade in das Licht des Erfolges gerückt. Daraus erhellt, daß im August dieses Jahres von den, in der Zentral-Roßschlächterei geschlachteten Pferden 872 für den Verbrauch freigegeben wurden, während in demselben Monat des vorigen Jahres die Zahl dieser Pferde sich auf nur 740 belief. Die Zunahme, 18 Prozent, ist dreimal so groß wie die Bevölkerungszunahme.

Königlicher Porzellanwaaren-Skandal.

Die peinliche Entdeckung, daß ein, bisher ungenannter „Künstler" das Zeichen der Königlichen Porzellan-Manufaktur—den rothen Reichsapfel—mit großem Erfolg nachgeahmt und eine, bisher unbekannte Zahl von Kunden betrogen hat, ist nicht ohne Nachspiel geblieben. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß Malerei und Zeichen zwar gefälscht waren, die Porzellanwaaren jedoch aus der Königlichen Fabrik stammten, und soweit sind alle Nachforschungen nach dem Diebe erfolglos geblieben. Der Maler weigert sich hartnäckig, seine Bezugsquelle zu verrathen, gesteht aber zu, daß er nicht der einzige Käufer gewesen sei, und seiner Berechnung nach im Laufe des letzten Jahres gegen 2000 gefälschteStücke an den Mann gebracht wurden, manche davon zu Preisen bis zu 1000 Mark. Ganz im Geheimen ist nun eine Untersuchung in Gang gesetzt worden, und da bei der direkten Ueberwachung der Arbeiter in der Königl. Manufaktur, und der Größe und dem Gewicht mancher der entwendeten Stücke, nur die höheren Beamten der Anstalt verdächtigt werden können, so mag man sich auf interessante Enthüllungen vorbereiten.

Zu kleine Linienschiffe?

Der Kampf gegen die geplanten Linienschiffe von 16,000 Tonnen Verdrängung ist nun im vollen Gange und wird wahrscheinlich, wenn man einen Schluß aus der Stellungnahme der einflußreicheren Mitglieder des Flottenvereins ziehen darf, zugunsten der Gegner ausfallen. Diese behaupten, daß Deutschland, wenn es Linienschiffe von dieser Größe bauen würde, wiederum bedeutend im Hintertreffen bleiben müßte. 18,000 oder 19,000 Tonnen seien das Minimum.

Geschichtswerk über Hofkirche.

Von der Hof- und Garnisons-Kirche zu Potsdam, die nach ihrem Umbau eine Sehenswürdigkeit der zweiten Residenz darstellt, sollen infolge einer, vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten gegebenen Anregung baukünstlerische Aufnahmen gemacht werden, die als Illustrationen einer, demnächst zu veröffentlichenden Geschichte des Bauwerkes beigegeben werden sollen. Beide Arbeiten sind dem Professor für Ornamentik an der Königl. Technischen Hochschule, Baurath Laske, übertragen worden und werden vom Kaiser im Manskript revidirt werden.

Kinder-Selbstmorde.

Seit dem abermaligen Beginn der Schulen sind hier verschiedene betrübende Selbstmorde von Kindern vorgekommen, und es werden jetzt Nachforschungen nach den Ursachen angestellt, wie auch nach der Thatsache, daß sich elftausend Menschen im letzten Jahre im Reich das Leben nahmen. In Sachsen haben im Jahre 1901—1902 nur sieben Kinder unter 14 Jahren Selbstmord begangen, 1903 waren es 21, während die Zahl der erwachsenen Selbstmörder in jenem Staate in der gleichen Zeit von 1388 auf 1420 stieg. Die Sozialisten führen diese furchtbaren Ziffern auf wirthschaftliche Ursachen und den immer schwerer werdenden Kampf ums Dasein zurück, der auch seine Schatten auf das Leben der Kinder werfe. Die Klerikalen suchen die Ursache in dem wachsenden Unglauben und dem krassen Materialismus und verweisen als Heilmittel auf die Förderung des Gottvertrauens.

Schulkritiker verweisen auf die gewaltigen Aufgaben, welche den Kindern von den Lehrern gestellt werden und die über den geistigen Horizont der Kinder hinausgehen, sowie auf die Furcht vor Strafe und verletztes Ehrgefühl als Gründe. Als Beispiel wird angeführt, daß ein zwölfjähriger Knabe vom Lehrer mit einem Strafzettel heimgesandt wurde, weil er eine lateinische Aufgabe nicht lösen konnte. Im Augenblick, als der Knabe zu seinem Vater ins Zimmer trat, erschoß er sich. Ein anderer Knabe stürzte sich aus gleichem Grunde aus dem Fenster. In den letzten achtzehn Jahren haben 747 Kinder in Deutschland Selbstmord begangen.

Jener Unterschleifsprozeß.

Am kommenden Dienstag beginnt vor dem Breslauer Schwurgericht der Prozeß, welcher die Veruntreuungen von Eisenbahn-Materialien in Schneidemühl zur Basis hat. Im Ganzen sind 209 Zeugen vorgeladen, und es verlautet, daß, vor Schluß der Verhandlungen, die Zahl der Angeklagten von sechs auf mehr als zwölf gestiegen sein wird.—Der große Spielerprozeß gegen den Grafen Bninski beginnt im selben Gericht am 6. Oktober.

Rache von Reservisten.

In Wilhelmshafen machten zwei Marinesoldaten einen Angriff auf zwei Offiziere und verwundeten einen derselben schwer. Die Soldaten waren Reservisten, und es handelt sich offenbar um einen, sorgfältig vorbereiteten Racheakt.

Sozialistengewinn.

Bei der jüngsten Reichstags-Ersatzwahl in Essen ergab sich eine sehr beträchtliche Zunahme des sozialdemokratischen Votums. Dieselbe wird hauptsächlich auf die große Unzufriedenheit der dortigenBevölkerung mit derRegierung wegen deren Haltung zur Fleischtheuerung zurückgeführt. Uebrigens hat diese Wahl, wie schon erwähnt, noch keine endgiltige Entscheidung gebracht, sondern es muß noch eine engere Wahl zwischen dem Zentrumskandibaten Gisbert und dem sozialdemokratischen Kandidaten Gewehr stattfinden.

Hinterließ großen Fehlbetrag.

Die Verwaltung der Chemischen Werke macht bekannt, daß Dr. Heinrich Byk, dessen Termin als Generaldirektor abgelaufen ist, ein Defizit von 590,000 Mk. hinterlassen hat, daß aber Privatpersonen, die nicht mit Namen erwähnt werden, den Fehlbetrag in der Hauptsache gedeckt haben. Auch wird bekannt gemacht, daß Direktor Siegmund Byk abgedankt hat. Es sind Fälschungen von Bilanzen und sonstige Unregelmäßigkeiten vorgekommen!

Eines Vaters Verzweiflung.

In Posen hat der polnische Bankdirektor Karas, Vater des Referendars Karas, welcher als solcher entlassen wurde, weil er zu einer geheimen polnischen Gesellschaft gehörte, Selbstmord begangen, indem er sich unter einen Bahnzug warf!

Generals Geburtstag.

In München hat der dienstverabschiedete General Wilhelm v. Staudt in verhältnißmäßig großer Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag gefeiert.

† Rudolph Baumbach.

Aus Meiningen wird das Ableben des weithin bekannten lyrischen Dichters und Hofraths Rudolph v. Baumbach gemeldet, Verfassers so vieler Lieder, die echten Lebensfrohmuth athmen und Wein und Liebe verherrlichen, und als Erzähler poetischer Schwänke beinahe ohne Gleichen dastehend. (Geb. 28. Sept. 1842 zu Kranichfeld in Thüringen. Sein dichterisches Talent wurde hauptsächlich durch Scheffels Gedichte geweckt, wurzelt jedoch nicht im Studenten-, sondern besonders im Touristenleben.)

Denkmals-Enthüllung.

Nach mehrmaligen Verzögerungen ist nun der 22. Oktober definitiv für die Enthüllung des Moltke-Denkmals am hiesigen Königplatz festgesetzt worden. Die Vorbereitungen, die unter des Kaisers persönlicher Leitung stehen, lassen auf das Werden einer imposanten militärischen Feier schließen.

Zu Kaisers Silberhochzeit.

Die Stadtverordneten von Königshütte sind die Ersten, die dem kaiserlichen Wunsche bezüglich der bevorstehenden Silberhochzeitsfeier Folge geleistet haben. Gestern bewilligten sie 50,000 Mark zu einer Stiftung für das Königshütter Kinder- und Altenheim und stimmten einen Antrag nieder, der eine weitere Bewilligung von 10,000 Mark für den Ankauf eines Geschenkes zum Zwecke hatte.

Der deutsche Sozialistentag.

Jena, 24. Sept. In der Samstagssitzung des sozialdemokratischen Parteitages wurde ein neuer Organisationsplan gutgeheißen, welcher die Macht des Vollzugsausschusses der Partei bedeutend erhöht.

Ferner wurde ein Beschluß angenommen, welcher das öffentliche Zurschaustellen von Streitigkeiten in der Partei verhindern soll und persönliche Zänkereien zwischen Mitgliedern verdammt.

Der greise Parteiführer Bebel hielt eine Gedächtnißrede auf den russischen Sozialisten Kasprak, welcher am 10. September in Warschau hingerichtet wurde, nachdem er unter der Anklage, 4 Polizisten durch ein Attentat getödtet zu haben, kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilt worden war. Während Bebels Rede erhoben sich alleMitglieder als Zeichen der Achtung für den Todten. Die Sozialisten wollen beweisen können, daß seine Hinrichtung ein schnöder Justizmord gewesen sei.

Holländer besorgt

Im Haag, 23. Sept. Die Bevölkerung Hollands ist gegenwärtig sehr beunruhigt über den bedenklichenGesundheitszustand ihrer jungen Königin Wilhelmine. Dieselbe hat letzten Monat ihren 25. Geburtstag gefeiert; sie sieht aber mindestens wie eine Vierzigjährige aus, und ihr früheres lebhaftes Wesen ist ganz geschwunden. Es heißt, daß sie sehr gemüthsleidend sei, seit sie entdeckt habe, daß ihr Gemahl, Prinz Heinrich von Mecklenburg-Schwerin, dem Glücksspiel furchtbar fröhne. Solche Gerüchte sind indeß mit Vorsicht aufzunehmen; denn der deutsche Prinzgemahl ist anhaltend sehr unpopulär in Holland.

Die Effektenbörse.

Stahl- und einige Eisenbahnpapierchen schneiden gut ab.

New York, 23. Sept. Obwohl die Eröffnungspreise farblos waren, und eine Zeitlang der Markt so schlapp zu werden schien, wie gewöhnlich in dieser Jahreszeit am Samstag, entwickelten sich große Umsätze vor dem Ende der Sitzung. Die Richtung war meistens eine starke. Der wöchentliche Bankenausweis wurde verschiedenartig aufgenommen. Man hatte eine Zunahme in Ueberschußreserven erwartet, und gelegentlich gab sich enttäuschte Stimmung darüber kund, daß diese Zunahme nur eine nominelle war. Die Preise schwankten nicht scharf, aber es kam mit der Zeit eine abwärtsgehende Richtung zur Geltung, und die Durchschnittspreise am Schluß standen nur eine Kleinigkeit über einemKleinverlust.

Bei Weitem die stärksten Geschäfte wurden in gewöhnlichen Stahlpapieren gemacht, welche besonders fest waren und ein Steigen um einen halben Prozent behaupteten. Louisville- & Nashville-Bahnpapiere waren zeitweilig etwas hoher, als der gestrige Preis, aber noch immer 1¾ Prozent unter der hohen Preisstufe zur Zeit des Wechsels der Kontrolle über dieses Bahneigenthum. „Canadian Pazifik"-Bahnpapiere waren durchweg etwas höher. „Amalgamated" Kupfer wurde vernachlässigt. Es fanden einige profitnehmende Verkäufe in St. Paul-Bahnpapieren statt, was diese Papiere um etwa einen halben Punkt herunterdrückte.

Verhältnißmäßig nur wenige gründliche Schwankungen gab es in den Spezialitäten. Ein Büreaumakler-Interesse veräußerte gestern 7000 Effekten der „Chicago Union Traction Co." und nahm diese Papiere heute an, aber nur nominell. Die „Airbrake"-Papiere stiegen bei der Eröffnung um 1¼ Prozent. Verkäufe von „Consolidated Gas"-Papieren wurden mit einem Gewinn von einem Prozent gemacht.

Die Umsätze der letzten fünfzehn Minuten waren unbestimmt. „Canadian Pazifik"-Papiere zeigten einige zusätzliche Stärke, dagegen St. Paul-Bahnpapiere noch etwas mehr Schwäche.

Der Bondmarkt war fest, und einige minder bewerthete Spezialitäten standen höher. Regierungsbonds waren unverändert.

† Ein Glücksstifter, — oder?

Friedensrichter, der viele durchgebrannte Pärchen traute.

Bennington, Vt., 23. Sept. Zu North Hoosick, N. Y., nicht sehr weit von der Vermonter Grenze, starbWalter Niles, welcher über 30 Jahre hindurch Friedensrichter gewesen war und in dieser Zeit über 3500 Pärchen, meistens durchgebrannte, für das Leben verbunden hatte, ohne irgendwelche Fragen zu stellen, vorausgesetzt, daß die Betreffenden wenigstens das gesetzliche Alter hatten. Sein Heim wurde daher als östliches „Gretna Green" berühmt.

Fragen brauchte er schon deswegen keine zu stellen, weil nach dem New Yorker Staatsgesetz keine Heirathslizenz erforderlich ist.

Neuer Streit erwartet.

Ueber die französisch-venezolanische Frage. — Castro dürfte Trotz bieten.

Washington, D. K., 23. Sept. — Frankreich will durchaus eine Abbitte von Venezuela wegen der beleidigenden Behandlung, welche die dortige Regierung dem französischenGeschäftsträger Taigny in Caracas zutheil werden ließ. Premierminister Rouvier wird fordern, daß Venezuela prompt das anstößige Verhalten seines Ministers des Auswärtigen, Herrn Yberra, zurückweise, der sich weigerte, noch irgendwelchen amtlichen Verkehr mit Hrn. Taigny zu pflegen, weil dieser gegen die Schließung der Stationen der Französischen Kabelgesellschaft Einsprache erhob.

Beamte dahier, welche den Präsidenten Castro am besten kennen, erklären, daß weder eine Abbitte, noch eine Zurückweisung des Vorgehens seines Ministers von ihm zu erwarten sei, und sie sagen neue Wirren voraus!

Wie die französische Regierung weiter in dieser Sache vorgehen wird, ist den hiesigen Beamten noch nicht recht klar. Nachdem das venezolanischeAuswärtige Amt es abgelehnt hat, noch irgendwelche weitere Mittheilungen von Frankreich durch den Geschäftsträger Taigny entgegenzunehmen, würde es wahrscheinlich jedes Schreiben, das von diesem kommt, uneröffnet zurückschicken. Wenn also keine andere Mittheilungsmethode gefunden wird, so wird Präsident Castro in Unkenntniß über die Entrüstung des französischen Ministerpräsidenten bleiben. Wenn er aber Kenntniß davon erhält, so erwartet man eine hitzige Antwort von Präsident Castro. Hrn. Taigny werden wahrscheinlich seine Pässe zurückgegeben werden, wenn er sie nicht bereits erhalten hat, — und ein Zustand, welcher an Feindseligkeiten grenzt, wird das Ergebniß sein.

Bekanntlich will Frankreich, daß die Ver. Staaten, welche auch noch ein Hühnchen mit Castro zu rupfen haben, gemeinsame Sache mit Frankreich machen, in ähnlicher Weise, wie im Anfang des Jahres 1903Deutschland und andere Mächte gemeinsam gegen Venezuela operirten. Bei der Ankunft des französischen Botschafters Jusserand in den Ver. Staaten werden wichtige Konferenzen in dieser Sache stattfinden.

Es wird wohl nicht so leicht sein, Castro „klein zu kriegen!" Einer Blockirung der venezolanischen Häfen wird er sich nicht sehr energisch widersetzen, — denn er weiß, daß hierdurch seine auswärtigen Gläubiger mehr geschädigt werden, als Venezuela. Auf den Hügeln, welche den Hafen von La Guayra beherrschen, hat er eine Anzahl mächtiger moderner Geschütze aufgepflanzt, und aus diesen kann er ein verheerendes Feuer auf die Verdecke irgend welcher feindlicher Schiffe senden und deren Stellung im Hafen unhaltbar machen. Wenn Truppen an der Küste gelandet werden, so hat Castro eine Armee, auf die er sich verlassen kann, daß sie mit patriotischem Eifer zur Zurückweisung eines auswärtigen Angriffs kämpft. Das Land ist schwer zugänglich, die Hauptstadt Caracas liegt hoch in den Hügeln und man kann nur auf engen Wegen oder Päßen, die sich leicht vertheidigen lassen, an sie herankommen. Alles in Allem, ist ein Zwangsvorgehen gegen Castro keine kleine Aufgabe für Frankreich, und Ersterer ist schlau genug, von den natürlichen Vortheilen, welche er besitzt, den ausgedehntesten Gebrauch zu machen.

Baseball-Spiele.

„National League".

Chicago, 23. Sept. Die Chicagoer besiegten im heutigen Wettspiel die New Yorker vollständig, mit 1 zu 0.

St. Louis, 23. Sept. Mit 2 zu 1 blieben heute die St. Louiser Sieger über die Bostoner Gäste.

Pittsburg, 23. Sept. Die Philadelphier Gäste triumphirten heute vollständig über die Pittsburger mit 2 zu 0.

Cincinnati, 23. Sept. Die Cincinnatier schlugen im heutigen Spiel mit 12 zu 7 die Brooklyner.

„American League".

New York, 23. Sept. In beiden heutigen Spielen dahier siegten die Chicagoer (White Sox) über die New Yorker: im ersten mit 3 zu 1, und im zweiten mit 10 zu 1.

Philadelphia, 23. Sept. Die Clevelander schlugen in den beiden heutigen Wettspielen die Philadelphier: im ersten mit 5 zu 2 und im zweiten mit 3 zu 2.

Boston, 23. Sept. Auch hier wurde heute ein „Doubleheader" gespielt, und beide Male siegten die Bostoner über die St. Louiser: zuerst mit 7 zu 2, und das zweite Mal sogar mit 5 zu 0.

Washington, D. K., 23. Sept. In den zwei heutigen Spielen unterlagen die Detroiter den Washingtonern, welche zuerst mit 8 zu 5 und sodann mit 3 zu 1 siegten.

„Hei lebet noch"

Marinette, Wis., 24. Sept. Statt sich am 1. August zu tödten, wie er in einem Brief angekündigt, weil er in einer sogenannten Todeslotterie mit einem deutschen Offizier eine schwarze Kugel gezogen hatte, istViktor v.Tausk noch am Leben und predigt im Staat Minnesota eifrig den Sozialismus. Er war im Juli aus Menominee, Mich., geheimnißvoll verschwunden.

Viele Klagepunkte

Gegen Beamte einer bankerotten Bank.— Seit zehn Jahren zahlunfähig!

Clinton, Mo., 23. Sept. Die Großgeschworenen, welche den Krach der „Salmon & Salmon Bank" untersuchten, haben heute ihre Arbeit beendet. Sie fanden 13 Klagepunkte gegen den früheren Geschäftsleiter der Bank, Thomas M. Casey, begründet (der zur Zeit des Bankerotts gestand, gefälschte Noten als Sicherheiten benützt zu haben), 6 Klagepunkte gegen Major Harvey W. Salmon, ebenso viele gegen Dr. G. Y. Salmon und 4 gegen den früheren Clerk F. M. Salmon.

Wie der Generalstaatsanwalt Hadley mittheilt, ergab eine Untersuchung der Bücher, daß diese Bank schon seit zehn Jahren zahlungsunfähig war. Und doch hatten die Bankprüfer, welche damals die Bücher untersuchten, nichts gethan. Jedes Jahr wurden die Bücher geprüft, ausgenommen 1903 auf 1904.

So oft den Bankbeamten die Thatsache vorgehalten wurde, daß die Bank zahlungsunfähig war, baten sie um mehr Zeit und dann waren sie allemal imstande, durch Umstellung der Beständeposten ein etwas gesunderes Bild vom Zustand der Bank zu geben. Wenn der Examinator findet, daß die Bank nicht fähig ist, ihren Verpflichtungen nachzukommen, berichtet er dies dem Staatssekretär, und auch dies ist wiederholt in den letzten zehn Jahren geschehen; aber auch dieser that weiter nichts, als daß er dieBankbeamten ermahnte, die Anstalt auf eine solide Grundlage zu bringen.

Bekämpfer der „Standard Oil"

Bewirbt sich um Sitz im Bundessenat.

Kansas City, Mo., 23. Sept. Kongreßabgeordneter P. P. Campbell vom 3. Kongreß-Distrikt, Verfasser der Oelvorlage, welche in der letzten Tagung desKongresses eingebracht wurde, und besonders thätiger Vorkämpfer der Kansaser Petroleumindustriellen gegen die „Standard Oil Co.", kündigte heute durch das Blatt „Sedon Times-Star" in aller Form an, daß er Kandidat für das Amt des Bundessenators sei, als Nachfolger des J. R. Burton, der bekanntlich seinem Prozeß in St. Louis entgegensieht, unter der Anklage, seine amtliche Stellung für privaten Gewinn mißbraucht zu haben.

Campbell wird ein Kongreßkandidat für die zwei Fraktionen sein, und es sollte ihm nicht gar schwer fallen, seine Erwählung durchzusetzen. Uebrigens wird vielleicht Gouverneur Hoch selber gleichfalls unter den Mitbewerbern sein.

Vom Fußball-Felde.

Die Saison kommt allmälich in Gang.

New Haven, Konn., 23. Sept. Die Yale-Studenten leisteten sich heute Nachmittag ihr erstes Fußballspiel der Saison unter sich selbst; aber da das Wetter noch so warm, ja heiß war, so ließ man es mit einigen Minuten anstrengender Kraftprobe genug sein.

Hamilton, N. Y., 23. Sept. Die Colgate-Studenten schlugen im heutigen Fußball-Wettspiel diejenigen der Cortland-Normalschule mit 59 zu 10.

Syracuse, N. Y., 23. Sept. Einen vollständigen Sieg errangen heute die Fußballspieler der hiesigen Studenten über die der „Alfred University" mit 46 zu 0.

Bethlehem, Pa., 23. Sept. Vollständig triumphirte heute die Fußballriege der „Lehigh University" über die des „Albright College" mit 29 zu 0.

Springfield, O., 23. Sept. Die Wittenberg-Studenten schlugen heute die „Cincinnati Medics" auf's Haupt, mit 33 zu 0.

Princeton, N. J., 23. Sept. Auf dem Fußballfelde der Princeton-Universität fand heute das erste Uebungsspiel der Saison unter starker Betheiligung statt. Die Leistungen waren vielversprechend für die kommenden Wettspiele mit anderen Riegen.

Philadelphia, 23. Sept. Auch die Fußballriege der Pennsylvania-Universität hatte heute ihr erstes Uebungsspiel, das indeß nur von kurzer Dauer war, aber einen günstigen Ausweis zeigte.

Barthold protestirt

Gegen Angaben über private Aeußerungen Kaiser Wilhelms.

Berlin, 24. Sept. Der Kongreßabgeordnete Richard Barthold von St. Louis, welcher an der Spitze der amerikanischen Delegaten in der kürzlichen interparlamentarischen Weltfriedenskonferenz stand, hat im Namen aller amerikanischen Delegaten, die am 5. September von Kaiser Wilhelm empfangen wurden, einen Protest veröffentlicht, worin er jede Verantwortung für die Verbreitung unbegründeter Gerüchte über Aeußerungen des Kaisers gegenüber diesen Delegaten bezüglich der „gelben Gefahr" von sich weist. Er erklärt, er und seine Kollegen schätzten die Ehre des Empfanges durch den Kaiser zu hoch, um sich zumInumlaufsetzen falscherGerüchte über eine private Unterhaltung herzugeben.

Auf diesen Protest erwidert die Berliner „Nationalzeitung", bekanntlich eines der leitenden liberalen Blätter, mit der Angabe, Kongreßabgeordneter Bartholdt selber habe nach der Redaktionsstube dieser Zeitung den, von ihr veröffentlichten Bericht über die privaten Bemerkungen des Kaisers betreffs der „gelben Gefahr" telephonirt.

Gelbfieber-Nöthen.

Unzuträglichkeiten im Kleinen und im Großen.

Arbeitermangel

Bedroht Louisianas ganze Zuckerplantagenindustrie.

Keine besondere Besorgniß mehr für die Halbmondstadt —

Trotz zugenommener Krankheitsfälle.

New Orleans, 23. Sept. Weil Jemand seine Kleider gestohlen hatte, war W. B. Kohlman, ein New Orleanser Kaufmann, der von New York zurückkehrte, gezwungen, seine Schlafstelle in einem Pullmanwagen aufzugeben und blos in seinem Pajamas, ohne Schuhe oder Hut, sich nach einem Quarantänelager dahier zu begeben. Eine Zeitlang wußte er gar nicht, was er thun sollte, da Niemand gewillt war, ihm Kleider zu borgen, und sich mehrere Frauenspersonen auf dem Zuge befanden. Er blieb indeß während der vorgeschriebenen Zeit im Quarantänelager; und nachdem er den Akkomadationszug nach New Orleans bestigen hatte, fand sich endlich ein zarter besaiteter Passagier, welcher ihm wenigstens ein Paar hellblaue Hosen zur Verfügung stellte, die zu seinen Pajamas paßten.

Zwei New Orleanser Geheimpolizisten, welche nach Mobile (Alabama) zu fahren versuchten, um einen Justizflüchtling zu holen, machten schlimme Erfahrungen mit den dortigen Staatsgesundheitsbehörden.

Diese befürchteten, der Gefangene könnte Gelbfieber entwickeln, und sie schoben ihn daher ohne Rücksicht auf die Auslieferungspapiere und gegen den Protest des Schaffners auf einen Bahnzug. Die Passagiere des Zuges wurden höchst beunruhigt; daher wurde der Flüchtling extra in einen Güterwagen gesperrt, während dieGeheimpolizisten ausgeräuchert, festgehalten — und schließlich ohne ihren Gefangenen heimgesandt wurden!

Zehntausend Arbeiter werden von den Zuckerpflanzern Louisianas bedurft, um die heurige Ernte einzubringen, — aber wahrscheinlich werden infolge der Quarantäne-Einschränkungen die Leute gar nicht die Plantagen erreichen können! Die Leute müssen fünf Tage in einem Detentionslager bleiben, mit Unkosten von je $1 pro Tag; das können sie nicht bezahlen, und wenn nicht die Pflanzer Geld liefern, so wird es einen Arbeitermangel geben, welcher zu den schlimmsten, jemals in Louisiana vorgekommenen gehört.

Einer der Gelbfieber-Todesfälle, welche heute hier vorkamen, war derjenige von Alexander H. Kohnke, Sohn des Präsidenten der New Orleanser Handelsbörse und Neffe des städtischen Gesundheitsbeamten Kohnke, welcher zu den hervorragendsten Autoritäten bezüglich der seucheverbreitenden Moskitos gehört.

Folgendes ist der amtliche Bericht über die Fiebersituation während der 24 Stunden, welche Samstagabend um 6 Uhr abliefen:

Neue Krankheitsfälle 46 (wieder eine ungewöhnlich große Zahl!), Todesfälle 6, neuentdeckte Seuchenheerde 11.

Insgesammt sind bis jetzt 2762 Erkrankungen berichtet worden, wovon 365 einen tödtlichen Ausgang nahmen.

Die Gesundheitsbeamten sind nach wie vor sicher, daß sie die Seuche dahier unter Kontrolle haben, und sie richten ihre Energie jetzt hauptsächlich auf die Bekämpfung der Seuche in benachbarten ländlichen Distrikten.

Hamburg, Miss., 23. Sept. Drei neue Fälle echten Gelbfiebers sind gegenwärtig hier unter Behandlung.

Natchez, Miss., 23. Sept. Acht neue Fälle von Gelbfieber wurden hier in 24 Stunden, bis Samstagabend um 6 Uhr, entdeckt. Zwei der Erkrankten sind Weiße, und sechs Neger.

Im Ganzen sind hier schon 53 Gelbfieberfälle vorgekommen.

Harrison, Miss., 24. Sept. Dr. C. H. Lavinder vom Marinehospitaldienst erklärte gestern einen verdächtigen Erkrankungsfall dahier für einen Fall von echtem Gelbfieber.

New Orleans, 24. Sept. Der neueste amtliche Bericht über die Gelbfieberlage im Staat Louisiana, außerhalb unserer Stadt, ist folgender:

In Independence 1 neuer Krankheitsfall; Barataria 21 neue Erkrankungen und 2 Todesfälle; Kenner 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle; Donaldsonville 10 Erkrankungen; Waterproof 1 Erkrankung; Tallulah 5 Erkrankungen; Reserve 1 Erkrankung.

Oyster Bay, Long Island, 24.Sept. Gestern Abend wurde mitgetheilt, daß Präsident Roosevelt noch immer nicht seine Pläne für seine Reise nach New Orelans und Little Rock, Ark., vervollständigt habe. Es ist vorgeschlagen worden, daß er erst Little Rock besuche, ehe er nach New Orleans geht, und er mag sich dazu entschließen, da der Gelbfieberschrecken in New Orleans noch immer anhält. Vielleicht auch wird er von New Orleans auf dem Seewege nach der Bundeshauptstadt zurückkehren, wenn die Staatsquarantäne-Maßnahmen gegen die Halbmondstadt noch nicht aufgehoben sind.

Sieg der Regierung

Bei den Wahlbehördewahlen in Kuba. — Liberale klagen über ihre Behandlung.

Havana, 23. Sept. Die Liberalen (Radikalen) geben zu, daß sie bei den heutigen Wahlen für Mitglieder der Wahlbehörde — welche bei der Generalwahl am 21. Dezember dieses Amt versehen sollen, schwer geschlagen sind; aber sie behaupten, daß sie überstimmt worden seien, weil die Gemäßigten die Stimmplätze besetzt gehalten hätten und die Liberalen gar nicht hätten zulassen wollen, wobei sie von der Polizei unterstützt worden seien. Telegramme aus dem Innern lassen erkennen, daß die Regierung auf der ganzen Insel gesiegt hat.

Während es vor den Wahlen verschiedene blutige Auftritte gab, verliefen die Wahlen selbst, soweit bekannt, ruhig, ausgenommen in Placetas, wo während eines Wortwechsels zwischen zwei Stimmkastenagenten der beiden Parteien viele Schüsse abgefeuert wurden. Indeß wurde Niemand dabei getödtet, obwohl Mehrere nur mit knapper Noth dem Schicksal entgingen, und es etliche Verletzte gab.

Ein Vertreter der „Publishers' Preß" besuchte mehrere Stimmplätze und fand, daß an diesen die beste Ordnung aufrechterhalten wurde. Der „Liberale Klub" in Havana war heute Abend geschlossen, weil berichtet wurde, der Regierungssekretär Andrade wolle die Polizei anweisen, den Platz nach Waffen zu durchsuchen! Ein großer Theil des Janhagels hatte sich bereits an den Thüren des Klubgebäudes angesammelt, wurde aber durch warnende Zurufe von den Fenstern zum Auseinandergehen bezogen.

Die Regierungspolizeit in der Provinz Santa Clara entdeckte, in einem Vorstadtplatz verborgen, 11 Bomben, ähnlich diejenigen welche man zu Cienfuegos fand, nebst einer kleinen Quantität Waffen. Villuendas, in dessen Wohnzimmer diese Bomben gefunden wurden, soll noch mehr gehabt haben.

Heute Abend gab es einen kleinen Auflauf, wobei ein Mann durch einen Schuß tödtlich, und ein anderer durch einen Steinwurf schlimm verletzt wurde.

Hat gerade noch gefehlt!

Ein französischer Wein-„Trust" bildet sich.

Washington, D. K., 23. Sept. Der amerikanische Konsul Bardel in Bamberg, Deutschland, berichtet über die Bildung eines neuen französischen Wein-„Trust." Sechs wichtige französische Weinbaubezirke, nämlich Herault, Auda, Garde, Pyrenäen, Orientales, Bouche du Rhone und Var, sind bereits vollständig von dieser Vereinigung umschlossen. Die betreffenden Weinzüchter haben eingewilligt, einen Kontrakt auf 50 Jahre zu unterzeichnen. Das Kapital dieser Organisation wird auf rund 290 Millionen Franken angegeben. Die Profite sollen systematisch vertheilt werden, und auch die Angestellten sollen an ihnen theilnehmen. „Man" erwartet, den Trust auf sämmtliche französische Weinbaubezirke ausdehnen zu können.

Zugunglück.

Salt Lake City, Utah, 23. Sept. Bei Weiser, Idaho, fuhr heute ein Personenzug der Oregon Short Line in einen Frachtzug Es heißt, daß der Lokomotivführer und ein Gepäckbeamter in den Trümmern liegen, und daß mehrere Reisende verletzt wurden.

Muthmaßliches Wetter.

Endlich einmal wieder schöner Sonntag und Montag verheißen.

Washington, D. K., 23. Sept. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön und wärmer amSonntag und Montag; wärmer am Sonntag im nördlichen Theil; lebhafte südliche Winde.

Im Wesentlichen gilt diese Voraussage auch für Indiana und Iowa; dagegen werden für Michigan diesmal Regenschauer am Sonntag prophezeit, und erst für Montag schönes, aber kühleres Wetter.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Schön am Sonntag und Montag; milde Temperatur; leichte bis lebhafte südwestliche Winde, welche veränderlich werden.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 3 Uhr 65 Grad, um 4 Uhr 64, um 5 Uhr Abends noch Dasselbe, um 6 Uhr und noch um 7 Uhr 63, und um 8 Uhr 62 Grad. Die niedrigste Temperatur des Tages, nämlich 58 Grad, herrschte um 4 Uhr Morgens, die höchste, 67 Grad, zwischen 11 und 12 Uhr. Die Durchschnittstemperatur war 62 Grad,—ein Grad unter der normalen Stufe für diesen Tag. Lebhafte Winde vom Norden und dem Michigansee her hielten die Sommertemperatur nieder.

Bemerkenswerth ist die Thatsache, daß seit beinahe einer Woche sogut wie gar kein Regen in irgend einem Theil unseres Landes gefallen ist!

Lokalbericht.

Pachtungsgesuch.

Privatgesellschaft bittet um Ueberlassung einer öffentlichen Straße.

Unparteiischer Anwalt.

Zweifel hinsichtlich der Durchführbarkeit von des Mayors neuestem Plan.—Brand-Inspektor lobt Polizisten. — Aus dem Wochenausweis des Gesundheitsamtes.

Die Verwaltung des Vergnügungs-Etablissements „White City" auf der Südseite geht mit der Absicht um, dieses im Winter bedeutend zu vergrößern. Sie hat zu diesem Zwecke bereits für $5300 das Jahr von der Firma Armour & Co. den 375 bei 1293 Fuß messenden Trakt Land westlich von der Calumet Ave., zwischen 63. und 65. Str., gepachtet und will nun von der Stadt auf derselben Längsstrecke den 66 Fuß breiten Streifen Land pachten, welcher dort die Calumet Ave. bilden sollte, bisher aber noch nicht für Verkehrszwecke eingerichtet ist. Der Stadtraths-Ausschuß für Vergütungen, welchem gestern ein entsprechendes Gesuch zugestellt worden ist, will dieses befürworten. — In derselben Ausschuß-Sitzung brachte Ald. Raymer die Rede darauf, daß die Verpachtung von Bürgersteig-Raum für Privatzwecke unzulässig ist. Er befürwortete, daß die Erlaubniß zur Benutzung solchen Raumes in der unteren Stadt, welche gegen entsprechende Bezahlung in den letzten Jahren zahlreichen Obst- und Blumenhändlern gewährt worden ist, nicht erneuert werden möge, daß man aber auch Geschäftstreibenden in den Außenbezirken ferner nicht mehr gestatten solle, einen Theil des Bürgersteigs vor ihren Geschäftsplätzen für die Zurschaustellung von Waaren zu benutzen. Da nach einer Entscheidung des Staatsobergerichts die Stadt thatsächlich nicht dulden darf, daß Theile des Bürgersteiges in solcher oder sonst irgend einer Weise für Privatzwecke ausgenutzt werden, so hat der Antrag des Ald. Raymer begründete Aussicht auf Annahme. Am nächsten Donnerstag werden Mitglieder des Ausschusses für Vergütungen mit Stadtelektriker Carrolls Kraftwagen eine Rundfahrt durch die Stadt machen, um sich durch persönliche Anschauung ein Urtheil über den Umfang zu bilden, in welchem die solch' unzulässige Benutzung der Bürgersteige jetzt statthat. — Von den auf Bürgersteigen Geschäfte thuenden Obst- und Fruchthändlern in der unteren Stadt bezieht übrigens die Stadtkasse gegenwärtig Pachtsummen im Gesammtbetrage von etwa $15,000 das Jahr.

Man unterhandelt.

In der Kanzlei des Herrn Clarence S. Darrow fand gestern eine Besprechung zwischen diesem, seinem Assistenten Plumb und dem Anwalt Gurley von der Union Traction Co. statt. Den Gegenstand derselben bildete des Mayors Plan, die Schleifen, über welche jetzt in der unteren Stadt die Kabelzüge der Nord- und der Westseite-Linien verkehren, von der Stadt für elektrischen Betrieb einrichten zu lassen und diese Ausstattung dann pachtweise der Union Traction Co. zur Benutzung zu überlassen. Herr Darrow ist sich nicht ganz klar darüber, ob unter den Bestimmungen der Müller-Akte die Stadt befugt sein würde, auf eine bloße Leitungsanlage Geld zu verwenden, oder ob sie gehalten sein würde, sich gleich das ganze Bahnbett nebst allem Zubehör zu sichern. Ald. Dunn von der 25. Ward möchte den Plan des Mayors noch vervollständigt sehen, und zwar dahin, daß die Stadt auch für die Kabellinien auf der Nord- und der Westseite elektrische Leitungseinrichtungen trifft und diese ebenfalls an die Union Traction Co. verpachtet. Mayor Dunne ist mit diesem Verbesserungs-Vorschlage einverstanden, vorausgesetzt, daß die Stadt durch Abschließung eines Pachtvertrages mit der Union Traction Co. sich dieser gegenüber nichts von ihren Rechten vergibt.

Lob und Anerkennung.

In einer Zuschrift an Polizeichef Collins ertheilt der Brandinspektor Johnson einer Anzahl von städtischen Polizeibeamten Lob und Anerkennung dafür, daß sie ihm bei der Untersuchung verdächtiger Brände Beistand geleistet und das Material herbeigeschafft haben, auf welches hin in voriger Woche von der Grand Jury sieben Personen wegen angeblicher Brandstiftung in Anklagezustand versetzt worden sind. Die betreffenden Beamten sind: Polizeiinspektor Shippy, Sergeant White und die Schutzleute Specht und Hanreddy von der Bezirkswache in Irving Park; Schutzleute Gabel und Harper von der Bezirkswache an der Rawson Str.; Schutzleute Hughes und Rose von der Bezirkswache an Sheffield Ave.; Schutzmann John Werner von der Bezirkswache an Cottage Grove Ave.; Detektive Rodgers, der dem Brandinspektor zu ständiger Hilfsleistung zugetheilt ist.

Straßen-Durchlegung verlangt.

Der Anwalt James Mile vertritt den „Central Manufacturing District", ein Syndikat, das sich die Kontrole über die 180 Acres Land zwischen Morgan Str., Ashland Ave., 35. und 39. Str. gesichert hat und diese für Fabrikzwecke zu verwerthen beabsichtigt. Er hat sich hinter die Aldermen Martin und McCormick gesteckt und will nun mit deren Hilfe durchsetzen, daß die 37. Str. durch den bezeichneten Trakt für Verkehrszwecke ausgelegt wird. Das erforderliche Land will das Syndikat unentgeltlich hergeben, knüpft hieran aber die Bedingung, daß ihm gestattet werden müsse, von der 35., bezw. der 39. Str. aus Eisenbahngeleise nach den Fabriken legen zu lassen, welche auf dem Lande gebaut werden sollen. Von Norden nach Süden zu soll ein Verkehrsweg durch den Bezirk geschaffen werden, indem man die Centre Ave. durch diesen laufen läßt.

Die Todten der Woche.

Zwei Todesfälle weniger, als in der Vorwoche, aber 55 mehr, als in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres, so lautet der Bericht des städtischen Gesundheitsamtes. Aus den Einzelheiten des Berichtes läßt sich nicht entnehmen, daß an dem allgemeinen Gesundheitszustand in der Stadt viel auszusetzen wäre. Die Zahl der durch Lungenentzündung verursachten Todesfälle ist bedeutend zurückgegangen. Als auf Diphtherie zurückführend sind nur 8 Todesfälle gemeldet worden; die Masern haben nur 1 Opfer gefordert, und in der Rubrik Keuchhusten sind nur 3 Todesfälle verzeichnet, weniger als seit langer Zeit. Nachstehend folgt die vergleichende Tabelle mit den Angaben über die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung auf Geschlechter, Altersklassen und Todesursachen:

	23. Sept. 1905	16. Sept. 1905	24. Sept. 1904
Gesammtzahl der Todesfälle	512	514	457
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	13.40	13.46	12.36
Nach Geschlechtern:			
Männlich	282	282	257
Weiblich	230	232	200
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	144	118	109
Zwischen 1 und 5 Jahren	63	69	35
Zwischen 5 und 20 Jahren	27	34	28
Zwischen 20 und 60 Jahren	196	195	201
Ueber 60 Jahre	82	98	84
Hauptsächliche Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	114	113	81
Schlagfluß	14	10	10
Bright'sche Nierenkrankheit	30	34	34
Luftröhren-Entzündung	6	6	4
Schwindsucht	51	55	63
Krebs	16	26	18
Krämpfe	7	8	7
Diphtherie	8	9	7
Herzkrankheiten	47	48	36
Masern	1	0	0
Nervenkrankheiten	24	17	19
Lungen-Entzündung	24	34	32
Blattern	0	1	2
Selbstmord	8	7	5
Typhus	9	4	7
Unfälle und Gewaltthaten	35	32	37
Keuchhusten	3	5	3
Alle anderen Ursachen	112	105	92

Führte des Gegners Sache.

Hilfs-Korporationsanwalt Barge, der gestern vor Richter Windes die Gewährung von F. M. Adlers Lizensgesuch hätte bekämpfen sollen, hat sich bei der Darlegung des Sachverhaltes einer solchen Unparteilichkeit befleißigt, daß Adler bei der Verhandlung der Dienste eines Anwaltes füglich hätte entbehren können. Barge stellte fest, daß kein Gesetz, keine Verordnung existire, auf welche hin eine Lizens für ein Lokal verweigert werden könnte, weil dieses sich in zu großer Nähe einer Kirche oder Schule befindet. Außerdem befinde sich aber in nächster Nähe von Freibergs Halle, wo Adler sein Geschäft betreiben will, auch weder eine Kirche oder Schule. Ueber Adlers persönlichen Charakter habe die Polizei nichts Nachtheiliges in Erfahrung bringen können. Bleibe als Grund für des Mayors Weigerung, dem Adler eine Lizens auszustellen, nur der Umstand übrig, daß es unter der Geschäftsführung eines anderen Mannes, „Ike" Bloom, in Freibergs Halle nicht sehr gesittet zugegangen sei. Beim Richter stehe es nun, zu erklären, ob dieser Grund genügend sei oder nicht. Bekanntlich hat der Richter entschieden, daß der angeführte Grund zwar ein rührender sei, aber kein stichhaltiger.

Keine Haue!

Schuldirektor Cooley macht in der neuesten Nummer des Schul-Bulletin nochmals in eindringlicher Weise darauf aufmerksam, daß Lehrer oder sonstige Angestellte unter keinen Umständen Schüler körperlich züchtigen dürfen. Verstöße gegen diese Vorschrift würden streng geahndet werden. Den Anlaß zu dieser Warnung gibt der Fall des Schulvorstehers Hatch von der Thomas-Schule, mit dem sich der Schulraths-Ausschuß für Unterrichts-Angelegenheiten morgen Nachmittag nochmals zu befassen haben wird.

Sind abgeschafft.

Die städtischen Abfallwagen-Kutscher haben sich bisher auf ihren Runden fast durchweg von einem sog. Kondukteur begleiten lassen. Diese Kondukteure stehen nicht im Dienst der Stadt. Es heißt, daß sie mit Hausbesitzern und Hausmeistern Privatverträge bezüglich der Abfuhr von Abfällen abzuschließen pflegten. Wer für die Arbeit bezahlte, wurde bedient; wer nicht, nicht. Vorsteher Fox hat nun angeordnet, daß diese verdächtigen Begleiter der Fuhrleute von den Abfallwagen verschwinden müssen, und zwar von morgen an.

Pagen-Prüfung.

Elf junge Leute, die sich um Anstellung als Page in der öffentlichen Bibliothek bewerben, hatten sich gestern der vorgeschriebenen Prüfung zu unterziehen. Sie wurden nach den Verfassern einer Anzahl von bekannten Büchern gefragt, mußten je einen berühmten Maler, Seehelden, Bühnendichter, Forschungsreisenden und Erfinder nennen, angeben, welche Titel die Häupter der Regierungen von Japan, Rußland, Deutschland und Frankreich führen, und schließlich auch noch darthun, daß sie eine Ahnung vom richtigen Gebrauch der englischen Sprache haben.

Unzulässig.

Der städtische Grundeigenthums-Agent Mitchell behauptet, daß auch die Firma Armour & Co. sich durch Auffüllung einer Wasserfläche auf unrechtmäßige Weise Land verschafft habe, nämlich am Flußufer in der Gegend der 39. Str. Die Sache wird untersucht werden, und erweist es sich, daß Herr Mitchell sie richtig beurtheilt hat, so wird die Firma ersucht werden, der Stadt für das geschaffene Land Zahlung zu leisten. Die aufgefüllte Fläche mißt etwa einen Acre.

Werden verdächtigt.

Die städtischen Detektives Vanatta und Helwig, welche bei East Chicago, Ind., von Konstablern unter der Anklage böswilligen Unfugs verhaftet worden sind, weil sie mit Instrumenten für drahtlose Telegraphie operirten (und dabei den Herrschaften auf der „City of Traverse" die Kreise störten) sollen am Donnerstag prozessirt werden. Auf Veranlassung des Polizeichefs wird der Korporationsanwalt Lewis ihnen in der Person eines seiner Assistenten einen Vertheidiger stellen. Außerdem will der Polizeichef gegen die fraglichen Konstabler vorgehen, zunächst mit einer Beschwerde beim Gouverneur Hanley von Indiana.

Lizens-Schmerzen.

Polizeichef Collins hat beim Stadteinnehmer dagegen Verwahrung eingelegt, daß Gesuche um Schanklizensen bewilligt werden, welche von Oskar E. Otto, bezw. John H. Reill, eingereicht worden sind, und zwar von jenem für einen Platz an der Ecke von Dearborn Str. und Chicago Ave., von diesem für das Gebäude Nr. 1057 N. Clark Str. Herr Collins sagt, es handle sich hier um Plätze in Wohnbezirken, die von Wirthschaften frei gehalten werden müßten. Wahrscheinlich werden die Gesuchsteller nun die Lizensen mit gerichtlichem Beistand zu erlangen versuchen. — In Austin sind die Temperenzler heftig erbost darüber, daß nach einem von Korporationsanwalt Lewis abgegebenen Gutachten dortigen Wirthen die Lizensen erneuert werden sollen auf Grund von Petitionen, welche schon vor Jahren unterzeichnet worden sind. Man verlangt, daß die Wirthe gezwungen werden sollen, von Neuem Unterschriften für ihre Petitionen zu sammeln, und droht, daß man die Angelegenheit den Gerichten zur Entscheidung vorlegen werde.

Verkehrsunfälle.

Die Opfer glücklicherweise nur leicht verletzt

Den Thatsachen entsprechend.

Vor der Ersten Nationalbank, an Monroe Str., trat gestern Nachmittag der Straßenkehrer Anton Cira, Nr. 41 Chicago Ave., um einer Droschke auszuweichen, vor einen Edw. Daube, Nr. 4612 Cottage Grove Ave., gehörigen und von ihm gelenkten Kraftwagen und wurde über den Haufen gefahren. Der Verunglückte fand Aufnahme im Nothfall-Hospital. Sein Zustand wurde als nicht besorgnißerregend bezeichnet.

Im Gewühl.

An Sherman und Jackson Str. wurde gestern Nachmittag Frau M. Harrington, 43 Jahre alt, als von allen Seiten Gefährte an ihr vorbeifuhren, verwirrt, blieb mitten im Gewühl rathlos plötzlich stehen und wurde im nächsten Augenblick von einem angeblich von Georg Hertel, Nr. 5431 Jackson Ave., gelenkten Fuhrwerk über den Haufen gefahren. Die Verunglückte wurde, nachdem sie in einer nahe gelegenen Apotheke wieder zu sich gekommen war, in einer Droschke nach ihrer Wohnung, Nr. 976 N. Halsted Str., geschafft.

Calkins' Ende.

Die Koronersjury, welche den Inquest über den gestern berichteten Tod des Kraftwagenfahrers Walter Calkins abhielt, gab Schreck infolge des ihm zugestoßenen Unfalls als Todesursache an. Als einziger Zeuge wurde Robert Simmons vernommen, der sich zur Zeit in dem von Calkins gelenkten Kraftwagen befand.

„Wir fuhren langsam die Sheridan Road entlang," sagte er, „als plötzlich vor uns ein Fuhrwerk in der Dämmerung auftauchte. Calkins bog nach rechts aus. Der Kutscher, der wohl halb im Schlaf war, that aber das Gleiche. Im nächsten Augenblick erfolgte der Zusammenstoß. Ich war kurz zuvor abgesprungen. Nachdem ich dem Kutscher des Wagens, der infolge des Zusammenstoßes auf das Pflaster geschleudert worden war, aufgeholfen hatte, eilte ich an den Kraftwagen und fand Calkins bewußtlos vor. Wenige Minuten später kam ein Kraftwagen gefahren, in dem sich der Eigenthümer, George H. Leslie, Winnetka, und drei Gäste befanden. Herr Leslie war so liebenswürdig, den Verunglückten nach dem Evanston-Hospital zu fahren. Dort wurde der Tod des Mannes festgestellt."

Werthvolles Pferd verletzt.

Frau R. T. Crane, Nr. 2631 Michigan Ave., unternahm gestern Nachmittag mit ihrer Tante, Frau E. G. Spray, und Frl. C. B. Westgate, Nr. 2631 Michigan Ave., eine Ausfahrt. An 5. Ave. und Madison Str. blieb das werthvolle Pferd mit dem Hufeisen in der Kabelrinne stecken, wurde unruhig und machte krampfhafte Anstrengungen, sich frei zu machen, wurde aber von dem Kutscher Charles Wright beruhigt, ehe es Unheil angerichtet hatte. Nachdem Wright das Hufeisen aus der Rinne gezogen hatte, wurde das leicht verletzte Pferd in einem nahegelegenen Leihstall von einem Thierarzt behandelt. Das Pferd soll auf Ausstellungen mehrere Preise erzielt haben.

Kein Schlaf für Mutter.

Die Kleine war mit Wunden und Schuppen bedeckt. — Man konnte gar nicht sagen, wie sie aussah.

Erstaunliche Heilung durch Cuticura.

„Als meine Kleine vier Monate alt war, waren ihr Gesicht und ihr Körper derart mit Wunden und großen Schuppen bedeckt, daß man nicht mehr sagen konnte, wie sie aussah. Kein Kind hatte je einen schlimmeren Fall. Ihr Gesicht wurde weggefressen und selbst ihre Fingernägel fielen ab. Es juckte so, daß sie nicht schlafen konnte, und während vieler, ermüdender Nächte konnten wir keine Ruhe finden. Endlich verschafften wir uns Cuticura-Seife und Salbe. Die Wunden fingen sofort zu heilen an, sie konnte bei Nacht schlafen, und in einem Monat hatte sie auch nicht eine Wunde mehr im Gesicht oder am Körper." — Frau Mary Sanders, 709 Spring Str., Camden, N. J."

Der Dirnen-Skandal.

Leutnant Ptacek soll einer Belastungszeugin $50 geboten haben.

Eine Verschleierung?

Chef Collins erklärt die Anklägerin als Gefallene für unglaubwürdig. — Wuth über Polizeirichter Sabaths Verhalten. — Die Untersuchung.

Bürgermeister Dunne will die Anklagen des „Grabsches" untersuchen, in Verbindung mit welcher Polizeileutnant Ptacek und die Geheimpolizisten Turek, Walsh und Raggio von der Bezirkswache an der Canalport Ave. genannt worden sind. Wie berichtet, wurden die Anschuldigungen von Polizeirichter Sabath gelegentlich der Verhandlung des Prozesses von Mary Sheehan erhoben. Der Polizeichef hat bereits gestern eine Untersuchung eingeleitet und will morgen mit Staatsanwalt Healy bezüglich der Erhebung von Anklagen gegen die in den Skandal verwickelten obengenannten Beamten Rücksprache nehmen.

„Amtlich bin ich von den Anklagen noch nicht in Kenntniß gesetzt worden," sagte gestern Abend Bürgermeister Dunne, „ich werde sie aber untersuchen, um festzustellen, auf was für einer Grundlage sie beruhen." Polizeirichter Sabath wird vom Bürgermeister und von Polizeichef Collins ersucht werden, ihnen von seiner Kenntniß von Grabsch-Methoden in dem Falle Mittheilung zu machen und die von ihm erhobene Anschuldigung zu erläutern, daß das Verhalten der Polizei in dem Falle der Sheehan nicht ganz makellos sei. Der Polizeidisziplinarbehörde wird der Polizeichef erst dann Meldung erstatten, wenn seine Untersuchung ihm dazu eine Handhabe bietet. Bislang hat er keine Beweise gegen die vier Polizeibeamten finden können. Er glaubt, daß die Beschuldigungen auf unverantwortliche Aeußerungen der bei der Untersuchung betheiligten Anwälte zurückzuführen sind.

„Ich habe Sheehan und seine Frau durch meine Leute ausfragen lassen," sagte der Polizeichef gestern Abend, „sie wollen aber nicht zugeben, daß sie der Polizei oder Polizeibeamten Geldsummen bezahlt haben. Ueber die bezichtigten Beamten habe ich von Mary Hirschau, dem Mädchen, welches sich jetzt im Heim für gefallene Mädchen befindet, nur erfahren, daß Leutnant Ptacek ihr $50 geboten haben soll unter der Bedingung, daß sie die Stadt verlasse. Das Mädchen ist aber eine Gefallene und verdient keinen Glauben. Das ist der einzige Beweis, den ich gegen Leutnant Ptacek habe, und das genügt vorderhand nicht zu energischem Vorgehen. Ich werde von Leutnant Ptacek und den drei anderen Leuten einen Bericht einfordern.

„Kapitän McCann von der Wache an der Canalport Ave., war der Erste, der mich auf die Aeußerungen des Polizeirichters Sabath aufmerksam machte. Eine böhmische Zeitung druckte sie ab, und auf der Westseite waren sie fast Jedermann bekannt. Es wird behauptet, daß die in den Prozeß verwickelten Advokaten bei dem Erlangen des Geldes betheiligt waren, jedenfalls ist die Art und Weise, wie sie sich zu der Verhandlung stellten, gelinde gesagt, verdächtig. Leutnant Ptacek deutete an, daß sie den Fall vor Richter Sabath in seinem Friedensgericht und unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zur Verhandlung zu bringen versuchten. Wenn das wahr ist, so ist es jedenfalls verdächtig. Ein solcher Fall gehört wegen seiner verbrecherischen Natur nur vor das Polizeigericht.

Sabath soll Auskunft geben.

„Ich werde Richter Sabath ersuchen, Montag zu mir zu kommen. Ich habe das Recht, einen Richter um Auskunft zu ersuchen über Dinge, welche er in seiner Eigenschaft als Polizeirichter erfuhr, und ihn auch um andere Mittheilungen zu bitten, die er zu geben vermag. Ich hoffe, daß wir in ein paar Tagen genau Bescheid wissen."

„Ich habe in der Angelegenheit nichts gethan, seitdem ich Kapitän McCann Mittheilung machte," sagte Richter Sabath gestern Nachmittag. „Als ich die Frau dem Kriminalgericht überantwortete, bat ich den Kapitän, in den Gerichtssaal zu kommen, und theilte ihm dort die von dem Mädchen erhobenen Anschuldigungen mit. Dieses sagte in der Gerichtsverhandlung aus, daß Leutnant Ptacek ihm $50 angeboten habe unter der Bedingung des Verlassens des Staates. Das war, nachdem die Anklage gegen die Sheehan, „Beherbergen einer minderjährigen Person weiblichen Geschlechts zu unsittlichen Zwecken", in eine solche wegen Beherbergens einer minderjährigen Person weiblichen Geschlechts gegen deren Willen umgewandelt worden war. Ich machte Kapitän McCann Mittheilung von der Aussage des Mädchens, sowie von der Thatsache, daß ich häufig schon Gerüchte von Bestechung in dieser Verbindung gehört habe. Ich ersuchte ihn um eine Untersuchung des Falles, und er versprach eine solche.

Die Polizei verschnupft.

„Das Mädchen habe ich in das Heim für Gefallene gesandt, damit wir es immer als Zeuge vor den Großgeschworenen verwenden können. Das scheint mir sehr übel vermerkt worden zu sein, mehr als irgend eine andere Amtshandlung. Die Polizei und Personen, welche an dem Mädchen Antheil nehmen, klagten bitter über meine Handlungsweise. Auch in der böhmischen Presse bin ich deshalb angegriffen worden. Es wurde mir zum Vorwurf gemacht, daß ich der Sheehan helfe, indem ich die Aussagen der beschwerdeführenden Zeugin nicht für wahr hielt."

Was McCann sagt.

„Ich habe dem Polizeichef mündlich über die Sache berichtet," sagte Kapitän McCann. „Eigentlich ging sie mich nichts an, da durch denselben Tagesbefehl, durch den ich nach der Wache an der Canalport Ave. versetzt wurde, Leutnant Ptacek von dort fortkam. Der Fall war thatsächlich erledigt, als ich hierherkam. Ich ersuchte Leutnant Moore, Ptaceks Nachfolger, das Verhalten der Geheimpolizisten in dem Falle zu prüfen."

Erfolgreiche Haussuchung.

Wichtiges Beweismaterial und $15,071.77 beschlagnahmt.

Detektives der Hauptwache hielten gestern Nachmittag im Empire-Klubgebäude, Nr. 260 State Str., eine Haussuchung ab und beschlagnahmten $15,171.77, ein Telephon, Spielmarken, Wettformulare und sonstige Papiere, aus denen angeblich hervorging, daß der Klub das Hauptquartier der Betriebsleiter der schwimmenden Wettbude „City of Traverse" war.

„Social" Smith und J. B. Warren, die angeblich Miteigenthümer des vorerwähnten Dampfers sind, wurden verhaftet und in der Bezirkswache an Harrison Str. unter der Anklage gebucht, Glücksspiel-Utensilien in ihrem Besitz gehabt zu haben. Ein dritter angeblicher Mitinhaber des Dampfers, Namens Harry Perry, befand sich im Lokal, ging aber den Detektives durch die Lappen. Er bat die Schergen, den Geldschrank nicht zu sprengen und erbot sich, Jemand zu holen, der die Kombination des Schlosses kenne, entfernte sich und ließ sich natürlich nicht wieder blicken.

Die Detektives fanden schließlich den Schlüssel zur Kombination und öffneten den Geldschrank. In diesem fanden sie außer dem Gelde angeblich die Zahllisten des Dampfers, Eintragungen über dort abgeschlossene Wetten und sonstiges Beweismaterial, das angeblich gegen die in Anklagezustand versetzten Glücksspieler verwendet werden kann und soll.

Das beschlagnahmte Gut und die Häftlinge wurden in einem Patrouillewagen nach der Bezirkswache an Harrison Str. geschafft. Smith und Warren wurden bald nach ihrer Einlieferung bis zu ihrem auf morgen vor Richter Prindiville anberaumten Verhör gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt.

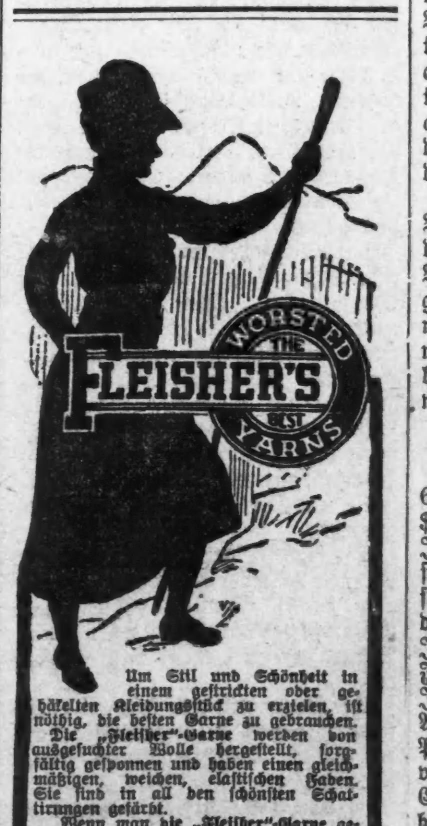
Düstere Prophezeiung.

In den Sternen steht geschrieben, daß im Oktober und November Washington, New York, New Jersey, Pennsylvanien, Massachusetts und auch Chicago von einer großen Feuersbrunst werden heimgesucht werden. Diese beunruhigende Eröffnung hat der große Sterngucker Gustave Meyer in Hoboken, N. J., in einem Schreiben dem Feuermarschall Campion gemacht. Er ersucht den Feuermarschall, die Warnung weiterzugeben und immer einen genügenden Vorrath an Wasser bereitzuhalten.

Freigesprochen.

Nach einer Berathung von nur 10 Minuten Dauer sprachen gestern die Geschworenen von Richter Kersten den Wirth Albert Mudlaff, Lill u. Southport Ave., von der Anklage des Mordes frei. Er erschlug am 17. Juni während eines Streites in seiner Wirthschaft einen gewissen Jos. Borg. Sein Vertheidiger hatte Nothwehr geltend gemacht.

* John McCarthy, ein 45 Jahre alter Fensterputzer, stürzte gestern bei der Arbeit im Hause Nr. 602 Sedgwick Str. auf die Straße und starb nicht lange darauf an seinen Verletzungen im Deutschen Hospital. Er wohnte 227 Wells Str. und war unverheirathet.



Knitting Worsted, Shetland Floss, Spanish Worsted, Dresden Saxony, Ice Wool, Germantown Zephyr, Shetland Zephyr, Spiral Yarn, Pamela Shetland, Cashmere Yarn.

S. B. & B. W. Fleisher,
PHILADELPHIA, PA.

Es ist Eure eigene Schuld!

(Herren so gut wie Damen)

wenn Ihr durch Hühneraugen, Hautverhärtung und Bunions leidet. Ich habe einen Schuh vervollkommnet, der unter dem Namen „Rupperts Freak Last" bekannt ist und in jeder Lederart und zu jedem Preise zu haben ist, und die Füße absolut gesund erhält.

Rupperts Freak Last

vielmals nachgeahmt, aber nie erreicht, paßt so vollkommen, wie ein Handschuh und gibt dem Fuß den nöthigen „Athmungsraum".

Der einzige Leisten für Mode und Bequemlichkeit.

Für große Männer halten wir Größen bis zu 15.

Store I--McVickers Theatre Bldg., 82 Madison Str.
Freak $3.50 und aufwärts.
Store II--Ecke Clark und Harrison Str.
Freak $1.95 und aufwärts.
Store III--Ecke Van Buren u. LaSalle Str.
Freak $3.00 und aufwärts.
Es werden alle Sprachen gesprochen.

Ruppert BENCH MADE SHOES CHICAGO

17sep,son,1t

Auf ihrer Spur.

Die Polizei glaubt Ely's Kumpane zu kennen.

Ihre Verhaftung in Sicht.

Die Burschen befinden sich muthmaßlich in St. Paul.—Juweliere planen Schutzmaßregeln gegen Räuber. — Kein Mörder. — Nur ein Maulheld.

Die Polizei ist überzeugt davon, zwei der Kerle, die an dem Raubüberfall in dem Laden des Juweliers A.W. Johanson, Nr. 270 Wells Str., betheiligt waren und ungefaßte Diamanten im Werthe von $3000 erbeuteten, zu kennen. Wm. Ely, der Anführer der Banditen, der bekanntlich auf einem Holzhof in Goose Island, wo er sich versteckt hatte, verhaftet wurde und jetzt unter $10,000 Bürgschaft im Countygefängniß schmachtet, hat seine Spießgesellen nicht verrathen. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives haben aber angeblich Beweismaterial gesammelt, durch welches die Beiden, die jetzt steckbrieflich verfolgt werden, so schwer belastet werden, daß an ihrer Betheiligung am Raub nach Ansicht der Polizei kaum ein Zweifel besteht.

Die Verdächtigen sind Daniel McGuire, alias Daniel Moran, alias „Ed Daly", und Louis Ahernstorff, alias Louis Armstrong. Jener soll ein Schleichdieb, dieser ein Geldschranksprenger sein. Beide sind angeblich Erzuchthäusler.

Waren verdächtig.

Die Polizei hatte bekanntlich, als der That verdächtig, Joseph Gilhooly, Charles E. W. Johnson, Mary Hart, alias Mary Zipp, und eine Frau verhaftet, die angab, Elys Gattin zu sein.

Drei Wochen vor dem Ueberfall hatte angeblich die Hart, die damals auf der Südseite wohnte, eine Wohnung in den „Park Mansions" an Eugenie Str. und La Salle Ave. gemiethet. Hier wohnten die Vier und Ely angeblich bis zwei Tage vor dem Ueberfalle. McGuire und Ahernstorff sollen dort häufige Gäste gewesen sein.

Die vier Verdächtigen wurden von Richter Maher wegen Mangels an Beweisen straffrei entlassen.

Wichtiges Beweismaterial.

Inspektor Shippy behauptet, den Leihstall ermittelt zu haben, aus dem das Fuhrwerk herrührte, dessen sich die Räuber nach verübter That zur Bewerkstelligung ihrer Flucht bedienten. Die Leihstallangestellten haben angeblich Photographien von Ahernstorff und McGuire mit Bestimmtheit als die der Leute identifizirt, die in dem von Ely gemietheten Fuhrwerk davonfuhren.

Die Polizei ist der Ansicht, daß die Verdächtigen sich in St. Paul befinden. Sie hat sich mit den dortigen Behörden in Verbindung gesetzt und glaubt aus einer ihr von diesen übermittelten Zuschrift entnehmen zu können, daß die Burschen sich in Kurzem hinter Schloß und Riegel befinden werden.

Anständig belohnt.

Johanson hat J. M. Johnson, Nr. 652 Evanston Ave., der Ely einfing, $100 Belohnung gezahlt. Die Retail Jeweler's Association hat in einer gestern abgehaltenen Versammlung beschlossen, Johnson eine goldene Medaille im Werthe von $50 zu stiften. In der gestrigen Versammlung im Freimaurertempel, an der sich 200 Juweliere betheiligten, wurde ein Ausschuß ernannt und beauftragt, Pläne für die Gründung eines Schutzverbandes gegen Räuber zu entwerfen. Es wurde empfohlen, für die Verhaftung und Ueberführung jeder Person, die in einem Juwelierladen einen Raub verübt oder einen Raubversuch gemacht hat, $500 Belohnung auszusetzen.

Die nächste Sitzung des Verbandes wird am 13. Oktober abgehalten werden.

Schmachvolle Zustände.

„Das Räuberunwesen in Chicago ist zu ungeahnter Blüthe gelangt," sagte Wm. Lambrecht, Nr. 1576 Milwaukee Ave., der Präsident des Verbandes. „Schutzmaßregeln sind dringend geboten und dürfen nicht länger hinausgeschoben werden. Fast täglich werden Raubüberfälle in Geschäften und auf offener Straße verübt. Es herrschen hier schmachvolle Zustände."

Anklage niedergeschlagen.

Auf Ersuchen der Polizei wurde gestern vom Polizeirichter Maher die Anklage gegen den Schankwirth Chas. S. Stastny, Nr. 132 Oak Straße, der bezichtigt wurde, einen gewissen Alex Krenz ermordet zu haben, niedergeschlagen. Der Angeklagte war zuvor von der Koronersjury von jeglicher Verantwortlichkeit entlastet worden.

Die Zeugenaussagen ergaben, daß Stastny sich geweigert hatte, dem Manne Bier zu verabfolgen. Er geleitete ihn nach der Thür. Krenz fiel angeblich, sobald er die Straße betrat. Bei dieser Gelegenheit dürfte er sich die Verletzungen zugezogen haben, die seinen Tod herbeiführten. Dem Angeklagten wurde von mehreren Zeugen ein schmeichelhaftes Leumundszeugniß ausgestellt.

Ungemein wichtig.

Polizeichef Collins erklärte gestern, daß er sich in dieser Woche mit den Wirthschaften in der Levee befassen werde. „Ich weiß noch nicht," sagte er, „ob ich den Wirthen, deren Geschäftsbetrieb meinen Beifall nicht findet, den Befehl ertheilen werde, den Bezirk zu verlassen, oder aber, ob ich die Entziehung ihrer Lizensen beantragen werde. Bisher war ich anderweitig zu sehr beschäftigt. Jetzt, da ich mit dem Verbrechergesindel so ziemlich aufgeräumt habe, werde ich den Spelunken meine Aufmerksamkeit schenken."

Gleichzeitig theilte der Polizeichef mit stolzer Genugthuung mit, daß er zehn Bordellinhaberinnen gezwungen habe, aus dem Geschäftsviertel zu verziehen.

Von Wegelagerern überfallen.

Walter Wilson, Nr. 1265 Lawndale Ave., meldete der Polizei, daß er an Franzisko Avenue und 26. Avenue von Wegelagerern überfallen und um Uhr und Baarschaft erleichtert wurde. Die Räuber wußten sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen.

Die Polizei fahndet auf einen Dieb, der Stephan Kanelos, Nr. 312 West Adams Straße, um $100 erleichterte. Kanelos ist der Ansicht, daß einer seiner Freunde der Thäter war.

Louis Nasses, Nr. 259 Desplaines Straße, sprach gestern in der Bezirkswache an Desplaines Straße vor und meldete, daß ihm aus seinem Zimmer zwei Anzüge entwendet wurden.

Jäh abberufen.

In seiner Wohnung, Nr. 4348 5. Ave., wurde gestern Nachmittag der 38jährige J. Taylor entseelt aufgefunden. Die Leiche wurde nach Curleys Bestattungsgeschäft, Nr. 4523 Wentworth Ave., geschafft. Die Koronersjury, welche den üblichen Inquest abhielt, gab in ihrem Wahrspruche Herzschlag als Todesursache an.

Der Fahnenflucht bezichtigt.

Die Detektivesergeanten Dawson und Buggy verhafteten vorgestern in seiner Wohnung, Nr. 3190 Cleaver Straße, einen gewissen John Rapinski, der angeblich Gemeiner im 30. Infanterie-Regiment, Camp Omaha, war und fahnenflüchtig wurde. Gestern wurde er per Schub nach Omaha zurückbefördert.

M. Hamilton gestorben.

Ein früherer Gouverneur von Illinois scheidet aus dem Leben.

John M. Hamilton, in den Jahren 1881 bis 1884 Gouverneur von Illinois, ist gestern in seiner Wohnung, Nr. 4720 Madison Ave., nach einmonatlichem Leiden gestorben. Herr Hamilton, dessen Hinscheiden von seiner Wittwe, zwei Töchtern und einem Sohne, John L. Hamilton, betrauert wird, war im Jahre 1847 in Ridgewood, O., geboren. Schon als siebenjähriger Knabe kam er mit seinen Eltern nach Illinois, diente im Bürgerkriege in den Jahren 1864 und 1865 im 141. Illinoiser Infanterieregiment und vollendete im Jahre 1866 seine Studien auf der Wesley-Universität in Ohio. Er widmete sich zunächst dem Lehrfach, in dem er in Henry und Normal, Ill., thätig war, und wendete sich dann dem Anwaltsberufe zu. In Bloomington, Ill., begann er seine Anwaltslaufbahn im Jahre 1870, wurde in das Unterhaus der Legislatur, später in den Staatssenat und im Jahre 1880 zum Vize-Gouverneur erwählt. Nach der Erwählung des Gouverneurs Cullom zum Bundessenator wurde Hamilton Gouverneur, nach Ablauf seiner Amtszeit nahm er seine Anwaltsthätigkeit in Bloomington wieder auf und siedelte wenige Jahre später nach Chicago über.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Aufgeschoben, nicht aufgehoben.

Das Piknik des Hessen=Darmstädter Unterstützungsvereins.—Herbstball der 'Suevia'.—Konzert des Ferdinand Lassalle=Frauenchors.—Konzerte und Bälle.

Das Piknik des Hessen=Darmstädter Unterstützungsvereins, das am vorletzten Sonntag wegen der Ungunst der Witterung abgesagt wurde, findet nun am heutigen Sonntag im Worlds Fair Grove, Stony Island Avenue und 67. Straße, statt. Außer einem Preiskegeln wird auch eine große Zahl anderer Belustigungen veranstaltet werden, und ein umsichtiges Komite war bemüht, allen Anforderungen gerecht zu werden. Der Verein erfreut sich eines gesunden Gedeihens, einer ausgebreiteten Freundschaft und des Rufes, daß seine Feste an gemüthlichen Vergnügungen und ungezwungener Heiterkeit nicht übertroffen werden können. Aus diesen drei Gründen ist anzunehmen, daß das Piknik in jeder Beziehung ein glänzender Erfolg sein wird.

Einen Herbstball gibt am heutigen Sonntag der österreichisch=ungarische Verein „Suevia" in der Arbeiterhalle, 368—30 W. 12. Str., unweit der Blue Island Ave. Das um 6 Uhr Abends beginnende Fest wird sicherlich von den Landsleuten der Mitglieder des festgebenden Vereins und anderen Deutschsprechenden stark besucht werden, da die aus der Doppelmonarchie Stammenden allgemein als gemüthliches, lebenslustiges Völkchen bekannt sind und sich trefflich darauf verstehen, die Feste zu feiern, wie sie fallen, und zwar gut und gründlich zu feiern. Der Eintritt zu dem recht vergnügungsvolle Stunden in Aussicht stellenden Fest kostet nur 25 Cents.

Der Ferdinand Lasalle Frauenchor gibt am heutigen Sonntag in Brand's Halle, Nord Clark und Erie Straße, sein erstes großes Konzert und Ball. Dieser strebsame Frauengesangverein hat für die Gelegenheit ein umfangreiches und gediegenes Konzertprogramm aufgestellt, das unter Mitwirkung befreundeter Vereine ohne Zweifel gut durchgeführt werden wird, da sämmtliche Nummern gründlich und verständnißvoll einstudirt worden sind. An das Konzert wird sich ein Ball anschließen, zu welchem ebenfalls umfassende Vorkehrungen getroffen wurden. Die Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 15, an der Kasse 25 Cents.

Der Damenverein Fidelia veranstaltet am kommenden Samstag in Schönhofens großer Halle sein sechstes Stiftungsfest mit Ball. Der Festausschuß, geleitet von der Präsidentin, Margarethe Doescher, und außer ihr bestehend aus den Damen Ida Krüger, Marie Renschel, Mathilde Rettenbacher, Karoline Goetz und Louise Runge, wird Alles aufbieten, um allen Theilnehmern fröhliche Stunden zu bereiten. Das Fest beginnt um 8 Uhr Abends. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Sein fünftes Stiftungsfest, verbunden mit Konzert, Vorträgen und Ball, feiert der Verein Deutscher Veteranen von Chicago am kommenden Sonntag in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags, der Festball um 8 Uhr Abends. Der Verein beabsichtigt, dieses Fest zu einem in jeder Hinsicht denkwürdigen in seiner Geschichte zu gestalten, und jedes Mitglied wetteifert mit dem Festausschuß, dieses Ziel zu erreichen. Die Vorbereitungen sind den Händen gründlich erfahrener Festleiter anvertraut worden, welche genau wissen, wie ein derartiges Fest erfolgreich zu arrangiren ist, und man erwartet daher in den Kreisen der Freunde und Mitglieder des Vereins, daß das fünfte Stiftungsfest sich zu einem bemerkenswerthen Ereigniß gestalten wird.

Der Richard Wagner=Männerchor gibt am nächsten Sonntag in der Wicker Park=Halle, 501 W. North Ave., ein großes Herbstkonzert, verbunden mit Ball. Ein gediegenes Konzertprogramm, das sorgfältig einstudirt worden ist, und die Vorbereitungen, die zu dem Tanzvergnügen getroffen werden, stellen den Besuchern einen sehr genußreichen Abend in Aussicht, und der Besuch verspricht bei der bekannten Leistungsfähigkeit und Beliebtheit des Vereins recht zahlreich zu werden. Das Konzert beginnt um 7 Uhr Abends, der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Der Harugari=Männerchor gibt am kommenden Sonntag in seiner Sängerhalle, 1115—17 W. 12. Straße, ein großes Konzert nebst Ball. Das Konzertprogramm unter Leitung des Dirigenten Herrn F. H. Hesse sorgfältig einstudirt, umfaßt zehn sehr hörenswerthe Nummern, darunter fünf Liedervorträge des festgebenden Vereins und Soli der Sängerin Frl. Agnes Rapp=Lampe, des Cellisten Herrn Paul Thies und des Baritonisten Herrn Hans Vogt. Das Peters'sche Orchester ist engagirt worden. Der Harugari=Männerchor ist für seine Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete des Männergesangs so bekannt, daß zweifellos ein gefülltes Haus die Sänger bei ihrem diesmaligen Auftreten begrüßen wird. Das Konzert beginnt pünktlich um 8 Uhr, die Kasse wird eine halbe Stunde vorher geöffnet. Die Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50 Cents.

Ein großes Konzert nebst Ball, verbunden mit humoristischen Aufführungen, gibt der Arion=Männerchor am kommenden Sonntag im oberen Saale der Lincoln=Turnhalle. Das rührige Arrangements=Komite, an dessen Spitze der langjährige Sekretär Herr Bruno Knecht steht und das sich außer ihm aus den Herren Alf. Dinkelmann, H. Schneidewind, John Braun, H. Nitzsche, A. Dagot und Jakob Kuhns zusammensetzt, trägt Sorge, daß der Abend von Erfolg in jeder Hinsicht gekrönt wird. Die Sänger haben unter der Leitung ihres Dirigenten A. H. Rehberg eine Anzahl schöne Lieder einstudirt, und der Lachlust der Hörer wird durch die komischen Aufführungen „Bolle vor Gericht" und „Beim Dorfbarbier" Rechnung getragen werden. Ein neues Quintett wird auftreten, und die Instrumentalmusik ist dem Lahl'schen Orchester übertragen worden. Der Verein zählt 40 aktive Mitglieder. Das Konzert beginnt punkt 7 Uhr Abends, der Eintritt kostet für Herrn und Dame nur 25 Cents.

Auf allgemeinen Wunsch seiner Freunde und Gönner hat der Gesangverein „Edelweiß", gemischter Chor, sich entschlossen, nochmals Schiller's „Glocke" in der Komposition von Romberg zu Gehör zu bringen, und zwar am kommenden Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, in Schoenhofens Halle an Milwaukee und Ashland Ave. Es sind treffliche Solisten gewonnen worden, darunter Frl. E. Regneri, und das Programm wird noch durch einige Lieder, Soli und Vorträge bereichert werden, worauf ein Ball folgt. Wer am 26. April das Konzert des „Edelweiß", bei welchem die „Glocke" zur Aufführung gelangte, nicht gehört hat, dem wird jetzt Gelegenheit geboten, das Versäumte nachzuholen. Zum Lobe des Werkes und der damaligen trefflichen Aufführung braucht nichts mehr gesagt zu werden. Eintrittskarten im Vorverkauf, bei den Mitgliedern oder in der Halle zu haben, kosten 25 Cents, an der Kasse 50 Cts.

Der Deutsche Freundschaftsbund Nr. 2 feiert am kommenden Sonntag in der Vorwärts=Turnhalle, 1168—70 W. 12. Straße, sein drittes Stiftungsfest mit Konzert und Ball. Ein aus den Herren Chas. Karbach (Präsident), Chas. Meyer, Gust. Stange, August Macksam und Arthur Rackoff, sowie Frau Marie Besserdich bestehender Festausschuß, unterstützt von den Damen Sauer, Auguste Schermer, Elise Macksam, Marie Becker, Hummel, Mathäi, Jäger und Rodenburg als Hilfsausschuß, ist ebenso eifrig wie erfolgreich an der Arbeit, um das Fest zu einem glänzenden zu gestalten und allen Theilnehmern frohe Stunden zu bereiten. Der Anfang ist auf 4 Uhr Nachmittags festgesetzt, der Eintritt auf 25 Cents die Person.

Die Vereinigten Sänger von Lake View, eine aus mehreren Gesangvereinen Lake Views bestehende Vereinigung, geben am Sonntag, den 8. Oktober, in der Lincoln=Turnhalle an Diversey Blvd. und Sheffield Ave. unter Leitung ihres tüchtigen Dirigenten Ernst F. Tamm ihr erstes Konzert. Der Anfang ist auf 7 Uhr Abends festgesetzt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents die Person. Das Programm wird später mitgetheilt werden.

Sein achtes Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball, feiert am Sonntag, dem 15. Okt., der Schwäbische Frauenverein in der Nordseite=Turnhalle, 257 N. Clark Str. Das Komite hat die größte Sorgfalt zur Arrangirung einer Unterhaltung aufgewendet, die den Freunden und Gönnern des Vereins in jeder Hinsicht zur Befriedigung gereichen wird. Die Gesangssektion und ein befreundeter Männergesangverein werden unter der Leitung ihres bewährten Dirigenten Herrn A. Rehberg neue, gut einstudirte Lieder zu Gehör bringen, zwei Komiker und ein Einakter von Herrn Julius Schmidt werden die Lachlust reizen, und für ein gutes Tröpfle und schwäbische Nationalspeisen werden die Schwabenfrauen selbstverständlich ebenfalls sorgen. Der Anfang des Festes ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt, der Eintrittspreis auf 25 Cents die Person.

Am Sonntag, dem 22. Oktober, feiert die Vereinigung der hiesigen Schweizervereine in der Nordseite=Turnhalle ihr Nationalfest. Ein äußerst interessantes Programm, bestehend aus Massenchören und Einzelgesängen, Kindervorführungen und Waffen= und Kriegertänzen der Turner, kommt zur Aufführung. Auch werden mehrere lebende Bilder, die wichtigsten Begebenheiten der Schweizergeschichte darstellend, das Interesse der Festbesucher fesseln. Die Feier beginnt um 3 Uhr Nachmittags und wird spätestens um 7 Uhr beendet sein, worauf den Tanzlustigen unter den Festgästen Gelegenheit gegeben werden wird, sich im fröhlichen Reigen zu drehen. Da gewiß keine Nation mehr Berechtigung zur Begehung einer jährlichen Nationalfeier hat, als die Schweizer, deren Jahrhunderte alte Geschichte zahllose Ruhmesblätter aufweist, halten auch die Schweizer in Amerika freudig an dieser Gepflogenheit fest, und es steht dem Fest somit ein äußerst zahlreicher Besuch in Aussicht.

Ein großes Konzert nebst Ball gibt der Schleswig=Holsteiner Sängerbund am Sonntag, den 22. Oktober, in Brands Halle, Ecke Clark und Erie Str. Es werden große Vorbereitungen für dieses um 3 Uhr Nachmittags beginnende Fest getroffen, denn Verein und Festausschuß sind entschlossen, den Tag zu einem in jeder Hinsicht denkwürdigen in der Geschichte des Vereins zu gestalten. Im Vorverkauf kosten Eintrittskarten 25, an der Kasse 35 Cents.

Reizbarer Herr.

Hilfssheriff versetzt einem Angeklagten einen Faustschlag.

Im Jugendgericht verursachte gestern der Hilfssheriff J. J. Nuesse eine Szene, indem er einem gewissen G. Jones einen Faustschlag ins Gesicht versetzte, angeblich, weil der Mann ihn einen Lügner genannt hatte.

Richter Mack strafte Nuesse sowohl, wie auch Jones um $10, hob aber die Strafe wieder auf, nachdem Nuesse um Entschuldigung gebeten hatte.

Nuesse hatte gestern einen vom Richter gegen Frank, einen Sohn von G. Jones, ausgestellten Haftbefehl zu vollstrecken. Frank war bezichtigt, die Schule geschwänzt zu haben. Der Beamte behauptet nun, daß der Vater des Burschen ihm Schwierigkeiten gemacht haben soll. Er erwirkte daher einen Haftbefehl gegen den Mann unter der Anklage, ihn in der Ausübung seiner Dienstobliegenheiten gehindert zu haben.

Vor Gericht soll Jones nun den Beamten beleidigt und derartig gereizt haben, daß dieser, zornentbrannt, ihm den Faustschlag versetzte.

Frank Jones wurde der Zwangsschule überwiesen. Sein Schicksal theilten 20 andere Schulschwänzer.

Wollte verhaftet sein.

Mitteloser Wanderer sucht Obdach bei der Polizei.

Edward Wood, ein 49 Jahre alter Mann, angeblich aus New York, kam gestern Abend in die South Chicago Bezirkswache und wünschte die auf das Herumtreiben bezügliche städtische Ordinanz durchzulesen. Man gab ihm die Sammlung der städtischen Ordinanzen, und nachdem Wood hineingeschaut, sagte er dem Sergeanten Scott, er wolle verhaftet werden, denn als mittelloser Mensch ohne sichtbare Erwerbsquelle sei er im Sinne des Gesetzes ein Herumstreicher. Wie Wood weiter erzählte, ist er als blinder Passagier auf Güterzügen von New York nach Chicago gekommen und war von dem Güterboden der Lake Shore=Bahn in South Chicago nach der Bezirkswache gewandert, weil er nicht wollte, daß seinetwegen die Pferde des Polizeiwagens nach dem Güterbahnhofe laufen sollten. Er wurde seinem Wunsche gemäß eingesperrt und wird morgen dem Polizeirichter vorgeführt werden.

— Unangenehmer Zusatz. — Dienstmädchen (Nachts um zwölf Uhr in die Stammkneipe ihres Herrn kommend): „Hier schickt Ihnen die gnädige Frau den Hausschlüssel, weil wir zu Beit gehen wollen . . . . und das andere werde sich morgen früh finden!"

Wenn Euch Kaffee bekommt, bleibt dabei.
Wenn nicht, trinkt
POSTUM
FOOD-KAFFEE
Der sichere Erneuerer.

Amor in Trauer.

Frank Imhoff angeblich angegriffen und krank verlassen.

Sollten die Männer ernähren.

Die Schrecken der Hausreinigung. — Die Liebe auf dem Lande. — Arzt angeblich auf Abwegen. — Roman aus dem englischen Soldatenleben.

Der in Homewood, Jll., wohnende Farmer Frank Imhoff klagte bei Verhandlung seiner Klage gestern Richter Brentano, daß seine Frau, Mary, ihn wiederholentlich angegriffen habe, während sie in Murphysboro, Jll., wohnten. „Jedes Mal", erzählte Imhoff auf dem Zeugenstande, „wenn ich meine Frau bat, etwas für mich zu thun, pflegte sie ein Schüreisen, ein Fleischermesser, eine Kohlenschaufel, eine Hutnadel, eine Scheere, eine Seemuschel oder einen großen Stein, was ihr gerade in die Hände kam, zu packen und sich auf mich zu stürzen. Wenn ich sie bat, das Essen für mich und unser Kind zu bereiten, weigerte sie sich. Eines Tages fand ich eine Flasche Gift im Hause, nachdem sie gedroht hatte, sie werde mich tödten, wenn ich ihr nicht $3000 gebe!" Im letzten März soll die Frau den Kläger verlassen haben, als er krank, und nicht im Stande sich selbst zu bedienen, im Bett lag.

Die Frauen sollten arbeiten.

Frau Margarethe Gerstenhauer verlor ihren Gatten, wie sie Richter Kavanagh gestern mittheilte, als sie sich weigerte, ihn fernerhin zu ernähren. „Wir waren etwa ein Jahr verheirathet, als ich mich entschloß, nicht länger für andere Leute zu arbeiten", sagte sie.

„Wann heiratheten Sie?" fragte der Richter.

„Am 1. Juni 1898. Da ich vorher immer gearbeitet hatte, so that ich es auch fernerhin. Im August 1899 kam ich zu der Ueberzeugung, daß es die Pflicht meines Gatten sei, für unseren Lebensunterhalt zu sorgen, und ich legte die Stellung nieder. An demselben Tage verschwand Robert, und ich habe ihn seither nicht wieder gesehen." Das Scheidungsgesuch wurde bewilligt.

Frau Annie Marcus hatte, nach ihrer Schilderung vor Richter Walker zu urtheilen, einen womöglich noch unwürdigeren Gatten, als Frau Gerstenhauer. Zu der Verhandlung ihrer Scheidungsklage, welche gestern vor jenem Richter stattfand, hatte sie ein Verzeichniß aller Unbill mitgebracht, welche sie angeblich von ihrem Manne zu erdulden hatte. Die Ehe wurde am 5. März 1904 geschlossen. Drei Tage darauf soll der Mann, Ellen Marcus, die Klägerin ohne Grund in's Gesicht geschlagen haben, einen Tag darauf abermals, gleichzeitig nahm er ihr $35 ab. Acht Tage nach der Hochzeit soll Marcus seiner Frau befohlen haben, für ihn zu arbeiten; nach einer weiteren Woche schlug er sie angeblich mit der Faust in's Gesicht, und einen Monat nach der Hochzeit soll er seine Aufforderung, Geld zu verdienen, wiederholt haben." Am 4. Juli 1904 schlug er mich," erzählte Frau Marcus, „in's Gesicht und sagte: Wenn Du uns nicht ernähren kannst, mache ich, daß ich fortkomme. Ich bin es müde, zu arbeiten." Dem Worte ließ er die That folgen. Auch diese Ehe wurde gelöst.

Beim Hausreinigen kochen.

„Gerade als ich bei der großen Hausreinigung war," erzählte Frau Sarah Kruchewsky Richter Walker gestern, von dem sie die Lösung ihrer Ehe erbat, „kam mein Gatte, Ernst, heim und verlangte etwas zu essen."

„Na, haben Sie ihm das besorgt?" fragte der Richter.

„Während ich beim Hausreinigen war? Das fehlte gerade noch! Ich sagte ihm das auch, er wurde sehr wüthend und sagte, ich sollte machen, daß ich fortkomme. Ein ander Mal drohte er, mir den Schädel einzuschlagen." Der Beklagte ist ein Zigarrenmacher. Die Leute lebten vom Hochzeitstage, am 26. Mai 1899, bis zum 19. Juni 1904 zusammen.

Peinlicher Auftritt.

Die Eheleute Harry und Maude Blake hatten gerade Gäste zu Tisch, als Blake angeblich seine Frau in's Gesicht schlug. Das führte zu einem sehr unerquicklichen Auftritt, und bald darauf, am 15. Juni 1902, zur Trennung. Vorher hatte die Frau den Gatten in dem Geschäft, in welchem er arbeitete, aufgesucht; er unterhielt sich, als sie hinkam, gerade mit einer anderen Frau und würdigte seine Gattin keines Blickes. So erzählte sie wenigstens gestern Richter Kavanagh und bat ihn dann, die Ehe zu lösen. Blake soll jetzt in Atlanta, Ga., wohnen.

Sieben Jahre im Thran.

Frau D. Laura Hopkins erwirkte gestern durch Richter Wright die Lösung ihrer Ehe mit John M. Hopkins, den sie im März 1889 heirathete, der aber in den letzten sieben Jahren ihres bis zum August 1903 dauernden Zusammenlebens nie nüchtern gewesen sein soll, so daß die Frau selbst ihren Lebensunterhalt erwerben mußte. Sie wohnt jetzt 3150 Calumet Ave.

Verlassen.

Helga Johnson wurde am 15. Mai 1902, kaum vier Jahre nach ihrer Verehelichung, von ihrem Manne, Karl Johnson, verlassen, und Theod. Radke, Nr. 204 Blackhawk Str., am 15. Juli 1902 nach elfjähriger Ehe von seiner Klara. Die Scheidungsgesuche der verlassenen Gatten wurden gestern vor Richter Brentano verhandelt.

„Du bist ein Pferd."

Der Flurentreter Chas. Baedke muß, wenn die Schilderung der Wahrheit entspricht, welche seine bessere Hälfte, Frau Amalie, in ihrer gestern im Kreisgericht eingereichten Klage auf Scheidung von ihm entwirft, ein ganz schrecklicher Mensch sein. Am 24. April dieses Jahres hatte das Paar geheirathet, Baedke soll aber bald darauf seiner achtzehnjährigen Stieftochter Florence gegenüber versucht haben, den liebenswürdigen Schwerenöther zu spielen, auch hat er angeblich seinen Arbeiter Walter Berker aufgefordert, Frau Baedke den Hof zu machen. Am 10. Mai wurde Baedke sehr aufgebracht über seine Frau und nannte sie angeblich ein „Pferd". Am 30. Juni war der Schiffbruch dieser Ehe vollständig.

Arzt als Don Juan geschildert.

Dr. E. Thomas White, 774 47. Str., ist von seiner Gattin Blanche gestern im Kreisgericht auf Scheidung verklagt worden. Das Paar heirathete am 3. September 1893 in Milwaukee. Bald darauf kam Mary Jones dem Arzt in den Weg, und er soll sich, nach Angabe seiner Gattin, in diese Person verliebt haben und seit dem 15. März dieses Jahres beständig in ihrer Gesellschaft sein. Trotzdem der Arzt angeblich große Einnahmen hat und bedeutendes Vermögen besitzt, unter Anderem ein Landhaus zu Smith Landing am Paw Paw=See, soll er nicht für seine Gattin gesorgt haben. Diese hat das Gericht daher um Anweisung von Nährgeld ersucht und um einen Einhaltsbefehl, um den Arzt zu verhindern, sich seines Vermögens zu entäußern. Am 30. August dieses Jahres war die Trennung der Gatten erfolgt.

Die Kehrseite.

Christina Palmer hatte vor Kurzem im Superiorgericht ihren Gatten, Robert, auf Scheidung verklagt und ihn der Trunkenheit, sowie des Angriffs, am 23. Juli 1905, bezichtigt. Er soll sie an diesem Tage aus dem Hause gejagt haben.

Der Beklagte hat nun gestern die Antwort eingereicht. In dieser stellt er jene Beschuldigungen als unwahr hin und behauptet, nicht er, sondern seine Frau sei der angreifende Theil in den ehelichen Zwistigkeiten gewesen, und diesem sei ihre Tochter Emeline, eine Krankenpflegerin und starke Person, noch zu Hilfe gekommen. Mutter und Tochter hätten ihn aus dem Hause getrieben. Die Familie wohnte damals Nr. 6628 Laflin Str.

Soldatenliebe.

Einen förmlichen Roman erzählte Frau Ida Stiers gestern Richter Walker bei Verhandlung ihres Gesuches um Lösung ihrer Ehe mit Chas. Stiers, der bald nach ihrer in London, England, geschlossenen Verbindung sich für das britische Heer anwerben ließ. Als Soldat kam er häufig mit anderen Weibern zusammen, und er soll oft monatelang seine Frau verlassen haben. Schließlich war seine Dienstzeit aus, und er lernte eine Mamsell O'Halleran kennen, mit der er angeblich ein zartes Verhältniß anknüpfte. Im Jahre 1900 ließ Stiers sich abermals anwerben, und bei dieser Gelegenheit soll er die Geliebte als seine Frau ausgegeben haben. Während er nun auf der Fahrt nach dem Transvaal in der Kapstadt im Quartier lag, überhörte sein Vorgesetzter sein im Traum geführtes lautes Gespäch, aus dem jener entnahm, daß die O'Halleran gar nicht Stiers' Frau sei. Er weckte den Söldling, dieser gestand und kam in's Wachthaus. Bald darauf wurde er ausgemustert und kabelte seiner Gattin dann nach den Ver. Staaten, sie möge ihn in London treffen. Das that sie auch, und Beide kamen nach erfolgter Versöhnung nach den Ver. Staaten, wo er aber bald wieder in seine Schwäche für andere Weiber verfallen sein soll, so daß die vielgeprüfte Frau letztes Neujahr ihm den Laufpaß gab.

Er gab ihr kein Geld.

Martha V. Weichsels Scheidungsgesuch wurde gestern ebenfalls vor Richter Walker verhandelt. Die Frau heirathete Ernst Weichsel am 20. Dezember 1896 und trennte sich von ihm am 1. August dieses Jahres, weil der Mann nicht genügend für sie gesorgt und verlangt haben soll, daß sie sich immer hübsch kleide, aber ihr die nöthigen Mittel angeblich vorenthielt.

Liebte die Schwägerin.

Frau Maria Leinhardt klagte Richter Walker gestern, daß ihr Gatte Elmer bald nach ihrer Hochzeit vor fünf Jahren sich in ihre jüngere Schwester verliebt und diese aufgefordert habe, mit ihm durchzubrennen. Die Frau wandte sich an Pastor Chas. A. Scholl von einer Seventh Day Adventist=Gemeinde, welcher dann, wie er gestern auf dem Zeugenstande aussagte, sich vergeblich bemühte, den Mann auf den Pfad der Tugend zurückzuführen und mit der Gattin zu versöhnen. Schließlich trennten sich die Eheleute, und in den Gerichten erfolgt jetzt das Nachspiel.

Andere Scheidungsverhandlungen.

Willie gegen Harry Robinson, Porter eines Schlafwagens. Heiratheten am 8. Mai 1900, trennten sich am 1. April 1903. „Er" soll sie wiederholt geschlagen haben.

Stephana gegen Leonhardt Jancki. Heiratheten am 7. Juni 1899. Verlassen am 1. Juli 1903.

Mary gegen Albert K. Aiken. Heiratheten am 2. April 1902 und trennten sich am 22. März 1905. Trunksucht. Die Frau wohnt 18 Ogden Ave.

Kolifeum.

Im Kolifeum konzertirt allabendlich und Sonntags Nachmittags die mit vollem Recht außerordentlich populär gewordene deutsche Marinekapelle unter ihrem trefflichen Dirigenten Herrn Louis Kindermann. Ein Besuch dieser Konzerte ist lohnend, das hat das Publikum gemerkt, und beweist dies täglich durch zahlreichen Besuch. Der von der tüchtigen Kapelle dargebotene musikalische Genuß wiegt das geringe Eintrittsgeld von 25 Cents hundertfach auf und gewährt, wie die beifällige Aufnahme der Leistungen zeigt, die höchste Befriedigung.

E. SHOWERS & CO.

Auf speziellen Kredit zu Baar=Preisen

40. halbjährliche Ankündigung.

Wir laden unsere Kunden und das auf Kredit kaufende Publikum ein, unsere Herbst= und Winter=Waaren zu besichtigen, die die neuesten Moden bieten in

Kleidern und Ausstattungswaaren für Männer, Damen und Kinder, Möbeln, Teppichen, Rugs, Draperien u. vollständigen Haushaltartikeln

Von Kopf bis zu Fuß kleiden wir die einzelne Person oder die ganze Familie.
Vom Parlor zur Küche statten wir das Haus aus.

Nur eine Rechnung zu bezahlen für Alles, was Ihr braucht. Leichte Zahlungs-Bedingungen und nichts anzuzahlen.

36 Departements

Hübsche, geschmackvolle und moderne Damen= und Mädchen=
Suits,
Coats,
Skirts,
Unterröcke,
Waists,
Pelzsachen,
Putzwaaren,
Korsets,
Handschuhe,
Strümpfe,
Unterzeug.

Möbel,
Teppiche,
Rugs,
Draperien,
Kochherde,
Bettzeug,
Vollständige
Haushaltungs=
Waaren.

Geschmackvolle, hochfeine und wohlfeile Männer=, Jünglings= u. Knaben=
Anzüge,
Ueberröcke,
Hüte,
Schuhe,
Unterzeug,
Handschuhe,
Strümpfe,
Hemden
u. s. w.

Die schönste Auswahl von schönen Pelz= und Putzwaaren an State Str.

Elegante Prämien mit jedem Einkauf

Wir kaufen keine Stamps von Stamp=Gesellschaften und bezahlen denen einen Profit, sondern kaufen unsere Prämien direkt vom Fabrikanten, wodurch wir im Stnde sind, Euch Prämien von dreifachem Werth als die anderswo zu geben und zwar liefern wir sie mit Euren Einkäufen ab.

20 Jahre Erfahrung im Kleider=Geschäft ermöglicht es uns, Euch die besten Werthe, die größte Auswahl und die besten Preise und Bedingungen zu bieten. Wir geben Euch nicht nur Kredit, sondern auch gute Waaren und einen Theil des Profits geben wir Euch zurück als Prämien.

Spezielle Notiz—Nehmt Elevator beim Eingang wo Ihr das große rothe Schild seht. Wir benutzen den ganzen 2. und 3. Floor. — Telephone Harrison 1932.

Zweiter und dritter Floor **E. SHOWERS & CO.** 217 und 219 State Straße

Eine Dynamitbombe.

Wird Dr. Lamb in South Chicago von einem Fremden zugeschoben.

Während Dr. O. C. Lamb gestern Abend in seinem Sprechzimmer im Hause 9151 Commercial Ave., South Chicago, saß, wurde von einem Unbekannten, dessen Züge er in der Dunkelheit nicht zu erkennen vermochte, eine Zigarrenkiste durch die offene Thür geschoben. Im nächsten Augenblick war der Fremde verschwunden.

Der Arzt starrte das unheimliche Ding an und gewahrte dann auf der Seite einen Schädel und die üblichen gekreuzten Knochen gemalt. Vorsichtig näherte er sich der Kiste und sah darauf noch die Warnung: „Dr. Lamb, beware!" Er nahm nun die Zigarrenkiste behutsam auf und trug sie nach der nächsten Bezirkswache, wo man sie öffnete. In derselben war, in Sägemehl verpackt, eine Dynamitbombe, die mit einem Zünder in Verbindung stand und nach einem bestimmten Zeitpunkt explodirt wäre. Natürlich wurde der Sprengstoff sofort unschädlich gemacht. Der Arzt hat seines Wissens nur einen Feind, und dieser ist ihm böse, weil er ihm kein Morphium verschreiben will, ein Gift, dem der einstige Kunde verfallen ist. Der Arzt nannte der Polizei den Namen des Mannes, und es werden jetzt Nachforschungen nach dem Verbleib des vermeintlichen Verbrechers angestellt.

Feuerwehrmann verletzt.

Die Spritze stieß mit einer elektrischen Car zusammen.

An Leavitt Str. stieß gestern Abend die von dem Feuerwehrmann James Dusenberry gelenkte Spritze Nr. 3 mit einer elektrischen Car der Van Buren Str.=Linie zusammen und fiel um. Dusenberry erlitt so schwere innerliche Verletzungen, daß er nach dem Presbyterianer=Hospital geschafft werden mußte. Er ist 45 Jahre alt und 1640 W. Van Buren Str. wohnhaft. Der Brand, zu welchem die Spritze fuhr, war in einer Stallung auf dem Grundstück 107 N. Leavitt Str. ausgebrochen. Die Spritze wurde wunderbarer Weise so gut wie gar nicht beschädigt.

Eigenthümer der Stallung ist Geo. W. Dubbleson, der seinen Verlust auf $1000 beziffert. Das Feuer ist nach Ansicht der Polizei angelegt worden.

Ausgestoßen.

Das Direktorium der „Oak Park Horse Show Association" hat gestern beschlossen, es in Zukunft Chester Pearson, 3917 West Ontario Str., Oak Park, nicht mehr zu gestatten, Pferde zu der jährlichen Pferdeschau anzumelden, welche die Gesellschaft dort veranstaltet. Pearson hat nämlich gegen Daniel G. Trench, dessen Pferd einen Preis bei der letzten Pferdeschau erhielt, die Beschuldigung erhoben, das Pferd unter falschem Namen angemeldet zu haben. Trench wies dann nach, daß die gege ihn erhobene Anklage völlig unbegründet war.

Von Leuchtgas überwältigt.

Frau Effie McGaffey wurde gestern Nachmittag in ihrer Wohnung, Nr. 3304 Cottage Grove Ave., von Julia Teagerau, Nr. 57 33. Str., die besuchsweise dort vorsprach, von Leuchtgas überwältigt aufgefunden. Ein sofort geholter Arzt drückte die Hoffnung aus, die Frau am Leben erhalten zu können. Die Polizei ist der Ansicht, daß ein Selbstmordversuch vorliege, gab aber zu, nicht zu wissen, was die Frau zu dem Schritt veranlaßt haben könnte.

Statt Finderlohn Zelle.

Wie es dem Geschäftsreisenden Fred W. Stone erging.

W. M. Parish von Harrisburg, Jll., saß unlängst mit mehreren Geschäftsfreunden im Saratoga=Speisehause und zeigte ihnen einige Wechsel über den Gesammtbetrag von $10,000, schob sie dann aber, als der Kellner das bestellte Essen brachte, bei Seite und vergaß sie. Kaum hatte er sich entfernt, als der Geschäftsreisende Frederick W. Stone sich an demselben Tisch niederließ und die Wechsel fand. Diese waren verkäuflich. Er hinterlegte sie in einem Sicherheitsgewölbe und theilte Parish seinen Fund brieflich mit. Gleichzeitig verlangte er ein Prozent Finderlohn. Parish antwortete ihm nach New Orleans, wohin Stone inzwischen in Geschäften gereist war, er möge nach Chicago kommen, und dann wollten sie die Sache besprechen. Stone kam gestern hier an, als er auf dem Hauptpostamt nach eingelaufenen Briefen fragte, legte sich die Hand des Gesetzes auf ihn, und die Geheimpolizisten Thompson und Halpin lasen ihm einen von Parish gegen ihn unter der Anklage des Diebstahls erwirkten Haftbefehl vor. Stone begleitete die Beamten willig nach der Hauptwache und übergab ihnen dort einen der Wechsel im Betrage von $3000. Die anderen versprach er morgen aus dem Sicherheitsgewölbe zu holen.

Theure Tanzstunde.

In einer Wirthschaft an der N. Clark Straße machte gestern der Stenograph Harry Mount, 223 Dearborn Avenue, die Bekanntschaft von zwei Männern, die ihrer Aussage nach hervorragende Tänzer sind. Mount ließ sich von ihnen verschiedene neue Tanzschritte vormachen, die er gerne lernen wollte. Als er nach einiger Zeit die Wirthschaft verließ, vermißte er seine $50, die Ersparnisse zweier langer Jahre, enthaltende Brieftasche. Er meldete seinen Verlust in der Bezirkswache an der Ost Chicago Avenue an, und bald darauf verhafteten Detektives zwei Burschen, die Mount als seine Tanzlehrer bezeichnete. Sie nennen sich Daniel Ladd und John Nolan und stellten entrüstet in Abrede, Mount den Mammon abgeknöpft zu haben.

Angeblicher Pferdedieb.

Chas. H. Cotton, ein 44 Jahre alter Mann und früherer Jockey, wurde in Kenosha, Wis., gestern verhaftet, als er ein Pferd und Buggy dort um $400 zu verkaufen versuchte. Er gestand dann angeblich, daß das Gespann einem Chicagoer gehöre, bestritt aber, es gestohlen zu haben, er will es vielmehr von einem „großen Unbekannten" zur Besorgung nach Milwaukee bekommen haben. Die hiesige Polizei ermittelte, von der Verhaftung verständigt, daß das Gespann einem Arzt auf der Westseite vor mehreren Tagen entwendet wurde. Cotton ist erst vor Kurzem, wie die Polizei angibt, aus dem Zuchthaus in Joliet entlassen worden, wo er wegen gleichen Vergehens eine Strafe hat absitzen müssen.

Kräuter-Kuren

wirksamer

als alle anderen Kuren. Großartige Erfolge. Nervenleiden, Schwächezustände der Männer, Nieren= und Blasen=Affektionen, sowie überhaupt chronische Krankheiten jeder Art rasch und gründlich kurirt. Kräftige Pflanzen=Extrakte von mir zu beziehen. Leicht durchzuführende, höchst erfolgreiche, briefliche Behandlung. Kur=Kosten äußerst mäßig. Ausführliche Krankheits=Beschreibung (deutsch oder englisch) erbeten.

Dr. G. H. BOBERTZ

564 Woodward Avenue, Detroit, Mich. 20aug*X

Schrecklich mißhandelt.

Dr. M. Henshaw bewußtlos in einem Leihstall aufgefunden.

Am Freitag Abend fand man Dr. W. Henshaw, 1537 West Adams Str., bewußtlos in dem Leihstall von Thomas Little, 942 W. Lake Str., vor, und die Polizei der Bezirkswache an Warren Ave. ist zur Zeit bemüht, Licht in die noch nicht völlig aufgeklärte Angelegenheit zu bringen. Henshaw, der schreckliche Hiebe besehen haben muß, erlangte erst gestern Nachmittag das Bewußtsein wieder. Auf seine Angaben hin wird die Polizei einen Haftbefehl gegen den Traineur E. F. Snyder erwirkten, der ein Dr. Henshaw gehöriges Pferd trainirte. Das Pferd soll ein Renner sein, und Dr. Henshaw will mit Snyder die Abmachung getroffen haben, daß er ihm, falls er das Pferd je verkaufe, einen halben Besitzantheil an dem Gaul schenken werde. Snyder soll in der letzten Zeit öfters in Dr. Henshaw gedrungen sein, das Pferd zu verkaufen, wovon dieser aber nichts wissen wollte. Am Freitag soll es zwischen den Beiden nun aus diesem Anlaß zu einem Streit gekommen sein, in dessen Verlauf Snyder den Besitzer des Renners thätlich angegriffen und fürchterlich mißhandelt haben soll.

Zusammenstoß.

Fuhrwerk und Straßenbahn prallen aneinander. — Vier Verletzte.

An der West Polk und Halsted Str. stießen gestern Abend um elf Uhr ein schweres, mit Getreide beladenes Fuhrwerk und ein Wagen der Halsted Str.=Straßenbahn zusammen. Der Motorführer verduftete sofort. Vier Personen erlitten Verletzungen, nämlich:

John Glanne, 23 Jahre, Nr. 88 Newton Str., Fuhrmann des Getreidewagens.

Julius Litschatz, 24 Jahre, Nr. 599 Halsted Str., dem die Deichsel des Wagens das linke Bein streifte, als er auf der Plattform des Straßenbahnwagens stand.

Harry Finkelstein, 40 Jahre, 93 W. 13. Str., innerlich verletzt.

Frank Groden, 24 Jahre, 2249 W. 36. Str., am Kopf und Körper durch Glassplitter verletzt.

Die Verletzten wurden in's Hull House gebracht und von Dr. Emma Haskett behandelt und dann ins Countyhospital gefahren.

Gute Beute.

Schleichdiebe stahlen aus den Wohnungen von H. F. Green und M. A. McIntyre in dem Miethshause 828 Larrabee Str. gestern Nachmittag Diamantringe, Uhren und andere Kostbarkeiten im Gesammtwerthe von $700. Die Verbrecher hatten sich mit Hilfe von Nachschlüsseln Zutritt zu beiden Wohnungen verschafft. Niemand hat sie gesehen, und die Polizei sucht vergebens nach ihnen.

Fiel todt zu Boden.

Vor dem Hause 54 N. Clinton Str. wurde gestern Abend der 45 Jahre alte Frank Hayden, 236 West Adams Str., ein Angestellter der Western Electric Co., vom Herzschlag getroffen und fiel todt zu Boden. Die Leiche wurde von der Polizei nach dem Bestattungsgeschäft 282 West Madison Str. geschafft.

Kurz und Neu.

* Im Hause 738 West North Ave. wurden gestern Abend der Besitzer, Albert Kenontson, und vier Besucher, die sich Hans Anderson, Louis Gandill, Alderman Kear und Walter Jessen nannten, von Geheimpolizisten überrascht, als sie angeblich Poker spielten.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.

Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

What is it?

Der „Orange Judd Farmer" ist eine angesehene Wochenschrift, deren besonderes Feld die Landwirthschaft ist und die ihren Ruhm darin sucht, in landwirthschaftlichen Fragen als Autorität zu gelten. Der „Orange Judd Farmer" ist dabei selbstverständlich auch mit Unterhaltungsblatt und da mag er wohl auch eine „Räthselecke" haben, wie so manches andere großes Wochen- oder Sonntagsblatt; hervorgethan hatte er sich jedoch bisher damit nicht, und als Räthselonkel hatte er sich bislang keinen besonderen Namen gemacht und nichts Hervorragendes geleistet. Bislang — denn jetzt ist das mit einem Schlage anders geworden. Er hat ein Räthsel ersonnen und in die Welt hinausgeschickt, um dessen Urheberschaft ihn der erfahrendste und talentvollste aller berufsmäßigen Räthselonkel des Landes ebenso beneiden wird, wie der geriebenste „Geschäftsführer", und das ihm — Lösungen?, nein, aber Zuschriften nach Hunderttausenden eintragen wird, während der erfolgreichste Räthselonkel von Beruf die Zahl seiner „Korrespondenten" bisher immer nur auf einige Hunderte beschränkt sah.

Die Sache ist nämlich die: Der „Orange Judd Farmer" schickte eine Postkarte an den „Editor" — offensichtlich an jeden Zeitungsredakteur im Lande — aus, auf deren Rückseite zunächst dem „Editor" gesagt wird: „Wenn Sie dieses „Item" abdrucken, wird's alle Ihre landwirthschaftlichen Leser interessiren, sowie jeden Geschäftsmann, der zugunsten der Prosperität Ihres Landestheils ist. Prof. Shaw war, wie Sie wissen, Direktor der Minnesotaer (landwirthschaftlichen) Versuchsstation und Professor der Viehzucht an der Universität von Minnesota, und ist jetzt unser Vieh- und Getreide-Redakteur. Der Gedanke, den er durchführen will, ist durchaus praktisch und angängig und wird für die Farmer Millionen und Abermillionen werth sein, wenn sie sich zusammenthun, ihn auszuarbeiten. Die Aussicht ist jetzt, daß genügend viele seinen Anweisungen folgen werden, den Erfolg sicherzustellen, vorausgesetzt, eine gute Anzahl Ihrer Leute (soll wohl heißen Leser) legen mit Hand an."

Darunter steht „Orange Judd Farmer", und da das, wie gesagt, ein großes, respektables und in landwirthschaftlichen Fragen als Autorität geltendes Blatt und selbstverständlich jeder „Editor" dafür ist, daß seinem Landestheile die Prosperität erhalten bleibe; da ein jeder „seinen" Leuten, Farmern u. a., einen kleinen Extraverdienst von Millionen und Abermillionen gar zu gern zuschustern möchte, und im Besondern stets darauf bedacht ist, den Lesern Interessantes zu bieten und Gutes zu thun — in Anbetracht alles dessen kann man nicht widerstehen und fühlt man sich gezwungen, das „Item" an möglichst prominenter Stelle wiederzugeben, trotzdem es eigentlich ein Räthsel — ein Preisräthsel und noch dazu ein großartiges zwar, — aber doch immer nur ein Räthsel ist und von Rechtswegen wenn irgendwohin, so in die Räthselecke gehörte. Das „Item" also lautet:

„Professor Thomas Shaw wird im Inlande und im Auslande anerkannt als einer der größten Sachverständigen, die die Welt je hervorgebracht, in allem was mit der Getreidekultur in Praxis und Wissenschaft zu thun hat. Seine Schriften scheinen die folgenden erstaunlichen Behauptungen zu rechtfertigen: 1.—Pflanzer von Weizen, Mais, Roggen, Gerste und Buchweizen können den Durchschnittsertrag ihrer Felder leicht um 5 bis 20 Prozent pro Acre im Jahre erhöhen 2.—Hand in Hand mit diesem Mehr wird eine Verbesserung der Qualität gehen; 3. — Die größeren Erträge in verbesserter Qualität bedeuten größere Profite, denn 4.—Diese Ergebnisse bedingen keinerlei Mehrausgabe an Baargeld oder Arbeit." Dann heißt's noch, viele Farmer seien darauf erpicht, auf diese Weise ihre Profite zu erhöhen und wenn die Bewegung allgemein werde, dann würde sie dem Reichthume der Farmer alljährlich viele Millionen hinzufügen. Prof. Shaw sei bereit, die Organisation „unserer" Leser zu übernehmen, wenn sich genügend viele bereit finden sollten, das zu rechtfertigen. Wer Lust dazu habe, solle an ihn, Adresse St. Anthony Park, Minn., Folgendes schreiben: „Als Bearbeiter von — die Zahl — Getreide-„Acres", möchte ich mich Ihren Bemühungen, die Profite der Farmer zu erhöhen, anschließen, vorausgesetzt, daß das bedingt keine Baarausgaben meinerseits."

* * *

What is it? — Ein Räthsel. Ein Räthsel in mehrfacher Hinsicht. Wie will Prof. Shaw das Kunststück fertig bringen, ohne Aufwand von mehr Geld oder Arbeit den Farmern jährlich so viele Millionen mehr Profit zu verschaffen? Das sieht beinahe aus wie ein Versprechen, aus nichts viel zu machen; wie ein Schnellreichwerde-Plan der schlimmsten und unmöglichsten Sorte, und stände nicht der „Orange Judd Farmer" dahinter, so würde man nicht zögern, die Geschichte als solchen zu bezeichnen. Aber — der „Orange Judd Farmer" ist ein respektables Blatt und gilt als Autorität in landwirthschaftlichen Fragen.

Aber wie kommt dieses Blatt dazu, solche Räthsel aufzugeben? Das ist wieder ein Räthsel. Eine Lösung wäre schon leicht zu finden. Danach wäre die Aufforderung an den Professor zu schreiben, eine sehr gelungene Spekulation auf die amerikanische Nationalschwäche: die Sucht etwas — und zwar möglichst viel — für Nichts zu bekommen. Dann hätte die Geschäftsführung des Blattes das „Räthsel" und die bewegliche Aufforderung an den „Editor" erdacht, möglichst viele Namen und Adressen zu bekommen, um deren Besitzer dann mit „Subskriptionseinladungen" so lange drangsaliren zu können, bis sie sich breitschlagen ließen, und so die Zirkulation zu erhöhen, oder um die Namen- und Adressenlisten (höchst werthvoller Besitzstand, wie man wohl weiß) anderweitig verwerthen oder ausnützen zu können. Jedoch—das würde selbstverständlich auf Schwindel hinauslaufen, denn dann würde natürlich der Einsender des Namens für seine Mühe und die erweckten Hoffnungen nichts anderes bekommen, als den guten Rath, auf das Blatt zu abonniren und die Artikel des größten Getreidebaufachmannes der Welt recht aufmerksam zu lesen. Und den „Editor" durch ehrenhaft klingende und seinen Patriotismus und seine Fürsorglichkeit für „seine Leute" anrufende Worte, zur Unterstützung eines solchen Schwindels zu verleiten — das wäre ja geradezu ruppig. Trotzdem — die Spekulation auf die amerikanische Nationalschwäche muß gelingen und manchem andern könnte man den Schwindel und die Gemeinheit schon zutrauen — der „Orange Judd Farmer" aber ist ein angesehenes Blatt und eine landwirthschaftliche Autorität — wie er so was thun kann, bleibt ein Räthsel.

Man muß ihm jedenfalls die Wohlthat des Zweifels gönnen; deshalb und weil der „Editor" nichts sehnlicher wünscht, als „seinen" Lesern Millionen in die Taschen zaubern zu können und neidlos genug ist, einem theuern Kollegen die Gelegenheit dazu zu geben, wenn er selbst sich dessen unfähig fühlt, — deshalb wird die „Geschichte" veröffentlicht, trotzdem sie einem Meisterstücke P. T. Barnumscher Spezialität so auf's Haar ähnlich sieht, daß man sich fragen muß, wie ist es möglich denn? Wie? — nun möglich wär's schon, weil's Erfolg verspricht und gefahrlos ist! Gewisse Blätter macht man, wie die Gattin den Eheherrn, für Alles verantwortlich, was da Unangenehmes passirt; andern läßt man „alles" hingehen — auch den gröbsten Schwindel! Dem einen würde man es übelnehmen und als Brotneid auslegen, wenn es den theuern Lesern ein solches herrliches „Angebot" eines „andern" vorenthielte — andern gestattet man die reine Schindluderspielerei, ohne daß man das irgendwie übelnimmt und dem „Respekt" den geringsten Abbruch thut. — Andere Menschen, andere Sitten — das ist vielleicht dieses Räthsels Lösung. — — —

Blasser Neid — fort mit ihm!

Die erste Regung war, laut und andauernd nach der Polizei zu schreien. Wie das entsetzte Auge aber dann weiter hinirrte über die Zeilen unter dem „Scare Head," da rang sich aus dem schon geöffneten Munde nur ein unartikulirter Laut heraus — ein seltsames Gemisch: theils Seufzer der Erleichterung, theils Entrüstungsgrunzen, theils Angst- und Schmerzgestöhn. Vor dem, was da stand, schmolz die Sehnsucht nach der Polizei dahin, so schnell, wie die Schneeflocke auf der glühenden Ofenplatte und der vom best fellow gestiftete Ice Cream Sundae vor dem liebeglühenden Backfischchen; Abscheu war an ihre Stelle getreten. Und die zweite Regung war der Wunsch nach neuen Gesetzen, die solche Niedertracht verböten, die dritte das Verlangen, einen Hilfeschrei — der zugleich Denunziation sein würde — an den Präsidenten in Washington zu senden, daß er dem Verbrechen Einhalt gebiete, so lange es noch kein Gesetz dagegen gibt.

„Befehlen die Entfernun von zwanzig Arme von zwanzig schlanken Taillen an," lautete die Weltblatt-Ueberschrift, und die Haare stiegen Einem zu Berge, eine Gänsehaut kroch den Rücken hinab bis an sein Ende und „po. . . . po. . . ." kam es, in dem erwähnten seufzenden Gestöhn ausklingend aus dem Munde. „Police!" hatte die entsetzte Seele schreien wollen, denn in der Ueberraschung des Augenblicks war es ihr nicht eingefallen, daß die Arme ja nicht naturgemäß an den mehr oder weniger schlanken Taillen, sondern an Schultern sitzen; sie glaubte, eine schwarze, ärztliche Verschwörerbande habe eine zwanzigfache blutige Armoperation beschlossen, etwa um Material für ihre anatomischen Studien zu bekommen. Sie wollte die Polizei zum Schutze anrufen! In dem Artikel selbst aber wurde gesagt, daß die Polizei selbst die Armentfernung anbefahl, und daß die Arme männlich, die Taillen aber weiblich waren, und beide Körpertheile immer paarweise Liebhaberpärchen angehörten, die, auf die Ufermauer des Lake Shore Drive mehr oder weniger malerisch hingegossen, den Sternenhimmel und den weiten See bewunderten und zärtliche Liebesworte und hier und da wohl auch heiße Küsse austauschten. Diesmal arbeitete der Denkapparat schnell und durchaus richtig. Der Befehl der Polizei, die zwanzig Arme zu entfernen, mußte diese schöne und löbliche Beschäftigung entschieden stören, und helle Entrüstung über dieses frevelhafte Eingreifen der Polizei wallte auf, wo eben noch der Ruf nach ihrem Schutze hatte laut werden wollen. Weiterhin hieß es, daß die Polizei alle Pärchen, die sich auf der Uferstraße lustwandelnd ergingen oder, auf der Mauer ausruhend, die Landschaft bewunderten, davor warnte, sich irgendwie in Zärtlichkeiten zu ergehen, und daß dieses Vorgehen einer Anzahl Anwohner des Lake Shore Drive zu danken sei, die sich bei der Polizei darüber beklagten, daß allnächtlich junge Pärchen dort spazieren gingen oder saßen und in „Liebe machten." Die zweite und die dritte „Regung" waren die natürliche Folge: das Verlangen nach einem Gesetze, das den Menschen verböte, sich dem blassen Neid zu ergeben und der Gedanke, einen Hilfe- und Denunziationsschrei nach Washington zu senden: „Hilf, Roosevelt, Präsident und erster Diener und Wahrer der Verfassung, des Evangeliums der Menschenrechte . . . . hilf Theodor, fünffacher Papa, Generalissimus im Kreuzzug gegen den Rassenselbstmord; hab' Acht — so übt man hier an Deiner Lehre Verrath!"

Verrath — anders kann man's nicht nennen. Denn wenn man das Lieben verbietet, bezw. unmöglich macht, wie kann man da auf das Heirathen hoffen? und — und — wo bleibt dann der Storch?! Es ist schon richtig: man kann sich auch auf Entfernung lieben, oder im dunkeln Kämmerlein, wo's Niemand sieht und demzufolge kein blasser Neid geweckt wird. Aber dieses ist nur Ehepaaren erlaubt und jenes hat nur in der Ehe Bestand. Während in der Ehe die „Liebe" oft nur so lange vorhält, wie man einander fernbleibt, hat bei nicht verheiratheten Liebespaaren das Einander-Fernbleiben nur so lange Bestand, wie man's nicht helfen kann. Sobald wie möglich fliegen die einander zu, und da ihnen das Lieben im dunkeln Kämmerlein verboten und das im Parlor vielleicht auch verboten ist und der jungen Geschwister Neid und Spott erregen mag und jedenfalls nicht so schön ist, flüchten sie sich dahin, wo nur der verschwiegene See und die stillen Sternlein sie zu sehen braucht, und — höchstens noch der gute Mond, dem's auch nichts schadet.

Wenn wir als gute Patrioten unserem Präsidenten in seinem Kampfe gegen den Rassenselbstmord zur Seite stehen wollen, so dürfen wir nicht erlauben, daß das Heirathen erschwert wird, denn wie soll sonst der Storch seine Schuldigkeit thun können? Wenn wir das Heirathen nicht erschwert wissen wollen, dann müssen wir auch dem Lieben die Stange halten — denn das Lieben führt zur Heirath — und zwar müssen wir dann auch das nahe innige Lieben, das Küssen-auf-den-Mund, den Arm-um-die-Taille-legen usw., kurz, gerade das Lieben, das nun auch vom Lake Shore Drive vertrieben werden soll, gestatten, fördern und beschützen. Denn: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet," sagt der Dichter, und wie anders soll der junge Mann prüfen, als eben so, wo anders als auf der einsamen Nachts nur von Liebespärchen belebten dunkeln Uferstraße, wo's Niemand zu sehen braucht, als der verschwiegene See, die stillen Sternlein und der neidlose Mond?

* * *

Blasser Neid, nichts als blasser Neid, hat die Proteste der Anwohner der Uferstraße diktirt. Sie konnten das „Umärmeln" usw. gar nicht sehen, sie ahnten's nur; zuerst wenigstens. Denn gerade in diesen Tagen, da über das „Schauspiel" geklagt wird, geht der Mond erst um Mitternacht auf, und so hell ist die städtische Beleuchtung nicht, daß man auf mindestens 300 Fuß Entfernung ohne besondere Anstrengung sollte sehen können, wie fest sich ein Arm um eine schlanke Taille legt, wie sehnsüchtig sich die Lippen zum Kusse spitzen usw., auch flohen die Liebenden rücksichtsvoll das elektrische Licht und suchten den Schatten auf. Und daß der Küsse Geräusch und das Liebesgeflüster nicht bis hinüber an die „Residences" dringt und den Schlaf der Anwohner stört, dafür sorgt das Seegemurmel. Man hat's höchstens ahnen können. Da man's ahnte, hat man sich dicht zu den ahnungslosen Liebespärchen hingeschlichen, hat sie belauscht und beobachtet, oder man ist bis nach Mitternacht „aufgesessen" und hat dann beim hellen Mondschein mit Operngucker und Fernglas zu ihnen hinübergestarrt und ihr zärtliches Lieben so lange beobachtet, bis im eigenen Busen die Sehnsucht, es auch einmal so gut zu haben, aufquoll und der blasse Neid einzog, da die Erfüllung ausblieb.

Neid, nichts als Neid — und deswegen dieser Eingriff in die persönliche Freiheit von Bürgern und Bürgerinnen — oder doch von angehenden — deswegen dieser niederträchtige Verrath an des Präsidenten schönstem Streben! Das darf nicht sein. Dagegen muß protestirt, müssen energische Schritte gethan werden. Der Neid darf nicht triumphiren über die patriotische Tugend und die Liebe zugleich. Sein Maß war schon voll, wir wußten schon, daß er mehr Unheil anrichtet, als vielleicht irgend eine andere menschliche Untugend — jetzt ist's übervoll. Her mit einem Gesetz, das den Menschen den Neid verbietet und ihn auch vor dem Gerichte zu dem Verbrechen gegen sich und andere macht, das er ist. Haben wir ein solches Gesetz, dann wird die Polizei den Neid so gut unterdrücken, wie sie das nächtliche Poussiren auf dem Lake Shore Drive jetzt auf Wunsch der Neidischen „ausstampfen" wird.

Schwierige Besserung.

Daß Tadeln leicht ist und Bessermachen schwer, zeigt sich nun auch in dem Lebensversicherungs-Wirrsal. Man hat die Uebel des Versicherungswesens mit einer Gründlichkeit untersucht, die nichts zu wünschen übrig läßt. Man hat hineingeleuchtet in alle Winkel und Ecken und allen Unrath durchstöbert. Die Untersuchung hat niemand geschont und es sind Leute als Gauner und Langfinger bloßgestellt worden, die als Götter oder mindestens Halbgötter in der Welt der hohen Finanz gethront hatten. Den Versicherten hat man gezeigt, wie liederlich und verbrecherisch mit ihrem Gelde umgegangen wurde. Wo die peinlichste Gewissenhaftigkeit herrschen sollte, hat hinter glänzender Schale eine Welt von Bubel und Graft sich enthüllt. Monatelang haben die amtlichen und unamtlichen Untersuchungen gedauert und dicke Bände könnte man füllen mit den Berichten darüber. Ein Meer von Verwünschungen, von Tadel und Entrüstung hat über die entlarvten Sünder und über das ganze System ihrer Verwaltung sich ergossen. Wie es aber gebessert werden soll, wirklich und dauernd gebessert, darüber schweigt die Geschichte.

Was erreicht worden ist, ist eine Warnung, die zeitweilig eine heilsame, abschreckende Wirkung üben wird, die aber nichts ändert an der Grundlage des Systems, und keine Gewähr bietet gegen die Wiederkehr des Uebels. Als die Bloßstellung in der Equitable Gesellschaft erfolgte und das Publikum hier zum ersten Male ersah, wie mit dem Gelde der Versicherten gehaust wird, da hat mancher sich getröstet mit dem Gedanken, daß das ein vereinzelter Fall sei und daß dergleichen nicht vorkommen könnte in anderen Gesellschaften, die nicht Attiengesellschaften sind, sondern Gegenseitigkeits-Gesellschaften, in denen also alle Macht in den Händen der Versicherten liegt, während in der Equitable-Gesellschaft die Aktionäre herrschten und am letzten Ende Ein Mann, der die Mehrheit der Aktien ererbt hatte, das ganze Direktorium erwählte.

Dann hat sich gezeigt, daß es in den großen Gegenseitigkeits-Gesellschaften ebenso schlimm oder noch schlimmer zugegangen ist; die Skandale der „N. Y. Life", die neuerdings an's Licht gekommen sind, übertreffen noch die Skandale der Equitable Co. Es hat sich weiter gezeigt, daß die gerühmte Gegenseitigkeit nur dem Namen nach besteht, von Hunderttausenden von Versicherten nicht mehr als einige Hundert das Stimmrecht ausüben und die leitenden Beamten der Gesellschaft thatsächlich sich selber erwählen und ebenso unumschränkt mit dem ihnen anvertrauten Gelde schalten, es zu Privatspekulationen benutzen und sich und ihrem Anhang die Taschen damit füllen, als es nur jemals geschehen ist von den Herren Hyde, Alexander & Co. in der Equitable Gesellschaft.

Schlimmer noch: in einem gestern veröffentlichten Briefe legt Ex-Präsident Cleveland das Geständniß ab, daß die „Vergegenseitigung" — die Organisation auf dem Gegenseitigkeitsfuße und die Verwaltung durch die Versicherten selbst — überhaupt nicht durchführbar erscheint. Bekanntlich ist Herr Cleveland nebst noch zwei hochachtbaren Herren, dem New Yorker Staatsoberrichter O'Brien und dem Großindustriellen George Westinghouse als Treuhänder eingesetzt worden, um die Vergegenseitigung der Equitable-Gesellschaft in die Wege zu leiten. Nun muß er gestehen, daß, trotz allem was geschehen ist, trotz aller aufregenden Enthüllungen und ungeachtet aller persönlichen Bemühungen von Seiten der Treuhänder es nicht möglich gewesen ist, die Masse der Versicherten dahin zu bringen, daß sie sich selbst um die Verwaltung der Gesellschaft bekümmern, oder sie auch nur dazu zu bringen, bei der Auswahl der Verwaltungsräthe eine Meinung zu äußern. Nicht einmal eine genügende Anzahl geeigneter Leute für die Posten der Verwaltungsräthe ist aus den Reihen der Versicherten in Vorschlag gebracht worden. Insgesammt haben von den 500,000 Versicherten nach keine 25,000 trotz aller Aufforderungen es der Mühe werth gehalten, Wahlvorschläge zu machen oder sonst direkt oder indirekt Antheil zu bezeigen an der Auswahl der Leute, von denen die Geschäfte der Gesellschaft geleitet werden sollen.

* * *

„Vergegenseitigung" und „Kontrole durch die Polizeninhaber" sind Worte von gutem Klang — erklärt Hr. Cleveland —aber es ist damit nicht nothwendig gute Verwaltung oder erfolgreiche Geschäftsführung verbürgt. Sollen, schließt er, die Polizeninhaber kontrolirenden Einfluß erhalten, so müssen sie vor allem dazu gebracht werden, daß sie sich sowohl ihrer Verantwortlichkeit wie ihrer Rechte bewußt werden. Es braucht kaum gesagt zu werden, wie recht er darin hat. Es ist mit der Selbstverwaltung der Versicherten wie mit der politischen Selbstregierung, die auch in der Theorie eine wunderschöne Sache ist, in der Praxis aber nur zu häufig versagt. Schließt das allgemeine Stimmrecht in der Politik die Maschinenherrschaft nicht aus, wie sollte es verhindern, daß nicht auch eine Versicherungsgesellschaft von einer Klique oder Maschine beherrscht wird? Kann es Lüderlichkeit, Unfähigkeit und Unehrlichkeit nicht aus staatlicher und städtischer Geschäftsführung verbannen, wie sollte es davor schützen im Versicherungsgeschäfte? Die Masse der Versicherten wird nicht besser bekannt sein mit ihren Verwaltungsrath-Kandidaten, als die Masse der politischen Wähler bekannt ist mit ihren Legislatur- oder Stadtrathskandidaten, und es wird nicht schwieriger sein sie irrezuführen in dem einen Falle wie in dem anderen Falle.

Es ist mit dem Versicherungsgeschäfte zudem eine besondere Gefahr verbunden, wie sie in gleichem Maße kein anderes Geschäft aufweist. Es gibt andere Korporationen, deren Vermögen so groß ist oder größer ist als das der größten Versicherungsgesellschaften. Es gibt kein anderes, wo das Vermögen so ausschließlich in baarem Gelde besteht oder in Papieren, die jederzeit in baar Geld umgewandelt werden können. Das Kapital des großen Stahltrusts ist dreimal so groß als das Kapital der größten Versicherungsgesellschaft, aber es werden die Leiter des Stahltrusts selten auch nur über den zehnten Theil der Baarmittel verfügen, über den beständig die Leiter der „Equitable", der „N. Y. Life" oder der „Mutual Life"-Versicherungs-Gesellschaft verfügen. Das Kapital der anderen Korporationen ist angelegt in Ländereien, Eisenbahnen, Bergwerken, Fabriken u.s.w., das Kapital der Versicherungsgesellschaften ist flüssiges Kapital und es muß dafür beständig zinstragende Anlage gesucht werden. Die Leiter der Gesellschaft sind beständig gezwungen, Geld auszuleihen, Bonds zu kaufen, Aktien zu kaufen und sonstige Finanzgeschäfte zu machen. Hier liegt die Gelegenheit und liegt die Versuchung zu persönlichen Bereicherungen, zu Spekulationen, zu Graft und Grabsch, wie sie in gleicher Weise in keinem anderen Geschäfte sich bietet. Dieser Gefahr und Versuchung zu begegnen, dazu gehört etwas mehr, als die rein mechanische Vergegenseitigung mit allgemeinem Stimmrecht der Polizeninhaber. Wie ihr zu begegnen, ist die große Frage, die der Beantwortung harrt.

* * *

Guter Rath ist theuer, und es liegt auf der Hand, daß mit dem Wachsthum der Gesellschaften und dem Wachsthum ihres Kapitals die Gefahr immer größer werden muß. Aus den ca. 400 Millionen Dollars, über die jetzt jede der großen Gesellschaften verfügt, mögen in weiteren zehn oder zwanzig Jahren 600 Millionen werden, oder auch 800 oder 1000 Millionen. Je größer die Summe, desto größer die Macht und desto größer die Versuchung zum Mißbrauch der Macht; desto größer auch die Schwierigkeit, selbst beim besten Willen die rechte Uebersicht zu behalten und Fehler und Mißgriffe zu vermeiden. Man hat deshalb schon vorgeschlagen, dem Wachsthum der Gesellschaften eine Schranke zu setzen. Es ist dieser Vorschlag bereits vor ungefähr einem Dutzend Jahren aufgetaucht, als die Gefahr noch bei weitem nicht so groß war, wie sie heute sich darstellt. Es wurde damals die Erlassung eines Gesetzes beantragt, das den Lebensversicherungsgesellschaften verbieten sollte nach Erreichung einer gewissen Summe von Versicherungen und Beständen noch weiter Agenten zur Anwerbung neuer Kunden zu beschäftigen.

Das Mittel hat den Vorzug der Einfachheit. Nur daß leider den Uebeln, um die es sich handelt, auf so einfache Weise nicht abzuhelfen ist. Das Beste, was sich davon erwarten ließe, wäre die Verhütung weiterer Verschlimmerung des Uebels. Etwas versprechender klingt der Hinweis auf das New Yorker Sparbanksystem. Auch die New Yorker Sparbanken haben Bestände, die sich insgesammt auf mehr als 1000 Millionen Dollars belaufen; auch ihr Kapital ist flüssiges Kapital, das beständig zinstragend angelegt werden muß. Trotzdem sind sie frei von den Skandalen des Versicherungswesens, und erzielen Erträge zu Gunsten ihrer Einleger, die in der Höhe des Prozentsatzes nicht zurückstehen hinter den Erträgen, die von den Versicherungsgesellschaften erzielt werden. Diese Banken sind nicht Gegenseitigkeitsgesellschaften, die Einleger haben kein Stimmrecht darin; aber sie werden trotzdem ausschließlich zu Gunsten der Einleger verwaltet. Ihre Verwaltungsräthe (Trustees) müssen vom Staate bestätigt werden und dienen ohne Vergütung; nur die Bankbeamten, die von den Trustees erwählt werden, bekommen Gehalt und müssen sich begnügen mit dem Gehalte. Das Gesetz verbietet, daß irgend ein Bankbeamter oder Trustee Geld borge von der Bank oder in irgend einer Weise, unmittelbar oder mittelbar, geldlichen Vortheil daraus ziehe. Auch jede Spekulation ist verboten und jede gefährliche Anlage ist verboten; nur in Grundeigenthum und in Papieren von bewährter Sicherheit darf Geld angelegt werden.

Es sind rein gemeinnützige Anstalten, diese Banken, und haben als solche glänzend die Probe bestanden. Wäre es möglich, das Versicherungswesen auf demselben Fuße zu begründen, so wäre damit vermuthlich die beste Erlösung von den bestehenden Uebeln gefunden. Schon daß dann das Versicherungsgeschäft nicht mehr des Gewinnes wegen betrieben würde, kein Heer von Agenten mehr nöthig wäre und die Hetzjagd und Wettjagd nach Kunden aufhörte mitsammt den Kosten dieser Jagd, würde dem ganzen Geschäft eine neue und gesündere Grundlage geben. Daß es aber möglich sein wird, den gegen so durchgreifende Aenderung zu erwartenden Widerstand zu überwinden, wer möchte das heute zu behaupten wagen?

Lokalbericht.

Für die „Sonntagpost."

Die Woche im Grundeigenthumsmarkt.

Die Zahl der Neubauten, für welche Bauerlaubnißscheine verlangt werden, ist so bedeutend, daß die Angestellten im Bauamt den Andrang kaum bewältigen können, und daß mancher Kontraktor tagelang warten muß, ehe die Reihe abgefertigt zu werden, an ihn kommt. So erfreulich dies vom Standpunkte des Grundeigenthums-Maklers ist, so gefährlich ist diese „Bauwuth" dem Gemeinwohl. Die konservativen unter den Maklern sind sich längst über zwei Dinge einig: Erstens, daß die gegenwärtig vorherrschende Bauthätigkeit übertrieben ist, und zweitens, daß unter den Bauspekulanten das „Schnellbauen" bedeutend um sich gegriffen hat.

Bei diesem Schnellbauen verliert außer dem Kontraktor so ziemlich Jeder, welcher mit dem Neubau in Berührung kommt, ob nun als Eigenthümer, Miether oder Lieferant von Baumaterial. Denn das Schnellbauen bedeutet in neun aus zehn Fällen „Schlechtbauen", welches nicht nur polizeiwidrig, sondern auch im höchsten Grade gesundheitswidrig ist, und in letzterer Beziehung kommt der Miether in Mitleidenschaft.

Es sind seit den letzten zwei bis drei Wochen täglich im Durchschnitt etwa 70 Bauerlaubnißscheine ausgestellt worden, was etwa 90 Neubauten entspricht, denn manche der Bauerlaubnißscheine beziehen sich auf mehr als einen Bau. Nun sind im Bauamte 20 Bauinspektoren angestellt, welche die Neubauten überwachen sollen, es ist aber außer aller Frage, daß diese Zahl der Inspektoren der Zahl der Bauten entspricht, und so haben die Kontraktoren freie Hand. Daß unter solchen Umständen manches Gebäude nur so zu sagen „zusammengeklebt" wird, läßt sich bei dem Charakter mancher Kontraktoren annehmen.

* * *

Ob diese immense Bauthätigkeit den Grundeigenthums-Interessen förderlich ist, läßt sich zur Zeit nicht sagen. Im Allgemeinen gilt natürlich hier, wie in allen ähnlichen Verhältnissen, daß der großen Anstrengung eine entsprechende Abspannung folgen wird. Es ist freilich unbestreitbar, daß in Bezug auf Flats und Apartments der besseren Sorte wirklich Mangel vorherrschte, d. h. daß die Zahl derjenigen, die sich bessere Wohnungen leisten können und die Willens sind, dies zu thun, größer ist, als die Zahl dieser besseren Wohnungen. In abstrakter Beziehung herrscht durchaus kein Mangel an Unterkunft, wie ja die Zahl der in den älteren Stadttheilen befindlichen leeren Wohnungen deutlich beweist.

Es sind aber die Zeiten anhaltend so „gut" gewesen, daß der Drang nach etwas Besserem sich zu stark für die Flats älteren Styls zeigt. Wie schon früher einmal bemerkt, ist es durchaus nicht selten, daß ein modernes Apartment-Gebäude vermiethet ist, ehe noch die Pläne für den Bau fertig sind. Ein Beispiel kann gerade für die verflossene Woche angeführt werden. Die Uebertragungen enthalten auch den Verkauf von 55 bei 130 Fuß an der Nordwest-Ecke von Lake Shore Drive und Cedar Str. von Frau L. Platt Hunt an Caleb Marshall für $45,000. Der Sohn des Käufers, Benjamin Marshall, der vom Iroquois Theater her bekannte Architekt, will nun auf diesem Grundstück ein hochfeines Apartmenthaus errichten, in welchem jedes Flat durchschnittlich etwa $4,200 per Jahr kosten soll.

Bis jetzt ist der Plan nicht über eine „Erwähnung" in den Zeitungen hinausgekommen, und doch ist es Thatsache, daß sich bereits dreimal so viel Bewerber um Flats in dem Neubau gemeldet haben, als Flats vorhanden sind. Das Gebäude wird nämlich nur sechs Flats haben, von denen jedes 14 Zimmer enthalten wird; es wird also eine Art Haus auf einem Flur sein, ähnlich wie das fashionable Raymond-Apartment an der Lake Shore, für welches der Herr Marshall ja auch die Pläne zeichnete.

Ganz so schlimm ist es nun gerade nicht mit der Nachfrage nach Flats, die sich auch gewöhnliche Sterbliche leisten können; es drängt aber Alles nach „neuen" Flats. Dies ist an und für sich nichts sonderbares, allein der Kenner wundert sich doch darüber, denn in den neuen Flats, bei denen der Baugrund sehr häufig nach der Rate von Geschäfts-Eigenthum bezahlt werden muß, sind die Zimmer meistens klein, während man in den Flats älteren Styls und in den älteren Stadttheilen ganz angenehme Zimmer haben kann, wenigstens soweit die Größe derselben in Betracht kommt.

* * *

Soweit Grundeigenthum in Betracht kommt, hat die beregte Bauwuth auch zwei Seiten. Erstens bleiben, wie bereits gesagt, die älteren Flats leer und sind „Elephanten" für die Besitzer, und zweitens wird der Werth von Grundeigenthum in den außenliegenden Stadttheilen über die Gebühr hinaufgetrieben. Grundbesitz in den Wohnungsvierteln der älteren Stadttheile ist schon seit Langem das Schmerzenskind der Makler, und der gegenwärtige Drang nach modernen Wohnvierteln macht dies Schmerzenskind immer noch lauter schreien. Es ist durchaus keine Seltenheit, daß gegenwärtig für leere Baustellen in irgend einem fashionablen Wohnviertel der Vorstädte mehr bezahlt werden muß, als für Grundbesitz in den älteren Theilen der Stadt. Dies anormale Verhältniß ist dem Grundeigenthums-Markt eher hinderlich als förderlich, denn es fehlt ihm der gesunde Boden. Wenn der Herr Rockefeller mit seiner Unglücks-Prophezeiung Recht behalten sollte, dann wird es in den modernen hochfashionablen Wohnvierteln einen furchtbaren „Dalles" geben, bei dem nicht allein die Besitzer der Gebäude, sondern auch jeder Geschäftsmann, welcher mit dem Bau in irgend einer Verbindung stand, große Summen verlieren werden.

* * *

Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Verkäufe stellt sich wie folgt:

Letzte Woche	674	$3,175,483
Vorhergehende Woche	634	2,054,694
1904	611	2,487,422
1903	559	2,297,407
1902	534	1,747,444
1901	480	1,627,246
1900	433	2,125,055

Das „Open Board of Trade"-Gebäude, 267—275 LaSalle Str., ist für $40,000 an ein Konsortium von Grundeigenthums-Spekulanten verkauft worden, welche sich auch gleichzeitig die Kontrolle auf das Land durch einen langjährigen Pachtkontrakt sicherten.

(Fortsetzung auf der 8. Seite.)

Gestorben: Theodore Steorcer, im Alter von 6 Jahren, Sohn von William u. Mary Steorcer. Beerdigung am Sonntag, den 24. September, 11 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 532 W. Huron Str., nach dem St. Bonifazius Friedhof.

Nachruf.

Meinem harmonisch gesinnten Weibe
Marie Steinbock geb. Hopfner,
geboren 1. Juni 1860, gestorben 16. Sept. 1905.

Marie, schlaf' jetzt sanft in Frieden,
Als Partner warst Du wahrhaft goldeswerth;
Rein, treu, edel lebtest Du hienieden,
Im göttlichen Aether bist Du jetzt verklärt.
Ein treues Weib warst Du an meiner Seite,

Stets meinen Kindern ein guter Hort;
Trauernd geben wir Dir das letzt' Geleite,
Erinnerung lebt in unseren Herzen fort.
In Ruh' und Frieden weilst Du jetzt am Orte,
Nicht Jammer, Elend, Kummer trifft Dein Ohr;
Bist eingegangen in die Himmelspforte,
O! hast erreicht, was uns noch steht bevor.
Charaktervoll war stets Dein Leben,
Kein bess'res Denkmal kann es geben.

Henry Steinbock, Gatte.

Empfehlenswerthes Buch: „Das Liebesleben in der Natur." Eine Entwicklungsgeschichte der Liebe. Von W. Boelsche. 3 Bände, ill. Geb. $6.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung und Schreibmaterialien-Geschäft. 100—102 Randolph Str. Tel. Main 2116.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephon West 1512.
13sp,1mo

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philip Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.
9sp

4. große Kirmeß
veranstaltet vom
Hessen Frauen-Unterst.-Verein
Sonntag, den 15. Oktober 1905, in Wostas Halle, 122 West Lake Str. Anfang 3 Uhr Nachm. Eintritt 25 Cents.

Großes Konzert und Ball
veranstaltet vom
Harugari Männerchor
in seiner Sänger-Halle, 1115—1117 West 12. Str., Sonntag, den 1. Oktober 1905. Kassen-Eröffnung Abends 7.30. Anfang punkt 8 Uhr. Tickets 25c im Vorverkauf, an der Kasse 50c.
sep24,okt1

Deutsches Theater in POWERS'
Direktion Leon Wachsner.
Sonntag, den 24. September 1905.
2. Abonnements-Vorstellung.
Zum ersten Male!
Um Seinetwillen!
Schauspiel in 4 Akten v. Selma Erdmann-Jeßnitzer.
Preise 25c, 50c, 75c, $1 und $1.50.
Sitze jetzt zu haben.
21,23,24sp

NEW AMERICAN Vier Vorstellungen täglich.
Nord Clark und Kinzie Straße.
Dieses Theater wurde eröffnet als ein durchaus erster Klasse
Vaudeville Haus.
Damen- und Kinder-Matinees jeden Nachmittag um 2:00 und 3:00 Uhr. Alle Sitze 10c. Abend-Preise 10c, 15c und 20c. Vorstellungen 8.00 und 9:30. — Abwechselung des Theaterprogramms jeden Montag.
midofrsaso

White City
63RD ST. AND SOUTH PARK AVE.
Strahlend mit elektrischen Lichtern, welche die Temperatur an kühlen Abenden tropisch machen.
KNABENSHUE
Jetzt in der White City mit seinem Luftschiff. Tägliche Auffahrten, wenn die Windgeschwindigkeit 8 Meilen in der Stunde nicht übersteigt.
Achtet auf das Luftschiff!
Schilzonyi's Ungarische Kapelle 60 Mitglieder. Produzirt das berühmte Schlacht-Musikstück, Szenen aus d. deutsch-franzöf. Kriege, Trompetensignale, Nationalgesänge, Gewehrsalven, Kanonendonner etc. Erfordert 40 Minuten Zeit. Mittwoch Abend um 10 Uhr.
Allgemeiner Eintritt 10 Cents. Offen von 1 Uhr Nachm. bis Mitternacht.

Coliseum Garden.
Letzte Woche:
Deutsche Marine-Kapelle
Allabendlich und Sonntag Nachmittags.
Eintritt 25c, nicht höher.
Geleitet von der Edelweißgarten-Verwaltung
2sp

Riverview Sharpshooters Park
(Nord Chicago Schützenpark.)
Sonntag, den 24. September 1905.
Turner "Field Day"
Pic Nic, Konzert und Sommernachtsfest, unter den Auspizien des Sozialen Turnvereins. Eintritt 10c die Person.
didofason

Heute!
Anfang 3 Uhr.
Skat-Turnier
in der
Aurora-Halle,
Ecke Milwaukee Ave. und Huron Str.
☞ Obige Halle ist für Festlichkeiten jeder Art zu miethen. Telephon: Monroe 410.

20 Acker Frucht- und Gemüse-Land in Michigan.
100 Aepfelbäume, 100 Pfirsichbäume,
700 Kleinobstbäume,
Markt in nächster Nähe.
Preis nur $240; $20 Anzahlung;
$10 per Monat, keine Zinsen.
10 Prozent Rabatt wenn baar bezahlt.
Zimmer 403,
115 Dearborn Str.
sasonn

Wie Mama es backte
PIPER'S
MA-MA Brot
17sp,son,6m

Oscar F. Mayer & Bro.
Meat Market und Pork Store
(Wholesale und Retail.)
285-291 Sedgwick Str.,
(Gegenüber dem Criterion-Theater.)
Die feinsten Sorten Würste stets feil.
lag.,2mo,3

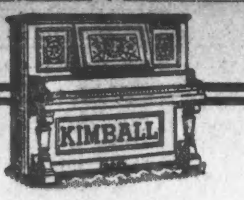
FURS F. J. Stark & Co.
78 State Str.,
oberhalb Kranz's.
Seal Skin, Persian Lamb und Otter Coats vorräthig und auf Bestellung angefertigt. Reparaturen in sachverständiger Weise ausgeführt. Niedrige Preise diesen Monat.
17sp,sonmodo,1m

DR. L. E. ZINS,
deutscher Spezialist, 247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str.,
behandelt alle chronischen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. Untersuchung frei. Sichere Heilung. — Sprechstunden täglich bis 9 Uhr Abends, Sonntags 9—6.
2sp,1m

Kretlows Tanzschule,
401—403 Webster Avenue.
Eröffnung der Schule Montag, den 2. Oktober 1905. Zirkulare werden geschickt, Auskunft wird ertheilt und Anmeldungen werden in meiner Wohnung, Nr. 401 Webster Ave., entgegengenommen. Die Halle ist zu annehmbarem Preise zu miethen. Phone Dearborn 3594.
16sp,sasomi,1m

Birk Bros.' Brewing Co.'s
(109 Webster Ave.)
„SUPERB"
Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 496.

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2004.



Konzert-Flügel

Die Meisterwerke der Welt für Konzerte und ebenso solche von kleinerem Umfang, die nur wenig mehr Raum beanspruchen, als das moderne Upright.

Sie sind das höchste Erzeugniß von fast

Fünfzig Jahre

intelligenten Strebens in der Piano-Fabrikation.

Verkauft von den Fabrikanten, die nur einen kleinen Profit den einfachen Kosten der Arbeit u. des Rohmaterials hinzufügen.

W. W. KIMBALL CO.

(Etablirt 1857).

S. W. Ecke Wabash Ave. & Jackson Blvd.

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Konzert von May Doelling. — Musikalische Vorführungen des Amerikanischen Konservatoriums für Musik und des Chicago Musical College.—Konzert des Pianisten Emil Liebling. — Vom Sängerfest in St. Paul.—„Der Vikar von Wakefield“ als Oper. — Das Heckelphon, ein neues Holzblasinstrument. — Der Dichter des Preußenliedes.—Geschichten von Tamagno. — Aufführung mittelalterlicher Tonwerke. — „Die Meistersinger“ in's Polnische übersetzt. — Hermann Götz' Oper „Der Widerspenstigen Zähmung.“

May Doelling, eine junge, vielversprechende Chicagoer Pianistin, wird, wie an vorliegender Stelle bereits mitgetheilt wurde, am 7. Oktober in der Steinway Hall ein Konzert geben. Die junge Dame hat, seit sie ihre erste musikalische Ausbildung im hiesigen Amerikanischen Konservatorium für Musik unter Prof. Hattstaedt erhielt und später als Solistin im Damroschkonzert in Ravinia Park mit Erfolg auftrat, in Dresden eifrige Studien unter Frau Rappoldi-Kahrer und auf der Berliner kgl. Hochschule für Musik betrieben, die mit solchem Erfolge gekrönt waren, daß ihr von der Hochschule der erste Preis, von Joachim, Bruch und Radecke der Mendelssohnpreis zuerkannt wurde und ihr Auftreten in den bedeutenden Städten Deutschlands Publikum und Presse zu den ermuthigendsten Aeußerungen der Anerkennung veranlaßte. Die Musikfreunde Chicagos werden begierig sein, sich am 7. Oktober von den großen Fortschritten zu überzeugen, die May Doelling in ihrer Kunst gemacht hat.

* * *

Der Lehrkursus in der Abtheilung für Ausbildung von Musiklehrern im Amerikanischen Konservatorium ist gestern mit einem Vortrage des Herrn John J. Hattstaedt eröffnet worden.

Die Reihe der öffentlichen musikalischen Unterhaltungen des Konservatoriums beginnt am nächsten Samstag Nachmittag, dem 30. September, mit einem Pianokonzert des Herrn Allen Spencer in der Kimball Hall. Die Sopranistin Frl. Martha Powell wird mitwirken.

* * *

Am 4. November beginnt die 39. jährliche Folge von musikalischen und dramatischen Nachmittagsvorführungen von Mitgliedern des Lehrkörpers und Schülern des Chicago Musical College. Diese Unterhaltungen finden dann jeden Samstag im Musiksaale des College-Gebäudes statt. Die Programme werden interessante Nummern umfassen, darunter auch Vorträge von Lehrkräften, zu denen auch der berühmte russische Pianist Waldemar Lutschg gehört. Er wird am 4. November zum ersten Male hier öffentlich auftreten.

* * *

Der rühmlich bekannte Pianist Emil Liebling gibt am nächsten Freitag Abend 8 Uhr in der Kimball-Halle ein Kammermusik-Konzert unter Mitwirkung des Violinisten Herbert Butler und des Cellisten Paul Schößling. Auf dem Programm stehen Kompositionen von Grieg, Homer N. Bartlett, Bruno Oskar Klein, Saint Saëns und Mendelssohn.

* * *

Wie nunmehr festgestellt ist, wird das 22. Sängerfest des Sängerbundes des Nordwestens in den Tagen vom 25. bis zum 28. Juli 1906, bekanntlich in St. Paul, stattfinden. Bis dahin wird das geplante neue große Auditorium fertig sein. Die erste Festnummer der Sängerfestzeitung ist bereits erschienen, sie bringt eine Beschreibung der Feststadt mit Abbildungen, Bilder der Beamten der Bundesbehörde und des Präsidenten der Festbehörde, Louis Betz, ein Gedicht von Immanuel Achilles, sowie die erfreuliche Mittheilung, daß alle Bundesvereine sich in höchstem Maße für das bevorstehende Fest interessiren. Der Musikausschuß hat folgenden Programmentwurf für das Empfangskonzert aufgestellt:

1. Jubel-Ouverture von Karl Maria von Weber.
2. Einzug der Gäste auf der Wartburg aus Tannhäuser von Richard Wagner.
3. Empfang der auswärtigen Sänger durch den Mayor der Stadt. Ueberreichung der Bundesfahne an den Festpräsidenten und Uebernahme derselben durch den Festpräsidenten.
4. a) Winzerchor aus den „Jahreszeiten“, Jos. Haydn; b) Finale aus „Lohengrin“, R. Wagner.
5. Ouverture zu „Don Juan“, W. A. Mozart.
6. „Des Sängers Fluch“, Robert Schumann.

* * *

Die neueste englische Oper ist: „Der Vikar von Wakefield“. Es sind nicht wenige Versuche gemacht worden, Romane von packender Handlung und dramatischem Aufbau in ein Schauspiel umzuformen. In den wenigsten Fällen sind derartige literarische Verwandlungen geglückt; eines der letzten Beispiele gibt Leo Tolstois Roman „Auferstehung.“ Neuerdings versucht man es, aus dem Inhalte von Romanen Opernlibretti zu schmieden. Nachdem Leoncavallo mit seinem „Der Roland von Berlin“ wenigstens einen äußeren Erfolg gehabt hat, sind ihm kompositorische Nachahmer in der Verwerthung von Romansujets erstanden. Unter anderen hat auch der berühmte Roman Oliver Goldsmiths „The Vicar of Wakefield“ mit seinem idyllisch-sentimentalen Inhalte den Stoff zu einem Opernlibretto abgegeben, zu dem eine englische Komponistin (mit allerdings sehr deutschem Namen!) Liza Lehmann die Musik geschrieben hat. Diese neue dreiaktige romantische Oper wird in der kommenden Spielsaison in London zur Aufführung gelangen.

* * *

Richard Strauß, der schon in seiner „Sinfonia domestica“ die selten gebrauchte „Oboe d'amore“ anwendet, hat in der Instrumentirung seiner neuesten Oper „Salome“ ein bis jetzt unbekanntes Holzblasinstrument, das Heckelphon verwendet. Dem von dem Hofinstrumentenmacher Wilhelm Heckel in Biebrich a. Rhein erfundenen Instrument werden von Richard Strauß große Vorzüge nachgerühmt. Auch Hans Richter, Felix Weingartner, Arthur Nikisch, Fritz Steinbach und andere hervorragende Dirigenten, die das „Heckelphon“ gehört haben, erblicken in dem neuen Instrument eine werthvolle Bereicherung der Holzbläsergruppe. Sein Klangcharakter ist, bei aller Weichheit und Schönheit, von durchdringender Kraft und Fülle; er erscheint (in gleicher Tonlage) saftvoller als das Fagott, machtvoller als das Englisch-Horn, gesättigter und dunkler in der Färbung als die Oboe, mit welchem Instrument es im übrigen dieselbe Griff-Applikatur theilt. Das Heckelphon wird sicher in den Partituren unserer modernen Komponisten weitgehende solistische Verwendung finden. Speziell Richard Strauß erhofft für seine „Salome“ eigenartige, gänzlich neue Klangwirkungen vom Heckelphon, dessen Erfindung übrigens schon auf eine Anregung Richard Wagners zurückzuführen ist.

* * *

Fünfzig Jahre sind vergangen, seitdem Bernhard Thiersch, der Dichter des Preußenliedes „Ich bin ein Preuße“, in Bonn das Zeitliche segnete. Aus diesem Anlaß wird in einer der anmuthigsten Gegenden Thüringens, unweit der alten thüringischen Königsburg Burgscheidungen in dem Dörfchen Kirchscheidungen die Errichtung eines würdigen Denksteins des aus einer Bauernfamilie stammenden Dichters vorgenommen. Bernhard Thiersch, geboren am 26. April 1793 zu Kirchscheidungen a. U., war preußischer Gymnasiallehrer in Gumbinnen, Lyck, Halberstadt und Gymnasialdirektor in Dortmund. Seinen Ruhm verdankt er einem einzigen Liede, eben jenem Preußenliede, das neben dem „Heil Dir im Siegerkranz“ zur preußischen Nationalhymne geworden ist. Das Preußenlied entstand zum 3. August 1830 (Königs Geburtstag) unter den Nachklängen der Julirevolution (darauf bezieht sich der Vers: „Ihr Glück ist Trug, die Freiheit Schein“) für die Gesellschaft Harmonie in Halberstadt. Das Lied wurde zuerst als Solo gesungen nach der Melodie „Wo Muth und Kraft in deutschen Seelen flammen,“ später wurde die Melodie komponirt, nach der wir es heute noch singen, und zwar von H. A. Neithardt, dem Schöpfer des Berliner Domchors, und in dieser Melodie ist das Preußenlied zum Volkslied geworden.

* * *

Allerlei Geschichten von Tamagno, dem verstorbenen Tenoristen, werden jetzt in französischen und italienischen Blättern erzählt. Der „Figaro“ z. B. berichtet über eine eigenartige Autographensammlung, die sich der berühmte Sänger zugelegt hatte. Er sammelte Autographen von Sängern, Schauspielern, Literaten usw., um sie von seiner Tochter Margherita—jetzt Frau Alfredo Talamano—auf Seide nachsticken zu lassen. Der Gewährsmann des „Figaro“ sah im Besitze des Künstlers seidene Bänder mit den prächtig eingestickten Handschriften der Sängerinnen Rose Caron, Melba, Sibyl Sanderson, Marie von Zandt, der Schauspielerinnen Eleonore Duse und Sarah Bernhardt, der Schriftsteller François Coppée, Emile Zola, Victorien Sardou, Jules Lemaitre, Maurice Donnay, Octave Mirbeau u. A. Andere Blätter beschäftigen sich wieder mit dem sprichwörtlich gewordenen Geiz Tamagnos, der seiner Tochter drei bis vier Millionen hinterlassen haben soll. Ein charakteristisches Geschichtchen sei hier wiedergegeben. In der Indépendance belge erzählt ein „Augenzeuge“: Als Tamagno in New York eintraf, beschlossen einige Mitglieder der italienischen Kolonie, Musiker und Sänger, den berühmten Landsmann im Hotel zu begrüßen. Sie hatten gehofft, den „Star“, der mit einer fabelhaften Gage engagirt war, in einer luxuriös ausgestatteten Wohnung vorzufinden, und waren daher nicht wenig erstaunt, als sie den Sänger-Millionär in einem bescheidenen Hotelzimmerchen entdeckten, wo er in Hemdärmeln und — im Schweiße seines Angesichts Taschentücher und Strümpfe wusch. Quer durch das Zimmer waren Wäscheleinen ausgespannt, an welchen die bereits ausgewaschenen Strümpfe baumelten. Tamagno kümmerte sich wenig um die erstaunten Gesichter, die seine Landsleute machten, und sagte nur, daß man auf Reisen nie sparsam genug sein könne, und daß die Wäsche in den Hotels so theuer sei. Uebrigens hat der „Geizhals“ Tamagno in den letzten Jahren seines öffentlichen Auftretens sein gesammtes Einkommen den Armen Italiens gespendet. Wie die allermeisten seiner Kollegen von Weltruf war auch Tamagno aus dem Volke hervorgegangen. War Bouci — der vielgenannte Verführer von Florenz— seines Zeichens Schuhflicker, so war Tamagno Kellner einer schmutzigen Trattoria, wo Vater und Mutter ein Publikum von Karrenbauern und Tagelöhnern bedienten. Ein Impresario, der ihn einstmals singen hörte, entdeckte ihn, und Tamagno wurde, zumal Verdis Gunst ihn bestrahlte, ziemlich schnell der gefeiertste Sänger Italiens.

* * *

In einem Konzert des Studentischen Gesangvereins „Fridericana“ zu Halle, wo außer internationalen Volksliedern aus der Zeit von 1226 bis 1860 musikgeschichtlich bedeutsame Suitenkompositionen von Paul Bäwerl (Peurl) und Joh. Rosenmüller (17. Jahrhundert) zum Vortrag kamen, erregte ein von Otto Richter, Musikdirektor in Eisleben, aufgefundenes „Nürnbergisches Quodlibet“ aus dem Jahre 1650 besonders Interesse. Dieses für 3 Singstimmen, 2 Instrumentalstimmen und Cembalo komponirte Stück ist in mehrhafter Beziehung der Erwähnung werth, zunächst deshalb, weil sich in ihm nicht nur der Anfang des altnürnbergischen Nachtwächterliedes findet, das auch Richard Wagner (wenn auch in etwas anderer Form) in den „Meistersingern von Nürnberg“ verwendet hat, sondern weil in einem bald darauf vorkommenden Melodiestück („Laßt Pfanne flicken, ihr Weiber!“) eine auffallende Aehnlichkeit mit dem Anfange der Fr. Zelterschen Weise zu „Es war ein König in Thule“ zu erkennen ist, sodaß die Frage, ob Zeltern bei der Niederschrift seiner allbekannten Melodie etwa dieses altnürnbergische Liederstück als Vorlage gedient hat, vielleicht nicht unberechtigt erscheint. Erhöhtes Interesse aber verdient dieses „Nürnbergische Quodlibet“ deshalb, weil es alte Ausrufermelodien verwendet, welche anscheinend dem Altargesang der Kirche entstammen. Zweifellos haben mehrere Melodiestücke in der Komposition Aehnlichkeit mit der melodischen Formel des alten „Accentus medius“ der Kirche, bezw. der des „Accentus gravis“, wie ja noch heute der Gesang der Bahnhofskellner: „Belegte Brötchen, warme Würstchen! — Glas Bier gefällig!“ stark an die melodische Wendung des „Accentus immutabilis“ erinnert. Schon vor länger als 300 Jahren sind ähnliche Melodien zu gleichem Zwecke in den Pariser Straßen erklungen. Clement Jannequin hat in einem Quodlibet: „Les cris de Paris“ uns den „Accentus medius“ aufbewahrt: „Allemandes nouvelles, allemandes nouvelles!“ und der bekannte Musikschriftsteller Wilhelm Tappert bemerkt hierzu: „Es wäre für die Beantwortung mancher Frage ersprießlicher, wenn sich recht viele Musiker mit der Aufzeichnung solcher Straßenmelodien befassen wollten. Die alten Kirchenaccente weben und klingen noch unter uns; oft ziehen sie an uns vorüber; wenn auch in anderer Gestalt und darum unerkannt. Des Lumpensammlers simples Motiv, des Ausrufers Geschrei, es sind das Stücke aus der Gregorianischen Erbschaft.“

* * *

Alexander von Bandrowski, der in New York in der Titelrolle von Paderewski's Oper „Manru“ und in einigen Wagner'schen Rollen auftrat, hat Wagner's „Ring des Nibelungen“, „Tristan und Isolde“, sowie „Die Meistersinger“ in's Polnische übersetzt. Nach dem Urtheil eines Polen, Bernard Scharlitt, muß ihm die Uebersetzung ausgezeichnet gelungen sein, auf jeden Fall bedeutend besser, als ihm derzeit die Verkörperung der Wagner'schen Helden auf der Bühne des Metropolitan Opera-House gelang. Scharlitt äußert sich darüber in einer deutschen Musikzeitung wie folgt:

„Wenn auch sämmtliche Uebersetzungen Bandrowski's den Stempel der Vollendung tragen, so verdient die Uebersetzung der „Meistersinger“, als die gelungenste, hervorgehoben zu werden. Denn waren bei der Uebertragung des „Ringes“, wegen der dort angehäuften von Wagner gebildeten Worte, für die die polnische Sprache nicht einmal annähernde Aequivalente besitzt, schier unüberwindliche Schwierigkeiten zu besiegen, und bot die „Tristan“- und „Parsifal“-Sprache auch nicht wenig „harte Nüsse“, so handelte es sich bei den Meistersingern vor allem um die Wiedergabe dessen, was geradezu den Lebensnerv dieses Werkes bedeutet. Galt es doch nicht Geringeres, als den deutschen Humor, die zuweilen derbvolksthümliche Komik der mittelalterlichen Nürnberger, die in den prachtvollen Gestalten Beckmessers, Davids und der verschiedenen Meistersingertypen ihre wundervolle Verkörperung findet, mit zu „übersetzen.“ Und da zeigt Bandrowski eben seine große Meisterschaft, in der Art und Weise nämlich, wie er für das, was im Deutschen auf die Lachmuskeln wirkt, die entsprechende polnische Wiedergabe findet, nicht übersetzend, sondern von neuem schaffend, hierbei den schwierigen, durchwegs weiblichen Reim des Originals, und was das Wichtigste ist, den musikalischen Rhythmus so genau beibehaltend, daß, wer die Meistersinger im Urtext singen kann, sie auch —wenn der polnischen Sprache mächtig — ohne weiteres in dieser zu singen vermag. In nicht minder vollendeter Weise ist es aber Bandrowski auch gelungen, sowohl die den Zauber mittelalterlicher Romantik athmenden poetischen Schönheiten dieses Werkes, als auch die Philosophie Hans Sachs'-Wagners wiederzugeben, so daß hier mit vollem Recht von kongenialem Nachdichten gesprochen werden darf. Leider ist uns in Anbetracht des nicht über die Gemarkungen des ehemaligen Polenlandes reichenden polnischen Idioms die Möglichkeit benommen, durch Zitiren einzelner Stellen den Nachweis für das von uns hier Gesagte zu erbringen, was um so bedauerlicher ist, als hierbei zugleich das Werk den Meister am besten würde loben können.

* * *

Ueber Hermann Götz' Oper „Der Widerspenstigen Zähmung“ und die Vorgeschichte ihrer ersten Aufführung veröffentlicht Geheimer Baurath Gerstner-Franfurt in den Signalen für die musikalische Welt folgende Mittheilungen: „Eines schönen Abends im Jahre 1873 fand sich in Mannheim an unserem Theetisch der uns befreundete Hofkapellmeister Ernst Franck ein mit besonders vergnügter Miene und der Ankündigung, heut' brächt' er frohe Botschaft mit. Eine Oper hab' ich entdeckt, eine feine, komische, gar erquickliche, „lustige Oper“, und bald sollt Ihr sie zu hören kriegen! Und ans Piano tretend, intonirte er mit seinem ausgesungenen Kapellmeistertenor die herrliche Arie der Katharina: „Ich will mich keinem geben“. Unserem Drängen nachgebend, erzählte er in gehobenster Stimmung folgendes: „Wie ich da gestern Abend hundemüd' aus der Prob' komm', sitzt im Vorplatz ein bleicher blonder Mann mit verhärmtem G'sicht. Ich meint' erst, es sei einer von den vielen Fahrenden, die unserein' anbetteln. Da streckte er mir ein dickes Notenbuch hin mit der Inschrift „Der Widerspenstigen Zähmung“, komische Oper von Hermann Götz, und sagt mit müder Stimme: „So, Sie sind jetzt der Letzte, den ich plag'! Wenn's auch Ihnen net g'fallt, dann soll's der Rhein verschlingen!“ Dabei rollte eine dicke Thrän' über seine hohlen Backen. 's ist ein Unglück, wie soll so'n armer Schulmeister und Musikant Frau und Kinder durchbringen, wenn kein Mensch ein Ohr hat für seine Musik?“ Von Hannover komm' ich her, der Herr v. Bülow hat mich mit seinem Gruß zu Ihnen geschickt.“ Beim Abendessen und einem Glas Wein erzählte er noch von seinen mißglückten Versuchen mit der Oper und seinen anderen Kompositionen, dann aber ging's an den Flügel. Mit jeder Nummer wuchs mächtig mein Interesse für den genialen Komponisten, und als um drei Uhr Nachts die Schlußakkorde verklangen,, da umarmte ich den beglückten Tondichter mit dem aus vollem Herzen kommenden Versprechen: „Wir Mannheimer führen's auf!“ Es war nicht allzu schwer, die musikverständigen Komitemitglieder für diese reizend schöne Musik zu gewinnen, und da auch der Text nicht ungeschickt gemacht ist, so hat heute die Vorstandssitzung baldigste Aufführung beschlossen. Besonders der feinmusikalische Konsul Scipio begeisterte sich für das geniale Werk und trat mit Hermann Götz in Briefwechsel. In nicht zu ferner Zeit konnte er den Schöpfer der „Widerspenstigen“ zur ersten Aufführung einladen, die unter allgemeinem Jubel des Publikums von statten ging. Zum vollen Gelingen trug in erster Linie Francks treffliche Leitung und die unübertreffliche Darstellung der Katharina durch die geniale Ottilie Ottiker bei. Binnen kurzem gelang es den eifrigen Bemühungen Francks, die Annahme des schönen Werkes durch Hermann Levi in Karlsruhe und Hans v. Bülow in Hannover zu vermitteln, und auch auf diesen Bühnen errang es sich vollen Erfolg.“

Eugen d'Alberts Oper „Flauto Solo“ gelangt im Laufe dieses Winters im Neuen Deutschen Theater in Prag zur Uraufführung. — Auch „Aschenbrödel“, Märchen in drei Aufzügen von Dr. Richard Batka, Musik vom Prager Kapellmeister Leo Blech, wird im Laufe der Wintersaison seine Uraufführung an der genannten Bühne erleben.

— Falsch aufgefaßt. — Herr (zum Diener eines Barons): „Ist denn der Herr Baron zu Hause? Ich hätte ihn in einer Kleinigkeit zu sprechen?!“ — Diener: „Na, wenn's nicht viel ist... da lege ich's unterdessen aus!“

Was Schwefel bewirkt

Für den menschlichen Körper in Gesundheit und Krankheit.

Die Erwähnung von Schwefel erinnert viele von uns an die Jugendzeit, wenn unsere Mütter und Großmütter uns täglich jedes Frühjahr und jeden Herbst unsere Dosis Schwefel und Syrup gaben.

Es war das allgemeine Frühjahr- und Herbst - „Blutreinigungsmittel“, Tonic und Allheil-Mittel, und merkt Euch, dieses altmodische Mittel war nicht ohne Vorzüge.

Die Idee war gut, aber das Mittel war roh und unschmackhaft, und es mußte eine große Quantität genommen werden, um ein Resultat zu erzielen.

Heutzutage erhalten wir alle guten Eigenschaften des Schwefels in einer schmackhaften, konzentrirten Form, so daß ein einziger Gran weit wirksamer ist als ein Eßlöffel voll rohen Schwefels.

In den letzten Jahren wurde durch Forschungen und Experimente bewiesen, daß der beste Schwefel für medizinischen Gebrauch der ist, welcher von Calcium (Calcium Sulphide) gewonnen und in Apotheken unter dem Namen Stuart's Calcium Wafers verkauft wird. Es sind kleine chokoladeüberzogene Pillen und enthalten die wirksamen medizinischen Eigenschaften des Schwefels in höchst konzentrirter, wirksamer Form.

Nur wenige Leute kennen den Werth des Schwefels in dieser Form im Wiederherstellen und Erhaltung der Kraft und Gesundheit; Schwefel wirkt direkt auf die Leber und Ausscheidungsorgane und reinigt und bereichert das Blut, indem es die Abfallstoffe prompt ausscheidet.

Unsere Großmütter wußten dies als sie uns Schwefel und Syrup jedes Frühjahr und jeden Herbst gaben, aber in dem rohen und ungereinigten Zustand war der Schwefel oft schlimmer als die Krankheit, und läßt sich nicht vergleichen mit der modernen konzentrirten Form des Schwefels, von welcher Stuart's Calcium Wafers unzweifelhaft die beste und gebräuchlichste ist.

Sie sind das natürliche Antidote für Leber- und Nierenleiden und heilen Verstopfung und reinigen das Blut in einer Weise, die oft den Patienten und auch den Arzt überrascht.

Dr. R. M. Wilkins, während er mit Schwefel-Mitteln experimentirte, fand bald, daß der Schwefel von Calcium besser ist als irgend eine andere Form. Er sagt: „Für Leber-, Nieren- und Blutleiden, besonders wenn sie von Verstopfung oder Malaria herrühren, überraschten mich die Resultate, welche Stuart's Calcium Wafers erzielten. Bei Patienten, die an Beulen und Pickeln und sogar an der eingefleischten Karbunkel litten, habe ich wiederholt gesehen wie sie in vier oder fünf Tagen auftrockneten und die Haut rein und weich machten. Obgleich Stuart's Calcium Wafers ein Patentmittel ist und von Apothekern verkauft wird und aus diesem Grunde von Aerzten nicht anerkannt wird, kenne ich doch nichts Sichereres und Zuverlässigeres für Verstopfung, Leber- und Nierenleiden und besonders für die vielen Formen von Hautkrankheiten als dieses Mittel.“

Jedenfalls werden Leute, die Pillen, Abführmittel und sogenannte Blutreinigungsmittel überdrüssig sind, in Stuarts Calcium Wafers ein viel sichereres, schmackhafteres und wirksameres Mittel finden.

HILLMAN'S

STATE & WASHINGTON STS.

Schön gemachte Russische Anzüge für Knaben zu 2.90

Nichts besser für die Kleinen von 3 bis 7 Jahren, als ein hübscher russischer Blusen-Anzug mit Eton- oder Sailor-Kragen. Korrekt geschneidert mit tadellosem Skirt und voller Bluse. Diese Anzüge sind gerade eingetroffen von einem New Yorker Fabrikanten, dessen Spezialität russische Blusen-Anzüge sind und dessen Waaren gewöhnlich bedeutend mehr bringen, als wir am Montag dafür verlangen. Die Stoffe sind feine Serges in blau und braun u.

Tweeds in prachtvollen Mustern in braunen und grauen Mischungen. Alle sind versehen mit hübsch entworfenen Emblems am Shield oder am Aermel — mit Leder- oder Tuch-Gürtel, alle zu einem Preise, Montag zu **2.90**

3-Piece Kniehosen-Anzüge, mit doppelbrüstigem Rock. Eine wirklich hübsche Ausstattung für größere Knaben, welche noch Kniehosen zu tragen pflegen. Neue Muster und Schattirungen in Herbst- und Winter-Qualitäten, für Knaben im Alter von 9 bis 16 Jahren **2.90**

Black Cat Schulstrümpfe für Knaben, garant. echt schwarz, mit dreifachen Knien, Fersen und Zehen gemacht, speziell **11c**

H. & W. Knaben-Unterleibchen, in weiß oder Drab, in allen Größen, passend für Knaben von 3 bis 12 Jahren, spez. morgen **19c**

Schulhemden für Knaben, mit zwei abnehmbaren Umlegekragen, helle u. dunkle Farben, in Percales, Größen für Knaben von 6—16 Jahren. **33c**

Ernte-Verkauf-Spezialitäten in
Herbst-Kleiderstoffen

Hillman's—Main Floor.

59c Kleiderstoffe, 27½c—100 Stücke 38-zöll. reinwoll. Suitings, Cheviots, Mixtures etc., alle neuen und wünschenswerthen Stoffe, Werthe in der Partie bis zu 59c, Eure Auswahl Montag zu dem speziellen Preis, per Yard **27½c**

36-zöll. fancy karrirte Suitings, nette, anziehende Muster, Eure Auswahl von 100 Stücken, Montag zu **11½c**

38-zöll. feine Cream Henrietta; sowie ungefähr 300 Yds. Nun's Veiling, verschied. Farben, Auswahl Montag zu...... **24c**

50-zöll. schwarze, reinwollene Voile, ein feiner glatter Stoff, gut 85c werth, speziell für Montag zu......... **45c**

Hochfeine Muster in Männer- und Damen-Winter-Unterzeug

Hillman's—Main Floor.

Sample-Unterzeug für Damen. Muster-Partien von zwei der prominentesten Chicagoer Jobbers in geripptem Unterzeug für Damen. Bestehend aus weißen, grauen und ecru gefließten gerippten Leibchen und Beinkleidern in Standard 39c u. 50c Qualitäten. Die meisten davon in Größe Nr. 5. Wir rathen frühzeitiges Kaufen, Montagspreis **20c**

Winter-Unterzeug für Männer, Muster, 2000 Garments, im Werthe rangirend von $1 bis $1.50. Naturwolle und Camelhair in mehr als einem Dutzend verschied. Muster, nicht alle Größen in jedem Muster, aber alle Größen in der Partie. Der größte Männer-Unterzeugwerth, der je zu diesem Preise offerirt wurde. Solange der Vorrath reicht, zu......... **55c**

Montag Möbel-Bargains

Hillman's—vierter Floor.

Feine türkische Leder Stühle, zu weniger als dem Herstellungspreis. Wir garantiren alle von uns verkauften Ledermöbel.

Voller türkischer Leder Schaukelstuhl, wie Abbildung........ **29.90** Andere so billig wie 19.80.

Dieser massive ¼-Sawed Golden Oak Speisezimmer-Tisch, 8 Fuß lang, 12.90, 6 Fuß lang............ **10.90**

Dieser große Rattan Schaukelstuhl in Shellac Finish, wir haben gerade 200 davon, spezieller Preis.. **1.95**

24-zöll. Piedestal, gerade 103 von diesem Entwurf in Oak, Mahagoni u. Antwerp Oak, w. 1.50, um sie rasch zu räumen zu.......... **79c**

Ganz lederne Couches reduzirt wegen Raummangel, 33⅓ Prozent Reduktion

$75 Werthe zu..............49.95
$60 Werthe zu..............34.80
$45 Werthe zu..............29.90
$30 Werthe zu..............14.40

Echte Filz-Matrazen, 45 Pfund schwer überzogen mit gutem Satin-Finished Ticking. Die $7.50-Qualität für Montag........ **4.90**

Piedestal, wie Abbildung — 36 Zoll hoch, in Mahagoni, speziell für Montag, **1.98**

Roman Fenstersitz, wie Abbildung; gerade 25 davon; wth. 5.00; zur Räumung.... **2.49**

Eisenbettstelle, wie Abb'g; hat 1-16-zöll. Pfosten, 60 Zoll hoch; alle Größen und alle Farben; werth $5.00; zum Verkauf zu.......... **2.69**

Dresser, in Birken-Mahagoni und Golden Finish, ein $12-Werth, Verkaufspreis.... **6.49**

Kleider-Futterstoffe

Hillman's—Main Floor.

Rester von französischem Percaline u. Spun Glaß, in schwarz und allen Farben, von 2 bis 5 Yard Längen, Werth 15c, per Yard...... **5c**

Mercerized Sateen, 36 Zoll breit, in schwarz und allen Farben. Speziell schwere Qualität für Jacket-Futter, Werth 39c, per Yd.... **19c**

Duo Moire, 32 Zoll breit, für Jacket-Futter und Unterröcke, in allen schillernden Farben, Yd.... **24c**

Unsere neue Optiker-Abtheilung

Ein vollständig ausgestattetes optisches Department ist jetzt fertig auf unserem Main Floor, unter der Aufsicht eines erfahrenen Optikers. Wir sichern Euch eine Ersparniß von völlig der Hälfte. Augen frei untersucht.

Eröffnungs-Special. „Goldoin“ Augengläser und Brillen, genaue Nachahmung von solid. 14k. Gold, mit periskopischen Linsen, $1.50 Werth, zu......................... **35c**

Schreibmaterialien

Hillman's—Main Floor.

Papier Servietten, 100 für 3c.
Shelf Papier, 2 Dutzend für 1c.
Dennison Crepe Papier, Rolle, 5c.
Cedar Bleistift, 1 Dutzend für 3c.
Grocery, einfache oder Butcherbücher, Montag, Dutzend 5c.
Tinten-Schreibtablets, 3c.
Onyx Bond Schreibpapier, 24 Bogen Papier, 24 Kouverts, 15c.
Leinen Schreibpapier, 1 Pfund, 7c.
Paper Clips, 250 in Schachtel, 5c.

Kunst-Nadelarbeit

Hillman's—dritter Floor.

Lohfarb. Centerpieces, 22-zöll. Größe, gestempelt und tinted in Blumen- und Fruchtmustern, regul. 15c Werth, speziell zu.............. **8c**

Musterpartie von Irish Point bestickten und spitzeneingesetzten Shams, Scarfs und Centerpieces, hohlgesäumt oder double stitched Rand, regul. 50c Werth, zu......... **19c**

Fertige Kissen-Slips, orient. gestreift, mit 4 dazu passend. Quasten, regul. 29c Werth, zu........ **17c**

Reinleinene hohlgesäumte Lunchtücher, 1¼ Quadratyard, mit Reihen von Drawnwork, gestempelt oder einfach, regulärer 1.39 Werth, zu.............. **79c**

Freier Unterricht in allen Zweigen der Kunststickerei, durch erfahrene Lehrerin, täglich von 1 bis 5:30 Nachm.

Basement

Drapery Satines, 9½c. Fabrikrester von 2 bis 8 Yard Längen, ¾ bis 1 Yard breite Satines und Hungarian Cloths, große Blumenmuster und eingefaßte Entwürfe, werth bis zu 25c per Yard, zu........................ **9½c**

Waisting, 27-zöll. Woven Stripe mercerized Waisting, schöne Herbstmuster, 15c Wth., Yd.... **8½c**

Outing, 27-zöll. helle nette gewebte Streifen und karrirt, 10 bis 20 Yard lang, v. der 8c Qual., Yd. **5c**

Parchent, 32 Zoll breiter long Nap Parchent, 6c Werth, Yard........................ **3¾c**

Silkoline, yardbreit, eingefaßt und Blumenmuster, leicht fehlerhaft, 12½c Sorte, Yard.... **8½c**

Melrose Flannelettes, 27-zöll. gefließte Flannelettes in orient. u. jap. Must., 12½c Wth., Yd. **9½c**

Türkische Badehandtücher, leicht beschädigt, 400 Dtzd. zum Verkauf, werth bis 19c, zu....... **12c**

Hochfeine Nähmaschine zu 12.95

Hillman's—vierter Floor.

Drop Head Facon, extra High Arm — alle neuest. Verbesserungen, volles Set nickelplatt. Fuß Attachm. in plüschgefütt. Stahlschachtel, und sehr leicht laufend. Diese Maschinen sind empfehlenswerth für Schneiderinnen wie auch für Familiengebrauch. Holztheile von feinpolirtem Eichenholz. Eine Zehn Jahre-Garantie und freier Unterricht mit jeder Maschine. Ein positiver $25 Werth für.................. **12.95**

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung „Um Seinetwillen".
Illinois. — „Sergeant Brue".
Garrick. — „The Geezer of Geck".
Chicago Opera House. — „Land of Nod".
Columbus-Theater. — „For his Brothers' Crime".
Studebaker. — „The Filibuster".
Bush Temple. — „Dorothy Vernon".
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
White City. — Konzert von Schilzonyi's Knabenkapelle und zahllose andere Attraktionen.
Kolliseum. — Deutsche Marine-Kapelle.
Sans-Souci-Park. — Konzert, Theater und andere Attraktionen.
Hillingers Garten-Theater. — Vaudeville-Aufführungen und andere Attraktionen jeden Abend und Sonntag-Nachmittag.
Fields Columbian Museum. — Samstag und Sonntag ist der Eintritt frei.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (2007).
Von Frau Mathilde Minuth, Chic.

Mit „A" wirft es der Knabe
Ins Wasser hell und klar;
Du armes kleines Fischlein,
Du ahnst nicht die Gefahr!

Der Knabe beugt sich nieder,
Weit über den Uferrand —
Ob wohl das Wort mit „E" dort
Nicht schützend bei ihm stand?

Silbenräthsel (2008).
Von G. Michael, Hammond, Ind.

Junge, alte, schlechte, gute,
Fromme, böse, falsche, treue —
Gibt es von den beiden Ersten,
Ja, es gibt sogar auch „neue".

Doch den so verschied'nen Ersten,
Sei's im Ernst sei es im Scherz:
Dient als Waffe stets die Dritte
Und verwundet oft Dein Herz.

Lach' nur Freund, es lacht am besten,
Immer, der zuletzt noch lacht.
Dünk' Dich nicht zu klug und nehme
Dich vor'm Ganzen stets in Acht.

Silbenräthsel (2009).
Eingesandt von Frau Bertha Janz, Chicago.

Dämm'rung senkte schon mit leisen Schwingen
Auf die Stadt sich, wo in einem Garten
Else des Geliebten sehnend harrte.
Endlich kommt er, doch erregt, so eigen,
Und, „was hast Du? Was ist Dir begegnet?"
Fragt sie schnell ihn mit besorgten Blicken.
Doch schon lächelt er und spricht: „Dies
„Will ich Dir in einem Räthselworte künden:
„Füg' an die bedeutungslosen Ersten
„Einen Laut an—es zeigt sich, was jetzt ist!
„Seine beiden letzten aber sagen,
„Was Du, Lieb', mir bist und immer sein wirst."*) — —
Elsa hatte bald das Wort gefunden,
Das er ihr ausführlich dann erzählte.

*) In neuer Schreibweise.

Zifferräthsel (2010).
Von Mathias Straka, Chicago.

123456789 Eine Pflanzen-Stätte ist;
27851432 Dessen Nähe man gern mißt;
3495732 Ist im Lincoln Park bekannt;
497247 In München wird es so genannt;
57832 Ist ein fleißiger Mann;
6781 Der Mensch und auch das Thier hat's an;
751 Ein hoher Geistlicher so heißt;
82 Auf ein hohes Alter weist.
9 Ein Buchstabe ganz allein;
Rath': Was kann das Alles sein? —

Rösselsprung und Räthsel (2011).
Von Frau Louise Pinger, Chicago.

und	je	sind	sie	ken	se	oft
ge	schaft	trin	doch	wir	bringt	doch
gen	cher	flieht	lin	se	auch	ben
kannt	lin	re	*	gar	nicht	euch
be	au	ge	un	brit	wir	Wir
zwil	be	ben	ben	mei	ge	wir
auch	ben	stens	fahr	ha	lie	nicht

Bilderräthsel (2012).
Eingesch. von Frau Anna Wilde, Chic.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen eingelaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2 Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Nebenräthsel.

1. Gleichklang.
Von Mathias Straka, Chicago.

Er — Alles, was nicht niet- und nagelfest war nur einen schweren Block — ließ er liegen.

2. Quadraträthsel.
Von Rudolf Bier, Chicago.

A	A	A	A
D	D	E	E
E	H	H	L
L	N	R	R

Die Buchstaben im Quadrat sind so zu umstellen, daß die wagerechten und die senkrechten Reihen dasselbe benennen und zwar:
1. Ein Schusterwerkzeug.
2. Ein Theil des Kopfes.
3. Gegentheil von Wasser.
4. Ein bekannter Planet.

3. Ergänzungsräthsel.

W—d, Le—, K—en, Me—, —nisse, —gel, —l, —ger, —schaft, —gen.

Es ist ein Sprichwort zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach an Stelle der Striche gesetzt, die obigen Worttheile zu bekannten Hauptwörtern ergänzen.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Silbenräthsel (2001).
Windelweich.
Richtig gelöst von 77 Einsendern.

Worträthsel (2002).
Heimweh.
Richtig gelöst von 87 Einsendern.

Scherzräthsel (2003).
Männertreu.
Richtig gelöst von 45 Einsendern.

Zahlenräthsel (2004).
12345 — Rhein.
Richtig gelöst von 100 Einsendern.
Zwei Preise.

Füllräthsel (2005).
Yacht, Birke, Prosa, Posen, Flora.
1—2: „Was ihr wollt".
3—4: „Shakespeare".
Richtig gelöst von 81 Einsendern.

Bilderräthsel (2006).
Weltverkehr.
Richtig gelöst von 70 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer:

1. Silbenräthsel. — Bürgerschaft.
2. Räthsel. — Kreisel; reise; sie.
3. Quadraträthsel. — Baum, Anna, Unna, Mars.

Richtige Lösungen sandten ein:

Michael Schmitt (5 Preisaufgaben — 3 Nebenräthsel); J. L. Eichacker, Homestead, Ia. (6—0); Mathilde Loerke (6—3); D. Schroeder (5—3); E. Doederlein (5—2); Rudolf Bier (5—3); Lorenz Laß (6—3); Frau E. Scheffler (5—2); C. E. Winckler (6—2); F. A. Frintner (5—3); Theo. C. Goebel (6—2); H. Langfeldt (5—2); Frau Käthe Weigand (6—3); Flora Ohlmann (5—2); F. H. Roeßler (5—3); Frl. Lillian J. Pause (5—3); Emil Rogge (5—3); Frau Mary Engel (5—1); Frl. Frieda Brehme (3—1); Frau Karoline Schmidhofer (5—3): M. Kettering (5—3); Frau A. E. (5—2); Chas. Herbertz (5—3); Frau Anna Wilde (3—2); Elise Kroeger (4—3).

Elis. Dannerbeck, Freeport, Ill. (2—0); Frau Mathilde Minuth (4—3); Frau Frieda Witte (2—1); Frau Rosa Schlogl (5—3); Frau F. L., Davenport, Ia. (6—3); Otto Bloechel (3—0); Simon Levy (2—0); John Fischer, Pullman (5—1); Frl. Elsa Marcus (6—1); J. Beil, Racine, Wis. (6—3); A. F. Dornfeld (5—3); P. S. Raarup (5—3); E. W. Fandrey, Toledo, O. (5—1); J. Splittgerber, Toledo, O. (5—1); Frau Anna Pinnow, Maywood, Ill. (6—2); Frau E. Lomberg (4—2); Frau Anna Huber (4—2); Frau Emilie Frickow (5—2); Ernst A. Baas (2—2); Frau C. Richter (1—0); Georg Hermer (1—0); Frau Helene Brockmyer (5—2); Bernh. Zimmermann (4—0); Ernst Rohn (4—1); A. Triphahn (6—2).

H. Kornrumpf (5—0); Frau Hedwig Dammeyer (4—0); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (5—2); Frau Pauline Gebauer, New York (5—1); Frau Anna Rudi (6—3); Frau Anna Wilde (0—1); Frau Handloser, Whiting, Ind. (2—1); Hans Wagner (4—0); Aug. Fiebig (3—3); Frau F. Zielke (5—2); C. H. Thomsen (5—2); C. R. Hermann (5—2); Gerhard Carstens (5—3); H. Pastewski (5—0); Frau Louise Pinger (5—2); H. Zimmermann (6—3); Frl. Olga Dingeler (6—3); Frau Agnes Fellinger (6—3); A. A. Fetge (3—0); M. Baustian, Davenport, Ia. (2—1); G. Michael, Hammond, Ind. (4—3); Henry Peters (5—3); C. W. Schwarz, Genoa (6—3); Frau Marie Sieberer (6—3); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (4—2).

Frau M. Wiese (6—1); Auguste Tschupp (1—0); Wm. Deubel (5—0); Frau Agnes Groß (5—2); Frl. Alma Brehme (5—3); Rudolf Schweitzer (5—3); Frau Johanna Dressel (5—1); O. Kühn (5—2); F. A. Müller (4—3); Frau Laura Meier (5—3); Chas. Manshaupt (5—3); Frieda Kopf (3—3); Frau Julchen Schlitte (4—2); Frau B. Janz (6—3); Frau Marie Weidner (6—3); Frau A. Gnadke (5—2); Frau A. Schulz (4—3); Mathias Straka (5—3); 9. Krueger (3—0); Frau Mina Ertl (5—3); Frau H. Fröhlich (6—3); Frau Helene Kehl (6—3); Frau Anna Walter (3—1); Frau Th. O. (4—3); Frau A. Hensel (6—3); Geo. Zeitler (3—3); Wilhelm Lange (3—3), L. Rauch (6—2).

Prämien gewannen:

Silbenräthsel (2001). — Loose 1—77. Frau Marie Weidner, 529 Eddy Str., Chicago; Loos Nr. 70.

Worträthsel (2002). — Loose 1—87. Frieda Kopf, 356 Hastings Str., Chicago; Loos Nr. 80.

Scherzräthsel (2003). — Loose 1—45. D. Schroeder, 888 S. Lawndale Ave., Chicago; Loos Nr. 3.

Zahlenräthsel (2004). — Loose 1—100. — Zwei Preise.

Frau Mary Engel, 243 Webster Ave., Chicago; Loos Nr. 18.

Bernh. Zimmermann, 4852 Justine Str., Chicago; Loos Nr. 47.

Füllräthsel (2005). — Loose 1—81. Gerhard Carstens, 1040 Melrose Str., Chicag; Loos Nr. 50.

Bilderräthsel (2006). — Loose 1—70. Frau Julchen Schlitte, 367 Ward Str., Chicago; Loos Nr. 61.

Räthsel-Briefkasten.

Frau Louise Pinger; Hy. Langfeldt; Frau Anna Wilde; Frau Mathilde Minuth; Frau Johanna Dressel. — Neue Aufgaben erhalten. — Dank.

Marktbericht.

Chicago, den 23. Sept. 1905.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 87—88c; Nr. 3, roth, 85—86½c; Nr. 2, hart, 85—89c; Nr. 3, hart, 83½—85c.

Sommerweizen, Nr. 1, Northern, 90c; Nr. 2, Northern, 86—88c; Nr. 3, Spring, 82—88c.

Mais, Nr. 2, 52¾—53c; Nr. 2, weiß, 53—53½c; Nr. 2, gelb, 54—54¼c; Nr. 3, 52¾—53c; Nr. 3, weiß, 53—53½c; Nr. 3, gelb, 53¾—54c. Nr. 4, 52—53½c.

Hafer, Nr. 2, 27¼c; Nr. 2, weiß, 30c; Nr. 3, 26¾—27c; Nr. 3, weiß, 28½—29c; Standard, 29¼—29¾c.

Mehl. Winter-Patents, $3.80—$3.90 das Faß; „Straights", $3.60—$3.70; Minnesota Hard Spring, Straight, Export Bags, $3.90—$4.00; besondere Marken, $5.20.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $11.00—$11.50; Nr. 1, $10.00—$10.50; Nr. 2, $8.50—$9.50; Nr. 3, $8.00—$9.00; bestes Prairie, $10.00—$10.50; ditto, Nr. 1, $8.00—$10.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, September, 85c; Dezember, 85½c; Mai, 87½c.

Mais, September, alt, 52⅝c; neu, 52¼c; Dezember, neu, 45⅝—45½c; alt, 46¼—46⅝c; Mai, 44¾c.

Hafer, September, 28c; Dezember, 28⅞—29c; Mai, 30⅞—31c.

Provisionen.

Schmalz, September, $7.67½; Oktober, $7.67½; Januar, $6.80.

Gepökeltes Schweinefleisch, September, $15.67½; Oktober, $14.97½; Januar, $12.85—$12.87½.

Rippchen, September, $8.65; Oktober, $5.67½; Januar, $6.47½.

Oel.

Prima, weiß, 150	$0.10½
Perfektion	0.11½
Headlight, 175	0.11
Naphta	0.09½
Oleum Spirits	0.10¼
Gasolin (Ofen)	0.12½
do., 72	0.72
do., 76	0.14½
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.41
do., gereinigt, per 5 Faß	0.42
Terpentin	0.70

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.50—$6.25 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorte, per 100 Pfund, $4.10—$5.15; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.40—$5.00; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $4.00—$5.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$7.50; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.50—$4.00.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versand), $5.50—$5.75 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $5.00—$5.40; schwere gemischte Waare, $5.40—$5.60; leichte ausgesuchte, $5.45—$5.60.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $4.50—$4.75; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.00—$4.55; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $5.10—$5.50; gewöhnliche bis ausgesuchte „Lambs", $5.50—$7.50.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 93,112 Rinder, 7489 Kälber, 111,353 Schweine und 157,495 Schafe. Von hier verschickt wurden: 34,288 Rinder, 1037 Schafe, 18,743 Schweine und 71,192 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	$0.21½
Nr. 1, per Pfund	0.18½—0.19½
Nr. 2, per Pfund	0.17
„Cooleys", per Pfund	0.18½
Nr. 1, per Pfund	0.17
Ladles, per Pfund	0.16½—0.17
Packwaare, frisch, per Pfund	0.15½—0.16
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.11
„Daisies", per Pfund	0.11½
„Young Americas", per Pfund	0.11½
Schweizer, Drum, per Pfund	0.13¼
Limburger, per Pfund	0.09
Brick, per Pfund	0.10
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.15—0.17½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten eingeschlossen)	0.15¼—0.17¾
Prima, 60 Prozent frisch	0.20½
Extra für den Stadtverkauf verpackt	0.22½

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.11
„Springs", das Pfund	0.10
Truthühner, das Pfund	0.12—0.18
Gänse, das Dutzend	4.00—8.00
Enten, das Pfund	0.10—0.10½
Geflügel (Kühlspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.11½—0.12
„Springs", das Pfund	0.11—0.11½
Gänse, das Pfund	0.08
Truthühner, das Pfund	0.15—0.18
Enten, das Pfund	0.10—0.12
Kälber (geschlachtet)—	
50—80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06½—0.07½
65—85 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07—0.08
85—110 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09—0.09½
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.09
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.18
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.14
Karpfen, per Pfund	0.03½—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.06
Lachs, per Pfund	0.11
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.08
Flundern, per Pfund	0.06
Aale, per Pfund	0.11
Hering, per Pfund	0.05
Trout, Nr. 1, per Pfund	0.09—0.10
Trout, Nr. 2, per Pfund	0.05—0.05½
Mackerel, per Pfund	0.20
Hummer (gekocht), per Pfund	0.30

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Haus-Carpenters und Hartholz-Finishers. Zu erfragen: 8:30 bis 10 Uhr Morgens.
The Fair,
State, Adams und Dearborn Str.

Eine leitende Stellung in einem erstklassigen Kohlengeschäft, verbunden mit einem jährlichen Einkommen von $1500, bietet sich einem strebsamen Manne, welcher über $1000 verfügt. Geld wird durch 1. Mortgages sicher gestellt. Adr.: L. 538 Abendpost. saſon

Verlangt: Gute Stellungen mit Beförderung für fähige Jungen von 16 bis 19 Jahren, für Ushers, Stock Rooms und allgemeine Laden-Arbeit. Anzufragen 8:30 Uhr Montag Morgen.
The Fair,
State, Adams und Dearborn Str.

Verlangt: Ein guter zuverlässiger Klempner, der in einer Hardware Store Werkstatt gearbeitet hat; auch Männer, um Oefen zu putzen. Arbeit das ganze Jahr. Nachzufragen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. 893 W. North Ave., nahe California Avenue, im Store.

Verlangt: Union-Carpenter. 1284 N. Ashland Ave., 1. Floor.

Verlangt: Männer für Hotels, Restaurants, Saloons, Stallungen und Waarenhäuser etc. Morrell Agency, 48 S. Clark Str. und 669 Loomis Str. somdimi

Verlangt: Junger Mann für Pferd, Kuh, Heizung und Hausarbeit. Dr. F. Menge, 154 Ost 42. Place, nahe Drexel.

Verlangt: Ein Junge von 16 Jahren, der ein Geschäft zu erlernen wünscht. Adr.: K. 761 Abdpost. somo

Verlangt: Holz-Finisher. Nachzufragen: 527 Melrose Str., 2. Flat.

Verlangt: Porter im Saloon, muß ein Pferd besorgen. A. Wagner, 3949 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Laufbursche, welcher deutsch sprechen kann. Wm. A. Lanfermann, 56 Fifth Ave.

Verlangt: Zwei Knaben zum Kegelaufsetzen, im Alter von 15 bis 16 Jahren; guter Lohn. 899 Webster Avenue.

Verlangt: Deutsch-amerikanischer Junge von etwa 17 Jahren, der bei seinen Eltern wohnt, zur Erlernung des Stationery-Geschäftes und sich allgemein nützlich zu machen. Zu erfragen in eigener Handschrift. Lohn $5 die Woche zu Beginn. Adr.: L. 506 Abendpost.

Verlangt: Jungen von 17 bis 19 Jahren zur Erlernung des Lederwaaren-Geschäfts. Lohn während der Lehrzeit. Morris Mann & Reilly, 187 Fifth Ave., 6. Floor.

Verlangt: Agenten resp. Leute, die ohne Stellung sind (keine Fachkenntnisse erforderlich) werden überall von einer hervorragenden Seide-Firma verlangt. Adr.: H. 470 Abendpost.

Verlangt: Eisenbahnarbeiter an Soo-Line in North Dakota, $2 bis $2.50 den Tag; Fuhrleute, $30 bis $35 und Kost; 100 Mann für Regierungsarbeit, $1.25 und Kost für 8 Stunden, dies ist gute Arbeit für respektable Arbeiter, billige Reise; 500 Eisenbahnarbeiter für Iowa, South Dakota, Minnesota und Michigan, freie Reise; 10 Farmarbeiter. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 24ſp,1wX

Verlangt: Carpenters. 1540 Diversey Blvd.

Verlangt: Ein junger Mann für Schreinerwerkstatt, der Willens ist, etwas zu lernen. Anfangslohn $15 den Monat und Alles frei. 334 Larrabee Straße.

Verlangt: Rock- und Hosenschneider. 395 West Chicago Ave. saſomo

Verlangt: Ein Mann, um im Saloon zu arbeiten; eine Winter-Stellung, und Bezahlung beim Monat. 65—67 W. Van Buren Str. saſon

Verlangt: Carpenters. Louis Fiemann, 1559 Lexington Str. saſon

Verlangt: Dinner-Waiter. 116 E. Monroe Str. saſo

Verlangt: Zuverlässiger junger Mann findet dauernde Stellung als Kollektor und Deliverymann für Zeitungsroute. 145 Gladys Ave. saſon

Verlangt: Ein tüchtiger Schuhmacher; stetige Arbeit. H. Greupner, Elk River, Minn. saſo

Verlangt: Kürschner nach Cincinnati. Nachzufragen Sonntag, den 24. Sept., bei Herbst & Trompeter, Chicago. saſo

Verlangt: Kollektor und Solicitor für Lake View; Gehalt und Kommission; gute Referenzen erforderlich. Nachzufragen vor 8 Uhr Morgens. 1837 N. Ashland Ave., 1. Flat. saſo

Verlangt: Ein intelligenter Junge aus guter Familie, der Lust hat ein Handwerk zu erlernen; muß Talent zum Zeichnen haben. Kein Lohn Anfangs, später $5 bis $12 wöchentlich garantirt; seltene Gelegenheit etwas Tüchtiges unter einem Künstler zu werden. Wegen Bedingungen erfährt man Näheres Zimmer 1104, 42 Madison Str., Ecke Wabash Ave. 17ſp,ſodidoſa*

Verlangt: Erfahrener Buchbinder-Junge, stetige Arbeit. American Stationery Co., 242 South Water Str., 3. Floor. doſaſo

Verlangt: Männer in der Stove Polish Fabrik zur Füllung von A. B. Ofenwichse und Metall-Polish. Zu erfragen: Ayling Bros., 14 Haddon Avenue. frſaſo

Verlangt: Erster Klasse Cabinetmakers. W. K. Cowan & Co., Wells und Sigel Str. frſaſo

Verlangt: Ein junger deutscher Shoptender. 281 Clybourn Avenue. dfrſaſo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Porter, kann Bartenden und aufwarten, wünscht Platz. Adr.: H. 471 Abendpost.

Gesucht: Lediger Mann, der gern das Plumber-Geschäft erlernen möchte, sucht Arbeit. Adr.: K. 760 Abendpost.

Gesucht: Erfahrener Mann mittleren Alters sucht Morgenarbeit bis 2 Uhr Nachmittags im Saloon. Bartenden, Barreinigen, Lunch. Beste Empfehlungen. Mäßiger Lohn. Adr.: K. 766 Abendpost. somdi

Gesucht: Junger Mann, 23 Jahre alt, sucht Stellung als Porter und Bartender. Fich, 3734 S. Hermitage Ave.

Gesucht: Oesterreicher, Rechnungs-Unteroffizier Groceryclerk, kann deutsch, ungarisch, rumänisch, etwas englisch, sucht irgend welche Stelle, scheut keine Arbeit. Adr.: Jeanr Hajek, 912 21. Place. frſaſo

Gesucht: Frisch eingewanderter Bäcker sucht Stelle. 890 Nord 41. Avenue. frſaſo

Gesucht: Suche Stellung in deutscher Schule oder Privathaus als Lehrer, guter Musiker, Fachmann. Werner, 782 Allport Str. 19ſp.1wX

Gesucht: Bartender, verheirathet, der nüchtern ist und alle Arbeit versteht, sucht dauernden Posten. Adr.: J., 2744 Princeton Ave. ſſo

Gesucht: Ein tüchtiger Metalldreher und ein Metallpresser (Stanzer) suchen Beschäftigung. Adr.: Frank Sacher, 41 West 25. Str. saſo

Gesucht: Ein deutscher Mann, 28 Jahre alt, sucht Stellung als Porter oder Lunchmann. Spricht etwas Englisch. M. K. 663 Austin Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Fitters und Alteration Hands für Damen Suits und Coats. Zu erfragen beim Superintendenten auf dem fünften Stockwerk, um 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Rothschild & Company,
State und Van Buren Str. 10ſp,X*

Verlangt: Mädchen von 16 bis 18 Jahren für Inspiziren und Einwickeln. Gute stetige Stellungen mit Avancement. Nachzufragen um 8:30 Morgens am Montag.
The Fair,
State, Adams und Dearborn Straße.

Verlangt: Cash Mädchen von 14 bis 16 Jahren mit Schul-Zertifikaten. Anzufragen um 8:30 Uhr Montag Morgen.
The Fair,
State, Adams und Dearborn Str.

Verlangt: Gute Näherin bei Kleidermacherin und ein Mädchen, das 2 oder 3 Monate genäht hat. — 505 N. Clark Str., 2. Flat.

Verlangt: Schneiderin für Schneidershop. 1015 W. Harrison Str. nahe Leavitt. somo

Verlangt: Lehrmädchen für Schneiderin. 711 Wells Straße.

Verlangt: Mädchen für leichte Fabrikarbeit. Zu erfragen: Morris Mann & Reilly, 187 Fifth Ave., 6. Floor.

Verlangt: Frauen, um Kinderhauben zuhause während Mußestunden zu häkeln. Unterweisung und Material per Post für außerhalb der Stadt. Angenehme Arbeit das ganze Jahr. Frensdorf, Wolff & Co., 221 Fifth Ave., Zimmer 29, Chicago, Ill. 11jn,ſon*

Verlangt: Zwei gute Näherinnen an Theater-Garderoben. L. Hagemann & Co., 111 E. Madison Str. saſo

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Dreß-Skirts. 421 W. Division Str. saſo

Verlangt: Mädchen, die gut nähen können. Zimmer Nr. 5, eine Treppe hoch. 3856 Grand Boulevard. 21ſp,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Eine kompetente Frau für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie (kein Waschen oder Bügeln). Muß gute Köchin sein. Nachzufragen Sonntag, 24. Sept., Nachmittags zwischen vier und sechs Uhr, im Haus. A. W. Houston, 1220 Judson Ave., Evanston, Ill. Rückerstattung des Fahrgeldes für Nachfragende von der Stadt. Nehmt Northwestern-Hochbahn bis Wilson Ave., dann die Evanston Ave.-Straßenbahn. Steigt ab Ecke Dempster Str. und Chicago Ave., Evanston, geht zwei Blocks östlich bis Judson. saſon

Verlangt: Aeltere Frau für Hausarbeit. Zuhause schlafen. $4. 73 West Kinzie Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 4 Erwachsene. $5. Westseite Flat. Adr.: L. 510 Abendpost.

Verlangt: Ein Kindermädchen zur Besorgung zweier Kinder von 7 und 4 Jahren. Anzufragen: 4600 Ellis Ave., Montag und Dienstag Morgen. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1238 Perry Str., Ravenswood.

Verlangt: Nettes Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, vier in der Familie; keine Wäsche. $5. 1302 Argyle Str.

Verlangt: Wittwe wünscht Mädchen oder Frau, die Haushaltung versteht; bekommt gutes Heim. — 4848 Calumet Ave.

Verlangt: Junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 1984 N. Ashland Ave.

Verlangt: Geschirrwäscherin für halbe Tage; keine Sonntagsarbeit. 124 S. Franklin Str., nahe Madison.

Verlangt: Eine anständige Frau als Haushälterin bei Arbeitsmann. Adr.: L. 514 Abendpost.

Verlangt: Zweites Mädchen, muß am Tisch aufwarten; Lohn $6 die Woche. Nachzufragen Montag Morgen nach 11 Uhr. 52 Walton Place, Flat B.

Verlangt: Köchin, die gut kochen und backen kann; keine Wäsche. Lohn $8 die Woche. Nachzufragen Montag nach 11 Uhr. 52 Walton Place, Flat B.

Verlangt: Frauen für Hotels, Cafes, Restaurants und Anstalten. Morrell Agency, 48 S. Clark Str., und 669 Loomis Straße. somdimi

Verlangt: Oesterreichisch-ungarische Köchin, die selbständig kochen kann, guter Lohn. 151 S. Clark Str., 1. Stock. saſon

Verlangt: Eine Frau für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. Vorstadt. Mrs. P. Weyand, 11 E. Madison Str. saſo

Verlangt: Gute Köchin, keine Sonntagsarbeit. 20 Charles Place. saſo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim. A. Loeffler, 658 Süd Ashland Ave., 2. Flat. frſaſo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von vier Erwachsenen. 3122 Prairie Ave., 1. Flat. frſaſo

The House Service Association, 3856 Grand Blvd. Stunden 8.30 bis 4. Gute Stellungen für Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit und 2. Mädchen. Keine Vergütung bis Stellung erlangt ist. 20ſp1mX

Verlangt: Kleines Kindermädchen. Nachzufragen 1252 George Str., 2. Flat. 19ſept,1wX

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen für einen Haushalt zu führen. Nachzufragen 191 Nord Humboldt Str., 2. Floor. saſo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 102 West 18. Str., Saloon. ſſomdi

Verlangt: Anständige, ehrliche Haushälterin gesetzten Alters findet dauernde Beschäftigung in Wittwers-Familie; muß Liebe zu Kindern haben. Adr.: P. Hill, 127. Str. und Corondolet Ave., City. ſaſomdi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit in Saloon mit Business-Lunch, guter Lohn für gutes Mädchen, das arbeiten will. Mrs. Kieser, 221 Sangamon Str., Ecke Congreß. saſon

Verlangt: Pantry Mädchen für Pasteten und Frucht-Counter; keine Sonntagarbeit. Central Restaurant, Nordostecke Madison und Wabash Ave. saſomo

Verlangt: Frau oder Mädchen täglich für fünf oder sechs Stunden Hausarbeit. 40 Wilmot Avenue, Ecke Hoyne. saſonmo

Verlangt: Frau für Home-Backwaaren und zum backen im Delikatessen-Laden. 1527 Graceland Ave. saſomodi

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Gutes Heim. 3828 S. Halsted Str., Saloon. saſon

Verlangt: Mädchen für alle Hausarbeit. Keine Wäsche. Guter Lohn. Nachzufragen irgend eine Zeit Sonntag. 346 Addison, nahe Robey Str. saſo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2016 W. Madison Str. Nachzufragen im Store. saſon

Verlangt: Gutes Dienstmädchen, keine Wäsche. Rosenfeld, 3328 Wabash Ave. saſon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. Dr. Detleffsen, 544 Eddy Str., nahe Lincoln Ave. saſo

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — 414 Süd Halsted Straße. doſon

Verlangt: 100 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, Köchin und Geschäftsplätze; hoher Lohn; Plätze an Hand. 3121 Wentworth Ave. Mrs. Sovill. 1ſp1mX

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 50 Männer und Frauen; stetige Beschäftigung. Central Employ't, 159 Washington Str. somo

Verlangt: Schneider und Schneiderinnen an Frauenkleider. Rosenfeld, 3328 Wabash Ave. saſon

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen, das schneidern und etwas kochen kann, wünscht Stellung in besserem Hause oder Kindern aufzuwarten, würde auch aufs Land gehen. 292 Sedgwick Str., 3. Floor. somo

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle in kleiner deutscher Privatfamilie; gutes Heim wird vorgezogen. 184 Mohawk Str., hinten, oben.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
....Phone 1442 North....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture-Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Grocery-, Meat Market-, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
—Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.—
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. apX*

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadratfuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft.
Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,ſomomi*

Vollständige Grocery-Einrichtung und Waarenvorrath, kann weggebracht werden, $275. 616 West Adams Str. Keine Agenten.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

......100 Pianos!——100 Pianos!......
Der vollständige Vorrath vom Schmidt & Geisler Piano-Geschäft ist von uns erworben worden und wird zu weniger, als die Kosten des Materials betragen, verkauft.
Jedes Piano ist so deutlich markirt, daß selbst ein Kind mit größter Sicherheit kaufen kann. Seht diese Preisherabsetzungen. Nur Upright Pianos.
Neu.........$ 98 Neu.........$157
Neu......... 105 Neu......... 227
Neu......... 123 Gebraucht...... 70
Neu......... 135 Gebraucht...... 85
Neu......... 147 Gebraucht...... 95
M. Schulz Co.,
373 Milwaukee Avenue.
Abends offen. Leichte Zahlbedingungen. ſp22,3wX

Großer Piano-Verkauf, beginnend Montag, den 25. Sept., in 157 West Madison Str. — 150 Pianos müssen sofort verkauft werden, einschließend Starck, Knabe, Weber, Steinway, Lyon & Healy, Bose & Sons, Kimball; diese Pianos müssen binnen fünf Tagen verkauft werden; Bedingungen: $8 Anzahlung und $1.50 die Woche. 157 West Madison Str., nahe Halsted. Abends offen. 24ſp,ſodido,1m

Zu verkaufen: Hochfeines Cabinet-Grand Mahagoni Upright Piano; sogut wie neu: wird verkauft unter der Hälfte des Originalpreises. 3158 South Park Avenue.

Infolge Aufgeben des Haushalts muß bis Dienstag feines Mahogany Upright-Piano verkauft werden. Flat A, 580 La Salle Ave.

Zu verkaufen: Billig, elegantes neues Piano; bestes Fabrikat. 577 Orchard Str.

$65 kaufen ein $400 Upright Piano mit Garantie, baar oder Zeit. 629 Larrabee Str. doſaſo

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ausstattung eines erst kürzlich möblirten Privathauses, ohne Rücksicht auf Kosten, die allerbesten Ausstattungsgegenstände, die zu kaufen sind— Bin wegen Geschäftswechsel gezwungen alles zu verschleudern, ohne Rücksicht auf Kosten; alles sogut wie neu, ohne irgendwelche Beschädigung; wird zusammen oder einzeln verkauft; Mahagoni Parlor Suit, Mahagoni Bücherschrank, Davenport, Mahagoni Bibliothekstisch, Bücherschrank, Leder-Schaukelstühle und Stühle, Leder-Couch, Oak Speisezimmer Set, Buffet, China Cabinet, Rugs, Gardinen, Draperien, Messingbetten, Dressers, Chiffoniers und Fancy Stücke etc.; desgleichen Mahagoni Upright Piano; in der That Alles was zu einem hübsch ausgestatteten Heim gehört. 3158 South Park Avenue.

Großer September-Räumungs-Verkauf. Alle Sorten von Möbeln und Eisenbetten, um Platz für unsere Herbstwaaren zu machen, verkaufen wir alle Samples zu und unter dem Einkaufspreis und ersuchen wir das Publikum, nachfolgende Preisliste zu übersehen: Schönes Eisenbett mit Spring und Matratze, $4.75; Eichenholz Chiffonier, 3.48; Eichenholz-Ausziehtisch, $4.50; Schaukelstühle, $1.45! gute Stühle mit Rohrsitz, 69c; 3 Stück Polstermöbel, mit Damast überzogen, $9.75, werth $15.00; schöne große Kochöfen, von $13.50, und große Brussels Rugs von $11.50 aufwärts. Baar oder Abzahlung. Botschen, 194 East North Ave. 19ſep,1wX

Verkaufe Inhalt eines hübschen Heims, Mahagony Parlor Suits, Stühle, Schaukelstühle, Eichen-Eßzimmertisch, Stühle, Sideboards, Messing-Bettstellen, Haar-Matratzen, Dressers, Spitzengardinen, Axminster und orientalische Rugs, Dresdener Porzellan, Geschirr usw.; verkaufe einzeln oder zusammen; wunderhübsche Sachen. Nachzufragen jeden Tag, ausgenommen Sonntags: 3213 Calumet Ave. Nehmt Indiana Ave.-Car. 21ſep,1wX

Pferde, Hunde, Wagen, Vögel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Gelegenheit bietet sich Liebhabern von einem feinen Extension Top, Cutunder Familien Surrey und einem Runabout; beide haben Gummireifräder und sind sogut wie neu; verkaufe sie billig, weil ich ein Automobil habe. Residenz, 3636 Prairie Ave.

Zu kaufen gesucht: Eine gut melkende Kuh. — Adr.: L. 550 Abendpost. somo

Zu kaufen gesucht: Erster Klasse Fox Terrier, Männchen, 1 Jahr. S. T. 118 Abendpost.

Kanarienvögel werden sicher und schnell kurirt, verpflegt im Hause. 43—46 La Salle Str. J. Hiede.

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Mann, Vierziger, Deutscher, mit gutem Geschäft, verlor vor nicht langer Zeit Frau und Kinder, wünscht sich mit einigermaßen gutsituirter Wittwe mit noch unerwachsenen Kindern zu verheirathen. Adr.: K. 744 Abendpost. miſon

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—— Adolph J. Borgmeier ——
Anwalt und Notar, 85 Dearborn Str., Suite 512 bis 515, Phone Central 5613. Konsultation frei. Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Grundeigenthum und Nachlassenschaften eine Spezialität. Testamente aufgesetzt und Bankerott-Angelegenheiten genau und prompt besorgt. Mäßige Bedingungen. 1ſp,1mX

Huttmann, Butters & Carr, deutsche Advokaten. — Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei. — Zimmer 407, 172 Washington Straße. — Telephon Main 3187. 19jn,jodido*

Adolph Traub,
deutscher Advokat, 84 LaSalle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,X*

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10 bis 12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4ſb,X*

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
....an....
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3ja,X*
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Zentral 5059.

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute, ohne zu entfernen, keine andere Kosten.
$30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $ 75 nur $2.50.
$40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00.
Lang etablirt, alles privat, leichte Zahlungen.
Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. Bitte sprecht vor. 12ſp,X*

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Westseite-Office: 508 Blue Island Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11ma*X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Delikatessen-Store in guter Geschäftsstraße, mit Wohnräumen. 161 Colorado Ave.

Zu verkaufen: Delikatessen, Zigarren und Notions, Eckladen, muß Stadt verlassen. 458 West Fullerton Avenue.

Zu verkaufen: Zigarren-, Confectionery-Store, schöne Zimmer, feine Lage, billige Miethe. 288 Larrabee Straße.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, nur einer auf vier Ecken. Fabrikdistrikt. 244 Michigan Str.

Zu verkaufen: Bäckerei, Lunch und Restaurant, in lebhafter Stadt nahe Chicago. Goldgrube. Preis $2500. Offerten unter Adr.: L. 542 Abendpost erbeten.

Zu verkaufen: Candy-, Icecream-Parlor, Zigarren- und Tabak-Store; auf der Nordseite, nahe großer Schule; Wohnzimmer; billige Miethe; gutes Geschäft; gute Gelegenheit für die richtige Person. 911 Ost Grace Str.

Zu verkaufen: Saloon, Lake View, bis zum 1. Oktober, $550; krankheitshalber. Adr.: H. 486 Abendpost. ſſomo

Muß verkaufen: Kleinen Schneider-Shop, gut etablirt, gute Kundschaft; muß die Stadt verlassen. Adr.: L. 546 Abendpost. ſſomdi

Zu verkaufen: Barbershop. 5229 Ashland Ave. saſo

Zu verkaufen: Guter Schneiderplatz; durchschnittlich 4—6 Anzüge wöchentlich verkauft. Auch viel Reparaturen. 45 S. 48. Ave. miſaſo

Zu verkaufen: Ein gutes Kundenschneidergeschäft, wegen Krankheit. 1267 N. California Ave. und Fullerton Avenue. frſaſo

Erster Klasse Bäckerei, Eckladen, Südseite, nur Ladengeschäft, $30 täglich, 5 schöne Wohnzimmer, soll sobald wie möglich verkauft werden. Eigenthümer geht nach Deutschland. Adr. K. 714 Abendpost. 18ſep,1wX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner. Frau oder Herr für Kunstbilder-Geschäft, großer Verdienst; Verlust undenkbar, nur $500 nöthig. Adr.: K. 758 Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 3 schöne Zimmer nebst Closet, erster Flur. $12. 702 Nord Park Ave.

Zu vermiethen: 7-Zimmer Wohnung, neueste Einrichtung. Adr.: 1124 Newport Ave.

Zu vermiethen: Mehrere gut gelegene Saloons an verantwortliche Leute. Zu erfragen: Peter Hand Brauerei, 37 N. Sheffield Ave. nahe North Ave. 21ſp,1wX

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Helles möblirtes Zimmer bei kleiner Familie abzugeben. 506 Wood Straße nahe 12. Straße.

Angenehme Zimmer, einzeln oder zusammen; moderne Bequemlichkeiten, beste ungarische Küche. 659 Nord Claremont Avenue.

Zu vermiethen: Großes möblirtes helles Zimmer mit Gas und Bad. 182 La Salle Ave.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, Front- und doppeltes Bettzimmer für 2 Herren. 688 Lincoln Avenue.

Zu vermiethen: Schönes Front-Bettzimmer mit Dampfheizung, nahe Hochbahnstation. 186 Center Straße.

Zu vermiethen: Elegantes möblirtes Zimmer mit Dampfheizung und Badezimmer für 1 oder 2 Herren bei kinderloser deutscher Familie. 391 Ost 43. Straße.

Zu vermiethen: Dame vermiethet billig elegant eingerichtetes Zimmer für ein oder zwei Herren.— 18 Wisconsin Str., nahe Lincoln Park. 24ſp,1wX

Zwei deutsche Männer finden Board, vom Toronțal Komitat vorgezogen; kleine Familie. S. Schmidt, 187 Indiana Str., unten. saſonn

Zu vermiethen: Möblirte saubere Zimmer; auch Board wenn gewünscht. Zitzmann, 222 Dayton Straße. saſonn

Zu vermiethen: Schöne, helle Zimmer, mit und ohne Kost. Deutsche alleinstehende Frau. 220 Chicago Ave., oberster Floor. saſo

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Möblirtes Zimmer bei gebildeten Deutschen, Privatfamilie, sucht Konzertsänger an der West- oder Nordseite. Gesangunterricht als Theilzahlung. Offerten mit Preisangabe. Adr.: L. 555 Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—— Zideck's Reise nach Italien ——
und durch den europäischen Kontinent von Januar bis Mai 1906. Verlangen Sie Beschreibung und Preise. Ernest Zideck, 268 Milwaukee Ave., Chicago. ſp17,24,ok1,8,15,22

Viele versuchten Warzen, Hühneraugen, eingewachsene Nägel zu beseitigen, doch ohne gründlichen Erfolg. Einer, der kann es unter Garantie. Uhl, Chiropodist, 6024 Wentworth Ave. Auch Abends offen. ſp17,24,ok1,8,15

Damen, die sich einem Damen-Kegelklub anschließen wollen, möchten gefälligst ihre Adresse an die Sekretärin des Kegelklubs, 141 Wells Straße, Store, einsenden. saſo

Schriftliche Arbeiten aller Art, Uebersetzungen vom Deutschen ins Englische oder vom Englischen ins Deutsche prompt und zuverlässig. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends 330 Mohawk Str., nahe Center Str. 14ſepX*

Für Feuerversicherung in der größten deutschen Gesellschaft Amerikas wendet Euch an Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 11ſp,tX*

Feuer! Magic Fire Clay Stove Linings; 3 Plastic Bricks 25c. In The Fair und Siegel, Cooper & Co. Passen in irgend einem Ofen. 6ſp1mX

Mitglieder der Royal Arcanum Loge werden etwas zu ihren Gunsten erfahren, wenn sie adressiren Z. 961 Abendpost. 1ſp,X*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Abend-Unterricht im Zeichnen. Die Nachfrage nach Zeichnern zu großem Gehalt übersteigt das Angebot. Wir bereiten Euch schnell vor. Einzel-Unterricht von erfahrenem Lehrer, der deutsch spricht—ertheilt Architekten, mechanische und Bau-Zeichnungen. Klassen werden diese Woche eröffnet. Sprecht Montag oder Donnerstag Abend vor. Fragt nach Herrn Floto. Chicago Technical College, 5. Floor, Athenaeum-Gebäude, 26 Van Buren Str. 20ſep,1mX

Zeichnen- und Mathematik-Unterricht für Kesselschmiede, Blecharbeiter und Steinhauer, Sonntags, 9—12 in John Griesbachs Halle, Ecke Lincoln und Garfield Ave. H. Hanstein, 361 Mohawk Str. saſo

Schmidt Tanzschule, Eröffnung den 1. Okt., 617 N. Clark Str. Office 526 N. Clark Str. 17ſpX,1m

National Tailor System. — Zuschneiden, Zeichnen und Kleidermachen gelernt. 504 Cleveland Avenue, Ecke Lincoln Ave. 20ſep,mifrſo,1m

Piano-, Violin-, Zither-, Mandolin-, Guitarre-Unterricht. Großartiger Erfolg Rahn's Musik-Akademie, 765 Clybourn Ave. 17ſp,ſonmifr,1m

Englische Sprache nach einzig bestehender Original-Expreßmethode. Neue Kurse beginnen 18. Sept. Private School. Prof. John Siebe, Manager, 368 Larrabee Str., nahe North Ave. Etablirt 1892. 8ſp,frſon1m

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privat-Krankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. Behandlung diskret. Dr. Koessel, 191—193 Süd Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Officestunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 3 Uhr. 5ſpX1m

Mrs. Bing, 334 E. North Ave., geprüfte Hebamme, empfiehlt sich. 18ſp,1mtXt

Frau Zergler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische in Budapest Universität geprüfte Hebamme. Langjährige Praxis. Ertheilt Rath und Hilfe. 15ſp,X1m

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder, freie Auskunft ertheilt Robt. Klotz, Schiller Bldg., mechanischer Ingenieur und einziger deutscher Patent-Anwalt in Chicago für die Ver. Staaten. Kleines Buch über Patente frei. 16jul,ſon*

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30 Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Market 1131. Haupt-Office Washington, D. C. 20jan,X*

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Goldene Damenuhr und Fob, zwischen Lincoln und Southport Ave., Wellington, Perry, Nelson Str. bis Paulina. Belohnung. E. G. Gerold, 505 La Salle Ave.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

——Achtung!——
Unterzeichnete machen deutsche Landsucher auf ihre lutherische Ansiedlung im nordwestlichen Arkansas aufmerksam. Zweck dieser Anzeige ist mehr Deutsche hierher zu bekommen.
J. G. Hentschel,
F. Bangert,
F. Gießler.
Lutherville, Arkansas. 20ag,6ſon

Zu verkaufen: Eine gute 120 Acker Farm in Wisconsin, mit Ernte, Vieh und Geräthschaften. 4902 Wabash Ave.

Zu verkaufen: Wegen Tod meines Mannes bin ich gezwungen, meine 240 Acker Land mit allem Zubehör sowie Pferde, Kühe, Schweine, Maschinen und allem was zu einer guten Farm gehört, zu verkaufen. Preis $4500 Cash oder auf Abzahlung. Adresse: Box 10, Necedah, Wis., Juneau County. 24ſp,1ok

Zu verkaufen: 80 Acker Farm, 8½ Meilen von Grand Haven, 6 Zimmer Haus und sonstige Gebäude, vollständige Ernte, alle Farmgeräthe, zwei Pferde, 4 Kühe usw. Näheres 4247 Calumet Ave., Flat 1. C. Schnase. mifrſaſon

$1600 auf Abschlagszahlung kaufen 160 Acker Wiskonsin-Farm. 70 Acker gepflügt, Rest Wald und Weide. Stall und Scheune. Rehf, 119 La Salle Straße. 6ſpX*

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Gute 80-Acker Farm, gutes Haus und Stall, deutsch-katholische Ansiedelung. Reyer, 701 N. Halsted Str. saſo

Zu vertauschen: Gut kultivirte Wiskonsin Farmen mit Gebäuden, Pferden, Vieh, Maschinen und Ernte. Rehf, 119 LaSalle Str. 6ſepX*

Nordseite.

Große Verschleudung. Ravenswood— 6-Zimmer Wohnhaus, Furnace, große Lot 37½x125, Stall für drei Pferde, $2800. Zweistöckiges Flatgebäude, Lot 37½x125, feine Lage, $2600. 5-Zimmer Cottage, feine Innen-Ausstattung, Nickel-Plumbing, Furnace, Heißwasserverbindung, Brick-Basement; Zement-Floor, Laundry, Lot 30x125, Käufer hat keine Spezialsteuern zu bezahlen, $3150. Ein weiteres 2-stöckiges Haus, schöner Entwurf, 7 Zimmer, Innen-Ausstattung in Oak, alle Steuern bezahlt, $3400, und ein anderes für $3350, und noch ein anderes für $2500; seht diese, ehe Ihr anderswo kauft; feine Lage; beste Fahrgelegenheit, 5 Cts. Fahrgeld nach der Stadt. O. B. Conklin & Co., 1648 Lincoln Avenue, Ecke Irving Park Blvd.

—— Bargain—$8500—Bargain ——
Zu verkaufen: Prachtvolles 3stöckiges Steinfront-Geschäftshaus, modern eingerichtet. 1378 N. Halsted Str., nahe Diversey Boulevard. Elegante Gegend für Butcher, Bäckerei oder Grocery-Geschäft; muß innerhalb 10 Tagen verkauft werden wegen Erbschaftstheilung. Jährliche Miethe $1050; Preis $8500. Ist $10,000 werth. Kommt und macht eine Offerte. Telephon North 930. Aug. Torpe, 147 Ost North Ave. 20ſep,1wX

Zu kaufen gesucht: 1 oder 2 Flat Haus in Lake View. Muß billig sein. Gegen Baar. Adr. H. 440 Abendpost. frſaſo

Zu verkaufen: Billige Lotten; Lot an Melrose, nahe Leavitt Str., $700; Lot an School Str., $650; Lot an Hoyne Ave., $850; Lot an Southport, nahe Addison Ave., $1000. Nachzufragen: John Bobel, 797 Southport Ave. saſo

$85 kaufen 4-Zimmer Flat. Anzufragen nach 6 Uhr, 19 Town Str., nahe Ost North Ave., Front.

Zu verkaufen: Billig, Lot und 2 Cottages, nahe Lincoln und Belmont Ave. Anzufragen: 1838 N. Marshfield Avenue.

Zu verkaufen: Dreistöckiges Brickhaus mit Basement, an Lincoln Ave. nahe Belmont. Adr.: L. 517 Abendpost. somodi

Zu verkaufen: Eine gute Gelegenheit für Leute, die ein eigenes Heim in der Stadt wünschen. Zweistöckiges Brickhaus auf Steinfundament, ohne Basement, 7 Zimmer und Bad, an asphaltirter Straße in der Nähe des Lincoln Park, Lot 25x125. Preis $4200. Adr.: K. 762 Abendpost.

Zu verkaufen: $1300, wegen Abschluß eines Nachlasses, Cottage und Lot an Larrabee Str., nahe Clybourn Ave. $200 Anzahlung, Rest nach Belieben. Adr.: L. 508 Abendpost. somo

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Modernes Brickhaus, 2 Flats, mit 8 Fuß Basement, an Lincoln nahe Division Str. Billig, nur ¼ Anzahlung. — Schönes 2-stöckiges 10-Zimmer Framehaus an Haddon Ave. und Newton Str. Nur $2500. saſo
Christ Keller, 211 West Division Straße.

Zu verkaufen: Zweistöckige Stein-Flat-Häuser an Humboldt Str., nahe Humboldt Boulevard, sechs und sechs Zimmer. Oak Trim, zwei Furnaces und Waschküche im Basement, Lot 30 bei 125, alles erster Klasse. Chas. B. Ott, 2021 Milwaukee Ave. saſo

Zu verkaufen: $3500 nehmen meinen Antheil an äußerst feinem Steinfront drei 6-Zimmer Flatgebäude; Baustelle 32x125; 2 Blocks von Logan Square Hochbahnstation; wenn Ihr dieses Grundeigenthum sieht, werdet Ihr kaufen und ich muß verkaufen. Chris. Larsen, 725 W. Fullerton Ave.

Vorstädte.

Zu verkaufen oder vermiethen: Großes 9-Zimmer Haus, elektrisches Licht, alle Verbesserungen, Lot 200x75, mit großem Stall, Eisengitter, Winnetka. Zu erfragen in Behrns, 879 Bosworth Ave.

Südwestseite.

Zu verkaufen: 2 Flat, Brick, nahe Hochbahn — Preis $2900

California Ave. nahe Jackson Blvd. — 3 Flat, Brick, 6, 7, 7 Zimmer. Preis $5650

Lexington Str., nahe Kedzie Ave. — 2 Flat, Brick, Preis $3500

Harvard Str. nahe Sacramento — Brick-Cottage, Preis $1600

Lexington Str. — Modernes 2 Flat, Steinfront, Porch und Treppen, Furnaceheizung. Preis .. $4750

Adams Str., nahe Francisco Ave. — 7 und 8 Zimmer Steinfront Flats. Preis $5000

Jackson Boulevard — 7 und 7 Zimmer, Brick; Preis $5000

Modernes Steinfrontgebäude, 7 und 8 Zimmer, Dampfheizung, Hartholz-Fußböden und -Finish. Steinwurf vom Garfield Park entfernt. Preis $7000

Modernes 8-Zimmer Steinfront Wohnhaus, Oak Fußböden und -Finish, Furnaceheizung. Preis $4500

Lots 30x125; zwei Blocks zur Hochbahnstation. Preis $750. Leichte Bedingungen.

Derby & Co., 184 La Salle Str.,
23 Süd 48. Avenue. Offen Sonntag. saſo

Verschiedenes.

Beste Gelegenheit für Barbier oder Bäcker, gute Geschäftslage, alle Improvements, in zweistöckigem Haus, Lot 25 bei 142, zu verkaufen, in Vorstadt Desplaines, 100 Fuß vom Bahnhof. Preis $3500.— Adr.: P. O. Box 40, Desplaines, Ill. ddſaſon

Zu verkaufen: Ecke, bebaut, Jackson Blvd., in Harlem, 2 Flats mit 225 Fuß Lot; Bargain. Eigenthümer, 846 Washington Blvd. 20ſep1wX

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3ap,X*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Prozent an ohne Kommission und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 19julX*

Greenebaum Sons, Bankers,
verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,X*

John P. Foerster & Co.,
145 La Salle Str., machen Anleihen auf bebautes Grundeigenthum und für Neubauten. Sichere erste Hypotheken zu verkaufen. 3mjX*

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 22ſp,X*

Geld zu verleihen bei Privatmann auf Grundeigenthum auf der Nord- und Westseite. Niedriger Zinsfuß. Keine Kommission. Adr.: Z. 959 Abdpost. 3ſp,1mX

Geld zu verleihen: Privatperson hat $500—$5000 zu 5 Proz. zu verleihen. K. 799 Abendpost. saſomo

Zu leihen gesucht von Privatmann: $2000 auf Nordseite-Grundeigenthum, erste Hypothek. Adr.: L. 536 Abendpost.

Zu verleihen: $2000, $1000 und $800 Privatgelder zu 5%. Christ Keller, 211 W. Division Str. saſo

Zu leihen gesucht: $10,000 auf Grundeigenthums-Sicherheit. E. Ferris, Chamber of Commerce Gebäude. ſadi

$1000 sind sofort auf erste Hypothek, ohne Kommission, an Privatleute zu verleihen. Adr.: H. 463 Abendpost. saſo

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, erste und zweite Hypothek. Adr.: Z. 928 Abendpost. 15ſpX,1m

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 18jn,X*

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 6mai,X,1j

MILWAUKEE AVE. AND CARPENTER ST.
Co-Op STORE
MILWAUKEE AVE. CO-OPERATIVE STORE.
EVERY PATRON SHARES IN THE PROFITS.
Telephon Monroe 466. Prompte Ablieferung.

Speziell für Montag, 25. Sept.

Veal oder Lamb Stew — per Pfund........4½c
Holsteiner Wurst — per Pfund........10½c
Bester granulirter Zucker — per Pfund........5c
Ceresota, Gold Medal oder Pillsbury bestes Patent-Mehl, 24½ Pfund Sack für........63c
2-Stücke Kniehosen-Anzüge für Knaben, 8 bis 16 Jahre, sehr hübsche Muster, extra starke Schul-Anzüge — für........$1.75
Schnür-Schuhe für Babies, weiche Sohlen, Patent Vamp. fancy Tops, werth 35c, speziell, Paar zu 15c
Doppelt gelegter schwarzer Sateen, werth bis zu 15c, per Yard........5¾c
Reinwollene Männer-Socken, ein großer Bargain zu 35c, das Paar........15c
Herbst-Kinder-Unterzeug, angebrochene Größen, 20 bis 34, Hemden, Pants u. Drawers, Stück 15c

Naturkunde und Technik.

Ueber den Farbenwechsel der Thiere.

Aenderungen der Farbe der Haut und ihrer Anhänge finden bei den Thieren viel häufiger statt, als gewöhnlich angenommen wird, und auch der Mensch wechselt seine Farben auf mehrfache Weise. Viele von denen, die in früher Jugend hellblond sind, werden mit zunehmendem Alter dunkler, bei manchen von ihnen werden die Haare fast ganz schwarz. Später wird das Haar dann grau und schließlich weiß. Die weißliche Haut nimmt, starkem, namentlich an kurzwelligen Strahlen reichem Lichte ausgesetzt, eine bräunliche bis dunkelbraune Farbe an, welche meist einige Wochen, nachdem die Strahlen aufgehört haben einzuwirken, wieder verschwindet. Auch eine augenblicklich eintretende und kurzdauernde Farbenänderung wird am weißen Menschen beobachtet: das Erröthen.

Bei den Säugethieren wird auch eine Bleichung des Haares in höherem Alter beobachtet. Manche, die wie der Alpenhase in Gebieten leben, die einen größeren Theil des Jahres hindurch mit Schnee bedeckt sind, sind im Sommer dunkel, im Winter aber weiß.

Bei den Vögeln pflegt das Dunenkleid der Jungen ganz anders als das Federkleid der Erwachsenen gefärbt zu sein. Bei der Lachmöwe ist ersteres gelblich mit schwarzbraunen Flecken, letzteres unten weißlich, oben grau. Bei manchen ist das Gefieder der Männchen zur Paarungszeit leuchtender als zu anderen Zeiten gefärbt. Das Schneehuhn und andere in schneereichen Gegenden lebende Vögel wechseln wie der Alpenhase jährlich zweimal ihre Farbe.

Die gewöhnliche Mauereidechse und andere Reptilien vermögen mit der Zeit ihre Hautfarbe zu ändern; ein in Florida vorkommender Chamäleon-Iguan ist bei Tage grün, des Nachts aber braun; und das Chamäleon kann seine Hautfarbe innerhalb weiter Grenzen abändern. Der Laubfrosch ist zu weitgehenden Farbenänderungen befähigt und die Molchmännchen sind wie manche männliche Vögel zur Paarungszeit viel lebhafter gefärbt als sonst. Die Forellen und viele andere Fische vermögen, ähnlich wie die Mauereidechsen, ihre Farben allmählich abzuändern. Ganz junge, noch symmetrische und frei herumschwimmende Seezungen sind farblos und durchscheinend; erst wenn sie asymmetrische Grundfische geworden sind, wird ihre linke — das ist die untere — Seite weiß, die rechte — das ist die obere — Seite braun. Höchst auffallende Farbenveränderungen werden bei der Kracke, dem Tintenfisch und anderen Kopffüßlern beobachtet. Befinden sie sich im Dunklen, so sind sie hell. Setzt man sie dem Licht aus, so werden sie dunkel. Eine ähnliche Verdunkelung tritt ein, wenn sie sich festsaugen, kämpfen oder gereizt werden. Außerdem verändern sie ihre Farbe, wenn sie in eine anders gefärbte Umgebung kommen. Auch die merkwürdige Fähigkeit der sich einpuppenden Raupen mancher Schmetterlinge, Puppenhüllen von einer Farbe zu erzeugen, welche jener der Unterlage, der die Puppe aufsitzt, ähnelt, gehört in diese Kategorie von Erscheinungen. Manche Krebsarten haben, besonders in der Jugend, die Fähigkeit, eine der Farbe ihres Aufenthaltsortes gleiche Farbe anzunehmen. Bei manchen Seeschwämmen bemerkt man endlich, daß die dem Lichte ausgesetzte, obere Seite viel dunkler als die im Schatten befindliche untere gefärbt ist.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß im Thierreiche mehrere, auf ganz verschiedenen Vorgängen beruhende Arten von Farbenwechsel vorkommen.

Die mit zunehmendem Alter vor sich gehende Aenderung der Farbe der Haut (Seezunge), beziehungsweise ihrer Anhänge (Mensch, Säugethiere, Vögel), ist ein Theil des Entwicklungsvorganges. Die Verdunklung der Haut der einen Seite bei Seezungen, das Dunkelwerden des menschlichen Haares und der Ersatz des Dunenkleides durch anders gefärbte Federn gehören zur aufsteigenden, das Bleichen der Haare des Menschen und mancher Säugethiere im Alter zur absteigenden Entwicklung, dem Altersverfall (senilen Dekadenz)

Das Dunkelwerden blonder Kinder mit zunehmendem Alter ist vermuthlich darauf zurückzuführen, daß sie von theils dunkelhaarigen, theils blonden Vorfahren abstammen, daß die das Blondwerden bedingende Eigenschaft der Keimzellen schwächer (rezessiv), die das Dunkelwerden bedingende stärker (dominirend) ist, daß sich aber diese Domination des Dunkelheitsprinzips nicht gleich, sondern erst später, während des Wachsthums, geltend macht. Gefördert wird dieser Vorgang durch die Selektion nicht, im Gegentheil, die blond bleibenden gefallen besser als die dunkel werdenden. Das zeigt sich darin, daß mehr dunkelhaarige Damen ihr Haar blond färben, als blonde ihr Haar dunkel färben.

Die mit der postembryonalen Entwicklung der Thiere einhergehenden Farbenänderungen hingegen sind ungemein nützliche Einrichtungen. Für die junge, freischwimmende Seezunge wäre es äußerst nachtheilig, wenn sie, wie der ausgebildete Fisch, rechts dunkel und links weiß wäre, denn sie würde dann ungemein auffallend sein und von ihren vielen Feinden viel leichter erspäht und abgefangen werden. Den ausgebildeten, am Grunde lebenden Fisch hinwiederum entzieht gerade diese Farbenvertheilung den Blicken seiner nicht minder zahlreichen Feinde. Hier haben wir also einen, während des Wachsthums eintretenden Wechsel der Lebensweise, dem sich das Thier durch einen Farbenwechsel derart anpaßt, daß es als freischwimmende Jugendform und ausgewachsener Grundfisch gleich unauffällig ist. Aehnlich verhält es sich mit dem Farbenwechsel, der bei den Möwen mit dem Ersatz der Dunen durch Federn einhergeht. Die jungen Möwen gleichen in ihrem gelbbraunen, schwarzgefleckten Dunenkleide dem Boden, auf dem sie sitzen, so, daß man ihrer nur schwer gewahr wird. Das ist für sie sehr nützlich. Die Alten müssen sie nämlich viel allein lassen, um eine hinreichende Menge von Nahrung herbeizuschaffen, und während dieser Zeit sind sie den Angriffen von Raubthieren ausgesetzt. Vor diesen schützen sie sich nun mit bestem Erfolge durch die Aehnlichkeit ihrer Farbe mit jener des Bodens, die sie den Blicken ihrer Feinde entzieht. Für die ausgebildeten, fliegend und schwebend über dem Wasserspiegel jagenden Möwen aber ist eine unten weiße, oben graue Farbe deshalb nützlich, weil eine solche es ihnen erleichtert, unbemerkt an ihre Beute heranzukommen. Die große Nützlichkeit solcher Farbenänderungen macht es höchst wahrscheinlich, daß sie auf selektivem Wege, durch Auslese der passendsten Variationen, zustande gekommen sind.

Der Fähigkeit der Zellen, sich durch Theilung zu vermehren, ist eine Grenze gesetzt. Wenn nicht nach einer gewissen Zahl von Zelltheilungen durch Reifetheilung und Befruchtung eine Neukräftigung herbeigeführt wird, werden sie altersschwach. Die Zellen des Körpers, zu denen die das Haar bildenden gehören, können keine solche Neukräftigung erfahren, weshalb bei ihnen mit der Zeit Altersschwäche auftritt. Diese macht sich in auffallender Weise durch ein Versagen der Farbstoffbildung geltend. Je rascher ein Haar wächst, um so früher tritt die Altersschwäche in den Zellen der betreffenden Haarwurzel ein, worauf statt pigmentirter nur mehr weiße Haarsubstanz gebildet wird. Bei vielen Männern wächst der Bart am Kinn schneller als an der Oberlippe. Bei solchen wird zuerst der Kinnbart, später erst der Schnurrbart und das Kopfhaar grau und weiß.

Das Dunkelwerden der menschlichen Haut infolge von Lichteinwirkung ist ein langsamer physiologisch-chemischer Vorgang, der zur Bildung braunen Farbstoffes in der Haut führt. Er ist rein örtlicher Natur; nur dort, wo das Licht unmittelbar einwirkt, wird die Haut braun. Im vergangenen Sommer haben viele der Damen der Newporter Sommergesellschaft zu Anfang der Saison, als ihre Arme noch weiß waren, ein in Form eines Buchstaben ausgeschnittenes Stück dunkles Heftpflasters ihrer Armhaut angeklebt. Beim Rudern und Tennis setzen sie ihre Arme unverhüllt den Sonnenstrahlen aus. Ueberall außerhalb des Heftpflasters wurde die Haut gebräunt. Sie nahmen dann das Heftpflaster ab und nun leuchtete die davon bedeckt gewesene Stelle als weißer Buchstabe, eine freundliche Erinnerung an einen lieben Namen wachrufend aus der braungebrannten Armhaut hervor. Daß manche Spongien auf der belichteten Seite dunkler als auf der Schattenseite sind, wird wohl auch auf einer unmittelbar chemisch-physiologischen Lichtwirkung beruhen.

In ganz anderer Weise aber wird bei den Kopffüßlern das Dunkelwerden bei Lichteinwirkung erzielt. In der Tiefe der Haut dieser Thiere findet sich eine silberglänzende Gewebelage, welche das Licht zurückwirft und daher hell, weiß erscheint. Darüber liegen rundliche, kissenförmige, der Oberfläche parallele, dünnwandige Bläschen, die eine von dunklen Körnchen erfüllte Flüssigkeit enthalten. An den Rand jedes solchen Kissens sind zahlreiche radial ausstrahlende, der Oberfläche parallele Muskeln geheftet. Sitzt das Thier ruhig im Dunkeln, so sind diese Muskeln schlaff und die Farbkissen dick, in paratangentialer Richtung nur wenig ausgebreitet, punktförmig und kaum sichtbar; das Thier erscheint fast weißlich. Wirkt Licht darauf ein, so werden Nervenreize ausgelöst, welche die Radialmuskeln zu rascher Zusammenziehung veranlassen. Hierdurch werden die Kissen sofort zu breiten, platten Scheiben ausgedehnt, welche nur wenig Raum zwischen sich übrig haben und nur wenig von dem Lichte, das an der tieferen, silberglänzenden Schicht zurückgeworfen wird, durchlassen; das Thier erscheint dunkel. Hört der Lichtreiz auf, so hört die Kontraktion der Kissenmuskeln auf und die Farbkissen ziehen sich infolge ihrer Elastizität wieder zu fast unsichtbaren Pünktchen zusammen; das Thier wird wieder weißlich.

Auch das Chamaelon, auf dessen Farbenwechsel wir unten zurückkommen, reagirt durch Dunklerwerden der Haut auf die Einwirkung von Licht. Wird eine Seite eines blassen Chamaelons stark beleuchtet, während die andere im Schatten liegt, so erlangt die beleuchtete Seite eine dunklere Färbung als die andere. Läßt man, ohne daß diese dadurch stärker erwärmt würde, helles Licht auf eine Stelle der Haut einwirken, so entsteht dort ein dunkler Fleck. Die Lichtwirkungen sind örtliche.

Viele bei den Thieren stattfindenden chemisch-physiologischen Vorgänge sind im Wesen der Lebensthätigkeit begründet und haben weder einen Selbstzweck, noch bringen sie an sich Nutzen. Wenn es nun auch wohl möglich wäre, daß die Verdunkelung durch Lichteinwirkung oder doch einige Fälle derselben in diese Kategorie von an sich zwecklosen Erscheinungen gehören, so scheint es mir doch wahrscheinlicher zu sein, daß das Dunkelwerden infolge starker Belichtung häufig oder immer von Nutzen ist, sei es daß es dazu dient, tiefer liegende Gewebetheile vor allzu intensivem Lichte zu schützen, sei es, daß dadurch eine Herabsetzung der Auffälligkeit angestrebt wird.

Zweifellos sehr nützlich und daher vermuthlich auf selektivem Wege zu ihrer jetzigen, hohen Ausbildung gelangt sind jene Farbenveränderungen, welche die Thiere ihrer jeweiligen Umgebung ähnlich machen. In diese Kategorie von Erscheinungen gehören die bei Mauereidechsen, Laubfröschen, Forellen und vielen anderen niederen Wirbelthieren sowie Wirbellosen vorkommenden, langsam erfolgenden Farbenänderungen. Der Laubfrosch hat zweierlei Farbzellen in seiner Haut, farbige und schwarze. Die farbigen sehen auf hellem Grunde (wenn das Licht durch sie hindurch geht) gelblichbraun, auf dunklem Grunde (wenn man nur das von ihnen selbst zurückgeworfene Licht wahrnimmt) blau aus. Der Farbstoff in diesen Zellen besteht aus gelben und orangerothen Körnchen; in einigen kommen fast nur jene, in anderen fast nur diese, in den meisten aber beide in annähernd gleicher Menge vor. Die letzteren erscheinen, je nach der Art der Vertheilung der Körnchen (bei durchfallendem Lichte), entweder röthlicher oder gelblicher. Die schwarzen Zellen liegen unter den farbigen. Sie sind abgeplattet und am Rande mit zahlreichen, durchwegs der Oberfläche parallelen Ausläufern ausgestattet. Ihr Farbstoff besteht aus kleinen, schwärzlichen Körnchen. Durch Bewegungen dieser Körnchen, die sich das einemal in der Zellenmitte zu einem Klumpen zusammenballen, das anderemal über die ganze Zelle und ihre Ausläufer verbreiten, werden bedeutende Veränderungen in dem Grade der Dunkelheit des Frosches herbeigeführt. Unter den gelbrothen und schwarzen Farbstoffzellen findet sich weißlich glänzendes Gewebe, das das Licht zurückwirft. Wie die schwarzen bewegen sich auch die gelben und röthlichen Farbstoffkörnchen in den Farbzellen. Deshalb und weil sie infolge der wechselnden Ausbreitung des schwarzen Farbstoffs in den Ausläufer tragenden Zellen einmal mehr in dem vom weißen Gewebe zurückgeworfenen, durch sie hindurchfallenden, das anderemal, bei Abblendung dieses Lichtes durch die Ausbreitung des schwarzen Pigments in den Zellen mit Ausläufern, mehr in reflektirtem Licht gesehen werden, kann die Farbe des Frosches innerhalb sehr weiter Grenzen abgeändert werden

Den Winter über schläft der Laubfrosch in einer Erdhöhle. Wenn er im Frühling daraus hervorkommt, hat er eine graugrüne, matte und dunkle Farbe. Er erlangt aber alsbald das helle reine Grün seines Hochzeitskleides, eine Farbe, die die Laubfrösche so lange beibehalten, als sie, um dem Brutgeschäft zu obliegen, am Boden leben. Wenn die Eier in's Wasser abgelegt und befruchtet sind, steigen die Laubfrösche auf die Bäume, um dort den Sommer zu verbringen. Die verschiedenen Bäume haben verschiedenartiges Laub, und die Laubfrösche ändern nun ihre Farbe so, daß sie der Farbe des Laubes, auf dem sie sitzen, vollkommen gleicht. Nehmen sie dann auf einem anderen Baum mit andersfarbigem Laub Quartier, so ändern sie ihre Farbe wieder, um der ihres neuen Standortes gleich zu sein. Fängt man im Sommer viele Laubfrösche zusammen, so sieht man allerlei verschiedene Töne von Grün — eine Musterkarte der Laubfarbe der Bäume, auf denen diese Frösche gesessen hatten. In der Gefangenschaft nehmen diese Frösche die Farbe ihres Käfigs, bezw. des Theils, worin sie sich aufhalten, an. Auf Zinkblech werden sie grau, auf rostigem Eisen oder Baumrinde braun. Bringt man einen laubtragenden Zweig in den Käfig, so werden sie alsbald wieder grün. Die oben erwähnten Farbenveränderungen nehmen in der Regel einige Tage in Anspruch. Auch durch Licht und Wärme wird ihre Farbe beeinflußt. Durch die letztgenannten Einwirkungen können viel raschere Farbenveränderungen, die nur eine Stunde oder noch weniger brauchen, herbeigeführt werden. In ähnlicher Weise gehen die der Unauffälligkeit dienenden Farbenveränderungen der Eidechsen, Forellen, Krebse usw. vor sich.

Wie die Kopffüßler auf Lichteinwirkung durch Farbenveränderung (Dunklerwerden) reagiren, ist oben ausgeführt worden. Die Farbenkissen vieler von diesen Thieren sind nicht alle von gleicher Farbe. Je nachdem nun die einen oder die anderen paratangential ausgedehnt werden, erlangt die Oberfläche des Thieres diese oder jene Farbe und sie kann auch, indem die Farbkissenausdehnung in verschiedenen Theilen der Haut verschieden stark ist und verschiedenfarbige Kissen betrifft, zu einer Farbenzeichnung der Oberfläche führen. Die Kracke und andere Kopffüßler pflegen ruhig am Boden oder in Verstecken zu sitzen und hier auf Beute zu lauern. Sie machen durch entsprechende Zusammenziehung ihrer Farbkissenmuskeln dabei ihre eigene Hautfarbe und -Zeichnung jener der Umgebung ähnlich und werden infolgedessen von den Thieren, denen sie auflauern, sowie auch von größeren Feinden, die auf sie selbst Jagd machen, nicht leicht bemerkt. Die Farbenanpassung an die Umgebung ist bei den Kopffüßlern, der weit höheren Ausbildung des dieselbe bewirkenden Organsystems gemäß eine viel raschere als beim Laubfrosch und den anderen oben erwähnten Thieren.

Ganz anderer Art ist die denselben Zwecken dienende Farbenanpassung der Schmetterlingspuppen. Da haben wir es mit einer Veränderung der Farbe jener Säfte der erwachsenen Raupe zu thun, aus denen sie die Puppenhülle bereitet. Bringt man ausgewachsene Rauben von Vanessa-Arten in verschiedenfarbige Schachteln, so erlangt jede Puppe eine der Schachtel, in der sie sich befindet, ähnliche Farbe.

Eine ganz besondere Art der Farbenveränderung wird bei einem in Florida vorkommenden Chamäleon-Iguan, einer Anolisart, angetroffen. In der Haut dieses Thieres finden sich zweierlei Farbzellen, mit dunkelbraunen Körnchen gefüllte und mit hellgrünen Körnern gefüllte. Diese Farbzellen sind mit langen, dem benachbarten Theil der äußern Oberfläche parallelen Ausläufern ausgestattet. Die grünen Farbzellen scheinen sich nicht zu verändern, wohl aber die braunen. Die in diesen enthaltenen dunklen Körnchen sind des Nachts gleichmäßig in der ganzen Zelle und ihren Ausläufern vertheilt. Des Morgens wandern sie aus den Zellausläufern aus und häufen sich als kompakter Klumpen in der Zellenmitte an. In diesem Zustande verharren sie während des Tages, um sich am Abend wieder zu zerstreuen und über die ganze Zelle und ihre Ausläufer auszubreiten. Die grünen Farbzellen bewirken, daß das Thier am Tage, wenn die dunklen Körnchen zu kleinen, punktförmigen, kaum sichtbaren Klumpen zusammengeballt sind, grün erscheint. Des Nachts aber, wenn der dunkle Farbstoff ausgebreitet ist, verdeckt er das Grün so, daß das Thier dunkelbraun aussieht. Für das im grünen Laub lebende Thier ist dieser Farbenwechsel jedenfalls von großem Nutzen, weil er dasselbe des Tages sowohl als des Nachts unauffällig macht und den Blicken der Insekten, auf die es Jagd macht, und der größeren Raubthiere, die es selbst zu fürchten hat, entzieht.

Die schon seit den Zeiten Aristoteles' bekannte Gewohnheit des Chamäleons, seine Farbe zu verändern, dürfte wohl auch hauptsächlich den Zweck haben, es seiner Umgebung ähnlich, also unauffällig zu machen. Es tritt das bei diesem Thier jedoch viel weniger deutlich als bei den oben beschriebenen hervor, und man hat an den in Gefangenschaft gehaltenen Chamäleons, außer den oben erwähnten, bei Lichteinwirkung sich zeigenden, noch mancherlei Farbenänderungen beobachtet die in keiner Beziehung zu Aenderungen der Farbe der Umgebung zu stehen scheinen. Die Haut des Chamäleons hat einen ziemlich verwickelten Bau. Die Schuppen, die sie decken, sind dünn und glasartig durchsichtig. In der Tiefe liegt eine weißglänzende Schicht von Guanin. Dieser sind zweierlei Farbzellen eingebettet, mit dunkeln Körnchen gefüllte, schwarze und mit röthlichen Körnchen gefüllte rothe. Die ersteren sind weit zahlreicher als die letzteren. Von beiden gehen zahlreiche Ausläufer aus, die nach außen gerichtet sind, aus der Guaninlage hervortreten und zur Oberfläche emporziehen. Ueber der Guaninschicht liegen andere Farbzellen. Auch diese sind zweierlei Art. Die einen, selteneren haben zahlreiche Ausläufer und sind mit gelben Körnchen gefüllt, die anderen, sehr häufigen und in der Haut eine dichte Masse bildenden, haben keine Ausläufer und enthalten Körnchen, die bei durchfallendem Lichte (wenn ihr Hintergrund hell ist) braungelblich, bei reflektirtem Licht (wenn ihr Hintergrund dunkel ist) bläulich erscheinen.

Die Körnchen in den beiden Arten von Farbzellen der Guaninlage und in den gelben Farbzellen mit Ausläufern der oberen Hautschicht sind beweglich. Sie können sich mehr oder weniger in den Zellausläufern zerstreuen oder in der Zellenmitte zusammenballen. Durch diese Veränderungen der Lage der Körnchen in den Farbzellen wird der Farbenwechsel herbeigeführt. Sind die Körnchen in allen Ausläufer besitzenden Farbzellen zu Klumpen zusammengeballt, so wird das Licht von der weißglänzenden Guaninschicht zurückgeworfen und erlangt, die zahlreichen darüberliegenden ausläuferlosen Farbzellen durchdringend, eine braune Farbe: das Chamäleon erscheint braun. Vertheilen sich die Körnchen über die Ausläufer der schwarzen Zellen, so wird der Hintergrund dunkel und die ausläuferlosen Zellen, die nun im auffallenden Lichte gesehen werden, verleihen der Haut eine bläuliche Färbung: das Chamäleon erscheint blau. Breiten sich nun die Körnchen auch in den gelben, über der Guaninschicht liegenden Farbzellen aus, so mischt sich das Blau mit dem Gelb: das Chamäleon erscheint grün. Breiten sich die Körnchen statt in den schwarzen in den rothen Farbzellen der Guaninschicht aus, so wird ein röthlicher Ton erzeugt: das Chamäleon erscheint roth. Indem die Ausbreitung der Farbstoffkörnchen in den drei verschiedenen Farbzellenarten mit Ausläufern verschieden weit geht, können zahllose verschiedene Zwischentöne und Mischfarben erzeugt werden, und diese Farben ändern sich mit jeder Aenderung der Körnchenausbreitung.

Eine besondere Art der Farbenänderung ist das Weißwerden mancher, in schneereichen Gegenden lebender Säuger und Vögel im Herbst und ihr Braunwerden im Frühling. Bei den Thieren, die, wie der Alpenhase, im Winter weiß, im Sommer aber graubraun sind, findet im Frühling ein Haarwechsel statt. Die alten (weißen) Haare fallen aus und neue, graue treten an ihre Stelle. Im Herbst bleichen diese Haare aus. Deshalb erscheint der Alpenhase im Winter weiß, im Sommer aber grau. Bei den eine ähnliche Farbenänderung durchmachenden Vögeln beruht das Weißwerden im Herbste zum Theil auf einem Ersatz der dunklen Federn durch weiße. Durch diese Farbenänderungen werden die betreffenden Thiere im Winter und im Sommer ihrer Umgebung ähnlich und so unauffällig gemacht. Das ist für sie sehr vortheilhaft, weshalb dieser Farbenwechsel als Ergebniß der Selektion angesehen werden kann.

Die Lebhaftigkeit der Färbung nackter Thiere, wie der Molche, zur Paarungszeit beruht auf einer zu dieser Zeit eintretenden besonderen Anordnung des Hautpigmentes. Die leuchtenden Farben des Hochzeitsfederkleides der Vögel dürften wohl meist chemischen Veränderungen der in den Federn enthaltenen Farbstoffe ihre Entstehung verdanken. Der Zweck dieser Farbenänderung zur Paarungszeit ist, die Weibchen, die an leuchtenden Farben Gefallen finden, zu erfreuen.

Das Erröthen des Gesichtes beruht auf einer plötzlichen Verminderung des Reizes, den die sympathischen Nerven auf die Muskeln in den Wänden der zum Gesicht führenden und darin sich ausbreitenden Arterien ausüben. Infolge dieser Reizverminderung wird der Grad der Zusammenziehung jener Muskeln herabgesetzt, die Arterien erweitern sich, mehr Blut geht durch sie durch, die Kapillaren werden stärker gefüllt und die Gesichtshaut wird roth. Vermuthlich werden von dieser Verminderung des Sympathikusreizes nicht nur die zum Gesicht, sondern auch die in's Gehirn führenden Arterien betroffen, so daß diesem mehr Blut zuströmt. Dann wäre wohl das Erröthen nur eine (an sich zwecklose) Nebenerscheinung, die Versorgung des Gehirns mit mehr arteriellem Blut aber der eigentliche Zweck jener Reizabnahme. Durch die erhöhte Blut- (Sauerstoff-) Zufuhr wird das Gehirn zu besserer und rascherer Arbeit befähigt. Es ist bekannt, daß das Erröthen dann einzutreten pflegt, wenn, wie in einer Verlegenheit oder bei einem heftigen Streite, rasches und scharfes Denken ganz besonders nothwendig sind. Es ist daher stärkere Blutfüllung des Gehirns gerade dann besonders nützlich, wenn Erröthen ein-

(Fortsetzung auf der 8. Seite.)

Dr. Pusheck,
[illegible]
Gewinne Deine Gesundheit wieder mit meiner Hilfe. Ich behandle alle Krankheiten und gebe alle ärztliche und örtliche Behandlung, Massiren, Elektrisiren und Vibriren, je nach Bedürfniß frei, und beziehen sich die Unkosten nur auf die gelieferte [illegible] nur auf $1.00 die Woche. —Kannst Du nicht kommen, so schreibe mir.
Behandele alle akuten und chronischen Krankheiten,
besonders: alle Schwächen, Rheumatismus, Leiden von unreinem Blute, Hautkrankheiten, Catarrh, Magenleiden, Herz-, Leber- und Nieren-Krankheiten — und auch alle Frauenleiden.
Sprechstunden täglich von 8 bis 6, Dienstags bis 9 Uhr Abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.
Push-kuro in Apotheken oder von Dr. Pusheck zu haben, heilt alle Blut-, Haut- und Nerven-Leiden, alle Schwächen, Schmerzen, Nervenschwäche, Magen-, Herz-, Nieren- und Leberleiden. Preis........$1.00.
Cold Push ist für alle Erkältungen und deren Folgen, Fieber, Husten, La Grippe, u. s. w. Preis 25 Cents.

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

Am heutigen Sonntag zum ersten Mal „Um Seinetwillen".

Auch die heutige Vorstellung des Wachsner'schen Ensemble in Powers' Theater wird eine Novität bringen, die in Deutschland große Erfolge errungen hat, nämlich das vieraktige Schauspiel „Um Seinetwillen" von Selma Erdmann-Feßnitzer. Die Mutterliebe feiert in dem Stück ihren Alles bezwingenden Triumph. Die Heldin des Stückes ist die Sängerin Marianne Bahr, die nach zehnjähriger Trennung von ihrem Gatten, dem Baron von Waidlingen, und ihrem einzigen Sohne, aus der Fremde heimkehrt, getrieben von der mütterlichen Sehnsucht. Das Publikum findet in diesem Schlusse die denkbar zufriedenstellendste Lösung des Konfliktes.

Wie aus nachstehendem Personenverzeichniß zu ersehen, ist die Rollenbesetzung eine vortreffliche:

Fedor, Baron von Waidlingen....Berthold Sprotte
Stefan, sein Sohn....Curt Stark
Beate, verwittwete Frau Oberst Deis....Hedwig Beringer
Dr. Emil Deis, ihr Sohn....Theodor Burgarth
Marianne Bahr, Sängerin....Camilla Marbach
Wilhelma Reinhardt....Frieda Schulz
Von Flins....Julius Schmidt
Justizrath Hoffmann....Emil Marx
Baumbach, Mariannens Sekretär....Friedrich Groß
Max, Diener bei Baron von Waidlingen....Louis Prätorius
Anna, Stubenmädchen bei Frau Oberst Deis....Luise Schliephack
Ein Kellner....Adolf Schliephack

Ort der Handlung: Wiesbaden.
Das Stück spielt im Herbst, von einem Morgen bis zum andern Mittag.

Die Spielleitung hat Herr Marx inne, der Anfang ist auf 8 Uhr, das Ende auf 10½ festgesetzt. Die Kasse ist heute von 10 bis 1 Uhr Nachmittags und von Abends 6 Uhr an geöffnet.

Siegeszuversichtlich.

Organisator Harding hält den Schriftsetzerstreik für gewonnen.

Gestern haben wiederum fünf unabhängige Druckereibesitzer das Uebereinkommen mit der Union unterzeichnet. Organisator Harding hält den Streik für so gut, wie gewonnen. Seinen Angaben gemäß haben jetzt insgesammt 221 hiesige Arbeitgeber die Forderungen der Union bewilligt. Diese Arbeitgeber beschäftigen 1875 der 3300 Mitglieder der Union, von der 700 in Zeitungsdruckereien beschäftigt sind, die bekanntlich durch den Streik nicht in Mitleidenschaft gezogen wurden. 550 Schriftsetzer streiken noch; von 75 weiß man nicht, was sie treiben. Gestern wurden keine neuen Streiks verhängt. Harding ist angeblich überzeugt, daß morgen nur diejenigen, Unionleute beschäftigenden Druckereibesitzer den Betrieb aufnehmen werden, die mit der Union Frieden geschlossen haben.

Für heute ist eine Generalversammlung der Union in die Maurerhalle einberufen worden. Präsident Wright und der Vollziehungsausschuß werden in dieser angeblich einen Bericht bekannt geben, der eingehende Auskunft über die Streiklage und die Namen der Firmen enthält, die die Forderungen der Union bewilligt, bezw. nicht bewilligt haben.

Turnfest im Riverview Park.

Der Soziale Turnverein veranstaltet dort heute einen „Field Day".

Heute veranstaltet der „Soziale Turnverein" im Riverview-Park einen „Field Day" und hat dazu in echt kameradschaftlichem Geist alle anderen hiesigen Turnvereine eingeladen. Die Theilnehmer marschiren Mittags 12 Uhr von der Sozialen Turnhalle, an Belmont Ave. und Paulina Str., nach dem Park, wo Wettkämpfe im Volksturnen der Knaben, Mädchen und Aktiven abgehalten werden. An dem letzteren werden sich sämmtliche Turnschüler, die Damen- und die Altersklassen, die Aktiven sowie die verschiedenen Bundesriegen Chicagos betheiligen. Als Preise sind zwei seidene Banner, ein silberner Humpen, eine goldene und drei andere Medaillen ausgesetzt. Der Festleiter ist Turnlehrer M. Straß.

Alle Turner haben freien Eintritt zum Park. Natürlich fehlt es auch nicht an Konzertmusik und anderen Lustbarkeiten.

Rienzi-Garten.

Die Sonntags-Konzerte im Rienzi üben nach wie vor und mit Recht große Anziehungskraft auf das musikliebende Publikum aus. Das von halb zwölf bis halb ein Uhr stattfindende Frühschoppenkonzert ist allsonntäglich von zahlreichen Stammgästen besucht, und in den Nachmittags- und Abendkonzerten pflegt eine vom Ballmann'schen Orchester trefflich durchgeführte Auswahl so beliebter Nummern dargeboten zu werden, daß das Publikum nie verfehlt, das hübsche Lokal in ansehnlicher Menge aufzusuchen. Schuberts Ouvertüre „Rosamunde" wird das heutige, um halb 4 Uhr beginnende Nachmittagskonzert eröffnen, in dessen weiterem Verlauf Kompositionen von Delibes, Suppe, Grieg, Mascagni, Paderewski u. A. zum Vortrag gelangen werden. Das Abendprogramm bringt die Balletmusik aus Gounods „Königin von Saba", einen Lanner'schen Walzer, Stücke aus „Martha" und „Mikado" und anderes mehr.

Relic House.

Im Relic House in der N. Clark Str., gegenüber dem Lincoln-Park, finden sich allsonntäglich Nachmittags und Abends zahlreiche Gäste ein, die sich's in dem gemüthlichen, altbekannten Lokal bei schöner Musik wohl sein lassen. Aus den beiden für heute aufgestellten Programmen sind die „Träumerei" von Schumann, das Intermezzo aus „Cavalleria Rusticana" von Mascagni und die Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai am Nachmittag und eine Offenbach'sche Ouvertüre, der Ziehrer'sche Walzer „Wiener Madln", eine Romanze von Spohr, eine Rhapsodie von Grieg und ein Strauß'scher Walzer am Abend hervorzuheben.

White City.

Eine ewig neue Anziehungskraft üben die vielgestaltigen Belustigungen und Sehenswürdigkeiten aus, welche der schöne große Vergnügungsplatz an 63. Str. und South Park Ave. der Einwohnerschaft Chicagos darbietet. Selbst die jetzt schon mitunter recht kühlen Herbstlüfte können dem starken Zustrom von Zerstreuungssuchern keinen Abbruch thun, denn es ist allgemein bekannt, daß der gewaltige Platz windgeschützt ist. Schilzonyis 60 Mann starke ungarische Kapelle konzertirt mit großem Erfolge und wird am Mittwoch Abend um zehn Uhr das berühmte Schlachtengemälde aus dem deutsch-französischen Kriege spielen.

Leset die „Abendpost".

Kragen — Am Montag habt Ihr die Auswahl von unseren 25c Band Tab Kragen, neueste Effekte in Halstrachten, schwarz und in Farben, 19c

Knöpfe — Reine weiße Perlmutterknöpfe, ausgezeichnete Qualität, 6 Dutzend hier am Montag zu 5c

Supporters — Die wohlbekannten Diana Front „Pad" Strumpfhalter, wie Bild, schwarz und in Farben, per Paar zu 12c

Braids — S. B. Fleisher's Star Alpaca Mohair Skirt Binding, 5 Yard-Stücke, in schwarz und in Farben, am Bargain-Verkauf zu 5c

Beaded Bags — Mit Stahlperlen verzierte Taschen für Taschentücher. Ganz neue Facon, herabgesetzt von 50c auf, per Stück 29c

Halstrachten — Feine weiße chinaseidene Four-in-Hands für Männer, immer hübsch. Ein ganzes Lager v. waschbaren Ties in weiß und farbig. Montag für nur 10c

Hals-Kämme — Schön beschlagene Halskämme, aus Shell oder Amber. Sehr kräftig. Reduzirt von $1.00 per Stück auf 59c

Strumpfwaaren-Verkauf

Zerdrückte Strümpfe, infolge des Verwendens in dem Departement sowohl wie in der Schaufenster-Auslage, sind aber trotzdem ebenso gut wie diejenigen, für welche Ihr 29c anstatt 19c bezahlt, nachdem sie gewaschen u. gebügelt sind. Schwarze, lohfarbige und seidengestickte Effekte, mittlere Sorte, sowie echte sheer Gauze Lisles, Größen 8½ bis 10. Ein großer Counter angefüllt mit regulären 29c Strümpfen, Paar, 19c

Mercerized seid. Socken für Männer, doppelte Fersen und Zehen, in schlichtlohfarbig und schwarz, gut passend, sehen aus wie Seide u. ebenso dauerhaft Paar 12½c

Männer-Socken

Gerippte Obertheile, strikt nahtlos, schlicht-schwarz und lohfarbig, extra schwer, doppelte Fersen und Zehen, — schlicht lohfarbi, Navy und Cadet Blau, schwarz und roth, Auswahl von fancy Polka Dots und Figuren, 4 Paar für 25c, speziell, das Paar 7c

Schwere 2-2 gerippte baumwoll. Strümpfe f. Knaben, echtschwarz, nahtlos, doppelte Fersen u. Zehen, 6 bis 9½, das Paar 9c

Banner Schnitt-Muster, 15c und 10c

The Fair

State, Adams und Dearborn Str. — 'Phone Exchange 3 — Postbestellungen werden ausgeführt

Mohair französische Matrosen-Hüte 65c

Groceries

22 Pfd. granulirten Zucker für $1 mit jedem Einkauf von 2 Pfd. oder mehr von unserem losen Thee oder Kaffee

Armour's „Sugar Cured" Star Schinken, Pfund, 12c — Swifts Cotosuet, Eimer von 10 Pfund, 79c — Fancy Breakfast Bacon, per Pfund 12c

Swifts Beef Extrakt, 2 Uz. 29c
Southwick Beef Extrakt, 2 Uz. 19c
Dr. Prices Vanilla, 2 Uz. 25c
Star Gelatin, 3 Packete für 25c
Mungers Creamery Butter, 1 Pfd. Prints od. 5 Pfd. Eimer, Pf. 25c
Voller Cream Brickkäse, Pfd. 14c
Wisconsin Käse, das Pfd. 15c
Fancy Edam Käse, Stück 79c
Frisch gebackene Ginger Snaps od. Soda Crackers, Pfund 5c.
Tea od. Nabisco Wafers, Pack. 10c
Santa Clara Zwetschen, Pfd. 5c
Fancy Fard Datteln, Pfd. 9c
Gerollter Hafer, 10 Pfd. 29c
Fancy Kopfreis, das Pfd. 5c
Handgepflückte weiße Bohnen, 2 Quart Sack, 15c.
Importirte Macaroni, Shaghetti, Vermicelli od. Nudeln, Pf. 12c
Minnesota Superlative XXXX Mehl, ¼ Bbl. Sack, 1.35.
Chinook Lachs, Pf. hohe Bü. 16c
Oxford Lima Beans, Büchse 10c
Manzanilla Oliven, 6 Uz. Flasche, m. Pimentoes gefüllt, für 10c
Hotel Mushrooms, Büchse 16c
Frühe Juni-Erbsen, Büchse 11c
Runkel Bros.' Chokolade, Pf. 25c
Runkel Bros.' Kakao, Büchse 19c
New Orleans Molasses, Gall. 49c
Golden Drip Tafelsyrup, Gall. 39c
Canada Sap Maplesyrup, Gall. 98c
Curtis' Cal. Olivenöl, Pt. 39c
Ganzes gemisch. Gewürz, Pf. 19c
Deutsche melirte Seife, 10 St. 31c
Chicago Family Seife, 10 St. 37c
Ovale Fairy od. Swifts Wool-Seife, 10 Stücke, 37c.
Kirks Am. Fam. Seife, 10 St. 39c
Klumpen Laun. Stärke, 5 Pf. 14c
Burbank Kartoffeln, Bushel 65c
Fancy neue Kochäpfel, Pk. 30c
Concord Trauben, Korb für 16c
Crispo Crackers, 3 Packete 10c
Fancy Kochfeigen, Pfund für 7c
Lombard Pflaumen, 3 Büch. 25c
Neue Verp. Zuckerkorn, 2 B. 25c

Knaben-Anzüge zu 2.95

Große Ersparniß beim Einkaufen, sonst wäre der Preis bedeutend höher. Russische Blousen-Anzüge, 3—7 Jahre. Eton-Kragen-Anzüge, 5 bis 10 Jahre, Norfolk-Anzüge, schlichte und doppelknöpfige oder Norfolk-Anzüge, 7 bis 16 Jahre. Schlichter marineblauer Serge, dunkle unappretirte Kammgarne und fancy schottische Cheviots, garantirt echtfarbig. Stoffe genau wie in $5.00 Anzügen, speziell zu 2.95

Schul-Anzüge für Knaben, 3 Stück doppelknöpfige Knaben-Facon. Alter 7 bis 16 Jahre. Schlicht-blau, grau und in dunklen Mischungen, 1.95

Winter-Ueberzieher für Knaben, nur kleine Nummern, 3, 4 und 5 Jahre. Oxford graue Stoffe, — in russischen und Reefer-Facons, reguläre $2.50 Ueberzieher, für 1.50

Schul-Kniehosen für Knaben, Alter 3 bis 16 Jahre, blau, schwarz und fancy Mischungen. Großes Sortiment f. 45c, 75c, 95c, 1.50.

Anzüge für Jünglinge, Alter 15 bis 20 Jahre, 7.50.

Männer-Cravenettes

Gerade passend um über den Tuxedo oder vollen Gesellschafts-Anzug zu schlüpfen. Vollständiges Lager dieser Regenröcke, in den neuesten Styles — Gute für $10

Andere für 12.50, $15, $20, $25 und $28.

Radiators — Unser wohlbekannter Tube Gas Radiator mit vollen Nickel Trimmings. Regul. Preis $2.95, 1.25

Gas-Heizöfen — Gas-Heizöfen, für das Bett- oder Badezimmer, wie Abbildung — werden gewöhnlich zu 65c verkauft, im Spezial-Verkauf morgen, das Stück, 20c

Pfeifen — Spezielle Partie von französ. Briar Pfeifen. Prima Qualität, mit echter Bernstein-Spitze; herabgesetzt von 45c auf 29c

Tabak — Seal of North Carolina Cut Plug Kautabak. Männer kennen Marke; 1⅔ Unz Sack, hier Montag zu 6c

Zigarren — Große Zigarren-Bargains — echte Park & Tilford reine Havana Zigarren, Key West Prinsado Chico, 4 für 25c Sorte — Stück zu 5c

Regenschirme — 26- und 28zöllige Union seidene und mit Leinen überzogene Damen- u. Herren-Regenschirme, Stahl Paragon Frame und Stock — dazu passendes Futteral; hübsche Boxwood Griffe, in diesem Verkauf, 95c

Regenschirme — 22- und 24zöllige Regenschirme für Kinder, kerzengerader Ueberzug, Stahlframe und Stock. Auswahl in Griffen — Neusilber-Dresden-, Horn- und Naturgriffe, 39c

Geschliffenes Glas, Porzellan, Lampen

Haviland Dinner Sets, französisches Porzellan, 100 Stücke, elegante Blumen-Dekorationen, die Griffe mit Gold verziert. Unsere regulären $25-Sets. Montag speziell zu 15.95

Hochfeine englische Semi-Porzellan-Dinner-Sets, 100 Stücke, hübsche kleine Blumendekorationen in natürlichen Farben. Ein „Stock" Muster. Verkaufen auch einzelne Stücke. Das ganze Set zum billigen Preis von 9.95

Englische Dinner-Sets, 100 Stücke, schöne blaue fließende Fairy Villa-Muster, zur Hälfte des früheren Preises, 5.95

Schöne japanische Porzellan-Schokolade-Sets, handbemalt und mit Gold verziert, 1 Topf, 6 Tassen u. Untertassen, 2.95

Feine Porzellan Beeren-Sets, 7 Stücke, schön „embossed" und dekorirt mit Rosen in natürlichen Farben und Gold, war 1.75, Mont. 95c

Porzellan Zuckerbowlen und Rahmkrug, gefärbt und „embossed", doppelte Poppies, natürliche Farben, zu nur 75c

Bonbon-Dishes aus geschliffenem Glas, zwölf elegante Muster und Formen, feinster tiefer und reicher Schliff, zu einem bedeutend herabgesetzten Preis, 1.25, 1.50, 1.75 $2

Elektrische transportirbare Leselampe, oxidized Messing Finish, mit innen weißem, außen grünem Schirm. — Vollständig, fertig zum Anzünden, am Montag, 2.50

Große Gardinen-Bargains

Auch der genaueste Wholesale-Käufer dieses Landes würde $1,27 einzig und allein für das Material zu bezahlen haben, welches zu diesen Battenberg Ruffled Bobbinet Gardinen verwendet wurde. Daraus könnt Ihr also ersehen, daß sie ein ausgezeichneter Werth sind zu $1 das Paar. Gemacht mit Battenberg Einsätzen und Kanten, und mit voller breiter Ruffle. Das Gewebe ist das feinste französische Erzeugniß, das Paar zu $1. **$1**

Irish Point Spitzen-Gardinen und eine kleine Partie Cluny-Gardinen, Paar $1.59. Eine feine Gardine für kleine Fenster. Regulär $2.25, das Paar zu 1.59

Hübsche ruffled Muslin Gardinen, mit den beliebten vier Tucks als Einsatz. Spezieller Preis für diesen Verkauf, das Paar 29c

Irish Point Gardinen, sowie Cluny und Battenberg Gardinen, angekauft von einem New Yorker Importeur und markirt, um in 5 Partien verkauft zu werden:
Partie 1—Irish Point-Gardinen, drei und vier Paar, das Paar für 2.85.
Partie 2—Battenberg und Irish Point Gardinen, das Paar für 3.85.
Partie 3—Irish Point und Duchesse-Gardinen, das Paar für nur $5.
Partie 4—Cluny und Schweizer Spitzen-Gardinen, speziell, Paar für 6.85.
Partie 5—Brussels und Irish Point Spitzen-Gardinen, das Paar für $10.

Ottoman Cord und Rep Portieres, schwere Tapestry-Sorte, 4 gute Farben, — breite Top-Franse, gewöhnlich für $4.95 verkauft, Paar, 3.85

50zöllige zweifarbige Tapestry u. orientalische Streifen, für Laden-Gardinen, spezieller Preis für morgen — die Yard für nur 29c

Importirte Couch-Ueberzüge, 60 Zoll breit, extra schwer und auf beiden Seiten gleich, reg. für $3.75 verkauft, — speziell, Stück 2.95

Japan. Crepe, fancy Silkoline, dotted Swiß, nur 20 Yds. an einen Kunden, Yd. 5c.
Tisch-Decken, 8-4 Größe, alle Farben, Stück für 1.50.
Zwei Kisten fancy u. weißer Swiß, in Streifen u. Figuren, die Yd. 10c.
Silkoline, beste Sorte, 36 Zoll breit, für Comforter-Ueberzüge, Yard 8c.
Eine Partie schlichtes Bobbinet, 36 Zoll breit, 25c Sorte, die Yard 15c.

Wilton Rugs zu 29.50

Die feinsten je angefertigten hiesigen Rugs. $35 ist der gewöhnliche Preis für Größe 9x12, Montag zu 29.50. Standard Qualitäten, darunter $35 Arlington Rugs, neueste Designs und Farben.— Stehen unübertroffen da in Bezug auf Schönheit, Eleganz und Dauerhaftigkeit. Größe 9x12. Herabgesetzt von $35 auf $29.50. **29.50**

Brussels Rugs, regul. Fabrik-Gewebe ohne Corner Seams, Medallion und kleine persische Effekte, reg. Preis $7.50, im Spezial-Verkauf morgen für nur 6.75

Ganzwollene Smyrna Rugs, schwere Qual., 36x72 Zoll, waren 2.25, 1.69
Nubia Wilton Rugs, oriet. Designs, 27x54 Zoll, zum Verkauf zu 1.25

Brussels Rugs, ausgezeichnete Partie von künstlerischen Designs, einschließlich Medallion und prachtvolles Roth, Grün, Blau und Tan Farben, Größe 27x54 Zoll, speziell zu 95c

Echte Wilton Hassocks, große Sorte, regulärer Preis 75c, das Stück zu 45c
Cocoa Thür-Matten, mittlere Größe, für Thüren und Vestibules, zu 25c

Ingrain Teppiche, Union-Gewebe, die reguläre 35c-Sorte — am Montag, die Yard für nur— 23c

Ingrain-Teppiche, Standard Fabrikate, reinwollene Fillings, die 55c Sorte, — die Yard für nur 39c

90c Brussels Teppiche — für Parlors, Hallen und Treppen, — die dauerhafte Sorte, die Yard für nur 75c

Wilton Velvet Carpet, Smith & Dimick's, die $1.05 Qualität, per Yard 89c

Rouleaux — Für Apartment- und Flat-Häuser, beste Sorte, die gemacht wird, 7 Fuß lang, an Hartshorn Rollen befestigt, in acht beliebten Farben — für 45c

Waist Box — In unserer eigenen Werkstatt gemacht, mit neuem fancy Baumwoll-Stoffen überzogen, reg. $1.50 — Stück 1.29

Streubüchsen — Salz- und Pfefferstreuer, echte geschliffene Glas-Bowle und sterling-silberner Top, die 35c-Qualität — per Stück zu 21c

Dressers — Dressers, wie Bild, reicher Golden Oak Finish, ovaler französisch. Spiegel, 2 Schubladen oben, war früher 8.95, zu 6.85

Tische — Eßzimmer-Tisch, wie Bild, „quartersawed" Golden Oak, streckt sich 6 Fuß, war früher 11.25 — zu 8.95

Stühle — Eßzimmer-Stühle, wie Bild, quarter-sawed Golden Oak, breite Rücklehne, Box-Sitz aus echtem Leder. Kostet stet gewöhnlich 2.85, zu 1.95

Schaukelstühle — Rohr-Schaukelstühle, wie Bild, Ober- und Vordertheil g'z rund, dicht geflochtener Sitz und Rücken, war $2.65, jetzt 1.95

Der Grundeigenthumsmarkt.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

Das Grundstück mißt 100 bei 108 Fuß und die Grundpacht läuft nach aufsteigender Skala und beträgt durchschnittlich $11,000 per Jahr. Dies bedeutet einen Grundwerth von $275,000. Die Pächter wollen das Gebäude mit einem Kostenaufwand von $50,000 in ein Officegebäude umbauen.

Die Chicago & Western Indiana-Bahn hat ihre Ankäufe an der Clark Str. beendet. Die während der Woche zum Abschluß gelangten Käufe sind: Nr. 447—449 und 457—459, zusammen 80 Fuß Front, für welche der Aufkäufer $129,996 und die Bahn $133,250 bezahlte; 25 Fuß, Nr. 483, wofür der Aufkäufer $45,000 und die Bahn $46,687 bezahlte, und Nr. 479—481, zusammen 50 Fuß Front, wofür der Aufkäufer $62,400 und die Bahn $64,062 bezahlte.

Louis A. Seeberger und C. W. Richards kauften das Grundstück, 198 bei 134 Fuß an der Südost-Ecke von Clark und 16. Str., mit vierstöckigem Lagerhaus, für $77,000. Das Gebäude bringt gegenwärtig $7,500 per Jahr Rente.

Die früher Cable'sche Wohnung an der Südwest-Ecke von Erie und Caß Str., mit 60 bei 131 Fuß Land, ist an Frau Florence E. Hammond für $60,000 verkauft worden. Das Haus enthält über 20 Zimmer und soll durch einen Anbau derartig vergrößert werden, daß es als Familienhotel benutzt werden kann.

Daß der oben erwähnte große Andrang von Bauspekulanten nur eine Folge der Thätigkeit der Makler im Verkauf von derartigen Liegenschaften ist, erscheint aus den bedeutenden Verkäufen der letzten Woche. Sehr moderne Apartments bringen den Eigenthümern unter bestehenden Miethsraten von 8 bis 10 Prozent Reineinkommen, und da kann es natürlich kein Wunder nehmen, daß die Verkäufe zahlreich und bedeutend sind. Der größte derartige Abschluß der Woche betraf die Liegenschaft an der Südwest-Ecke der Ellis Ave. und 35. Str., 72 bei 126 Fuß mit sechsstöckigem Apartment, wofür James Bolton $170,000 bezahlte, wovon die Hälfte als Kaufgeld-Hypothek für zehn Jahre zu 5 Prozent Zinsen verblieb.

Ein anderer großer Abschluß war der Verkauf des 3stöckigen Gebäudes mit 100 bei 165 Fuß an der Südwest-Ecke der Kimbark Ave. und 66. Str., für das ein Käufer aus Kalifornien $100,000 bezahlte. In diesen beiden Fällen war eine beträchtliche Theilzahlung in kalifornischen Ländereien gemacht.

Andere erwähnenswerthe Flat- und Apartment-Verkäufe waren: Dreistöckiges Apartment mit 100 bei 158 Fuß an Prairie Ave., südlich von 58. Str., $50,000; vierstöckiges Apartment mit 97 bei 128 Fuß Land an der Nordost-Ecke von Calumet Ave. und 58. Str., $66,000; dreistöckiges Flat mit 50 bei 150 Fuß an Kenmore Ave., nördlich von Foster Ave., $28,000; dreistöckiges Flat mit 30 bei 161 Fuß an Michigan Blvd., südlich von 48. Str., $22,000; dreistöckiges Flat mit 39 bei 133 Fuß an 1613—15 Roscoe Blvd., $20,000.

Chas. B. Scoville, ein früherer Chicagoer Geschäftsmann, welcher jetzt in Los Angeles, Kal., der Ruhe pflegt, kaufte ein Grundstück von 600 Fuß Front an der Südwest-Ecke von Blue Island Ave. und Robey Str., für $40,000 Baar.

* * *

Zahl und Kosten der während der Woche registrirten Pfandbriefe waren wie folgt:

Letzte Woche	413	$1,010,480
Vorhergehende Woche	411	1,102,648
1904	422	1,128,321
1903	387	1,645,730
1902	255	1,245,006
1901	283	1,087,120
1900	260	1,012,650

Der Unterschied der gegenwärtig und vor zehn Jahren im Geldmarkte bestehenden Verhältnisse wird durch die Erneuerung einer Hypothek auf die Liegenschaft an der Südwest-Ecke von Michigan Blvd. und Peck Ct., 80 bei 80 Fuß mit achtstöckigem Geschäftshaus illustrirt. Diese Hypothek wurde für fünf Jahre zu 4 Prozent erneuert, während dieselbe Belastung im Betrage von $75,000 vor zehn Jahren nur 3½ Prozent Zinsen brachte.

Die Chicago Title & Trust Co. übernahm eine Hypothek von $65,000 für fünf Jahre zu 4½ Prozent auf die Liegenschaft an der Nordost-Ecke von Clinton und W. Madison Str., 50 bei 150 Fuß mit vierstöckigem St. Denis-Hotel; ebenfalls eine Hypothek von $31,425 auf einen Landkomplex in South Evanston für fünf Jahre zu 5 Prozent.

Die Northern Mutual machte ein Darlehen von $70,000 für fünf Jahre zu 4½ Prozent auf die neue St. Leo katholische Kirche und Schule mit 100 bei 183 Fuß an der Südost-Ecke der Sedgwick und Locust Str.

Die New England Mutual erneuerte eine Hypothek von $110,000 für fünf Jahre zu 4½ Prozent auf die Liegenschaft an der Südost-Ecke von Clark und Randolph Str., 70 bei 31 Fuß mit achtstöckigem Oneonto-Officegebäude, welche einen Steuerwerth von $175,175 hat.

Andere größere Hypotheken der Woche waren: $38,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 100 bei 125 Fuß an der Südwest-Ecke von Sheridan Road und Rokeby Str., mit neuem Apartment; $25,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 60 bei 150 Fuß an der Südwest-Ecke von Garfield Blvd. und Center Str., mit Store und Flat; $13,000 für fünf Jahre zu 4½ Prozent auf die Liegenschaft an der Nordost-Ecke von N. Clark Str. und Deming Place, mit Store und Flat; $10,000 für fünf Jahre zu 5½ Prozent, auf 60 bei 134 Fuß an der Wilson Ave., östlich von Sheridan Road, mit Wohnhaus.

* * *

Zahl und Kosten der Neubauten, für welche im Laufe der Woche die Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, sind nach Stadttheilen:

Südseite	86	$630,450
Südwestseite	42	198,260
Nordseite	29	110,300
Nordwestseite	46	80,760
Zusammen	203	$1,019,770
Vorhergehende Woche	342	2,076,575
1904	166	941,150
1903	147	409,700
1902	121	505,400
1901	147	900,775
1900	127	676,300

Im Bereiche der Bauthätigkeit nehmen große Flats und Apartments unbedingt die erste Stelle ein, da der Gesammtbetrag der für diese Art Bauten im Laufe der Woche abgeschlossenen Kontrakte auf nicht weniger als $2,000,000 geschätzt wird. Die großen Operationen in dieser Branche sind wieder in den Vordergrund getreten, nachdem für eine Zeitlang Gebäude von mittleren und kleinen Dimensionen den größten Betrag erforderten. Man fragt sich in betheiligten Kreisen, und wohl nicht ganz mit Unrecht, wohin diese förmliche Bauwuth führen soll. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die riesige Zahl der Wohnkasernen aller Art von depressirendem Einfluß auf die Miethsraten im nächsten Frühjahr sein wird.

Wm. H. Barry, welcher im Sheridan Park-Bezirk bereits über 2,000 Fuß Front mit Apartments aufgebaut hat, steht im Begriff, in demselben Bezirk und in Buena Park und Edgewater zehn dreistöckige Neubauten von je 50 bei 60 Fuß Größe zu errichten, die zusammen $250,000 kosten sollen. Es ist dies ein Theil eines ursprünglichen Plans, nach welchem im Ganzen 5,000 Fuß Front bebaut werden sollen, und zwar zu einem Gesammtbetrage von $2,500,000.

Wm. J. McWade, ein anderer Bauspekulant, wird an der 47. Str. und Vincennes Ave. mit einem Neubau ein halbes Straßengeviert einnehmen. Diese Wohnkaserne wird 64 Wohnungen enthalten und $250,000 kosten.

Chas. W. Hoff, ebenfalls ein Bauspekulant, beabsichtigt im Hyde Park-Bezirk $400,000 für Apartments aufzuwenden. Die Hälfte wird in ein dreistöckiges Gebäude an 4923—29 Lake Ave. gesteckt, und die andere Hälfte in fünf dreistöckige Apartments von je 50 bei 85 Fuß an 47. Place und Madison Avenue.

Andere Großbauten derselben Art, für welche im Laufe der Woche die Kontrakte vergeben wurden, sind: Dreistöckiges Apartment, 93 bei 133 Fuß, an Kenmore und Lawrence Ave., $75,000; dreistöckiges Gebäude, 150 bei 100 Fuß, an der Nordost-Ecke von 56. Str. und Madison Ave., $70,000, und nicht weniger als 47 kleinere Bauten, die im Preise von $25,000 bis $60,000 rangiren.

Der vor einigen Wochen durch Feuer zerstörte Getreidespeicher von Harris, Scotten & Co., an der 27. und Wood Str., soll durch einen feuerfesten Neubau von 1,500,000 Bushel Kapazität ersetzt werden, sobald die Versicherungsfrage erledigt ist. Die Kosten werden auf $500,000 veranschlagt.

Andere größere Geschäfts- und Fabrikbauten sind: Sechsstöckiges Lagerhaus, 101 bei 130 Fuß an 40. Str. und Calumet Ave., für C. C. Harder, $100,000; dreistöckiger Anbau an den Department Store von E. H. Knoop, 251—259 North Ave., $25,000; Bank-, Hallen- und Office-Gebäude, 50 bei 100 Fuß an West Madison Str., und 41. Ave., $35,000.

Auf der Westseite hat sich die West Side Masonic Association gebildet, die beabsichtigt, in der Nähe von W. Madison Str. und Ashland Ave. ein Logenhaus zu errichten, dessen Kosten sich auf etwa $100,000 belaufen werden. Es sind hauptsächlich deutsche Logen an dem Unternehmen betheiligt.

Skat-Turnier.

Die Betheiligung von Freunden des edlen Skatspiels an dem heute, Sonntag, in der Aurora-Halle, Milwaukee Ave. und Huron Str., stattfindenden Skatturnier verspricht eine äußerst rege zu werden, denn allenthalben in Skatspielerkreisen ist man zu dem Wettkampf gerüstet. Der Einsatz ist auf einen Dollar festgesetzt. Herr Ludwig Schindler, der Verwalter der Halle, hat sieben Sonderpreise gestiftet, die neben den sieben übrigen ausgesetzten Preisen zur Vertheilung gelangen werden. Die Skatschlacht beginnt um 3 Uhr Nachmittags.—Die Hallenverwaltung macht übrigens darauf aufmerksam, daß der große Tanzsaal noch für einige gute Samstage zu haben ist.

— Der beste Advokat ist der, dessen Rath wir nicht bedürfen.

Der Dauer-Wettlauf.

Rudolf Metzner erringt den ersten Preis.

Im Beisein einer ungeheuren Zuschauermenge auf der Tribüne sowohl wie am Wege entlang begann gestern Nachmittag um zwei Uhr der von dem neuen Illinois Athletic Club veranstaltete Marathon-Dauerwettlauf. Auf einer Strecke von 21 Meilen blieb Louis Marks in der Führung, dann wurde er von Krämpfen befallen und mußte die Fortsetzung des Laufes aufgeben. Albert Corey verstauchte sich, nachdem er 15 Meilen zurückgelegt hatte und an die vierte Stelle gerückt war, den Fußknöchel, so daß auch er vom weiteren Wettbewerb abstehen mußte. Den Sieg errang Rudolf Metzner mit drei Stunden zehn Minuten, ihm folgten J. J. Kennedy, E. B. Bohman, S. H. Hatch und L. D. Lambrakis in derselben Reihenfolge. Der siebente Preis wird W. S. Timblin von der McKinley-Hochschule zuerkannt werden.

Naturkunde und Technik.

(Fortsetzung von der 7. Seite.)

zutreten pflegt, weshalb zu vermuthen ist, daß die Gewohnheit des Sympathikus den Blutstrom so zu reguliren, der Selektion ihre Entstehung verdankt.

Wenn wir diese Darlegungen überblicken, so finden wir, daß es mehrere ihrem Wesen nach ganz verschiedene Vorgänge gibt, die Farbenänderungen herbeiführen: die Sistirung der Pigmentbildung durch Altersschwäche (Weißwerden des Haares im Alter); zunehmende Domination des Haarfarbcharakters eines Theiles der Verfahren bei zunehmendem Alter (Dunkelwerden blonder Haare); Pigmentbildung durch Strahlung (Bräunung der Haut durch die Sonne); Arterienmuskellähmung (Erröthen); Ersatz von Hautanhängen durch anders gefärbte (Dunenfedern, Dunkelwerden der Alpenthiere im Frühling); Aenderung der Farbe in den Hautanhängen (Weißwerden der Alpenthiere im Herbst, Hochzeitskleid); Aenderung der Anordnung von Pigmentkörnchen in unveränderlichen Zellen (Farbenanpassung von Laubfröschen, Chamäleon u. s. w.) und Aenderung der Gestalt der Pigmentzellen (rascher Farbenwechsel der Kopffüßler).

Die vier erstgenannten, beim Menschen stattfindenden Farbenänderungen gehen unwillkürlich, das heißt ohne unmittelbare Beeinflussung durch den Zentraltheil des Nervensystems, in dem das Bewußtsein seinen Sitz hat, vor sich. Die bei Thieren vorkommenden Farbenänderungen dieser Art, sowie auch die auf Haar- oder Federwechsel und Aenderung der Farbe in diesen Anhängen beruhenden sind wohl auch unwillkürliche. Möglich wäre es dagegen, daß die beiden letztgenannten auf Aenderung der Anordnung der Farbkörner oder der Gestalt der Farbzellen beruhenden Arten von Farbenwechsel vom Willen des Thieres beeinflußt werden. Namentlich sind es die lebhaften und augenblicklich entstehenden, durch allerlei Reize ausgelösten Farbenänderungen der Kopffüßler, die den Eindruck einer bewußten Thätigkeit machen. Hinsichtlich unserer allgemeinen biologischen Vorstellungen müssen diese Vorgänge insofern als besonders wichtig angesehen werden, als sie darthun, daß die Thiere in Bezug auf ihre Farbe weit veränderlicher und anpassungsfähiger sind, als gewöhnlich angenommen wird. Sie zeigen aber auch, wie viel Interessantes an unseren gewöhnlichsten Organismen wahrzunehmen ist, sofern man nur genau zusieht und sich bemüht, die Natur durch das Studium der Natur, statt durch das Studium von Büchern zu ergründen.

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 24. September 1905.

(Für die „Sonntagpost.“)

Ut miene Stromtied.

Von Albert Weiße.

II. Theil.

Copyright by Albert Weisse 1904.

Die Ungeduld ist ein schlechter Zeitmesser! — Die sechs Tage, die ich noch im Logirhause abzudienen hatte, dauerten mindestens sechs Wochen; aber auch der längste Tag nimmt sein Ende, und ich war endlich frei. Charlie hatte sein Versprechen gehalten und mir am letzten Tage für baare hundert Dollars meine Aktie abgekauft und Mr. Murray hatte mir meine Lohnersparnisse im Betrage von 75 Dollars ausgezahlt. Ich besaß 175 Dollars und war also nicht nur frei, sondern auch reich.

„Was jetzt mit meinem Reichthum anfangen?“ Das war die Frage, die mich beschäftigte, als ich mit meinem Handkoffer nach der Nordseite fuhr, wo ich mir bei einer deutschen Familie ein kleines Zimmer gemiethet hatte. Die bösen Erfahrungen hatten mich gelehrt, daß es mit dem Reichthum in diesem Lande ein eigenthümliches Ding sei. Ich war schon einmal reich gewesen — sehr reich sogar, wie ich damals geglaubt, als ich die 45 Dollars, die ich bei der Regierungsarbeit auf Quarterboot 135 verdient hatte, mit mir in meinem rechten Schuh herumtrug; aber mein Reichthum war trotz dieses dunklen Ortes geschmolzen wie die Butter an der Sonne. — Wie in des Erzvaters Josephs Traum die sieben mageren Kühe den sieben fetten folgten, und viel schneller, waren die langen, harten Zeiten der Noth den kurzen Tagen des Ueberflusses gefolgt. Ich war wieder bettelarm geworden und hatte die Wahrheit des Satzes kennen gelernt, daß es viel leichter ist, zu erwerben, als das Erworbene festzuhalten.

Ebenso ist es meistentheils auch viel leichter, sich die Frage zu stellen, was soll ich jetzt beginnen, als eine Antwort darauf zu finden, namentlich für einen Menschen in meiner damaligen Lage. — Mit 175 Dollars in der Tasche war ich reich, aber nicht reich genug, um die Hände über dem Bauch zu falten und im süßen Nichtsthun auf das Ende meiner Tage zu warten; auf der anderen Seite aber hielt ich mich doch wieder für zu reich, um wie früher einiger elenden Cents wegen die Straßen der Stadt nach einer Gelegenheitsarbeit zu durchstreifen, oder vom frühen Morgen bis späten Abend mit einem Dutzend Konkurrenten nach den in der Zeitung ausgeschriebenen Vakanzen um die Wette zu laufen.

Nun, ich wollte mich zunächst einige Tage ausruhen; wovon wußte ich eigentlich selbst nicht — und dann würde sich schon etwas finden, tröstete ich mich. „I am waiting for something to turn up!“ sagte der alte Micawber und schlug sich mit diesem Warten auf eine günstige Gelegenheit, seine Energie zu beweisen, durch das Leben, ohne sich selbst oder anderen einzugestehen, daß er in Wirklichkeit in Todesangst lebte, sein Wunsch könne in Erfüllung gehen. — In jedem nicht allzu arbeitswilligen Menschen steckt ein Stück Micawber — wenigstens so lange er Geld hat. — —

Aus den paar Tagen, die ich mich ausruhen wollte, waren schon ein paar Wochen geworden — ich micawberte noch immer.

Da erhielt ich eines Morgens einen Brief von Charlie — ich hatte ihm meine Adresse mitgetheilt, weil ich noch immer in der Hoffnung lebte, daß ein Brief vom Doktor für mich im Lodginghouse eintreffen würde.

„Endlich!“ rief ich in der Annahme, daß mir jetzt Charlie den so lange ersehnten Brief von meinem Freunde zusandte, und riß in großer Hast das Kuvert auf.

Es fiel aber kein Brief vom Doktor heraus, sondern nur ein von Charlie geschriebener Zettel. Ich las:

„Lieber Henry! Wie ich Dir vorausgesagt, ist alles gekommen.

Dein Freund, der Erzlump von Doktor, ist jetzt hier. Natürlich vollständig abgebrannt. — Von seinem ganzen fürstlichen Vermögen hatte er gerade noch zehn Cents übrig behalten, als er heute Abend in's Haus kam; und das war gut für ihn, sonst hätte ich ihn vom Alek hinauswerfen lassen — so aber — Businеß is Businеß — habe ich ihm zu meinem Aerger für die Nacht ein Bett — natürlich das allerschlechteste, dicht neben dem Wasserclosett — anweisen müssen. Jetzt schnarcht er schon. Wie ich vorausgesehen, hat der Geier Aas gewittert; mit einem ganzen Dollar ist er im Zwischendeck gelandet und hat dann den über 1000 Meilen langen Weg von New York nach hier zu Fuß oder als blinder Passagier auf der Eisenbahn zurückgelegt, einzig und allein, weil er hoffte, Dich noch hier in Amt und Würden und vielleicht auch noch im Besitze der hundert Dollars, die er Dir geschenkt hat, anzutreffen. Das Alles habe ich geschickt aus ihm herausgelockt, nachdem ich ihn durch die Mittheilung, Du seist spurlos aus Chicago verschwunden, in Verzweiflung gebracht hatte.

Hoffentlich bist Du verständig genug, zu begreifen, daß ich bei dieser Lüge nur Dein Bestes im Auge hatte; an die Lumperei wirst Du zwar so wie so kommen, aber allein geht dieses doch nur halb so schnell, als in Kompagnie mit Deinem sauberen Lehrer. Daher schreibe ich auch diesen Brief, um Dich zu warnen, Dich nicht hier bei uns sehen zu lassen, so lange der Doktor sich in der Herberge aufhält. Ich werde, auch wenn er sein Schlafgeld alle Tage zusammenschnorrt, schon recht bald einen Grund finden, ihm die Thüre zu zeigen.

Bis dahin lebe wohl!

Charlie.

P. S. Passe auch auf der Straße gut auf, daß er Dich nicht abfäßt! — Du hast ja gute Augen und kannst ihn eher sehen, als er Dich. D. O.“

Also endlich — endlich war mein Doktor da! — Täglich, stündlich hatte ich an ihn gedacht, mich nach ihm gebangt. Und jetzt, da endlich mein Wunsch, ihn zu sehen, in Erfüllung gehen konnte, sollte ich meinen alten Freund verleugnen und mich vor ihm verstecken! Charlies jedenfalls wohlgemeinte Warnungen waren in den Wind gesprochen; nicht einen Augenblick dachte ich daran, ihnen Folge zu leisten. Keine Macht der Welt hätte mich jetzt im Hause halten können.

Ich ließ mir keine Zeit, einen Kragen anzuknöpfen, ich fuhr in meine Schuhe, stülpte mir den Hut auf und rannte aus meinem Zimmer!

Meine Wirthin versuchte mich aufzuhalten; ich solle doch erst mein Frühstück essen, ehe ich ausginge, mahnte sie; ich stürmte, ohne ihr eine Antwort zu geben, auf die Straße.

Ich hatte nur einen Gedanken: Charlie wird den Doktor hinauswerfen und dann ist er für Dich vielleicht für immer verloren.

Ein Verkehrshinderniß hatte eine Stauung der Straßenbahnwagen verursacht; ich wartete nicht, bis sie sich wieder in Bewegung setzten; ich lief — lief so schnell ich konnte (und damals konnte ich noch laufen), bis zur Clark Str.-Brücke. Hier mußte ich Halt machen; sie war aufgedreht, um ein Boot durchzulassen.

Jemand klopfte mir auf die Schulter.

Ich wandte mich um und sah — meinem Doktor in das freundlich grinsende Gesicht!

„Servus!“ sagte er und streckte mir die Hand entgegen.

Ich drückte sie herzlich, konnte aber vor freudiger Erregung kein Wort hervorbringen.

„Bist Du es wirklich oder ist es nur Dein Geist?“ fragte er mit eigenthümlich gekünsteltem Lachen. „Ich hörte nämlich gestern in der Herberge, in der Du früher angestellt warst, daß Du spurlos aus Chicago verschwunden seist. — Ist es nicht ein Wunder, daß ich die Spur des spurlos Verschwundenen so schnell gefunden habe?“

Der unverkennbare Spott, der aus seinen Worten herausklang, berührte mich peinlich. Sollte er mich etwa im Verdacht haben, ich hätte den Charlie zu solcher falschen Auskunft verleitet, damit er sich keine Mühe geben solle, nach mir zu suchen?

Ich zwang mich, den in mir aufsteigenden Aerger zu unterdrücken und suchte einer weiteren Erklärung aus dem Wege zu gehen, indem ich unter nochmaligem herzlichem Händeschütteln meiner Freude, ihn wiederzusehen, Ausdruck gab.

Er lächelte wieder — wie mir schien, noch höhnischer als zuvor.

„So? So? Du freust Dich also?“

„Welche Frage!“ rief ich. „Weißt Du denn nicht, daß ich Dich für meinen einzigen, wahren Freund halte? Während der langen Zeit unserer Trennung ist nicht ein einziger Tag vergangen, an dem ich nicht an Dich gedacht und mich nach Dir gesehnt habe?“

„So? So? Gesehnt hast Du Dich nach mir? Na, weißt Du, Deine Sehnsucht wäre wohl niemals gestillt worden, wenn ich Dich nicht zufällig hier getroffen hätte! Du warst ja spurlos verschwunden! — Uebrigens,“ fuhr er in seinem sarkastischen Tone fort, „habe ich mich auch nach Dir gesehnt — sonst hätte ich wohl nicht 3000 Meilen zur See in dem dunkeln Loche des Zwischendecks und tausend Meilen zu Land auf Schusters Rappen abgerissen, einzig und allein zu dem Zwecke, um Dich wieder zu sehen, und dabei Leiden ertragen, die genug Stoff für eine fünfaktige Schicksalstragödie liefern würden. Meine Sehnsucht muß aber von der Deinigen ganz verschieden sein, denn während ich von ihr aller Hindernisse ungeachtet nach Chicago, wo ich meinen Freund vermuthete, getrieben wurde, veranlaßte sie Dich, „spurlos“ für Deinen Freund verschwinden — zu wollen!“

Ich fühlte mich tief gekränkt. Aber ich wollte mir die erste Freude des Wiedersehens nicht gleich durch einen Streit mit dem Freunde verderben.

„Komm!“ sagte ich, meinen Arm unter den seinigen schiebend; „Dich hat der Aerger darüber, daß Du mich nicht gleich bei Deiner Ankunft getroffen hast, ungerecht gemacht! Laß uns langsam die Clark Straße hinuntergehen; wir wollen unsere Erlebnisse austauschen und ich werde Dich dann auch von der Ungerechtigkeit Deines Verdachtes überzeugen!“

Wir schlenderten langsam über die Brücke.

„Die letzte Brücke, über die ich in Deutschland ging, war die große Weichselbrücke bei Marienburg,“ sagte er mit einem Seufzer mehr zu sich als zu mir, „ich beabsichtigte mich damals über das Geländer zu stürzen und die erbärmliche Posse, die man Leben nennt, zum Abschluß zu bringen; — hätte ich meine Absicht nur ausgeführt, dann wäre mir dieser große Schmerz erspart geblieben!“

„Von welchem Schmerze sprichst Du?“

„Lassen wir das! Du willst mich nicht verstehen!“

Wir schritten eine Weile schweigend neben einander. Jeder wartete, daß der andere mit dem Erzählen beginnen solle! Auf die Freude des Wiedersehens war der böse Reif der Mißstimmung gefallen.

„Auf der Straße erzählt es sich schlecht!“ meinte der Doktor endlich, „auch fällt es zu sehr auf, wenn ein anständig gekleideter Mensch mit einem Vagabunden wie mir Arm in Arm herumzieht. Laß uns drüben nach der Kneipe gehen — dort verkehrt allerlei liederliches Gesindel, wie es scheint. Mein Bruder-Straubinger-Aussehen wird dort nicht weiter genieren und wir können uns unbeachtet in einer stillen Ecke unterhalten.“

„Wollen wir nicht lieber nach meiner Wohnung gehen?“ schlug ich vor.

„Ach was! Die Kneipe ist logisch der einzig richtige Platz zum Erzählen. Hätte es zu damaliger Zeit im alten Egypten Kneipen gegeben, Aeneas würde auch mit der Dido dahingezogen sein, um mit einem guten Tropfen den „ungeheuren Schmerz“, den er beim Bericht über den Fall Trojas auf's Neue empfand, hinunterzuspülen. Meinst Du nicht auch so?“

Der scherzhafte Ton, den der Doktor mit einem Male anschlug, machte es mir leicht, mich über meine Verstimmung hinwegzusetzen.

„Ich fürchte,“ erwiderte ich in derselben spaßhaften Weise, „daß der selige Aeneas mit seinem Vorschlage zur Güte bei der Dido ebenso wenig Glück gehabt haben würde, wie Du bei mir, denn wenn ich mich nicht irre, berichten die alten Autoren übereinstimmend, daß die große Königin, gerade wie ich in neuerer Zeit, niemals einen stärkeren Tropfen als Apollinaris-Wasser getrunken hat.“

„Ja, ja,“ fuhr ich fort, als mein Doktor stehen blieb und mich mit allen Zeichen eines grenzenlosen Erstaunens ansah, „seit der Zeit, daß ich in jener Herberge Arbeit fand, bis zum heutigen Tage bin ich ein Temperenzler in des Wortes allertrockenster Bedeutung gewesen!“

„Du! Ein Temperenzler?“

„Und warum nicht? Weshalb bezweifelst Du es?“

„Weil es mir einfach unmöglich ist, zu glauben, daß ein Durst von solch' ungeheuren Dimensionen wie der Deine mit Wasser gelöscht werden kann.“

„Ich versichere Dich aber, daß mir das Kunststück vollständig gelungen ist. Wenn man nur den festen Willen hat, sich aller geistigen Getränke zu enthalten und mit der Kraft dieses festen Willens sich gegen seine eigene Leidenschaft und alle Verführung wehrt, so ist es gar kein so großes Kunststück, ein Temperenzler zu sein und zu bleiben.“

„So? So?“ meinte der Doktor mit malitiösem Lächeln. „Jetzt verstehe ich erst die Beweggründe für Dein „spurloses“ Verschwinden kurz vor meiner Rückkehr! Trotz der „Kraft Deines festen Willens“ fürchtetest Du, daß ich Dich verführen und dem Teufel Alkohol wieder in die Krallen liefern würde!“

Ich wollte, wie gesagt, unter allen Umständen jeden Streit vermeiden; ich that, als überhörte ich die Beleidigung, die in der ungerechten, wiederholten Verdächtigung lag, und ich erwiderte, indem ich ihn in der Richtung nach der Kneipe zog, in ruhigem Tone:

„Du irrst Dich gewaltig, lieber Doktor; ich besitze zu viel Selbstvertrauen, um zu fürchten, daß Du oder ein anderer mich von dem Wege der Enthaltsamkeit fortlocken könnte. Ich will nicht leugnen, daß dieser Weg ein schmaler und trockener ist und daß die darauf Wandelnden viel Staub und Aerger schlucken müssen, ohne sich an einem erquickenden Trunke laben zu können — doch führt er schließlich zu einem schönen Ziele, der Wohlhabenheit, der Gesundheit im Alter und dem verständigen Genusse aller nicht schädlichen Lebensfreuden. — Die auf dem breiten, feuchten Wege Wandelnden brauchen zwar keinen Durst zu leiden und sie finden auch überreichliche Gelegenheit, die Sorgen und Widerwärtigkeiten des Lebens zu ersäufen — aber ihr Weg führt sie in's Elend, in's Hospital, in's Irrenhaus oder in ein vorzeitiges Grab.“

„Himmel!“ schrie der Doktor. „Was muß ich an Dir erleben! Ein Mensch, wie Du, der seine Schulbildung, seine Erziehung, sein Vermögen, seine Stellung, seine Familie, sein Vaterland durch die Gurgel gejagt hat.... der jeden Tag, an dem er keinen Rausch gehabt, als einen verlorenen betrachtete, will sich jetzt mit einem Male als Temperenzler vom reinsten Wasser aufspielen und mich, seinen alten Saufkumpan, vor den Folgen des Suffs warnen? Die einzige plausible Erklärung dafür ist die, daß Du außer den Dingen, welche ich aufgezählt habe, auch Deinen Verstand vertrunken haben mußt!“

„No, no, Doktor!“ lachte ich; „ich habe, so lange ich dem Trunke ergeben war, überhaupt keinen Verstand gehabt und konnte somit auch keinen verlieren! Ich habe jetzt erst Verstand bekommen — ziemlich spät allerdings, meine Großmutter väterlicherseits war nämlich eine Schwäbin und der Atavismus mag etwas damit zu thun haben. Aber besser spät, als niemals — denn wenn ich noch wie früher ohne Verstand wäre, so hätte ich die hundert Dollars, die Du mir geschenkt hast, jetzt nicht hier in meiner Brusttasche stecken, sondern auf die Bierbank gebracht! Ich hätte mir auch von meinem Lohne keine 75 Dollars gespart und mir gute Kleider gekauft — sondern liefe hungernd, frierend und obdachlos in der Weltgeschichte umher!“

Der Doktor hatte bei Erwähnung der hundert Dollars die Ohren gespitzt. Es fiel ihm schwer, seine Gefühle bei dieser willkommenen Kunde zu verbergen; aber er bemühte sich, so gut er konnte, seiner Erregung Herr zu werden und in gleichgiltigem Tone zu fragen:

„Also Du hast die hundert Dollars noch?“

„Gewiß!“ antwortete ich, „und von meinen Ersparnissen sind auch noch fünfzig Dollars übrig . . . hier drunter sitzen die Musikanten (ich schlug mit der Hand gegen meine Brust) und hier in der Westentasche habe ich auch noch einen Fonds für kleine Ausgaben — laß sehen, wie viel es ist! 60 Cents, glaube ich. Richtig! 2 Quarters und ein Dime! — also summa summarum 150 Dollars 60 Cents! Sieh, Doktor, dieses ganze Vermögen verdanke ich einzig und allein dem Umstande, daß ich Verstand bekommen und dem Teufel Alkohol entsagt habe!“

Der Doktor machte ein eigenthümliches Gesicht; in seinen Mienen kämpften Freude und Aerger um die Oberhand! Freude über meinen Reichthum oder vielmehr über die begründete Hoffnung, daß ein nicht unbedeutender Theil dieses Reichthums ihm zufallen würde: Aerger, weil ich mich desselben rühmte, um ihm, der sein ganzes fürstliches Vermögen durch die Gurgel gejagt hatte, in schmerzhafter Weise zu demonstriren, wie die Tugend im Gegensatze zum Laster belohnt wird.

Während unserer Unterhaltung hatte ich ihn langsam über die Straße bis zur Thüre der Kneipe geführt.

„Trotz Deiner anfänglichen Weigerung, nach einem Saloon zu gehen, ziehst Du mich jetzt förmlich hinein!“ sagte er, als ich mit ihm am Arme das Lokal betrat. „Wie verträgt sich das mit Deinem Temperenzlergewissen?“

„Ausgezeichnet!“ erwiderte ich. „Man kann unter Teufeln sein und braucht doch nicht zu sündigen. Geniere Dich nicht meinetwegen und labe Dich an Schnaps und Bier — ich werde mich an Sodawasser und Selters halten!“

Das engste Band.

Eine elsässische Novelle von Erica Grupe-Lörcher.

Aus der Taverne Gruber trat ein älterer Herr. Während er sich noch den Schaum frischen Bieres aus dem herabhängenden Schnurrbart wischte, ging er auf sein Fahrrad zu, das vor der Thür in einem eisernen Ständer zwischen einer Reihe anderer Räder stand. Heute, wie alle Tage, hielt ein etwa fünfjähriger kleiner Knabe neben seinem Velo Wache, auf daß nicht einer der in Straßburg berüchtigten Velomarder das Rad entführte, während er drinnen sein Schöppele trank. „Voilà, mon petit chéri“, sagte der biedere Steckelburjer, dem Kleinen ein Zwei-Pfennig-Stück reichend. Und indem er sich in seiner behäbigen Korpulenz auf's Rad schwang, dachte er, was das doch für ein netter und pflichttreuer kleiner Bursche sei.

Lucien Häberle betrachtete glückstrahlend das Geld und wischte sich den Schweiß von der Stirn. Er hatte hier in der Sonne andauernd neben dem Velo gestanden, während seine Kameraden drüben im Schatten auf dem Bürgersteig der stillen Seitenstraße ihre gipsernen Stunzen rollten. Sie hielten in ihrem eifrigen Spiel inne, als der Kleine jetzt plötzlich über den Fahrdamm lief und jubelte: „Jetzt haa i e halwe Marrik!“

„M'r welle's zähle!“ meinte der Aelteste und alle gruppirten sich um den Kleinsten, denn daß dieser kleine Wicht sich mit seiner Ausdauer schon eine halbe Mark verdient hatte, war ein Ereigniß. Nachdem Lucien, sich auf den Rand des Bürgersteigs niedersetzend, aus der ziemlich engen Hosentasche mit einiger Umständlichkeit einen Bleistiftstumpf, ein Silberpapierkügelchen, mehrere bunte Steinchen und Stunzen hervorzog, kam endlich auch ein Taschentuch zum Vorschein, aus dessen einer Ecke er eine Anzahl Kupfermünzen hervorknotete. „Zwölf Sü (sou) un e halwer!“ sagte schließlich der größte der Jungen, indem er beim Zählen nach einstiger Sourechnung immer vier Pfennig beiseite legte. „Zwölf Sü un e halwer!“ wiederholte Lucien, und sein kleines Herz war so von Stolz und Glück erfüllt, daß er leise seufzte und das Geld wieder in den Taschentuchzipfel knotete, wie er es bei den Marktweibern gesehen. Und auf die Frage der andern: „Was wütt d'r koife?“ entgegnete er bestimmt: „I koif min'm Mammele ebbs!“

Er überlegte, daß er am liebsten seine Mutter fragen wollte, was er ihr kaufen solle. Und während er sich mit Stolz ihre Ueberraschung ausmalte, wenn er ihr das viele selbsterworbene Geld zeigen würde, lief er eilig durch ein winkliges Schlupfgäßchen zum Neukirchplatz, auf dem er seine Mutter wußte. —

Lucie Häberle war heute nicht so fleißig wie sonst. Während die anderen Blumenhändlerinnen hinter ihren Tischen eifrig Buketts und Kränze banden und allerlei Stadtklatsch und Neuigkeiten austauschten, ließ das junge Weib ihre Hände im Schoß ruhen. Ein halbfertiger Kranz war zu Boden geglitten. Sie aber merkte es nicht, sondern sprach schon geraume Zeit mit gerötheten Wangen und vor Erregung leuchtenden Augen mit dem jungen Kommis des deutschen Konsumgeschäfts, neben dem sie als erste in der Reihe der Blumenhändlerinnen saß.

Nach fast sechs Jahren war ihr heute zum ersten Mal wieder der Mann entgegengetreten, der einst so bedeutungsvoll in ihr Leben eingegriffen hatte. Sie hatte, als er sie verließ, ihm nicht gestanden, daß sie dunklen Stunden entgegenging. Die Liebe hatte Bitterkeit und Groll in ihrem Gedenken an ihn siegreich überwunden, wenn Noth, Schmerzen und Sorgen ihr über den Kopf zu wachsen drohten. Aber mit ihrem Fleiß, ihrer Geschicklichkeit und ihrer Anmuth, die ihr alle Wege bahnte, hatte sie sich allein mit ihrem Kinde durchgebracht. Nun stand Karl Meincke ihr plötzlich wieder gegenüber, stattlich, blühend, den dunklen Schnurrbart noch fescher gebürstet als früher, sein Wesen noch um einige Grade überlegener. Er war als Leiter dieses Zweiggeschäfts angestellt worden und war überrascht und erfreut, gleich am ersten Tage Lucie auf einem Blumenstand vor seinem Laden wiederzufinden. Er hatte das unschuldige, zärtliche und hübsche junge Ding einst wirklich ganz gern gehabt. Und es schmeichelte seiner Eitelkeit nicht wenig, als bei dem unerwarteten Wiedersehen ihr Erröthen, ihre stammelnde Ueberraschung und eine entzückende Verwirrung ihm verriethen, daß sie nie aufgehört hatte, ihn zu lieben. Sie glaubte ihm sogar, als er ihr sagte, daß er einst fortgegangen sei, um eine anscheinend bessere Stelle in Mühlhausen anzutreten und sie dann heirathen zu können. Auch, daß er wieder nach Straßburg gekommen sei, um sie zu suchen, glaubte sie, weil sie ihn liebte. Und als er ihr sagte, daß er jetzt eine auskömmliche Stelle in dieser Filiale bekleide, erzählte auch sie ihm mit einiger Genugthuung, daß sie als Angestellte einer großen Gärtnerei eines Vororts hier Blumen verkaufe und Kränze binde und eine ansehnliche Bezahlung erhalte. Das erfüllte den jungen Kommis mit Wohlwollen, und nachdem er in einer Pause nachdenklichen Schweigens die junge Elsässerin in ihrem saubern und geschmackvollen Anzuge gemustert und sie noch anziehender, noch hübscher und frauenhafter gefunden hatte, schlug er ihr kurzer Hand vor, ihre Beziehungen wieder anzuknüpfen und sie zu heirathen.

Wie eine große Woge beseligenden Glückes und stiller Genugthuung, daß sie nie an dem Mann gezweifelt hatte, schlug es über ihrem Herzen zusammen. Da schlangen sich plötzlich zwei Kinderarme von hinten um ihren Hals und eine helle Stimme jauchzte voll inniger Zärtlichkeit: „Mammele, lieb's Mammele!“

Sie löste seine Arme und zog den Kleinen zu sich herum, um ihn zu liebkosen. Ueber das Gesicht des jungen Mannes aber ging ein Zug heißen Erstaunens und des Unwillens. „Ist das Dein Kind?“ fragte er.

„Ja,“ entgegnete sie schlicht und indem sie ihre schönen treuen Augen mit einem unaussprechlichen Ausdruck zu ihm emporhob, fügte sie mit leicht zitternder Stimme hinzu: „Das Kind isch Dir net fremd!“

Da er begriff, entstand eine lange Pause. Er empfand nicht die leiseste Reue bei dem Gedanken, daß dieses junge Wesen Jahre der Noth und der Mühe durchgekostet hatte, keine Beschämung, daß sie ihm in ihrer großmüthigen Liebe jetzt ohne Vorwürfe, ohne Bitterkeit gegenübertrat. Er überlegte nur, daß das Auftauchen dieses Knaben die Sachlage änderte. Verpflichtungen hatte er keine, da im Elsaß noch nach dem Code Napoleon der Satz galt: la recherche de la paternité est interdite.

Da er von Neuem sehr in Lucie verliebt und er das Heirathen überhaupt als keinen zu folgenschweren Schritt ansah und Lucie überdies selbständig erwarb, wollte er an einer Heirath mit ihr festhalten. Aber der Junge? Wie konnte er einen fünfjährigen Jungen mit in die Ehe nehmen! Welch' heimliches Spötteln und Lächeln würde es unter den Lehrlingen, seinen Freunden und Bekannten geben, wenn er Sonntags als neugebackener Ehemann nicht nur mit seiner hübschen jungen Frau, sondern gleich mit einem fünfjährigen Jungen spazieren ginge. Das war unmöglich!

Der Knabe empfand mit seinem feinen Kindergefühl, daß der fremde Mann ihn sogleich nicht leiden mochte und daß seine Mutter erregt und zerstreut war. Deswegen getraute er sich nicht, mit seinem großen Geheimniß jetzt herauszurücken, sondern begann verlegen neben seiner Mutter in einer offenen kleinen Kiste in den künstlichen lila und weißen Immortellen zu wühlen.

Nach einer Pause, die für Lucie immer banger und unverständlicher wurde, begann der junge Kommis endlich halblaut, aber sehr bestimmt: „Wenn Du willst, daß ich Dich heirathe, kann der Junge aber nicht bei uns bleiben.“ Und als sie ihn überrascht und verständnißlos ansah, schloß er: „Du mußt ihn irgendwo in Kost geben, womöglich auf's Land, damit meine Bekannten es nicht erfahren. Du kannst ihn ja dann alle paar Monate besuchen. Aber bei uns leben kann er auf keinen Fall.“

Sie warf tief erschrocken einen Blick auf ihren Knaben, ob er alles verstanden habe. Auch er hob jetzt den Blick und sah zu seiner Mutter hinüber, ob sie jetzt wohl Zeit habe, seine wichtige Frage mit ihm zu berathen. Sein kleines Geheimniß drückte ihm fast das Herz ab. Seit einer Reihe von Tagen verschwieg er ihr seinen Erwerb, er, der fast jedes kleine Erlebniß seinem Mammele erzählte. Um so größer hatte er sich auf ihre Ueberraschung gefreut, wenn er sie fragen würde, was er ihr kaufen solle.

Lucie wurde befangen, als sie den fragenden Blick ihres Kleinen sah, sie seufzte leise auf und sagte dann plötzlich in möglichst leichtem Tone: „I haa aber Hunger! I haa hitt min'r Süweck (Souwecken) vergesse!“

Der Knabe wurde plötzlich aufmerksam, schien einen Augenblick zu überlegen und lief dann eilig davon. Ehe seine Mutter sich nach ihm umwenden und um ihn kümmern konnte, traten mehrere Käufer ins Konsumgeschäft, und bevor Meincke in den Laden ging, um sie zu bedienen, sagte er nochmals halb zu ihr hingewandt in bestimmtem Ton: „Also überlege Dir's, wann und wohin Du den Jungen in Kost geben willst!“

Die junge Mutter lehnte den Kopf zurück an den Stab des riesigen Schirmes, der ihren Stand überspannte. „Was soll ich thun?“ dachte sie beklommen, und ihre Augen streiften zum Münsterthurm empor, der hoch über die Häuser sich erhebend in seinem röthlichen Vogesensandstein zu ihr herübergrüßte. „Mein Kind soll ich zu fremden Leuten geben?“ Das war doch undenkbar! Aber dann suchte sie sich Karls Gründe klar zu machen und sich vorzureden, daß er nicht unrecht mit seiner Bedingung habe. Und die Vorstellung an ein dauerndes Zusammenleben mit dem geliebten Manne stieg so beglückend und übermächtig, so heiß ersehnt und verlockend in ihr auf, daß ihr mütterliches Gefühl verdunkelt wurde. Lucien würde sich auf dem Lande gewiß wohler fühlen, als in den engen Straßen der Stadt, sie würde ordentliche Leute heraussuchen und ihnen ein gutes Kostgeld zahlen — und auch sie würde nicht mehr so zu sorgen brauchen, wie sie es bisher mußte. . . .

Da setzte eine der herrlichen Münsterglocken mit mächtigem Klang für das Abendgebet ein, und sie schreckte empor. Im selben Augenblick trat Meincke wieder aus der Ladenthür zu ihr heraus. Stattlich, blühend und kraftvoll stand er im Schein der sich neigenden Sonne vor ihr, und ihr ganzes Herz jubelte ihm zu.

„Nun?“ begann er herantretend, wenn Du einsiehst, daß der Junge nicht bei uns bleiben kann und Du ihm in Kost gibst, können wir nächsten Monat heirathen!“

Aber bevor sie ihm antworten konnte, kam ein älterer Spielgenosse ihres Jungen auf sie zugestürzt und rief ihr entsetzt zu: „Din'r Bö isch überfahre worre!“

Der Schreck wollte ihr die Glieder lähmen. Aber die Angst jagte sie empor, so daß Lucie selbst nicht wußte, wie sie über den Platz, durch das schmale Gäßchen in die Gewerbslauben gekommen war. Sie stieß durch das Gedränge, das einen Kreis von Menschen mitten auf dem Fahrdamm umgab. Auf dem Pflaster lag der kleine Lucien, den Kopf auf dem Arm eines Mannes gebettet, bleich, mit geschlossenen Augen, während Blutstropfen um Blutstropfen aus einer Kopfwunde sickerte. In der einen Hand hielt er noch krampfhaft einen mit Zuckerguß versehenen Hefekranz.

Die Schmerzen, mit denen einst ihr Blick zum ersten Male dieses Kind in seinem Leben begrüßt, waren gering zu den Seelenqualen, die sie jetzt bei dem Anblick ihres Kindes litt. Sie nahm den Kleinen zitternd und behutsam, wie eine Blüthe, die zu entblättern droht, aus dem Arm des Fremden und horchte an dem blassen kleinen Munde, aus dem noch schwache Athemzüge kamen.

Nach einer Stunde kniete Lucie vor dem Bett in ihrer Bodenkammer. Sie hielt die geliebte Kinderhand in der ihren und sah mit brennenden Augen auf das blasse Gesichtchen, in dem unter dem breiten Verband die blauen Augen wieder theilnehmend in die Welt blickten. Der Kleine schien nicht daran zu denken, daß er elend und schwach war, daß sein Kopf weh that und die Wunde noch brannte, er war nur unglücklich, daß seine Mutter weinte.

„Mammele!“ meinte er plötzlich nach einer langen Pause und richtete sich in seiner gewöhnlichen Lebhaftigkeit auf, dü mosch jetzt von dam Hefekranz esse, wo ich Dir koift haa!“ Sie stand auf, nahm den halbzerbröckelten Kuchen vom Tisch, und als Thränen ihr auf die Hände tropften, reichte sie dem Kleinen den Hauptantheil, während sie selbst lächelnd ein kleines Stück verzehrte.

„Schad' aß 'r kapüt gange isch!“ plauderte Lucien, während sie sich auf den Rand des Bettes setzte und mit Beruhigung und Entzücken beobachtete, daß er munterer wurde und es ihm schmeckte. Und dann begann er ihr zu erzählen, worauf er sich seit Tagen gefreut hatte. Wie er dem Herrn an der Taverne täglich sorglich das Fahrrad gehütet, wie er die Pfennige in der Hosentasche mit sich herumgetragen und wie er zu ihr gekommen sei, um sie zu fragen, was er ihr nun für die halbe Mark schenken solle. Und wie er nicht gewagt hatte, es ihr zu erzählen, weil sie mit dem fremden Monsieur gesprochen habe.

Nach seiner Erzählung durchlebte sie jetzt alles, wie es gekommen war. Er hatte ja gehört, daß sie Hunger habe, weil sie ihr Vesperbrot vergessen. Und er lief zum Bäcker, reichte ihm sein ganzes Geld hin und mit dem großen prächtigen Hefekranz wollte er stolz und glücklich so eilig zu seiner Mutter zurück, daß er auf der gefährlichen Straße nicht genügend acht gab und zwischen Straßenbahn und einen Wagen gerieth. — Sie drückte wieder aufschluchzend seine kleine Hand an ihre Augen, als sie an die Möglichkeit dachte, daß die Straßenbahn ihr Kind auch hätte zermalmen können, während es so noch wie durch ein Wunder behütet worden war.

Und sie fragte sich erschüttert, ob sie wirklich daran hatte denken können, ihr Kind zu Fremden in Kost zu geben. Von diesem liebevollen Kinderherzen hatte sie sich trennen wollen, um ihr Leben mit dem geliebten Mann zu theilen? Sie sah ein, daß eine Mutter nicht zugleich Geliebte sein konnte. Wie Schuppen fiel es ihr von den Augen, sie erkannte jetzt Karls Denk- und Handlungsweise und seinen Egoismus. Was sein Verlassen damals und die Arbeit fünf mühsamer Jahre nicht vermocht, wurde ihr nun durch diese Mahnung im letzten Augenblick klar.

Während sie so saß und sann, bemerkte sie, daß das kleine Mündchen verstummt war und ruhige tiefe Athemzüge den Rest von Schreck und Schmerzen in dem Kinde begütigten. Seine Hand hielt die ihre noch fest umschlossen, als wolle er seine Mutter festhalten und ihr zeigen, daß er Niemand in der Welt besaß als sie. Ihr Blick ging zum Fenster hinüber, das weit offen stand und durch das ein erquickend frischer Abendhauch hereinstrich. Sie sah über die röthlichen Häusermassen hinweg wieder zu dem geliebten Münster. Ganz in der Ferne sank die Sonne hinter den herrlichen Vogesenbergen unter. Unsere Heimath ist schön! dachte das junge Weib still, mein Heimathboden wird genug haben für mich und mein Kind. Wir werden auch ferner allein durchkommen — mein Herz ist ganz ausgefüllt in der Pflicht und der Liebe zu meinem Kinde.

Und unter den letzten Sonnenstrahlen, welche die saubere schlichte Kammer durchleuchteten und die blonden Kinderhaare auf den Kissen liebkosten, beugte sie sich nieder und küßte still und verklärt das Wesen, zu dem das engste Band ihres Herzens ging.

Zollgeschichten.

Zu den Gebrauchsgegenständen, die zur Zeit als beliebteste Konterbande nach Oesterreich gebracht werden, gehört das Saccharin, dessen Vertrieb in Oesterreich nur den Apothekern und auch diesen nur zur Ausführung von Rezepten gestattet ist. Vor kurzem brachte die Zollbehörde in Wien einen Posten dieses Süßstoffs im Werthe von mehreren 100,000 Kronen, der Schmugglern abgenommen worden war, zur Versteigerung. Nur Ausländer durften sich daran betheiligen. Ein Schweizer erstand für nicht ganz 10,000 Kronen das bedeutende Quantum, von dem heute vielleicht wieder ein Theil glücklich über die Vorarlberger Grenze geschmuggelt sein wird, oder auf's Neue beschlagnahmt in den Magazinen findiger Finanzwachestationen liegt. Theodor Fontane erzählt in seinem autobiographischen Romane „Meine Kinderjahre“ eine ihm vom alten Steuerrathe Koenigk mitgetheilte Geschichte über die amtliche Behandlung von Schmugglergut: „Im Jahre 1809 war in Swinemünde der Versuch gemacht worden, eine Schiffladung von Vanille einzuschmuggeln, also eine Sache von bedeutendem Werth. Die Douane kam indeß dahinter und konfiszirte die ganze Ladung. Aber nicht genug damit: auch vernichtet mußte die Ladung werden, und so wurden denn hunderte von Vanillekisten auf dem großen Marktplatz übereinander geschichtet und angezündet. Dies geschah zufällig bei nebeligem Wetter, und so kam es denn, daß der die Flamme niederdrückende Nebel die Stadt einen ganzen Tag lang in eine Vanillen-Atmosphäre hüllte.“ An einer viel passirten Grenze werden konfiszirte Zigarren und Tabakbüchsen auch dem Feuertode geweiht. Dem Ofen sollen aber meist Düfte entsteigen, die gar nicht der Feinheit der beschlagnahmten Waare entsprechen.

Leset die „Abendpost“.

Der Circusreiter.

Ein Sittengemälde von Ada von Berg.

(12. Fortsetzung.)

Wozu ist es nöthig, sagte er dann, daß Olympia aus ihren gewohnten Verhältnissen heraustritt; ebensowenig wie sie bisher Sklavin war, wird sie es fernerhin auch sein, wenn die Verhältnisse, die ja ganz von Ihrem Willen, Ihrer Handlungsweise abhängig sind, es gestatten, das heißt, kurz und deutlich gesprochen, wenn Sie einwilligen, die Gattin des alten armen Dominique Gayarre, Ihres ergebensten Dieners, zu werden. Ich versichere Sie im Voraus, wenn dies noch irgend nöthig sein sollte, daß ich in ihr stets nur die Dienerin erblicken, ja, daß ich baldmöglichst durch eine günstige Verheirathung für ihre Zukunft sorgen werde.

Nein, nein, darum handelt es sich nicht, mein Herr! Olympia muß frei sein auch ohne dies.

Und was meinen Sie, kann ihr die Freiheit nützen, ohne die Möglichkeit einer gesicherten Existenz? Unsere Damen in Louisiana ziehen es vor, zu ihren vertrauten Dienerinnen Sklavinnen zu nehmen, sie würden in einem Mädchen, wie Olympia, deren Bildung ohnehin sie einer jungen Dame vollkommen gleichstellt, nur eine gefährliche Nebenbuhlerin erblicken. Wozu also, frage ich noch einmal, soll ihr die Freiheit nützen? fuhr Gayarre fort.

Die Augen mit den Händen bedeckend, während ihre Brust sich krampfhaft schluchzend hob, stand das unglückliche Mädchen da; jetzt erst ward ihr die entsetzliche Größe ihres Elends klar, da dies sich auch auf ein Wesen erstreckte, dem sie, so weit ihre Erinnerung reichte, stets mit inniger Neigung angehangen hatte.

Schrecklich wie es für Sie war, in Armuth und Dunkelheit hinabzusteigen, war das Schicksal, das Olympien traf, noch weit schrecklicher. Für Geld verhandelt, roher Willkür preisgegeben, endlich nach frühem Welken der flüchtigen Jugendreize vielleicht zur Qual harter niedriger Arbeit verdammt — welch' eine Aussicht, welch' eine Zukunft!

Nein, nein! rief sie mit einer vor Schmerz heiseren Stimme, zuckenden Lippen und wildrollenden Augen aus, von Allem, was ich besaß, muß mir etwas bleiben, muß mir Olympia bleiben. Nehmt, was Ihr findet, nehmt Alles, Alles, nehmt selbst diese Kleider, die mich decken, die täuschenden Flitter eines Reichthums, der nicht mehr mein eigen ist, aber laßt mir Olympien! In Sklavenkleider will ich mich hüllen, mich und sie, und so wollen wir hinauswandeln, Arm in Arm, in die weite dunkle Welt. Ich habe noch Verwandte, sie sind arm, sie können mir nicht helfen, aber sie werden mich aufnehmen, ein Stück Brod von ihrem Tische wird mir genügen und ihr. Nicht wahr, das kann geschehen, das muß geschehen? Sie werden nicht herzlos genug sein, Olympien von mir zu reißen! Ich behaupte sogar, daß sie keine Sklavin ist! Ich behaupte, daß sie es nie war, oder daß, wenn sie es gewesen sein sollte, mein Vater in seinem Testamente ihr einen Freibrief ausgestellt hat!

Gayarre schüttelte den Kopf.

Sie irren sich, mein holdes Mündel! sagte er, und Sie gefallen sich darin, Ihre Lage zu übertreiben. Wenn Sie meinen Vorschlag nicht annehmen, dann freilich wird Olympien in den Besitz desjenigen wandern, der die höchste Summe für sie bietet. Sie wird, als zur Gesammtmasse der Concurssumme gehörig, dieser nicht entzogen werden können, sondern muß mit allem übrigen lebenden und todten Inventar zur Versteigerung kommen. Darum erklären Sie sich ein für alle Mal, wenn Sie Ihre und Olympien's Zukunft sicher stellen wollen. Wollen Sie meine Hand annehmen und damit in den Besitz alles dessen treten, was Sie sonst unwiderruflich verlieren?

Er stand vor ihr, wie ein Dämon der Hölle vor einer Seele, die er bereits im Begriff sieht, sich ganz in seine Gewalt zu begeben; Sylvie war wie vernichtet, sie vermochte nicht zu sprechen, kaum zu denken. Aber aus dem Chaos ihrer Empfindungen, in welchem sich ihr Bewußtsein verlor, wie der Wanderer in der Wüste, den der giftige Samum umtost, erhob sich endlich kalt und entschlossen ihr Stolz.

Genug, sagte sie mit leiser, aber fester Stimme, o, genug hiervon! Verlassen Sie mich!

Nicht eher, als bis ich von Ihren Lippen ein Ja oder Nein gehört habe.

Verlassen Sie mich jetzt, ich werde Ihnen antworten!

Sie müssen es jetzt gleich thun, ich will nicht länger dieser peinigenden Ungewißheit preisgegeben sein!

Statt aller Antwort sank Sylvie an der Wand nieder und ihr Haupt schlug hart auf einen Sessel. Gayarre glaubte, sie sei ohnmächtig geworden und näherte sich ihr rasch, indem er ihre Schulter berührte, aber sie stieß ihn zurück und rief fast kreischend:

Verlassen Sie mich!

Dieser Aufforderung vermochte selbst ein so verstocktes Gemüth wie das seinige nicht zu widerstehen und er entfernte sich mit stummem Grimm aus dem Gemach, indem er schwor, Sylvie müsse die Seinige oder ihr Ruin so vollständig werden, wie ihre schutzlose Unerfahrenheit und seine [illegible] Bosheit ihn machen könne.

19.

Mündig!

Der Geburtstag Sylvien's kam, es war zugleich der Tag, an dem sie gesetzlich mündig ward und das Erbe ihres Vaters antreten sollte.

Dieser Geburtstag, wie war er sonst so fröhlich begangen worden, wie hatte er Alles auf der Plantage in Bewegung gesetzt! Es war stets ein Festtag gewesen, nicht blos für sie, sondern auch für die armen Neger, die sich freuten, einen arbeitsfreien Tag mehr zu haben, der nicht als kirchlicher Feiertag im Kalender verzeichnet stand.

Sonst hatte Sylvie wohl eine Schaar eleganter Herren und Damen um sich versammelt, und das Herrenhaus sowie der Garten-Salon waren der Schauplatz fashionabler Belustigungen gewesen. Ja, Lapierre hatte sogar stets seinen Stolz darin gesucht, den Garten feenhaft zu illuminiren.

Diesmal jedoch war alles schweigsam, öde und düster. Sylvie hatte den Mitgliedern des Kreises, den sie sonst um sich zu sehen gewohnt war, die vertrauliche Mittheilung zugehen lassen, daß sie zu ihrem Geburtstage nicht empfangen werde. Ebenso hatte sie befohlen, auf der Plantage keinerlei Anordnungen zur Feier zu treffen, und da sie es nicht über sich zu gewinnen vermochte, einen Befehl zu geben, der vielleicht keine Ausführung gefunden hätte, gleichzeitig jedoch bedauerte, daß die armen Sklaven nicht, wie bisher an ihrem Geburtstage frei von der gewohnten Sorgenarbeit wären, hatte sie durch Scipio eine Summe Geld vertheilen lassen, um so die Leute zu entschädigen.

Nach einer schlaflosen Nacht war sie, lange bevor die Sonne aufging, ihrem Lager entschlüpft, hatte Olympien schlummernd in ihrem Gemache zurückgelassen, mit eigener Hand ihre Kleider übergeworfen und war, während noch Alles im tiefen Schlafe lag, in den Garten hinausgeeilt.

Das Grau der Dämmerung lag noch auf den thaubenetzten Fluren, Niemand war zu sehen, kein Ton des Lebens zu hören, schattenhaft streckten sich in der Ferne die finsteren Wälder aus und die Bäume schauerten im Morgenwinde, der wie seufzend über dem mit weißlichem Nebel bedeckten Mississippi daherstrich.

Sylvie, von einer Traurigkeit erfüllt, die nach Thränen lechzte, ohne daß ihr trockenes Auge ihr die Erquickung der Thränen zu bringen vermochte, schlug einen Pfad ein, der nach dem Flusse hinführte.

War es Zufall oder hatte ein geheimer Instinkt sie gelenkt, sie kam an dieselbe Stelle, wo sie mit Berengar gelandet war.

Nur zu oft war sie nach dieser Stätte gewallfahrtet, hatte sich auf eine Rasenbank gesetzt, die sich dort befand, und hatte sich in Träume, mit denen, ach, die Wirklichkeit nur in zu schreiendem Widerspruche stand, versenkt; denn meist hatte sie von ihrem Retter geträumt, und von der Möglichkeit, ihm ein Leben zu widmen, das sie ja ihm dankte.

Damals freilich hatte sie noch nicht gewußt, was sie jetzt wußte. Auch heut' warf sie sich auf die Rasenbank nieder oder vielmehr sie kniete vor derselben hin und legte ihre heiße, fiebernde Stirn auf das feuchte Gras. Eine Trauerweide schüttelte, vom Winde bewegt, von Zeit zu Zeit einen Schauer von Thauperlen auf sie nieder, welche ihre Locken und ihre nackten Schultern mit einem nassen Schleier überzogen, ihre Kleider wurden ebenfalls feucht, aber sie merkte es nicht. Sie lag da in halber Betäubung, und ihr ganzes Schicksal zog noch einmal an ihrer Seele vorüber; endlich erhob sie das Haupt, und ihre Augen suchten den Strom.

Sie breitete ihre nackten Arme aus, während der Morgenwind mit ihrem Schleier und ihren Locken spielte, ihre Augen irrten verstört umher. Sie erhob sich ganz und ging einige Schritte nach dem Strom zu.

Sterben, ja sterben! sagte sie schaudernd, es muß schön sein, wenn man unglücklich liebt, mit dem Bilde des Geliebten in der Brust hinabzutauchen in die nachgiebige, schmeichelnde Fluth; ich höre sie rufen, ich höre die Wellen kosen, Melodieen dringen an mein Ohr, ja, es stirbt sich schön mit dem Bilde des Geliebten im Herzen!

Ohne Zweifel hätte Sylvie ihren Entschluß, der so plötzlich in ihr entstanden war, ausgeführt und dieselbe Stelle, die durch ihre Rettung geweiht war, würde durch ihren Tod eine traurige Berühmtheit erhalten haben, wäre sie nicht durch einen Zufall gerettet worden.

Es war ihr nämlich, als sie eben im Begriff war, die wenigen Schritte bis zum Strome zu machen, als hörte sie Musik. Trotz ihrer Aufregung überzeugte sie sich, daß dies keine Täuschung war, und daß eine wirkliche, und zwar sehr unharmonische Musik ganz in ihrer Nähe ertönte. Mechanisch wandte sie ihr Haupt und ihr Auge fiel auf eine Gruppe, die unter anderen Umständen ihr wohl ein Lächen abgenöthigt haben würde, die sie aber jetzt mit verstörten und wilden Blicken ansah, während sie zugleich mit Aufbietung aller Kraft sich anstrengte, sich aufrecht zu erhalten.

Die Musikanten waren eine Anzahl Neger von ihrer eigenen Plantage, deren Anführer der alte Zip war.

Sie ließ sich auf die Bank nieder und hörte mit gesenktem Haupte der Musikaufführung der schwarzen Virtuosen zu.

Da, 'Lympie kommen, suchen wahrscheinlich gnädiges Fräulein, sagte Scipio.

Aufblickend, gewahrte Sylvie die Quadrone. Bei ihrem Erwachen war diese erstaunt gewesen, das Bett Sylvien's leer zu finden und hatte sich hastig in ihre Kleider geworfen, um sie zu suchen. Eine geheime Angst durchzitterte ihr Herz und sie fürchtete, daß irgend ein Unglück passirt sei. Sie war daher sehr erfreut, sie unverletzt in Gesellschaft Scipio's zu finden. Das schöne Mädchen, deren Sammetwange heut' eine ungewöhnliche Bläße zeigte, wollte sich vor Sylvien auf die Knie werfen, aber diese hob sie auf und und zog sie an ihre Brust.

Wir werden heut' keine Gäste sehen, mein Kind, sagte die Letztere mit schmerzlichem Lächeln. Oder vielmehr, verbesserte sie sich, keine Gäste, die uns erwünscht sind. Denn irre ich nicht, so kommen dort Gäste auf unsere Plantage zu, deren Aeußeres nichts Gutes bedeutet. Es sind ohne Zweifel Gerichtsbeamte, welche Gayarre beauftragt hat, mir anzukündigen, daß meine Gläubiger Beschlag auf mein Vermögen legen lassen.

Scipio und Olympia zitterten bei dem Anblicke der Fremden, welche eben durch das Thor traten und den Weg nach dem Hause einschlugen. Sylvie faßte sich und wählte einen Weg, der sie ebendahin führte.

Es war, wie sie vermuthet hatte. Die Herren vertraten Gayarre, der, wie er in einem Billet sagen ließ, es nicht über sich gewinnen konnte, bei einer so traurigen Veranlassung persönlich mit ihr zu verhandeln. Er übersandte ihr einen genauen Bericht über die Verwaltung und den Stand ihres Vermögens und Sylvie sah nun erst, wie schon seit Jahren die Ausgaben die Einnahmen weit überstiegen hatten, ja, wie schon zu Lebzeiten ihres Vaters ein ungünstiges Verhältniß bestand.

Mit einer Ruhe und Fassung, die wunderbar war, durchlief sie die langen Zahlenreihen und schlug Seite auf Seite des Berichts um, Alles prüfend und durchlesend, bis sie endlich das Resultat gewann, daß es nicht anders habe kommen können, daß der Bankerott ein unvermeidlicher gewesen.

Sie wußte blos das Eine nicht, ob sie mehr Lapierre oder Gayarre anklagen sollte, daß Keiner von Beiden ihr früher die Aufklärung gegeben, die ihr jetzt ein so trauriges Licht über ihre Lage eröffnete. Waren alle Beide schuldig? Und woher überhaupt dieses geheimnißvolle Schweigen? Dann dachte sie an den anonymen Brief, den sie erhalten, und der Gayarre offen des Betrugs anklagte und seine Verfolgung in Aussicht stellte.

Aber was half alles Denken und Rechnen? Eines stand fest — ihr Vermögen war dahin und sie, an demselben Tage, an dem sie ihr Erbe frei antreten sollte, eine Enterbte, eine Bettlerin.

Die Gerichtsbeamten begannen es sich auf der Plantage bequem zu machen und die nöthigen Anordnungen zu treffen, um das lebende und todte Inventar nach New Orleans zu schaffen. Sie fühlte, daß sie überflüssig war, wo sie nicht mehr gebieten konnte und beschloß, sich ebenfalls so schnell als möglich dahin zu begeben.

Sie hatte mit allem abgeschlossen — der Kampf war ausgekämpft. Nur in einem Punkte war es ihr unmöglich, sich in ihr Verhängniß zu fügen.

Sie vermochte den Gedanken nicht zu ertragen, daß Olympia, die sie bisher wie eine Schwester betrachtet, die sie so zärtlich liebte, obwohl sie freilich ohne Absicht ihrem Herzen die schwerste Wunde geschlagen, mit den übrigen Sklaven als Sklavin fortgeführt werden sollte.

Sie erbat es sich als eine Gunst von den beiden unheimlichen Gästen, welche jetzt auf der Plantage die Gebieter spielten, daß sie Olympien mit einer Gelegenheit zu Lande nach New Orleans gehen ließen, worein sie endlich auch willigten.

Sie selbst bildete sich einen Plan, der die Befreiung Olympiens zum Zweck hatte, falls ihre Loskaufung ihr nicht glücken sollte.

20.

Die Mutter Patterson's.

Wir erinnern uns der Scene, wo Achille Gayarre nach Ermordung seines Vetters Patterson in Lyon's Hotel durch die Kugel eines Rowdy's sich von Dobson Smith trennte.

Stürmisch aufgeregt durch den Wein, den er genossen, durch das furchtbare Ereigniß, dem er beigewohnt, durch die Aussichten, die sich ihm in Folge desselben eröffneten, gingen die Pferde, obwohl ihr Führer sie zum schärfsten Galopp antrieb, für ihn doch nur im langsamsten Schneckenschritt.

Endlich, endlich! dachte er, beginnt die Kette zu reißen, an deren Eisenringen ich so lange vergeblich zerrte, und die so tief mir in's Fleisch drang. Wahrlich, es giebt nichts Miserableres, als gleich jenen saubern Burschen, die ich soeben verließ, durch die niedrigsten Künste und gemeinsten Kniffe, gewaltsamen Raub und blutigen Mord nicht ausgeschlossen, sein Leben zu machen. Aber fast eben so miserabel ist es, abhängig zu sein und noch dazu abhängig von einem Schurken, den man haßt, während man ihn zugleich verachtet. Der arme Patterson — er thut mir leid, aber wenn er nicht die Kugel in die Brust bekommen, hätte ich vielleicht selbst über kurz oder lang eine Kugel an mein Gehirn verschwenden müssen. Gatte Dianen's — auf diesem Wege lag Selbstmord oder Wahnsinn. Ich schaudere, wenn ich daran denke. Herr eines Vermögens, das selbst getheilt noch mich zu einem der ersten Männer Louisiana's macht, wie anders gestalten sich meine Aussichten! Ich brauche dann die niedere Rache meines Oheims nicht zu fürchten, er wird gar nicht wagen, jene elenden Wechsel zu produziren, die Jury würde ihn auslachen, und wenn sie Lust hätte, mich zu verurtheilen, ich würde sie, würde die Richter bestechen. Man bestraft einen reichen Erben nicht wegen einiger lumpigen tausend Dollars, die er sich verschaffte, indem er die Hand seines Oheims nachahmte, der ihn noch dazu zu seinem Schwiegersohn bestimmte. Nein, Gayarre wird es nicht wagen, mich gerichtlich zu verfolgen, und wenn es dennoch geschieht, was mach' ich mir daraus! Ich bin reich, ich lasse an allen Orten die niedrige Rache meines Oheims ausposaunen, man wird mich bemitleiden, ich würde selbst durch eine Bestrafung der Mann des Tages werden. Nur der Arme hat den Büttel zu fürchten, für den Reichen verwandelt er sich in einen dienstfertigen Lakaien!

Die Plantage Patterson lag etwa zehn Meilen von der nächsten Stadt aufwärts am Mississippi.

Wir gehen Achille voraus und führen den Leser in einen häuslichen Kreis, dessen Bewohner, von allem Glanze des Reichthums und des Glückes umgeben, nicht ahnen, welche furchtbaren Wolken sich gegen sie aufthürmen.

Unter der Veranda eines im italienischen Stil erbauten Pflanzerhauses sitzen zwei Damen.

Schwere, kostbare Teppiche bedecken den Boden. Das Theegeschirr auf dem zierlichen Tisch ist von massivem Silber. Alles verräth einen fast fürstlichen Reichthum.

Aber dieser Reichthum hat nichts Affektirtes, er paßt zum Orte, vor Allem zu den Personen, die er umgiebt.

Die eine ist eine Matrone von ehrwürdigem Aussehen. Ihr Gesicht ist fast wachsartig weiß und wird von einer reichen silbernen Lockenfülle umschattet. Die schwarzen großen Augen, die sanft in die Ferne blicken, haben etwas Geheimnißvolles. Es liegt in ihnen das Räthsel vergangener Zeiten, eine Welt von Liebe und Gram.

Es ist Lydia Patterson, die zärtliche Mutter Achille Morton Patterson's, die ihren Sohn heut' erwartet.

Ihr gegenüber sitzt eine junge Dame von etwa achtzehn Jahren und ungewöhnlicher Schönheit. Es ist die Gesellschafterin der Matrone, Miß Flora Wharton. Sie hat ganz den Typus einer Engländerin und ist es auch durch Geburt und Erziehung.

Miß Flora war die Tochter des ehrwürdigen Thomas Wharton, eines englischen Geistlichen vom strengsten Puritanismus, den seine Lebensschicksale nach Louisiana und zu seinem Glücke in die Nähe Lydia Patterson's verschlagen hatten.

Seine strenge, fast finstere Frömmigkeit bewirkte, daß sich nur eine sehr kleine Gemeinde um ihn versammelte. Außerdem wollte man wissen, er sei ein geheimer Gegner der Sklaverei, und dies erweckte ihm mächtige Feinde. Er würde sich und seine Familie nicht aus tiefem Elende haben retten können, wenn nicht einst sich Lydia als Zuhöherin seiner feurigen und strengen Predigten eingefunden hätte.

Ihr Herz war damals noch tödtlich durch den Verlust des Gatten verwundet, sie hoffte vom Leben nichts mehr, umso eifriger wandte sie sich dem Jenseits zu.

Wharton hatte in seiner Gesinnungsweise etwas mit ihrem Gatten Verwandtes, wiewohl dieser in religiösen Sachen mild und tolerant geworden war, während der Geistliche streng und absprechend sich zeigte.

Aber Lydia hatte bereits genug von der Welt kennen gelernt, um das Verdammungsurtheil, das der Prediger gegen sie schleuderte, aus voller Seele zu unterschreiben. Seine Familie wurde daher bald die ihre und während der Jahre, die ihr Sohn seiner Ausbildung und seiner Reisen wegen fern von ihr zubrachte, fand sie in diesem ernsten und doch freundlichen Kreise Trost und Zerstreuung.

Eine Epidemie riß plötzlich den Geistlichen und seine Gattin kurz nacheinander hinweg.

Zwei Waisen blieben; Flora und ihr jüngerer Bruder Arthur.

Meine gute Flora! sagte Lydia Patterson, indem sie mit freundlicher Zärtlichkeit die Locken der blonden Miß strich; Du freust Dich gewiß auch, meinen Morton zu sehen?

Wie können Sie fragen, beste Freundin? Ist nicht jede Freude, die Ihnen der Himmel sendet, zugleich für mich mitbestimmt?

Ach ja, ich weiß es; und es ist so süß, zu wissen, daß einige liebende Herzen Alles mit uns theilen, Freude und Schmerz.

Schmerz — o, mein Gott! möchte der Himmel Sie davor bewahren! Doch wenn Sie je Schmerz haben sollten, er würde auch der meine sein. Es ist süß, mit seinen Freunden zu weinen, süß und bitter zugleich.

Die Augen Flora's füllten sich bei diesen Worten mit Thränen.

Du besitzest zu viel Empfindung, meine Theure, das ist gefährlich, sagte die Matrone. Wir werden im Leben oft hart geprüft und müssen daher unser Herz an Ruhe gewöhnen und den Thränen nur da gestatten zu fließen, wo sie für wirklichen Gram uns Erleichterung bringen.

Mein Auge ist rebellisch, meine beste Freundin, sagte Miß Flora mit einem bezaubernden Lächeln, aber Sie wissen, mein Herz ist stark.

Ja, ich weiß es, stark und edel und zart zugleich; es ist ein Herz, das von den beiden Herzen, die jetzt nicht mehr schlagen, die schönsten Eigenschaften erbte.

Die junge Dame reichte der alten schweigend die Hand und erröthete bei diesem Lobe, das viel zu ausgezeichnet für ihre Bescheidenheit klang.

Wenn Sie je so etwas in Gegenwart Ihres Morton von mir sagen, bemerkte sie nach einer Pause, so weiß ich nicht, ob ich nicht vor Scham in die Erde sinke. O meine Wohlthäterin, ich weiß und werde nie vergessen, daß ich ein armes einfaches Mädchen bin, welches Ihrer Güte Alles verdankt.

Nun brechen wir ab hiervon; es ist überflüssig, daß ich Dich lobe, denn Du weißt, wie ich über Dich denke. Aber es ist einmal eine schlechte Gewohnheit von mir, den Leuten zu sagen, welche Meinung ich von ihnen hege und mancher ist schon schlecht dabei gefahren.

In diesem Augenblicke ließ sich das Rollen eines Wagens in der Ferne vernehmen.

Himmel, wenn es Morton wäre! fuhr die Matrone auf; aber nein, nein! er schreibt ja, daß er morgen erst ankommt, da ihn einige Geschäfte in der Stadt festhalten. Ach, wenn er das Herz der Mutter in seinem ganzen Umfange ermessen könnte, es gäbe nach so langer Trennung keine Geschäfte für ihn. Selbst ein Tag vor dem endlichen Wiedersehen ist eine Ewigkeit für das liebende Herz, nicht wahr, meine Liebe?

Flora bejahte schweigend und horchte auf das Geräusch des Wagens, der sich näherte.

Sie werden mir verzeihen, verehrteste Freundin, sagte sie; aber ich habe auf eigene Verantwortung eine Equipage nach dem Landungsplatze geschickt. Meiner Berechnung nach muß mein Bruder mit Morton's Geschäftsführer heute ankommen. Sie sind es vielleicht.

Sie suchte ruhig zu erscheinen, aber ihre Röthe und ihr hastiger Athem verriethen die Zärtlichkeit der Schwester.

Möchten sie es sein, seufzte die Matrone. Möchte wenigstens Dir heute schon ein Wiedersehen zu Theil werden! Doch ich bin ungerecht, unterbrach sie sich mit einem Blick zum Himmel, ungerecht gegen Gott, der mir einen Sohn gegeben, welcher der Trost meiner Leiden, die Freude meines Alters ist, und den ich morgen schon wiedersehen soll!

Das Geräusch des Wagens war jetzt ganz nahe und nur eine von Stachelgewächsen gebildete Hecke, die mit ihrem dunklen Grün den Weg begrenzte und den Staub vom Pflanzerhause hielt, verdeckte ihn noch.

Endlich jedoch ward die Equipage sichtbar.

Er ist es! jauchzte Flora, ihren Bruder erblickend und leicht wie eine Sylphide die Veranda herabschwebend, es ist der theure, theure Arthur!

Noch ehe die Pferde vom Neger zum Stehen gebracht worden waren, hatte der schöne Knabe mit einem Sprunge schon seinen Sitz verlassen und eilte auf seine Schwester zu.

Es war ein lieblicher Anblick, die beiden Kinder mit so naiver Grazie, verschönt durch Aufregung und Zärtlichkeit, sich begrüßen und einander in die Arme sinken sehen.

Meine süße Flora!

Mein theurer, theurer Arthur!

Wohl eine Minute lagen sie einander in den Armen und konnten sich nicht satt an einander sehen. Als sie aufblickten, stand die Matrone an ihrer Seite und blickte gerührt auf Beide. Arthur machte erröthend eine tiefe Verbeugung, doch Lydia Patterson reichte ihm die Hand, zog ihn zu sich heran und küßte ihn mit mütterlicher Zärtlichkeit auf die Stirn.

Wie groß er geworden ist, sagte sie, sein Haar streichelnd.

Und wie schön! flüsterte die Schwester.

Und wie gelehrt! setzte die Matrone hinzu, denn Deine Briefe, die Du mit so vielem Geiste an uns geschrieben, haben uns wahrhaft anregende Stunden gemacht. Du wirst Dich vor meinem Morton nicht zu schämen brauchen. Wie schade, wie schade, seufzte sie tief, daß er nicht hier ist.

Ein nervöses Zittern ging bei diesen Worten durch die Brust der Madame Patterson; es war fast wie die Ahnung drohenden Unheils, doch sie faßte sich und fuhr mit trübem Lächeln fort:

Es wäre so schön gewesen, wenn neben Bruder und Schwester auch die Mutter ihren Sohn hätte umarmen können.

Herr Morton kommt morgen früh, gnädige Frau, sagte der Geschäftsführer, sich verbeugend.

Ach, warum haben Sie ihn nicht gleich mitgebracht? Ich wäre Ihnen dankbar gewesen, murmelte die zärtliche Mutter.

In diesem Augenblicke schien ein Schatten vor ihrem Blicke vorüberzugehen und ihr Inneres zu trüben. Sie sah in die Ferne und deutete mechanisch auf eine Person, die sich mit zögernden Schritten näherte, indem sie düstere und verwirrte Blicke auf die Gruppe warf.

Achille hatte seine Tante sogleich erkannt, was bei dieser nicht der Fall war, da sie nur eine unbestimmte Aehnlichkeit in ihm entdeckte, welche sie nichtsdestoweniger mit Furcht erfüllte. Es war ihr, als sei der junge Mann von ihrer Familie, und sie hatte Grund, jede Beziehung mit einem Mitgliede derselben zu scheuen, weil in einem solchen Falle sich die tödtliche Wunde ihrer Brust wieder öffnete und auf's Neue zu bluten begann.

Wer ist der Mann? fragte sie. Er sieht unheimlich aus; kommt er hierher?

Während Niemand von den Anwesenden die erste Frage beantworten konnte, erledigte sich die zweite von selbst, denn Achille, der sich bemerkt sah, beschleunigte seinen Schritt und trat mit gesenktem Haupte näher. Der Hoffnungsrausch, der bisher ihn gehoben, war einigermaßen ernüchtert, nichtsdestoweniger fühlte er, daß eine wichtige Schicksalsentscheidung für ihn bevorstehe.

Beim Anblick dieser Mutter, die seine Annäherung mit einem gewissen Grausen zu gewahren schien, überschlich ihn der geheime Wunsch, umzukehren und Anderen es zu überlassen, die Trauerbotschaft ihr mitzutheilen; doch die Umkehr war unmöglich, und all seinen Muth zusammennehmend, beschloß er, seine Rolle möglichst gut zu spielen, mochte daraus werden, was da wolle.

Oft innehaltend, als würde er von peinlichen Gedanken berührt, brauchte Achille einige Minuten, um den Zwischenraum zurückzulegen, der ihn von den seiner Ankunft mit Spannung harrenden Personen trennte. Diese Zeit genügte, um Madame Patterson ihn erkennen zu lassen.

Ein Gayarre! rief sie aus, das bedeutet mir nichts Gutes. Himmel, wenn nur Morton nichts Böses zugestoßen ist. Es ist mein ebenso leichtsinniger wie bösartiger Neffe.

Sie vermochte nichts mehr zu sagen, denn Achille war im nächsten Augenblick ihr gegenüber und nahm seinen Hut mit einer tiefen Verbeugung ab.

Möge meine verehrungswürdige Tante, sagte er mit bebender Stimme, die jedoch nichts Erkünsteltes hatte, Ihrem unglücklichen Neffen gestatten, Sie auf's Innigste zu begrüßen.

Der Unglückliche wird mir immer willkommen sein, wer er auch ist, doppelt willkommen, wenn ihn Verwandtschaftsbande mir näher stehen lassen, und wenn ich die Aussicht habe, ihm helfen zu können! sagte Madame Patterson, welche vermuthete, Achille sei in irgend eine große Verlegenheit gerathen und komme, ihre Unterstützung anzusprechen.

Er sah mit einem gewissen Stolze auf und sein Blick schien andeuten zu wollen, daß man ihm zu viel gethan, wenn man die Voraussetzung hege, er käme als Hilfesuchender.

Wem geholfen werden kann, entgegnete er nach einer kurzen Pause, der ist nicht wahrhaft unglücklich; wer sein eigenes Leid vor fremden Leuten kläglich auskramt, der ist eher zu verachten als zu bedauern. In Wahrheit unglücklich ist der, dessen Seele vom Schicksale zerrissen ward, das Andere traf, denen er die innigste Theilnahme widmete.

Welches Unheil verbirgt sich in diesen Worten? fragte zitternd Madame Patterson. Ist es für mein Ohr allein bestimmt, Neffe, so folge mir!

Ach, wie schrecklich ist mein Schicksal! seufzte der junge Mann, die Hände ringend. Warum mußte gerade ich —

Er vollendete nicht, seine schmerzliche Aufregung schien ihn stumm zu machen.

Himmel, was bedeutet dies? rief die Matrone.

Mein Herr, Sie spannen uns auf die Folter! sagte Flora bekümmert und erzürnt zugleich.

Nein, über meine Lippen kann es nicht treten, das schreckliche Ereigniß! ächzte Achille, der wie außer sich schien. Ich habe mir zu viel zugetraut, ich sehe, daß ich zu schwach bin!

Er schien sich entfernen zu wollen und ging schwankend einige Schritte, worauf er halb ohnmächtig in die Arme des Geschäftsführers sank, der ihm nachgeeilt war.

Ohne Zweifel ist meinem Herrn etwas zugestoßen, sagte dieser, was Sie der Mutter nicht berichten wollen. Vertrauen Sie es mir an.

Ihr Herr liegt im Lyon's Hotel mit einer Kugel in der Brust, sein Tod ist vorauszusehen, sagte Achille mit dumpfer Stimme.

Der Geschäftsführer wankte wie von einem schweren Schlage getroffen. Ein Mord! rief er unwillkürlich so laut, daß die Damen es hörten.

Ein Mord! wiederholte Madame Patterson. O Himmel, Morton ist ermordet, schmachvoll ermordet, wie sein Vater! Sprich, Unglücklicher! und die sonst so edle und gemessene Haltung der Matrone trat ganz in den Hintergrund, während Mutterliebe eine Art ehrwürdiger Furie aus ihr machte — sprich, wer hat ihn gemordet? Ist es Deine Hand gewesen? Hat das schuldbefleckte Blut, das auch in meinen Adern fließt, sich abermals gegen sich selbst gekehrt? Rede, rede, sprich! Dein Schweigen, Mensch, ist entsetzlich!

Meine Tante, entgegnete Achille mit einer Stimme, die vor Schmerz und Entrüstung zitterte, ich verzeihe Ihrem fürchterlichen Grame die Schmach, die Sie mir anthun, indem Sie mich zum Mörder meines Vetters stempeln wollen!

Also er ist gemordet! Er ist es — Du gestehst es! Sie blickte wild umher und ihre mageren weißen Hände zerrissen die silbernen Locken, welche ihr ehrwürdiges Matronengesicht einrahmten.

Nicht gemordet, entgegnete Achille, aber von Schurken schwer verwundet. Es ist vielleicht noch Hoffnung und darum unterzog ich mich der schrecklichen Aufgabe, Zeuge, ja, Urheber dieser Trauerscene zu sein.

Fassen Sie sich, gnädige Frau! sagte der Geschäftsführer, der auf der einen Seite Madame Patterson stützte, wie dies Flora auf der anderen that. Fassen Sie sich, vielleicht ist noch Hoffnung. Ich will sogleich nach der Stadt aufbrechen.

Und ich will Sie begleiten! sagte der Bruder Flora's, in dessen Augen große Thränen standen.

Nein, Niemand soll vor der Mutter an seiner Seite sein! Ist nicht dort mein Platz? rief die Matrone. Ich will sogleich zum Strome, ich will nach der Stadt, in dieser Minute noch!

Sie entriß sich den Händen, die sie stützten, und wollte vorwärts eilen, doch ihre Kräfte spotteten ihres leidenschaftlichen Verlangens und sie fiel schwer zu Boden.

Achille war der erste, der herbeisprang und sie aufhob.

Ich will zu ihm, ich muß zu ihm! kam es röchelnd aus ihrer Kehle.

Alle standen wie von Schrecken gebannt und Keiner vermochte etwas zu thun oder zu sagen. Nur Achille, der zwar von der Aufregung nicht ganz frei geblieben war, indeß im Grunde seine Selbstbeherrschung nicht einen Augenblick verloren hatte, rief jetzt aus:

Warum zaudern wir und lassen kostbare Minuten für Mutter und Sohn verloren gehen? Vielleicht wird Morton gerettet, dann wird die Freude, seine Mutter wiederzusehen, nicht gerade den kleinsten Theil an seiner Rettung haben. Vielleicht ist ihm ein früher Tod beschieden, dann wird die Gegenwart der Mutter wenigstens seine letzten Lebensmomente verschönen.

Ein dankbarer Blick der Mutter belohnte diese Worte, und sie stützte sich schwer auf seinem Arm. Es kam ihm, er wußte selbst nicht wie, der Gedanke, daß er eine Leiche stütze.

Alles war mit Blitzesschnelle zur Abreise gerüstet und bald trug eine geräumige Equipage die Gesellschaft, Achille eingeschlossen, dem Strande zu.

Aber zum Unglück war gerade kein Boot vorhanden, um sie über den Fluß zu setzen. Die unglückliche Mutter mußte also warten.

Warten, während ihr Sohn auf fremdem Lager zum Tode verwundet lag — warten, während er vielleicht in tödtlichen Zuckungen sich windend, ihren Namen rief — warten, während jede Sekunde Verzug ihr eine jahrelange Qual däuchte.

Kaum hatte sie Ruhe genug, die Erzählung anzuhören, welche Achille von der Katastrophe gab und die, wie sich leicht denken läßt, mit der Wirklichkeit keineswegs übereinstimmte. Morton Patterson war darnach als Vertheidiger einer jungen Dame aufgetreten, die von einem Wüstling insultirt worden war. Er selber war ganz zufällig an den Ort des Streites gekommen und hatte, durch den Namen seines Vetters aufmerksam gemacht, plötzlich die ganze Größe des Unglücks erkannt. Da Achille sehr wohl wußte, daß weder Bluffer und Genossen, noch sein Freund Dobson, noch die Damen ihm widersprechen würden, so log er frisch drauf los, erfreut, die Geschichte, bei welcher er keineswegs die Rolle gespielt, welche eine Mutter billigen konnte, nach seiner Weise erzählen zu dürfen.

Die alte Dame war in einer fürchterlichen Lage. Die Schrecknisse, die einst ihren Lebensfrühling verwüstet, jede Blüthe ihres Herzens geknickt und ihre Existenz zu einem frühen Winter gemacht hatten, der nur künstlich belebt werden konnte — diese Schrecknisse kehrten jetzt wieder, fürchterlicher als je zuvor, denn ihre geknickte Kraft reichte nicht aus, eine Welt voll Weh zu tragen. Die Last mußte von ihren Schultern genommen werden oder sie darunter zusammenbrechen.

Wie sie da saß, auf der Stelle, wo gewöhnlich die Passagiere die Ankunft der Dampfer zu erwarten pflegten, erregte sie in Jedem, der sie ansah, das Gefühl, daß etwas Außerordentliches in ihrem Innern vorgehe, daß ein ungeheures Schicksal sie betroffen haben müsse.

Dennoch saß die Matrone so ruhig da, daß sich kaum ein Glied an ihr bewegte, daß man kein Zittern der Lippen gewahrte und daß der Blick seine Richtung nicht veränderte. Aber diese Ruhe hatte etwas Beängstigendes, sie glich fast einem Bilde aus Stein oder vielmehr einer Leiche, welche nach einen künstlichen Schein von Leben trägt.

Nach einigem Warten kam das Fährboot, auf welchem sich mehrere Wagen und Passagiere befanden; der Eine fragte:

Sind Leute von der Plantage Patterson hier?

Der Geschäftsführer beeilte si[illegible]ne bejahende Antwort zu geben [illegible]fügte sich zu dem Fragenden.

Habt Ihr etwas für die Plantage, Sir?

Will's meinen, Sir! entgegnete der Andere. Ein seltsames Frachtstück, wie wir's seit lange nicht gesehen haben!

Macht's kurz, Sir! sagte der Geschäftsführer ungeduldig mit leiser Stimme. Seht Ihr dort die Dame? er deutete auf die Matrone.

Sie sieht nicht aus, als ob Sie etwas Gutes erwarte, meiner Seele, und was wir ihr bringen, ist freilich darnach.

Ihr bringt, Sir — —

Nichts mehr und nichts weniger als einen Leichnam.

Der Geschäftsführer senkte das Haupt auf die Brust und murmelte vor sich hin: Also todt, todt! Mein armer, junger Herr!

Todt! wiederholte Achille, der ebenfalls herangetreten war; ist Morton Patterson todt? Wer sagt das, wer wagt es zu behaupten? Ich verließ ihn noch lebend!

Jetzt drängte sich die ernste Gestalt des Doktors Reichardt durch die Menge, sein Auge heftete sich auf Madame Patterson. Er erkannte die Mutter des Todten, dem er auf dem Dampfer das Geleite gegeben und zwar auf dessen ausdrücklichen Wunsch.

Der Doktor war nämlich zu dem tödtlich Verwundeten gerufen worden und hatte ihn in seinen letzten Momenten behandelt. Er hatte mit tiefer Theilnahme die schmerzlichen Klagen des Jünglings über seinen frühen Tod angehört und ihn getröstet, soweit es Trost in einer solchen Lage giebt. Der Unglückliche hatte übrigens weniger sein eigenes Schicksal bedauert, als im Voraus sich ein Bild von dem unsäglichen Schmerze gemacht, den sein Tod seiner Mutter verursachen würde. Er hatte den menschenfreundlichen Arzt gebeten, seine Leiche nach seiner Heimath zu begleiten, der Mutter seine letzten Grüße zu überbringen und ihr allen Beistand angedeihen zu lassen, den ihre Lage erfordern würde.

Reichardt hatte Madame Patterson noch nie gesehen, wiewohl ihr Name als eine der reichsten Plantagenbesitzerinnen ihm hinlänglich bekannt war. Nichtsdestoweniger bedurfte es nur eines Blickes, um ihm zu sagen, daß sie und Niemand anders die Mutter des Dahingeschiedenen sei. Zugleich aber gewahrte sein geübtes Auge im Aussehen der Matrone etwas, das ihn mit unbestimmter Furcht erfüllte.

Dies ist Madame Patterson? fragte er den Geschäftsführer leise, auf die Dame deutend, die sich von ihrem Sitz erhoben hatte und sich auf Flora stützte, während sie, wiewohl vergebens, einige Schritte zu machen versuchte.

Es ist, wie Sie sagen! lautete die Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

— Boshaft. „24 Jahre verheirathet und jedes Jahr die Wohnung gewechselt?! Da können Sie ja nächstes Jahr Ihre quecksilberne Hochzeit feiern!"

Nach wie Vor!

Die von meiner Gesellschaft verkauften Lebensversicherungs-Kontrakte sind die besten und billigsten und zugleich sichersten auf dem Markt. Die Polizen sind garantirt durch über 420 Millionen Dollars. Die neue Administration der Gesellschaft ist von nun an ein offenes Buch unter strenger Staatskontrolle und später, Kontrolle durch die Regierung in Washington. Die Platform des Präsidenten ist:

Gleichbehandlung.
Gerechtigkeit.
Sparsamkeit.

Die bekanntesten und bedeutendsten Männer des Landes stehen an der Spitze der Gesellschaft:

Ex-Präsident Grover Cleveland,
Oberrichter O'Brien,
Hon. George Westinghouse,

sind Leute, die das Vertrauen der ganzen amerikanischen Nation haben und es zu würdigen wissen. Präsident Paul Morton, früherer Marineminister der Vereinigten Staaten, ist einer der fähigsten Geschäftsleute im Lande, und Jedermann, welcher Lebensversicherung braucht, sollte sich umgehend mit dem General-Agenten in Verbindung setzen, um Auskunft zu bekommen über die neuesten Lebensversicherungs-Polizen.

Ich verkaufe die billigsten Lebensversicherungen, die auf dem Markte sind.

Die besten Alterssparkassen.
Die besten und sichersten Geldanlagen.

In Logen und anderen derartigen Vereinigungen werden die Beiträge jedes Jahr höher; ich verkaufe Polizen, die mit dem fortschreitenden Alter billiger werden, solche Polizen, auf welche man nach zwei Jahren Geld leihen kann, und wieder andere, an denen man jedes Jahr oder nach 5 Jahren die aufgelaufenen Dividenden ziehen kann. Durch meine langjährige Erfahrung bin ich in den Stand gesetzt, Ihnen zu der besten Polize für Ihre Verhältnisse zu rathen. Mancher Polizenbesitzer wurde schon durch mich in den Stand gesetzt, sein eigenes Geschäft anzufangen, manchen hat schon das Geld, was er auf eine Lebensversicherungs-Polize leihen konnte, vor dem Bankerott und Ruin gerettet. Es gibt keine besseren und sichereren Sparkassen.

Die Zahlungen werden leicht gemacht und es kostet kein Eintrittsgeld. Füllen Sie den untenstehenden Koupon aus und lassen Sie sich freie Information zuschicken.

Max Schuchardt,
General-Agent,
844 First National Bank Bldg.

Max Schuchardt, Mgr.
844 First National Bank Bldg., Chicago, Ill.
Bitte, schicken Sie mir genaue Information über Versicherung.

Ohne irgendwelche Verbindlichkeit.

Ich bin geboren am......................18......
Mein Name ist..
Ich wohne..

Schicken Sie den Koupon baldigst!

Der Jägersmann.

Ein Waldestraum von Marianne Ulrich.

Es war einmal ein junger Jägersmann, der in der Taufe den Namen Hubertus erhalten hatte; ein schmucker, schöner Mensch mit schmalem, bräunlichem Gesicht, aus dem ein Paar große, blaue Augen gar träumerisch hervorleuchteten. Er hatte nur eine Liebe, und das war der Wald, und er kannte nur eine Leidenschaft, und das war die Jagd. Und wenn er nur eine Weile fröhlich mit den Kameraden gezecht hatte, dann regte sich schon wieder die Sehnsucht nach dem Walde, und er stand unbemerkt auf, griff heimlich nach Jägerhut und Büchse und eilte so hastig dem Walde zu, als harrte dort seiner die holdeste Geliebte.

Von den Mägden des Dorfes hatte manch eine ihr Auge auf den stattlichen Jäger geworfen, aber so zierlich sie sich auch vor ihm drehen mochten, so schön sie ihre blonden oder braunen Zöpfe zu Kronen auf ihrem Haupt gedreht hatten und so lockend sie ihn auch anblitzten, er hatte für keine einen Blick, sein Sinn stand nur nach dem Walde.

In dem Walde gab es einen kleinen See. Wie ein tiefes, dunkles Geheimniß lag er da, hohe Bäume spiegelten sich in der stillen Fluth, und zwischen hellgrünen Farnen, die zu den moosbedeckten Füßen der mächtigen Kiefern standen, leuchteten lila und blaßblaue Blüthen auf hohen Stielen, und auf der Wasserfläche schwammen die schönsten Blumen, weiß und gelb, die Kelche traumhaft geöffnet, mit denen der kleine Sommerwind sein kosendes Spiel trieb.

Die Sonne rüstete sich zum Untergange und sandte abschiednehmend all der Waldesschönheit einen letzten Gruß zu. Alles Leben ringsum schien leise einzuschlummern. Ein paar Kinder, die Beeren gesucht hatten, gingen scherzend und singend nach Hause, die Rehe traten noch einmal in den Abendsonnenschein hinaus, die Vöglein hörten allmählich auf, zu zwitschern und zu jubiliren, und steckten die Köpfchen unter das Gefieder, und all das kleine Gethier ringsum begab sich zur Ruhe.

Am Waldesrand stand der junge Jäger und sah mit verträumten Augen über die geheimnißvolle Fluth und schien Zeit und Ort zu vergessen.

Er hatte sich vorgenommen, heute nun endlich den König der Wälder, den mächtigen Hirsch zu erspähen, dem er seit Wochen schon nachspürte. Abends, das wußte er, zog der an den See, und er wollte diesmal die ganze herrliche Sommernacht draußen bleiben, um das edle Thier beim Vollmondschein zu erblicken.

Allmählich stieg der Mond herauf, und seine magischen Strahlen verscheuchten die Dunkelheit bis in die tiefsten Büsche, und jedes Blättchen und jede Blüthe, der schweigende Wald und der dunkle See erstrahlten in silbernem Lichte.

Dem Jäger war es, als ging ein nie gehörtes Rauschen durch die Bäume, als sei er plötzlich hier festgebannt und komme nimmermehr von Ort und Stelle.

Was geschah denn dort drüben mit den Blumen am See?

Die schönste Wasserrose trug in ihrem Kelch eine goldene Krone, und all die anderen Blüthen schienen zu wachsen und sich auszubreiten, die blauen Glockenblumen erfüllten die Luft mit feinem Geläut, und auf den See hernieder fielen unzählige weiße Blüthen und bildeten den schönsten Teppich. Der bemooste Stamm der Eiche, die dicht vor dem Jäger am Seeufer stand, wandelte sich in einen Thron, um den sich Brombeeren und Hopfenranken wanden und den schönsten Baldachin bildeten.

Liebliche Elfengestalten in zarten, lichten Gewändern entstiegen den Blumen, ein Flüstern und Rauschen ging durch ihre Reihen. Mit Entzücken sah der Jäger die nie geahnte Schönheit um ihn her, und sein Ohr vernahm ganz deutlich die Worte: „Sie kommt — sie kommt — die Königin naht". Da steigt aus des Sees Mitte der Elfen Königin. Silberweiß ist das Gewand und golden das Haar, zart die Gestalt und lieblich das Angesicht. Der Wasserrose entnimmt sie die goldene Krone und heftet den blitzenden Schleier daran, den Spinnen aus Mondlicht gewoben und mit Thauperlen, die wie Diamanten leuchten, geschmückt haben.

Dann naht sich die ganze Elfenschaar und geleitet die Königin zu ihrem Thron. Die winkt mit der weißen Hand, und bei Vollmondschein beginnt das Fest der Elfen mit Tanz und Spiel. Sie alle scheint ein Taumel der Freude ergriffen zu haben, hell und heller erklingen die Glöckchen der Blumen, und immer schneller wiegen und neigen sich die lichten Gestalten im Tanz.

Nur die Elfenkönigin sitzt still auf ihrem Thron und blickt traurig auf die heitere Schaar. Zu ihren Füßen flüstert ein Engelkind mit hellem Stimmchen:

„O Königin, warum bist du so traurig heut? Siehst du nicht, daß der Vollmond leuchtet wie fast nie zuvor? Hörst du nicht, wie fröhlich die Blümlein alle dir zum Willkommen läuten? Ach, sei fröhlich mit den Deinen."

Da hob ein Seufzer die Brust der schönen Königin, und sie erwiderte klagend:

„Du weißt nicht, wie angstvoll mir zumuthe ist, Elfenkind. Sieh, der Waldgeist hat mir befohlen, heute Nacht dem gewaltigen Hirsch, der stets an unserem See Labung sucht, ein silbernes Band umzuhängen, um ihn zu feien gegen Todesnoth durch Menschenhand. Ich weiß, der junge Jägersmann stellt ihm nach, und dem ist der Waldgeist übel gesinnt. Ich möchte sie beide schützen, den Hirsch und Hubertus, der so oft schon im Schatten meines Thrones geruht."

Da ging plötzlich ein Brechen und Knacken durch die Zweige: das herrliche Geweih stolz zurückgeworfen, trat der König der Thiere aus dem Waldesdunkel an den Weiher.

Da erhob sich die Königin von ihrem Thron, und des Jägers Herz begann zu klopfen; denn ganz dicht schwebte die Lichtgestalt an ihm vorüber. Doch sie achtete nicht des Weges, da plötzlich verfing sich ihr silberweißer Schleier und blieb an den Wurzeln eines Baumes hängen.

Schnell entschlossen sprang Hubertus vor, um sie von ihrer Fessel zu befreien.

Doch Aug' in Auge vergaßen Menschenkind und Elfenkind Zeit und Ort. Ein ungeahntes Sehnen, ein nie gekanntes Glücksgefühl füllte beider Herzen. Vergessen war die Elfenschaar, das Vollmondfest, der Hirsch — — das silberdurchflochtene Band entfiel den Händen der Elfenkönigin.

Doch endlich sprach die lichte Frauengestalt: „Wie kommst du zu dieser Stunde in mein Reich, Hubertus? Haben dich nicht Schmetterlinge und Käfer, Fliegen und meine anderen dienstbaren Geister vertrieben und gemahnt, den Ort zu verlassen?"

Wie verzaubert sah Hubertus der Waldelfe in die wunderschönen Augen, und mit bebender Stimme bat er:

„Laß mich dir dienen, Königin. Du siehst, deine Geister haben mich in deinem Reich geduldet. Nur für dich will ich leben, nie will ich zu den Menschen zurückkehren, nur laß mich — laß mich bei dir sein."

Mit traurigem Lächeln schüttelte sie das Haupt und flüsterte:

„Das kann niemals sein. Nie darf ein Menschenkind sich uns Elfen zugesellen. Doch sprich, willst du mir einen Wunsch erfüllen?"

Da sank der junge Jägersmann vor der schönen Elfenkönigin auf die Knie und rief:

„Und wenn es mein Leben gilt, dir will ich es mit Freuden weihen."

„So schwöre mir, das Leben meiner Unterthanen, vor allem das des gewaltigen Hirsches zu schonen."

Hubertus schwor und versprach alles und neigte sein Haupt auf die zarte Elfenhand, die bleich und weiß wie ein Blumenblatt in der seinen ruhte. Und abermals ging das heiße Sehnen durch seine Seele, und ihm war, als könne er sie nimmer, nimmer lassen, die da in traumhafter Schönheit vor ihm stand.

Da erscholl von neuem das Brechen und Knacken der Zweige; erschrocken fuhren beide auf und sahen die Stelle leer, wo der Hirsch gestanden.

Mit einem leisen Angstlaut wandte sich die Königin:

„O weh, nun ist der Hirsch verschwunden, und ich habe des Waldgeistes Befehl nicht ausgeführt! Und muß doch nun in mein Reich zurückkehren."

Da faßte namenlose Verzweiflung des Jägers Herz, und er drückte klagend seine Lippen auf den Saum ihres Gewandes. Leise, wie wenn der Nachtwind durch die schlafenden Blätter weht, strichen ihre kühlen Elfenhände über sein gesenktes Haupt.

„Vergiß dein heutiges Erlebniß," flüsterte sie leise, „denk, du hast nur einen schönen Traum gehabt. Und morgen siehst du den See still und dunkel wie immer. Das Rauschen der Bäume verstehst du nicht, die Blumen neigen sich hin und her, doch ihre Antwort enträthselst du nicht, und was der See erzählt — du weißt es nicht."

„So laß mich dich wiedersehen, einmal, ach nur ein einziges Mal," flehte der junge Jägersmann, und seine Augen hefteten sich in leidenschaftlicher Bitte auf das Antlitz der holden Frau.

„Am nächsten Vollmondfest," flüsterts da leise, geheimnißvoll vor ihm her, und er steht allein — eben verschwindet der Mond hinter den Bäumen, und finstere Nacht wird es rings um ihn her.

Flüstert es da nicht noch einmal: „Am nächsten Vollmondfest?"

Träumend geht er heim durch den dunklen, schweigenden Wald.

Am nächsten Morgen lacht die liebe Sonne wie sonst auf die Welt hernieder. Hubertus treibt es hinaus in den Wald, zum See. War's ein Traum, was er zu nächtlicher Stunde gesehen? Forschend steht er am Ufersrand. Wie sonst ruhig liegt der See jetzt da, des Himmels Bläue spiegelt sich in ihm wider, und der Sonnenschein schmückt ihn mit blitzenden Lichtern. Hubertus versucht in die Tiefe zu sehen, doch Wasserpflanzen bilden dort unten ein wunderliches Geranke, so daß der Blick nicht hindurchdringen kann.

Und auch der Hirsch scheint verschwunden, nur einmal glaubt er ihn in der Ferne zu sehen, ein schimmerndes Band um den Hals, doch neidisch verbirgt ihn der Wald seinen forschenden Augen.

Abend für Abend verbringt Hubertus am Weiher und sehnsuchtsvoll harrt er des nächsten Vollmondfestes.

Und endlich ist es so weit! In wenigen Stunden wird der Mond in voller Scheibe am Himmel glänzen.

Nur für Damen!

Dr. Raymonds Pillen

gegen schmerzhafte und unregelmäßige Menstruationsstörungen. Absolut zuverlässig, ganz unschädlich. Tausende der hartnäckigsten und komplizirtesten Fälle wurden gelindert. Auch nachdem alle anderen Mittel fehlschlugen. Sie werden von Allen, die sie brauchten, bestens empfohlen. Verweigert irgend ein Substitut oder Nachahmung. Spart Zeit und Mißerfolg, indem Ihr Euch persönlich oder schriftlich an uns wendet, ehe Ihr Medizin gebraucht, welche der Gesundheit schädlich ist und nicht heilt. Nur in unserer Office oder per Post zu haben. Preis $2.00. Damenbedienung. Aerztlicher Rath in Privatkrankheiten.

Dr. R. G. Raymond Remedy Co.
84 Adams Str., Zimmer 22.
Officestunden von 9—6. Sonntags von 10—12.
15jn,X*

Wie packt die Sehnsucht des Jägers Herz! Wie jagt das Blut so stürmisch durch alle Adern! Hinaus! Hinaus zum Walde.

Dort bei der alten Kiefer, wo er zum erstenmal die holde Lichtgestalt erblickt, soll wieder sein Standpunkt sein, dort will er auf sie warten, die all sein Sinnen und Denken erfüllt. Vom See herauf, der noch eben so ruhig dagelegen, steigen Nebel auf, wunderliche Formen bildend. Der Mond versteckt sich hinter dunkle Wolken, wie ein Schleier legt er sich vor seine Augen, ganze Schwärme von Mücken und Fliegen hüllen ihn ein, so daß er kaum einige Schritt weit sehen kann, doch er gedenkt nur der Worte: Am nächsten Vollmondfest!

Da raschelt es neben ihm, und ein dünnes Stimmchen tönt von der Erde herauf, und als er hinschaut, da sitzt auf einem großen Pilz ein kleines Männchen mit rothem Hut und sagt spöttelnd:

„Ja, Ungehorsam muß Strafe haben! Unser Waldgeist, der mächtiger ist, als die Elfenkönigin, hat für heute das Vollmondfest verboten, weil die Schöne mit einem Menschenkind gesprochen hat. Ha, ha — fleißig, ihr Mücklein, vertreibt ihn, hier gibt's nichts zu sehen."

Noch einen Blick auf den See wirft der Jäger, doch der ist verschwunden, geheimnißvoll decken die Nebel ihn zu, und er wendet sich und wandert mit müdem Herzen der Heimath zu.

Die Leute im Dorf schüttelten die Köpfe über Hubertus, was war nur mit ihm geschehen? Das Lächeln war von seinem Antlitz geschwunden, stumm und traurig sah er vor sich nieder, und Stunden um Stunden verbrachte er träumend am See. Die Hasen und Rehe und sogar das Raubzeug schien alle Scheu vor dem Jäger verloren zu haben; denn achtlos ging er an ihnen vorüber.

Da nahte abermals die Vollmondnacht, und diesmal beschloß Hubertus, am See zu bleiben, allen Mücken und Zwerglein zum Trotz.

Fast tageshell lag der See da, mit fliegendem Athem näherte sich der Jäger, da — wenige Schritte vor ihm — bricht das Gezweig, und aus dem Wald heraus tritt der edle Hirsch. Da erwacht die alte Jagdleidenschaft, vergessen sind Vollmondfest und Elfenkönigin, vergessen das Versprechen, das er ihr einst gegeben, er sieht nur den Hirsch — sein muß er werden, koste es, was es wolle.

Mit wenigen vorsichtigen Schritten nähert er sich dem gewaltigen Thier, doch dieses wirft den Kopf zurück und wendet sich dem Walde zu. — Hubertus ihm nach, immer weiter hinein in den tiefen Wald. Oft glaubte er, ihm ganz nahe zu sein, deutlich sah er das silberne Band der Elfenkönigin an seinem Halse schimmern, und jetzt oder nie — dort steht er still — der Jäger hebt die Büchse zum tödtlichen Schuß. Doch der Schuß trifft den Stamm einer Kiefer und der Hirsch ist verschwunden!

Was hatte er gethan! Seinen Schwur gebrochen. Hatte er nicht gelobt, keinem Thier des Waldes, am wenigsten dem gewaltigen Hirsch, ein Leides anthun zu wollen? Und es rauschen die Bäume und schütteln ihr Haupt, und der Jäger sinkt todtmüde ins Moos und entschlummert. Bald ist er im Traumland, ein seliges Lächeln umspielt seine Lippen, denn da sieht er wieder seine geliebte Elfenkönigin. Mit den wunderschönen Sternenaugen sieht sie ihn flehend an, er will sie liebend umfassen und breitet die Arme nach ihr aus, da zwickt ihn etwas in die Hand, und verwundert schlägt er die Augen auf. Heller Tag war's geworden. Die Sonne lachte ihm ins Gesicht, und ein bunter Vogel saß auf seiner Hand und zwitscherte ihm zu: „Wach auf, du fauler Schläfer! Wo kommst du her? Was thust du hier in unserm Wald?"

Erstaunt sah Hubertus auf den Vogel.

„Wie kommt es, daß ich deine Sprache verstehe? O sag mir, kennst du die Elfenkönigin? Was weißt du von ihr?"

Der Vogel wiegte das Köpfchen hin und her und sang:

„Ich selbst habe sie noch nicht gesehen, aber die Möwen, die am See wohnen, fliegen manchmal bis hierher und haben mir von ihr und ihrem Reich erzählt. Sie ist schöner als der junge Sommertag und lieblicher als das süßeste Lied der Nachtigall. Komm, ich führe dich zu ihr!"

Da rief eine andere Vogelstimme vom Baum herunter:

„Kivitt, kivitt, folg ihm nicht, hör auf mich." Aber während Hubertus überrascht an dem Baum in die Höhe sah, entfloh der Vogel von seiner Hand, und der andere folgte ihm nach ins Weite, nur wie Spottgelächter klang's ihm zurück.

Still und einsam war es um ihn her, und er begann zu wandern, einmal mußte der Wald ja doch ein Ende nehmen.

So wanderte Hubertus viele Tage, er weiß gar nicht mehr, wie viele; doch eines Morgens erwachte er und sah neben sich aus dem Moose emporragend eine wunderschöne blaue Blume blühen, die am Abend vorher dort nicht gestanden hatte. Die Blüthe neigte sich ihm zu und flüsterte:

„Ich blühe hier für dich. Ueber Nacht erblühte ich, um dir Botschaft zu bringen. Du bist in der Gewalt des bösen Waldgeistes, er will dich festhalten in seinem Reich, weil du dein Wort gebrochen und auf den mächtigen Hirsch gezielt hast: höre nur gut zu und gehorche genau meinem Wort. Drei Tage beginne des Morgens mit der Sonne zu wandern und raste des Abends, wenn sie sinkt. Du darfst nicht rechts oder links abbiegen, wenn auch die Thiere des Waldes dir Zeichen geben, oder es dir scheint, als müßtest du umkehren. Leb wohl, Hubertus, und folge meinem Wort, sonst kommst du nimmermehr aus diesem Wald."

Da rief Hubertus:

„O blaue Blume, sag mir nur noch das eine: wann sehe ich sie wieder, die holde Elfenkönigin?"

Doch die Blume begann zu welken, eine Schwalbe flog herzu, nahm sie in ihren Schnabel und entschwand hoch in den Lüften seinen Blicken.

Nun machte der junge Jägersmann sich auf den Weg und wanderte immer der Sonne nach. Bald verspürte er einen brennenden Durst, und er hörte abseits vom Wege eine Quelle sprudeln, die rief ihm zu:

„Komm her zu mir, Hubertus, und labe dich. Mein Wasser ist wundersam kühl und klar wie Krystall! Doch er hörte nicht darauf. Da begann ihn der Hunger zu quälen, und er sah köstliche, rothe Beeren durch das Gebüsch leuchten, aber er wandte seine Augen ab. Ein Waldvöglein flog vor ihm her und sang:

„Folge mir, ich will dich führen," und Eichkätzchen rief:

„Wo willst du hin? Bist auf dem falschen Weg, der führt ins Moor, du bist verloren!

Die Haselnußsträucher schlugen ihm ins Gesicht, aber er wanderte bis Sonnenuntergang. Da plötzlich sah er wieder den gewaltigen Hirsch in geringer Entfernung vor sich stehen, schon riß er die Büchse von der Schulter und wollte ihm folgen, da gedachte er der Warnung, wandte die Augen ab und warf sich ins Moos. Da sah er ein Zwerglein vor sich sitzen, das sprach: „Komm mit, Hubertus, ich will dir einen Schatz weisen. Seit vielen Jahren liegen in der Erde Gold, Silber und Edelsteine vergraben. Das schönste Geschmeide, die köstlichsten, goldenen Becher, Ringe mit Diamanten und Perlen wirst du finden. Siehst du dort die große Eiche? Die dient mir zur Wohnung, und unter ihren Wurzeln ist der herrliche Schatz vergraben. Wir Zwerglein alle haben dich lieb und wollen dir helfen, Leuchtkäferchen sollen uns bei der Arbeit leuchten."

Hubertus sah sich um, da stand die hohe Eiche, auf die der kleine Mann mit seinem Stöckchen wies — aber rückwärts des Weges, und nur „vorwärts" lautete sein Befehl.

„O Zwerglein, behalte Deinen Schatz, mich lockt ein ander Kleinod, dem ich nachstrebe."

Da versank das Zwerglein in die Erde.

Und endlich, am Abend des dritten Tages sah Hubertus den See vor sich liegen, silbern glänzend im Mondenschein. Die Bäume grüßten ihn vertraut wie einst mit ihrem Rauschen, und Nachtschmetterlinge flogen ihm bewillkommnend entgegen. Nicht schnell genug kann er an des Sees Ufer eilen — da, auf silberner Brücke aus Mondenstrahlen schwebt die wunderschöne Elfenkönigin heran, mit goldener Krone und silbernem Schleier. Die Glockenblumen läuten mit hellem Klang, und Grillen und Käfer spielen zum Tanz auf.

Der Jäger stürzt ihr entgegen, geleitet sie zu ihrem Thron und kniet zu ihren Füßen nieder.

Und dann erzählt er von seiner Sehnsucht nach ihr und von seiner Liebe, wie er sie immer vor sich gesehen und der Versuchungen und Gefahren nicht geachtet, um wieder zu ihr zu gelangen.

Die bleiche Elfenfrau neigt sich zu ihm hernieder, und ihre kühlen Hände streichen über seine fiebernde Stirn. Sie spricht von dem bösen Waldgeist, der ihr mit furchtbarer Strafe gedroht, wenn sie wieder mit einem Menschenkind spreche, denn Menschenkind und Elfenkind gehören nimmermehr zusammen, es muß jedes in seinem Reich bleiben.

Die Elfen tanzen lautlos im Mondschein, und die beiden vergessen Zeit und Ort, Gefahr und Verbot, und Stunde und Stunde enteilt.

Sie bemerken nicht, daß die Elfenschaar verschwunden ist; sie hören nicht, daß kein Käferlein mehr zum Tanz aufspielt und die Glockenblumen aufgehört haben zu läuten; sie sehen nicht, daß der See in tiefem Dunkel daliegt und der Mond nur mit schmalen Streifen über den Wald wegsieht. Nur ganz klein noch ist die silberne Brücke, jetzt verschwindet der Mond, die Brücke ist fort, und in unheimlichem Dunkel liegt der See da.

Da plötzlich ertönt ein furchtbarer Donnerschlag, der ganze Wald scheint zu erbeben, ein Klagelaut tönt von den Lippen der Elfenkönigin, dann verläßt Hubertus das Bewußtsein.

Als er nach vielen Stunden wieder zu sich kam, lag er allein am Rande des Sees, die mächtige Kiefer und der Elfenkönigin Thron waren wie vom Blitz mitten durchgespalten, doch dicht vor ihm stand eine schlanke, weiße Birke und hing ihre zitternden Blättchen über den See, daß es fast aussah wie eine vor Furcht bebende, zarte Frauengestalt. Von der Zeit an war der Hubertus ein Träumer geworden. Die Leute gingen ihm scheu aus dem Wege und meinten, er sei eingeschlafen im Walde und vor Schreck über das furchtbare Gewitter närrisch geworden. Doch er selber wußte es besser. Tag für Tag wanderte er an den See, warf sich ins Moos und sah trauernd zu der schlanken Birke hinüber, und niemals wieder überflog ein Lächeln seine schwermüthigen Züge.

— Er benützt alles. — „Bringen Sie mir 'mal das Beschwerdebuch!" — „Bitte, was ist denn los?" — „Werden Sie schon sehen — so lesen Sie!" — Papier miserabel, Einbanddecke ditto. J. Mayer, Papierreisender. (Ausgezeichnete Beschwerdebücher in allen Preislagen.)

SIEGEL COOPER & CO — THE BIG STORE

Siegel Merchandise Discount Stamp — 2

State, Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

Montag wiederum Doppelte Siegel Stamps

Mit jedem Einkauf vor 1 Uhr erhaltet Ihr 2 Siegel-Stamps für jede 10c die Ihr verausgabt. Nach 1 Uhr einfache Stamps.

10 Stamps frei beim Anfang jedes neuen Buches

Blanket Lounging Roben, Stück 1.95

1.95 Blanket Lounging Robes, welche äußerst bequem sind — hübsch gemacht, mit vollem Rücken; Girdle an der Waist, großer Kragen, sowie breite Cuffs an den Aermeln; in den neuen Herbst Designs und Farben. — Speziell Montag zu **1.95**.

1.75 lange Crepe Kimonos. Einfarbig, mit gemusterten Borders, zu 1.00.

Japanische Kimonos. Neue japanische Sonnenschirm-Muster. Seidenborders, 98c.

Flanelette Camille Sacques — nette rosa und blaue Streifen zu 50c.

Flannelette Dressing Sacques. Navyblau und weiße Polkatupfen. Rolling Kragen. Aermel braidbesetzt, 25c.

Lange Crepe Kimonos mit Sash, für Mädchen. Größen bis 14 Jahre, 98c.

Taffeta Seide Unterröcke. Plaited Flounce. Ruching an Fuß Ruffle. Seide darunter. zu 5.95.

Gehäkelte Seiden Bonnets für Kinder. Wollenfutter. 25c.

Die letzte Gelegenheit um diesen eleganten $15 langen Coat Suit zu dem Montag-Preis zu erhalten—9.50

Der Verkauf am Montag wird mit unserem Lager dieser $15 Swagger langen Coat Suits zu 9.50 räumen. Wir haben soeben die letzte Sendung unserer Bestellung erhalten, und der Fabrikant hat uns benachrichtigt, daß zu diesem Preis keine mehr zu haben sind. Damen, die daher morgen kommen, werden noch diese elegant gemachten 15.00 Suits für 9.50 kaufen können. **9.50**

Dieser Suit zu **9.50**.

Die Suits sind gemacht von engl. Mischungen, schlichten Cheviots und Basket Cheviots in hellen und dunklen Farben. Die Coats sind 50 Zoll lang. Front Gore ist von der Taille abwärts Plaited, die schöne Fülle über den Hüften gebend. Skirts sind Gored bis zum Knie, in Plaits fallend. Ein modischer $15-Suit zu 5.50 weniger als dem Werth — **9.50**.

13.50 für Damen-Suits in langem Coat Paddock Style. Halb satingefüttert. Gemacht von einen geschickten NewYorker Fabrikanten in fancy Mischungen. Suits wie diese werden anderswo als große Bargains verkauft für $20. Die meisten Händler würden mehr als unseren morgigen Preis bezahlen müssen.

17.50 für $25 Damen-Suits. In kurzen, mittleren und langen Coat-Styles. Schwarze und farbige Cheviots, Kerseys und Broadcloths. Von Männer-Schneidern gemacht. Finished und besetzt mit gesteppten Bands. Breite Schultern.

3.75 f. $6 Herbst-Damen-Skirts, in schlichten und fancy Mischungen. Finished mit Tabs und kleinen Knöpfen. Skirts, die sehr dauerhaft und zufriedenstellend sind.

5.75 für neue Herbst-Skirts. Schwarze und farbige Cheviots und Broadcloths für Shopping oder Gesellschafts-Gebrauch. Sehr hübsche Skirts.

$10 — 10.00 für modische Damen-Regenmäntel. — Doppelt Box Plaited, kleidsam hängende Coats. Keine Damen-Garderobe ist vollständig ohne einen derselben. Wirklich werth $5 mehr als der Montagpreis von **$10**.

7.50 f. hübsche Toristen-Damen-Coats. Englische Mischungen. Sieben-Achtel Länge, loser Gürtel hinten. Völlig werth $10.

10.00 für 15.00 Empire Auto Coats. Lange, lose Modelle, Plaited von der Taille abwärts, wodurch Fülle und Flare unten erzeugt werden. Haben das Aussehen und die Eleganz der theuren Kleidungsstücke.

Doppelte Siegel Stamps mit jeden vor 1 Uhr ausgegebenen 10c. Nachher einfache Stamps bis zum Schluß.

Zwei 50-Yd. Spulen Seide zu 5c

Zwei 50 Yard Spulen ausgezeichnete Qualität Seide, Mont. **5c**	Rubber Button Strumpfhänder f. Kinder, Mädchen u. Babies, **5c**
300 Yards ausgez. Maschinenseide. Absolut fehlerlos, zu 11c.	**11c**

2 Knäuel Mercerized Häkelzwirn zu	5c
35c breite Seiten-Strumpfhalter f. Damen,	16c
Schweißblätter, leichte, das Paar zu	8c
5 Yards elegantes Velveteen Rock-Stoßband,	9c
65c 950 Yards Belding Seide Seconds, zu	18c
Seide gem. elast. Damen-Strumpfbänder,	8c
Brenneisen, mit Holzgriff, gehen ab für	4c
Papier 5c Qual. Haarnadeln, Montag zu	2c
¼ Yard starkes Elgastic, zu Stück, nur,	5c
Stocking Darning Eggs, mit Griff, zu	3c
Flasche Nähmaschinen-Oel, Montag zu	3c
Papier schwarzer Haarnadeln, Herausford.,	4c
Papier von 400 Needle Point Nadeln, zu	2c

Wir verkaufen mehr Kleiderstoffe als andere Läden; laßt uns zeigen warum

Weil jeder verlangte Stoff stets in unserem Lager zu finden ist; weil jeder Faden daran garantirt ist und Euer Geld zurückerstattet wird, wenn nicht Alles befriedigen sollte; weil unsere Preise nicht unterboten werden können.

Reinwollene schlichtfarbige Panamas; reinwollene franz. Granites in allen neuen Schattirungen; reinwollene und seidene Tweed Suitings und Cloths; reinwollene Mannish Cloth Suitings. Auswahl per Yard, **48c**. — **48c**

59c — Britische reinwoll. Serges; britische reinwoll. Melrose und Crepe Suitings; reinwoll. Nun's franz. Serges; hübsche 45zöll. Mannish Suitings; Mannish Mohair Sicilians, neue Suiting Styles. Prächtige 85c und $1.00 Stoffe zu **59c**.

75c für 1.25 Qualitäten in 54zöll. reinwoll. Covert Suitings, in hübschen Herbst-Schattirungen, und 1.25-Qualitäten in feinsten importirten Roxanna Suitings.

85c für 1.45 Werthe in Seide und Wolle Crepe de Chines in neuen und Abend-Schattirungen. 1.45 seidene und wollene Eoliennes in guten kleidsamen Farben. 45zöll. Panama Cloth und schlichte reinwoll. India Twilled Serges.

Novelty franz. 2.50 Broadcloth Suiting und Skirtings, **1.45**.

Die glänzenden neuen schwarzen Wollenstoffe

Schwarze Herringbone Coverts u. Mohair Brilliantines, sehr glänzende Qualität, **35c**. Schwarze reinwollene Cheviots, Serges, Henriettas, Cashmeres, französisches Veiling und Albatroß, **49c**.

Zwei Siegel Stamps frei mit jeden vor 1 Uhr ausgegebenen 10c. Nachher einzelne Stamps bis zum Schluß.

Eine Preis-Nachricht vom Drug Store

White's Vaucaire Remedy, 1.00 Größe, morgen, **59c**	Father John's Remedy, 1.00 Größe, Montag, **54c**

Witch Hazel, Montag das Pint zu	14c
25c White Pine and Tar Husten-Syrup,	12c
Epsom Salts, volles Pfd., Montag zu	5c
Holz-Alkohol, Pint am Montag zu	14c
Lakritzen-Pulver, ¼-Pfd.-Packet zu	5c
Dainty Farbstoffe, alle Farben, Packet	5c
Tincture Benzoin, 2 Unzen für nur	10c
Boracic Acid, das Pfund Montag zu	19c
Belladonna-Pflaster, morgen zu nur	5c
Grüne Seife, das Pfund Montag nur zu	14c
Lilac Roach-Pulver, Pfund nur zu	27c
Effervescent Vichy und Kissingen, Pfd.	39c
50c Zelluloid-Spiegel, rund, kosten nur	29c
Gummi Complexion-Bürsten, Preis nur	10c
Handbürsten, sechs Reihen Borsten, zu	10c
Glas Rosen-Douche, Montag nur zu	7c

Geld zum Bauen

Mit reichlichen Mitteln versehen sind wir stets in der Lage Euch günstige Bedingungen zu gewähren und Ihr seid stets Eures Geldes sicher.

Solltet Ihr wünschen, Euer Eigenthum zu verkaufen, so wird Euch das Darlehen einer konservativen Bank den Verkauf erleichtern.

Wir sind immer zum Geschäft bereit und unser Geschäft hängt nicht von irgend einem einzelnen Manne ab.

Ihr verhandelt mit einem finanziell verantwortlichen Institut.

Wir gestatten jährliche und halbjährliche Abzahlungen, die die Zinsen vermindern.

Mit einem Stabe vertrauenswürdiger Leute bieten wir Euch prompte Bedienung und schützen Eure Interessen beim Bauen wie unsere eigenen.

Grundeigenthums-Darlehen-Dept.

ROYAL TRUST COMPANY—BANK

Royal Insurance Bldg., 169 Jackson Blvd. Etablirt 1891.

Unter Staatsaufsicht und Kontrolle.

James B. Wilbur, Präsident. Edwin F. Mack, Vizepräs. u. Kassirer. John W. Thomas, Hilfskassirer.

Sowie Bank Departement (Check-Kontos). Spar Departement, Bond Departement, Trust Departement. Royal Safety Deposit Vaults.

Es wird Deutsch gesprochen.

Finanzielles.

Kapital.......$2,000,000

Ueberschuß......$500,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS

Südwest-Ecke Dearborn und Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden.

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.

Spar-Departement offen bis 4 Uhr Nachm. Samstags.

11mai,mifon*

5½%
Hypotheken

auf Chicagoer bebautes Grundeigenthum in guten Gegenden.

Wir empfehlen diese Darleihen konservativen Geldanlegern. Liste von über $800,000 werth dieser Darleihen, in Beträgen von $1000 an, auf Verlangen.

JENNINGS REAL ESTATE LOAN CO.

First National Bank Building.

27ag*X

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.

CHICAGO.

Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.

Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mitrion*

Chicago Title & Trust Company,

100 Washington Str.

Besitzen die einzigen vollständigen Register der Land-Besitztitel von Cook County.
Ist die einzige Gesellschaft, welche vollständige Abstrakte der Titel für Grundeigenthum liefern kann, welche alle Einzelheiten desselben genau angeben.
Garantirt Grundeigenthums-Besitztitel zum Nutzen der Eigenthümer oder Hypothekenbesitzer, und untersucht in speziellen Fällen Titel irgendwo in den Vereinigten Staaten.
Ist autorisirt vom Staate Illinois und von allen Gerichten als Administrator, Vollstrecker, Vormund, Verwalter, Trustee, Massenverwalter und Bevollmächtigter zu wirken und ein allgemeines Trust-Geschäft zu führen.

100 Washington Str., Chicago.

Greenebaum Sons,

BANKERS.

83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 887

Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.

Anleihen zum Bauen. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig. Wechsel u. Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern. Kreditbriefe für Reisende, zahlbar überall in der Welt. Allgemeines Bankgeschäft. 8ag,bidofon*

Sichere Geldanlage. Erste Hypotheken im Betrage von $200 bis auf $2500. 6% Zinsen, halbjährlich zahlbar. Weiterer Aufschluß gerne ertheilt. Sprecht vor.

ARTHUR C. LUEDER, 108 Dearborn Str.

15jy,X*

Erbschafts-Regulirungen.

Amtlich beglaubigte Vollmachten.

Vorschuß in jeder Höhe.

Bonds, Hypotheken.

Schiffskarten zu billigsten Preisen über alle Linien.

Deutsches Geld ge- und verkauft.

Auszahlungen in Europa.

K. W. KEMPF,

84 La Salle Str.

Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

18mz,jasonmomido*

H. Claussenius & Co.

gegründet 1864 durch H. CLAUSSENIUS.

Erbschaften, Vollmachten,

Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.

CHICAGO, ILL.

95 Dearborn Strasse.

Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.

20no,mifafo*

Möbel — und — Oefen

Zu den billigsten Preisen!

Auf leichte Abzahlungen!

Große Auswahl von Möbeln, Heiz- und Kochöfen, Rugs u. s. w. Wir garantiren, daß unsere Preise die niedrigsten sind. Kommt und überzeugt Euch.

SCHMOLL FURNITURE COMPANY,

316 Ost North Ave.

Cash or easy payments.

7jy,do,son,di,1m

Ofen-Handlung.

Gute Auswahl in der besten Sorte Koch- und Heizöfen zu den niedrigsten Preisen.

WILLIAM NOEBLING,

899 Ost North Ave., Ecke North Park Ave.

12sep,1mo.X

Spezielle Bedingungen — für —

Garlandöfen und Ranges

A. V. SMITH & BRO.,

241 Ost North Ave.

8sep,8mX

Kohlen $2.90

Beste Nr. 2 Hard Nuts (Größe einer Haselnuß).	$6.00
Hocking Lump	4.75
Indiana Lump und Egg	3.50
Indiana Nut	3.25
Royal Nut	2.90

Andere Kohlen zu entsprech. niedrigen Preisen. Reine Kohlen und volles Gewicht garantirt. Bestellt per Post oder Telephon Main 2668.

E. PUTTKAMMER,

506-509 Atwood Bldg.,

Nordwest-Ecke Madison und Clark Str.

8sep,ebendates,6moX

(Für die „Sonntagpost.“)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Man muß sich zu helfen wissen. — Ein Kapitel aus den modernen Erwerbs-Verhältnissen. — Amerikanische „Bettelstudenten“. — Sie verstehen es, sich durchzuschlagen.

Daß die eine Hälfte der Menschheit nicht weiß wie die andere lebt, ist eine alte Geschichte und bei der Massenhaftigkeit besagter Menschheit am Ende auch garnicht so auffällig wie der Mann geglaubt hat, der diese Beobachtung zuerst in die vorstehend angeführte Form gekleidet. — Mitunter ist's aber interessant, Einblick zu erhalten in die Lebensführung dieses oder jenes Individuums, das sinnreich eigene Wege zu finden und zu gehen weiß.

Ist da ein Mann, wir wollen ihn Richards nennen, der vor einer Reihe von Jahren ganz unvermuthet und — wie er auch heute noch fest überzeugt ist — ohne jedes Verschulden seinerseits den Kondukteurposten verloren, den er längere Zeit bei der Pullman Palace Car Co. bekleidet hatte, und der damals im ersten Augenblick nicht wußte, wie er fortan den Unterhalt für sich und die Seinen erwerben sollte.

Von Haus aus war er Barbier gewesen und nebenbei hatte er sich in dem kleinen Städtchen Neu-Englands, wo er das Licht der Welt erblickt, schon früh auf die Musik geworfen. Nachdem er sich verheirathet, war er mit seiner jungen Frau, der das eintönige Leben in dem kleinen Nest nicht behagte, nach Boston übergesiedelt. Dort hatte er bald in einem Hotel als Barbier Beschäftigung gefunden, auch Gelegenheit, des Abends hin und wieder als Musikus einen Extragroschen zu verdienen. Diese Erwerbsverhältnisse sagten ihm aber nicht zu, und weil er in seiner Barbierstube öfters einen einflußreichen Beamten der Wagner Palace Car Co. zu bedienen hatte, so kam ihm der Gedanke, ob er nicht versuchen sollte, sich einen Kondukteurposten bei dieser Gesellschaft zu sichern. Mit Hilfe seines Gönners gelang ihm das auch, und als später die Wagner mit der Pullman Co. verschmolzen wurde, gehörte unser Mann zu denen, welche im Dienst behalten wurden. Man versetzte ihn aber nach Chicago, und er erhielt einen der Plätze auf der Route Chicago-Los Angeles, die so ziemlich für die angenehmsten und besten des Dienstes gelten. Ein Jahr um's andere verging, Richards' Vorgesetzte schienen mit ihm sehr zufrieden zu sein, und er selber rechnete fest auf baldige Beförderung. Er war im Glauben, daß man ihm eine solche ankündigen würde, als er eines Tages, eben aus dem Westen zurückgekehrt, zum Superintendenten bestellt wurde. Es wartete seiner eine arge Enttäuschung. „Es ist Klage über Sie geführt worden,“ sagte der Superintendent. „Gegen mich?“ fragte Richards erstaunt. „Jawohl über Sie; Frau Reisner, Gattin eines Staats-Senators von Kansas, beschwert sich, daß Sie ihr am 21. März auf eine Frage nach den Anschlußverhältnissen in Albuquerque keine Antwort gegeben hätten“. — Richards, der sich eines solchen Umstandes nicht zu erinnern vermochte, sagte in seiner Verblüffung: „Ich verstehe nicht recht.“ — „Aha,“ brummte der Superintendent; „Sie sind vermuthlich taub?“ — „Durchaus nicht,“ versicherte Richards; „nur kann ich manchmal besser hören, als zu anderen Zeiten.“ — „Na ja,“ brummte der Andere, „wir werden ja sehen“, schrieb einige Zeilen auf ein Blatt Papier und händigte es Richards ein mit den Worten: „Geben Sie das im Zimmer 34 ab.“

Im Zimmer 34 fand Richards den Arzt der Gesellschaft, welcher nach Durchlesung des Zettels sich zwei Minuten lang damit befaßte, das Gehör Richards zu prüfen. Dann durfte dieser gehen. Am folgenden Tage wurde er vom Superintendenten brieflich benachrichtigt, es thäte der Gesellschaft leid, auf seine ferneren Dienste verzichten zu müssen, aber schwerhörige Leute könnte sie nicht brauchen.

* * *

Ohne seiner Frau etwas von seiner Entlassung zu sagen, machte Richards sich auf die Suche nach Arbeit. Er fand solche, zu $1.50 den Tag, in einer Fabrik, wo er mit dem Auseinandernehmen alter Telephon-Instrumente beschäftigt wurde. Mit $9 die Woche hätte er indessen seine Familie nicht auf dem bisherigen Fuße weiter erhalten können. So mußte er sich nach Neben-Beschäftigungen umthun. In der Nähe der Fabrik war eine Barbierstube. Der Inhaber derselben nahm Richards' Anerbieten, ihm am Samstag Abend und am Sonntag Vormittag aushelfen zu wollen, mit Dank an. Richards' Einkommen verbesserte sich dadurch um $3 die Woche. — Der Hauswirth unseres Mannes, ein Leihstallbesitzer, klagte diesem eines Tages, daß er es schwer fände, zuverlässige Arbeitskräfte aufzutreiben; wenn er Jemanden fände, der ihm des Morgens ein paar Stunden aushülfe, würde er froh sein. Richards sagte, er hätte des Morgens weiter nichts zu thun, als zu schlafen, es würde aber wahrscheinlich seiner Gesundheit zuträglicher sein, wenn er schon um 5 Uhr auf den Beinen wäre und sich etwas Bewegung machte. Man einigte sich rasch, und die Tageseinnahme Richards' stieg um 75c. In der Fabrik, wo er sich anstellig zeigte, legte man ihm bald einen Quarter den Tag zu, so daß die Verhältnisse des betriebsamen Mannes sich allmälig abzurunden begannen. Als der Leihstallbesitzer eines Tages den Irrthum beging, mit verschiedenen Forderungen an faule Kunden auch eine für seinen besten Kunden bestimmte Rechnung einer Kollektionsagentur zum Eintreiben zu übergeben und infolgedessen den betreffenden Kunden verlor, entschloß er sich, Richards auch mit der Führung seiner Bücher zu betrauen gegen eine Vergütung von $6 die Woche. — Die Arbeit in der Barbierstube gab Richards später wieder auf, als er einsah, daß er besser thät, sich der Musiker-Union anzuschließen und seine musikalischen Kenntnisse und Fähigkeiten in Dollars und Cents umzusetzen. Mit der Zeit hat er dann selber ein kleines Orchester organisirt, und da ihm trotz seiner vielseitigen Thätigkeit noch immer einige freie Abnde verblieben, so hat er sich für diese Musikschüler verschafft. — Ueber Langeweile hat, wie man aus hieraus entnehmen kann, der Herr Richards nicht zu klagen; aber er klagt auch über sonst nichts, freut sich im Gegentheil, daß er gesund ist und gestattet sich einen bescheidenen Stolz auf die unbestreitbare Thatsache, daß er allen Pflichten, die er übernommen, getreulich gerecht wird.

* * *

Unter den Tausenden von jungen Leuten, welche in Chicago und Umgegend Universitäten und andere höhere Lehranstalten besuchen, befindet sich ein ungemein großer Prozentsatz von Jüngern der Wissenschaft, die fast gänzlich mittellos und deshalb gezwungen sind, nicht nur das Geld zur Bestreitung der Kosten ihres Studiums, sondern auch ihren Lebensunterhalt selber zu erwerben. Auf keiner anderen Anstalt ist dieser Prozentsatz so groß wie unter der Studentenschaft der Chicagoer Universität. Wie es nun diese „Bettelstudenten“ fertig bringen, ihre Studienjahre zu durchleben ohne zu betteln oder zu stehlen, darüber ließe sich ohne große Anstrengung ein ganzes Buch schreiben. Es wird aber genügen, hier zu erzählen, wie ein junger Mann, der gegenwärtig eine Lehrstelle an einer städtischen Hochschule bekleidet, es fertig gebracht hat, ohne Geld einen mehrjährigen Universitäts-Kursus durchzumachen.

Das Kollegiengeld auf der Universität beträgt $40 das Vierteljahr, ein Zimmerchen miethet man in der Nähe der Universität für etwa zwanzig Dollars das Vierteljahr. Der jetzige Hochschullehrer hatte sich für die Anfangskosten von einem braven Onkel $50 geliehen. Nachdem er das Schulgeld und die Zimmermiethe für einen Monat im voraus bezahlt, waren ihm gerade noch $3 von seinem Kapital übrig geblieben. Er nahm nun eine Kellnerstelle in einem der Universitäts-Restaurant an, was ihn der Sorge um seine Mahlzeiten enthob. Von anderen Studenten, die gleich ihm Kellnerdienste leisteten, wurde er im Auditorium als Theaterdiener untergebracht, erst nur als Ersatzmann, später aber fest. So kam er verhältnißmäßig glatt durch das erste Quartal und später, nachdem er sich erst einmal auskannte, ging's noch glatter. Im zweiten Quartal stellte die Universitäts-Verwaltung ihn als Laufburschen an und kreditirte ihm für seine Dienstleistungen zwei Drittel vom Betrage des Kollegiengeldes; später verdiente er das volle Kollegiengeld, indem er im Auskunfts-Bureau der Anstalt täglich eine Stunde lang oder deren zwei mit der Bemalung der Bulletin-Tafeln verbrachte, auf denen die Verwaltungsbehörde von Tag zu Tag Lehrern und Schülern kund und zu wissen thut, was sie ihnen mitzutheilen hat. Nebenher besorgte unser Freund Abschriften aller Art, trug er Zirkulare aus, adressirte er Briefe für eine Patentmedizinen-Firma, arbeitete er einmal drei Monate lang allabendlich als Packträger in einem großen Ladengeschäft der unteren Stadt, das durch einen Anbau vergrößert worden war und dieserhalb eine vollständige Umstauung seiner Waarenvorräthe vornehmen mußte. Es gab für diese Arbeit $1.50 den Abend, weshalb der tüchtige Rechner es für gut befand, seine Stellung als Sitzanweiser im Auditorium zeitweilig einem Kollegen abzutreten. Ebenso machte er's ein andermal, als von der Northwestern Electric Co. für zwei Wochen eine Anzahl Studenten verlangt worden waren, welche die Lampen der Gesellschaft beobachten sollten. — Gegen das Ende seiner Studienzeit gelang es dem anschlägigen Jüngling, sich eine Stellung als Sitzanweiser bei der Sonntagsandacht in der Universitäts-Kirche zu sichern, wofür er dann freie Wohnung in der „Divinity Hall“ erhielt.

* * *

Noch leichter, meint unser Schulmeister, wäre es ihm geworden, sofern er irgend welche musikalische Begabung aufzuweisen gehabt. Tüchtige Sänger unter den Studenten, die im Universitäts-Chor mitthun, sind von der Zahlung der Kollegiengelder befreit, ebenso „ausübende Künstler“, denen man ein Instrument in der Universitäts-Kapelle anvertrauen kann. Studenten, die sich als Musiker ihr Brot nebst allem Zubehör verdienen, gibt es übrigens eine ganze Anzahl, und viele von ihnen erwerben während der langen Sommerferien fast genug, um die Kosten ihres Universitäts-Aufenthaltes während der Dauer des Winters bestreiten zu können; wenn's nicht reicht, fällt es ihnen leicht, der Ebbe in ihrer Kasse mit Hilfe der Frau Musika wieder abzuhelfen.

Einzelne Studentlein machen sich auch den städtischen Zivildienst zu nutze, in welchem es Posten gibt, die nur Abends ausgefüllt zu werden brauchen. So befinden sich z. B. unter den „Pagen“ des Stadtrathes und unter den Lesesaal-Aufsehern der öffentlichen Bibliothek eine ganze Anzahl von Studenten, ebenso unter den städtischen Laternenanzündern. — Viele Studenten, besonders solche, die von angesehenen Professoren gut empfohlen werden, bekommen auch Gelegenheit, sich mit der Ertheilung von Privatunterricht durchzuschlagen, und am leichtesten finden diejenigen Studenten lohnende Beschäftigung, welche sich auf's Stenographiren und auf die Handhabung der Schreibmaschine verstehen. Nach tüchtigen Stenographen ist an der Universität selbst die Nachfrage immer groß, da die meisten Professoren so gut gestellt sind, daß sie bei der Verfassung ihrer Vorträge, Reden, Schriften und Bücher Stenographen und Maschinenschreiber zu Hilfe nehmen können. —ss.

Strauß-Walzer.

Von Josefa Metz.

Wie eine breite, feierliche Schleppe rauschten die Töne dahin, bis sie gleichsam versanken. — Einen Augenblick herrschte bedrücktes Schweigen an dem Tisch mit dem alten und jungen Paar, nahe der Kurkapelle. Dann sagte der alte Herr: „Ich weiß nicht, aber er geht mir immer ein bischen auf die Nerven, dieser Wagner.“ Er war schon ein sehr alter Herr, noch so einer aus der Rossini-Zeit und er sagte stets „dieser Wagner“. — Seine Frau dachte wie er, aber sie äußerte es nicht. Das junge Mädchen, ihre Enkelin, saß da, ganz erfüllt von innerem träumerischen Verlangen. Wie von sanft andrängenden Wellen hatte sie sich von der Musik umhüllen lassen, nun wo sie sie nicht mehr empfand, überkam sie plötzlich ein Gefühl der Einsamkeit. Bei dem jungen Mann neben ihr, dem Ankerplatz ihrer Sehnsucht, brach gleich dem Wagner'schen Leitmotiv, das die Tonketten immer wieder durchschnitt, ein bestimmter Gedanke sich Bahn durch die Reihe der übrigen: „Ob ich sie heute schon frage?“

Jetzt wo die Musik schwieg, hörte man nüchternes Tellergeklapper und Löffelgeklirr. Das Geschwätz der Kurgäste ergoß sich ungehindert: Die Wirkungen des Brunnens, die Unzugänglichkeit der Schneiderin...

Die öde Symphonie des Alltags beherrschte wieder diese Tische mit den langweilig gestreiften Decken, um die sich Kellner mit Nickelkannen drängten. Es wurde bestellt, bezahlt, gescholten, entschuldigt. Speisegeruch mischte sich mit dem Zigarettenduft und dem Parfüm, die unzertrennlich schienen von dem Garten mit den gelblichen Rasenflächen, den müden Blumen und geputzten Menschen, die sich hin und her bewegten, wie Schauspieler vor einem gefüllten Parterre. Ein paar Musikfreunde saßen wohl noch da, den Kopf in die Hand gestützt, aber sie gaben es bald auf, die Töne in sich nachklingen zu lassen. — — —

Der alte Herr bestellte einen Chartreuse, während seine Frau sich einen Schwarz-weiß eingießen ließ. Der junge Mann sah nachdenklich zu, wie der Kellner aus beiden Kannen zugleich in die Tasse goß: „Denn wo das Strenge mit dem Zarten“... Er seufzte; er war seiner Sache noch nicht ganz sicher. — Das junge Mädchen dachte flüchtig an eine Portion Mokka-Eis, aber sie verwarf diesen Gedanken als zu leichtfertig sofort wieder: diese Ungewißheit und Mokka-Eis... —

Vor dem Musikpavillon hatte man eine neue Nummer aufgesteckt. Die Kurkapelle war gut, aber sie spielte zu viel Wagner. Wagner... schön, im Winter, im Opernhaus oder im Konzertsaal, aber hier im Freien und bei einer Brunnenkur, die so wie so schon anstrengte... —

„Ah...., aha!“ die Unterhaltung kam ins Stocken: war das nicht?....

Wie ein ernster Tannenforst vor einer blumenbetupften Wiese sich öffnet, so gaben die schwermüthigen Einleitungstakte jetzt den Walzer frei, den Walzer von Strauß. —

Der alte Herr setzte mitten in seinem Chartreuse ab: „So ist's recht,“ murmelte er.

Seine Frau trank ihren Schwarzweiß nachdenklich zu Ende und dann kratzte sie sehr lange den Zuckersatz aus der Tasse, immer noch einmal, trotzdem schon kein Atom mehr darin war. Und sie lächelte vor sich hin, sie lächelte wie damals, als sie nach diesem selben Walzer getanzt hatte — mit ihm da! Das war die Stelle, bei der die Rose ihr hinter dem Ohr herabgefallen und auf dem Hüftenbausch des weißen Krinolinkleides liegen geblieben war, wo er sie fort nahm, um sie zu küssen. Deutlich spürte sie den Rosenduft, wie sie immer und immer wieder den Kaffeelöffel an die Lippen brachte. —

Tom, tom, tom, tom, tom, la la la la la, trommelte der alte Herr auf den Tisch. Fast auf jedem Tisch wurde getrommelt und fast unter jedem Tisch rührten sich ein paar Füße. — „Ja, der Strauß!“ sagte selbstbewußt der junge österreichische Offizier zu der kleinen Berlinerin.“

„Welchen meinen sie, Richard, Edmund, Oskar?“ —

„Abr bitt' schön, Gnädigste!“

Die alte Dame löffelte nicht mehr, sie hauchte auf ihr Taschentuch und drückte es gegen die Augen. „Dieser Staub hier im Kurgarten.“...

Das junge Paar seufzte wie erlöst auf, es war als ob etwas Lastendes von ihm genommen wäre. Frei sah es sich in die Augen. „Ich glaube, er liebt mich,“ dachte sie. „Ich wage es heute,“ dachte er.

Tom, tom, tom, tom, tom, la la la la la, summte der Großpapa....— Die Sonne blinzelte mit tausend goldenen Augen durch die Baumkronen. —

Und auf einmal bewegten sich die Fransen der langweilig gestreiften Tischdecke heftig, gerade dort, wo der junge Mann saß, und auch die bunten Zöpfchen, die das junge Mädchen mit zitternden Händen aus ihnen geflochten, baumelten erregt hin und her. Und dann faßten zwei Hände sich fest, ganz fest dort unter'm Tisch, wo niemand sie störte; muthig umfaßten sie sich ganz ohne Auftrag, ohne Worte. Und die Herzen klopften im Walzertakt... tom, tom, tom, tom, tom, la la la la la.... —

Leset die „Abendpost“.

Wir behandeln nur Männer.

Nervenschwäche Ein Leiden, durch Vernachlässigung u. Verletzung der Gesetze der Natur herbeigeführt, welches sich durch Rückenschmerz, Gedankenlosigkeit, Nervösität, Schwindel im Kopf und Männerschwäche bemerkbar macht, permanent geheilt unter Garantie.

Blutvergiftung Ein Uebel, durch Ansteckung herbeigeführt, welches früher oder später sich durch wunden Mund, Ausfallen der Haare, Speichelfluß, Geschwüren im Hals und Anschwellen der Lendendrüsen bemerkbar macht. Positiv wieder hergestellt.

Beschwerden Verursacht durch schlechte Anfangs-Behandlung eines in sich selbst unbedeutenden Leidens, welches sich durch schmerzhaftes Uriniren, öfteres Verlangen und Ausfluß bemerkbar macht. Durch unsere neue elektro-chemische Behandlung geheilt ohne Schneiden, ohne Abhaltung von Geschäftspflichten.

Varicocele Eine Erweiterung der Venen. Es gibt nur eine Methode zur Behandlung dieses unbequemen Zustandes. Wir werden Ihnen die Behandlungsmethode erklären, sobald Sie uns besuchen.

Verliert keine Zeit. Kommt sofort.

Untersuchung frei. Konsultation frei. Rath frei.

Die X-Strahlen werden angewendet, um die Krankheit zu finden.

Stunden von 10 bis 4 Uhr u. von 6—7 Uhr. Sonntags nur v. 10—12 Uhr.

Chicago Medical Clinic

344 S. STATE ST., nahe Harrison St., CHICAGO, ILL.

Man schneide dieses aus, da diese Annonce nicht jeden Tag erscheint.

Haus frei!

50,000 Acker nahe Ladysmith, Gates Co., Wis. Der beste Boden, gut bewässert durch Flüsse und Seen. Dicht an Eisenbahnen, Kirchen, Schulen, Molkereien etc. Alle Vortheile eines gutbesiedelten Landes. Dieses werthvolle Land ist zu haben mit einem freien Haus zu geringen Preisen und leichten Abzahlungen. — Jetzt ist es Eure Gelegenheit, ein Heim zu gründen. Sprecht vor oder schreibt.

Geo. Knoblauch Farm Land Co.,

115 Dearborn Str., Zimmer 207.

3sep,sonmi*

Telephone North 1325 Etablirt 1884.

GEO. A. KYLE,

Schindeldächer-Kontraktor.

Reines California Rothholz und Washington rothes Zeder, von frischem Holz geschnitten und mit kupfernen Nägeln gelegt. Allerbeste Arbeit.

60 HUDSON AVE. CHICAGO.

Voranschläge auf Verlangen. 1ma,8mX

Pastor Kneipp Natur-Heilanstalt.

Rheumatismus, chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Blasen-. Geschlechts-Krankheiten, Lungen-, Herz-, Magen-, Leber-, Blut-, Männer- und Frauenleiden, werden rasch auf Dauer kurirt, ohne Medizin und ohne Operationen.

Untersuchung frei, nebst gutem Rath.

Naturgemäße Kost — helle Zimmer — mäßige Preise.

DR. ROTHSCHILD, Direktor,

2011 Wabash Ave., Chicago, Ill.

30ap,son*

Sind Sie krank?

Haben Sie irgend ein langwieriges Leiden, das nicht besser werden will? Können Aerzte und Apotheker Ihnen nicht helfen? Sind Sie es müde, Ihren kranken Körper durch starke Arzneien und Patentmittel noch weiter zu schwächen? Dann machen Sie einen Versuch mit unseren echt deutschen A. B. C. Kräuterkuren, die bei fast allen frischen wie veralteten Leiden von nahezu unfehlbarer Wirkung sind! Diese herrlichen Heilkräuter bewirken die Auflösung und Ausscheidung aller Krankheitsprodukte aus dem Körper in unschädlichster Weise, befördern den Stoffwechsel, regen Appetit und Verdauung an, und wirken blutreinigend und blutbildend zugleich. Darin liegt das Geheimniß ihres wunderbaren Erfolges! Um Sie zu überzeugen, daß unsere Kräuterheilmittel wirklich das leisten, was wir versprechen, sind wir bereit, Ihnen gegen Einsendung von nur 10 Cents eine freie Probebehandlung nebst unentgeltlichem Rath unserer Spezialärzte zuzusenden. Schicken Sie uns sofort eine Beschreibung Ihres Leidens, da diese Extra-Offerte nur kurze Zeit gewährt wird. Buch und Zeugnisse frei. M. L. Brauns & Co., 156 E. Belmont Ave. 18sp,momifo,1m

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.—Preis $2.00 p. Flasche.—Prof DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill. 13ma,tX,1j

Heilt Euch selbst

French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerungen der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung m. jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Straße, Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago. 10ma,bidofon*

Dr. Lange's Haarfarbe

Schwarz, braun, blond. $1.00 per Flasche, für 6 Monate vorhalten. Probe für fünf 2c-Marken zugesandt. Louis Lange, Lake und Wood Str., Chicago. 9sep,disafon,1mo

$5.00 per Monat.

Medizinen eingeschlossen. — Bezahlt für alle medizinische Behandlung im

KIRK MEDICAL DISPENSARY,

Zimmer 211 u. 212 Chicago Opera House Bldg. Eingang 112 Clark Str., Ecke Washington Str. Sprechstunden: 9 Uhr Vorm. bis 5 Nachm. Sonntags: 9 bis 12.

Bruch bei Männern, Frauen und Kindern positiv und nachhaltig kurirt in 30 bis 60 Tagen und das Bruchband ist für immer unnöthig, keine Schmerzen, Gefahr, Operation oder Abhaltung vom Geschäft. Geschriebene Garantie einer nachhaltigen Heilung in jedem Falle. Hämorrhoiden, Fissures, Geschwüre und alle Afterkrankheiten schnell und nachhaltig geheilt durch neue und schmerzlose Methoden.

Krankheiten der Augen, Ohren, Nase, Kehle und Lungen, Rheumatismus, Haut-, Blut- und Nervenleiden, Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankheiten, Krankheiten von Frauen und Kindern und alle chronischen oder Privatleiden jeder Art, welche von Anderen als hoffnungslos aufgegeben wurden, schnell und nachhaltig kurirt. Konsultation frei.

Freie X-Strahlen Untersuchung.

Unser elektrisches Departement enthält eine der größten, neuesten und besten X-Strahlen-Maschinen der Welt, welche dazu dient, um eine Diagnose bei verborgenen Leiden festzustellen, die durch gewöhnliche Methoden nicht entdeckt werden können.

15in,dosondi*

Zuverlässige Zahnarbeit.

Bis zum 1. Oktober verfertigen wir unsere berühmten „Roofleß“ und Aluminium Platten zu $10; die besten Zähne, die jemals angefertigt wurden. Kommt und seht sie Euch an! — Konsultation frei!

Gebiß Zähne............$5.00
Beste Zähne, S.S.White, $8.00

Goldfüllungen, $1 aufw. 22kar. Goldkronen $4 Silberfüllungen 50c Schmerzloses Ausziehen 50c

Schmerzloses Zahn-Ausziehen unsere Spezialität

Ich ließ mir bei den Boston Dentists 11 Zähne ziehen ohne die geringsten Schmerzen. — Mrs. G. W. Carr, 682 Mildred Avenue.

Alle Arbeiten besorgt durch erfahrene, zuvorkommende, lizensirte Zahnärzte mittleren Alters. Keine Studenten.

Wenn „Impression“ des Morgens genommen, erhaltet Ihr die Zähne noch am selben Tage.

BOSTON DENTAL PARLORS,

146 State Straße.

Offen Abends bis 9 Uhr. Sonntags 10 bis 4.

13jy—1olX

Eine unerhörte Offerte!

Ein Gebiß unserer berühmten $8 falschen Zähne $6

Untersuchung und Konsultation frei.—Kronen- und Brücken-Arbeit eine Spezialität.—Gold- u. Silberfüllungen zur Hälfte des regul. Preises.

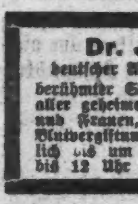
McCHESNEY BROS. Randolph Str. Ecke Clark u.

Phone Cent. 2047. Geöffnet bis 10 Uhr Abends. Sonntags 9 bis 12 Uhr. Aug,sasonmi*

Dr. J. H. GREER,

deutscher Arzt, 53 Dearborn Straße,

berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *X



Damen: $500 Belohnung, falls „Safe Relief“ Regulator versagt, aufgehaltene monatliche Perioden, ganz gleich wie lange unterdrückt, zu lindern. Die einzige Hausbehandlung, absolut sicher. Tausende der hartnäckigsten Fälle wurden in einem Tage gelindert. Pillen $2.00. Flüssig $3.00. Sprecht vor oder schreibt um freien Rath.

PRIVATE MEDICAL INSTITUTE, Zimmer 605, 185 Dearborn Str., Chicago.

1sep,30t,X

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,

gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. —Stunden: 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags. *X

Von Albert Weiße.

Grieshuber: Schade, daß unser Dunne nicht in den sagenhaften, grauen Vorzeiten des Alterthums gelebt und gewirkt hat."

Lehmann: Doch 'n Wunsch! —

Quabbe: Damals hätte er seine Daseinsbestimmung nicht erfüllen können, denn meines Wissens gab es zu jenen Zeiten weder Straßenbahnen noch Gasanstalten oder irgend etwas anderes zu verstadtlichen.

Grieshuber: Allerdings nicht, aber Dunne hätte den späteren klassischen Dichtern als mustergiltiges Vorlegeblatt für den Helden einer markerschütternden Schicksalstragödie dienen können...... Das fluchbeladene Haus des Tantalus konnte von den zürnenden Göttern nicht grausamer verfolgt werden, als Dunne —

Quabbe: Sie tragen etwas stark auf. Viel Unglück hat der Mann allerdings; der Fuhrleute-Streik, der Dolchstoß von seinem falschen Freunde Dalrymple, der allgemeine Widerspruch gegen seine Verstadtlichungspläne, das Anathema, das die Geistlichkeit wegen seiner Haltung in der Sonntagsfrage gegen ihn ausgesprochen, die Aussicht, vom Staatsanwalt wegen Begünstigung der Spelunken und Bordelle vor das Vehmgericht zitirt zu werden, das sind alles Sachen, die einem auf die Nerven schlagen können, aber es genügt doch noch lange nicht, um Dunne zu einem, vom Zorne der Götter verfolgten Oedipus oder Orestes zu stempeln.

Grieshuber: Er ist's aber! — Ein vollständig ausgewaschener politischer Vatermörder, der lediglich durch des Schicksals Tücke ohne eigene Schuld und wider seinen Willen dazu geworden ist! — Richard O'Sullivan Burke, einst der allmächtige Führer des Clan-na-gael-Ordens, nahm ihn, den unbekannten Waisenknaben auf politischem Gebiete, unter seine schützenden Schwingen; er leitete ihn von Stufe zu Stufe bis zum Richterstuhl hinauf und bahnte ihm den Weg zum Bürgermeistersessel. — Und als Dunne darauf saß, that er dasselbe, was Burke einst gethan; er drückte einen völlig unbekannten jungen Menschen an sein Herz, den Patterson—und machte ihn zum Oberbau-Kommissär....... Nach allen Regeln einer tragischen Ungerechtigkeit wandte sich jetzt dieser Patterson gegen den Wohlthäter seines Wohlthäters—das Geschöpf gegen den Schöpfer seines Schöpfers;—und der alte Hafeninspektor Burke wurde wegen Pflichtwidrigkeit und Dienstvernachlässigung von dem jungen Oberbaukommissär Patterson zur Disposition gestellt. — Ein Wuthschrei geht jetzt durch die Welt, soweit sie von den Söhnen Erins bewohnt und beherrscht wird. Presse und Kanzel bezichtigen den Dunne des schnodesten Verraths an „Old and New Ireland"; und was die irischen Politiker fertig bekommen können, und das ist bekanntlich so ziemlich Alles, was sie thun, daß Dunne nicht die Nomination zum städtischen Hundefänger, geschweige nochmals zum Bürgermeister bekommt!—

Kulicke: Ich wunder, was der Riesen ist, daß der Patterson den Burke aus seinem Dschapp herauskicken will....

Lehmann: Oh, et handelt sich da bloß um 're janze Kleinigkeit. Die „Illinoiser Steel Co." hat die Stadt um 4 Millionen bemogelt, indem sie Uferland uffjefüllt un annektirt hat, un' der Burke hat als Hafeninspektor nischt davon jemorken, det sich der Flächeninhalt von Chicago um 200 Ackers verjrößert hat.

Quabbe: Die Stadt wird jetzt den Rechtsweg beschreiten und versuchen, das ihr gehörende Land zugesprochen zu bekommen.

Lehmann: Daraus wird wohl vorläufig nichts werden, denn die städtischen Rechtsjelehrten werden alle Hände voll zu thun haben un' ihren janzen Witz zusammennehmen müssen, um die Nachkommen des Herrn von Kosziusko um ihre Erbschaft zu bringen...

Kulicke: Was ist die Mätter mit die Poländers?

Lehmann: Ach, et handelt sich da ebenfalls ooch bloß um eine Kleinigkeit. — Wie det in die best regulirtesten Staaten noch heutzutage vorkommen kann, hatten die Amerikaner nach den jroßen Befreiungskrieje kein Jeld nich. Der Herr von Kosziusko hatte den Krieg als Freiheitsheld kräftig mitjemacht, un' um sich doch einjermaßen erkenntlich zu zeijen, schenkten sie ihm in jänzlicher Ermangelung von baares Jeld det Stück Land, woruff heutzutaje Chicago un die benachbarten Dörfer liejen—Herr v. Kosziusko hat sich nich' weiter drum jekümmert—sein Heldensinn trieb ihm weiter—dahin, wo es jalt, Tyrannen zu stürzen; aber seine jänzlich heruntjerkommenen un' verlumpten Nachkömmlinge wollen jetzt det Erbe antreten und von Chicago Besitz erjreifen!

Charlie (zwischenredend): Man zu, 'ne richtige polnische Wirthschaft haben wir ja schon so wie so!...

Lehmann: Oder 1000 Millionen Entschädijung haben...

Grieshuber: Die Stadt sollte sich ruhig verklagen und verurtheilen lassen.—Nichts könnte für die, in ewiger Geldklemme sitzende Stadtverwaltung lehrreicher sein, als zuzusehen, wie Kosziusko's Erben, diese edlen Polen aus der Polakei es anstellen, aus uns 1000 Millionen herauszupressen.....

Kulicke: For die Pohländer habe ich ännihau keinen Juhs—sie sind proseschenelle Kickers und rahsen Kähn in einiger Kontrie....

Quabbe: Da haben Sie vollständig Recht, lieber Kulicke, die Polen sind ein unvernünftiges und aufrührerisches Volk. Während alle anderen, unter dem Sternenbanner wohnenden Nationen unserem verehrten Präsidenten wegen seiner Verdienste als Friedensstifter zujubeln, erfrechen sich diese vaterlandslosen Gesellen, ihn als einen im Solde Rußlands stehenden Agenten zu verschreien!—Am letzten Samstag haben sie sogar eine große Entrüstungsversammlung in New York abgehalten und sind unter „Pereat Roosevelt"-Rufen durch die Hauptstraßen gezogen....

Lehmann: Det waren ja keine richtijen Polen nich', sondern bloß polnische Jüden, wo ihren Aerjer Luft machten, det ihr Jloobensjenosse Rosenfeldt mit den Erzfeind der janzen Jüdenschaft, den Zahr Maschkopiejeschäfte macht.

Quabbe: Roosevelt ist so wenig ein Jude wie ich.

Lehmann: Ick habe ja selbst ooch jelinde Zweifel, aber die polnischen Jüden sind felsenfest davon überzeugt — besonders jetzt, wo er jezeigt, wat er for ein feines Jeschäftstalent un' wie er in'n Interesse von seinen Auftragjeber, den Russen, die Jäps mit echt semitische Schläue über den Löffel balbirt hat.—For seine Kopfschellerdienste soll er koschere drei Milljonen von den Zar jefordert und jekriegt haben, behaupten se, un' wenn nöthig, bemeineidijen sie et ooch!—

Quabbe: Das ist ja der höhere Wahnsinn!—

Lehmann: Jeschäft is Jeschäft! — Warum un' wie so sollte det nich' wahr sind? Uebrijens muß et bei den Jeschäft durchaus nich' so jlatt abjejangen sind un' der Rosenfeld sich mit den Zaren eklich in die Haare jekriegt haben!

Quabbe: So? So? Wer hat denn das wieder verrathen?

Lehmann: Et kann doch 'n blinder Diplomat mit den Stock fühlen, det der Rosenfeldt den Nicklas über's Ohr jehauen, und det der nu' mit den schmarten Yankee Abrechnung halten will, und man muß den Moskowiter dafor allerlei Kredit jeben, denn er hat den rauhen Reiter trotz seine jroben Stiefel so uff die Hühneroogen jetreten, det dieser sich vor Schmerzen krümmt, wenn er ooch nich' Au! schreien darf, um sich nich noch mehr zu blamiren... Oder jlooben se etwa, Quabbe, so wat schmerzt Rosefeldten nich'?

Quabbe: Wovon reden Sie, Mann des Ruhmes? Was soll den Präsidenten schmerzen?

Lehmann: Rosenfeldt hat den Teig innjerührt, die Brote uffjemacht un' nu kommt der Zar un' schiebt sie ihn vor die Nase in'n Backofen, oder, um aus der Backstube und den Bilde zu fallen, Rosenfeldt hat die Friedens-Konferenz im Haag jeplant, dickleibije diplomatische Aktenstücke zusammenjeschrieben, hat die Kaiser, Keenije und Präsidenten aller Länder bis zum Uebelwerden in seine Ideen von den ewijen Frieden uff Erden innjeweicht, hat ooch schon die Rausschmeißer und Friedensstifter for den Fall, det sich die Friedensboten in die Wolle fahren, jeheuert, un' nu' mit einmal tritt der russische Zar aus die Wolken, schiebt den Rosenfeldt bei Seite und ladet in seinem Namen die Völker on die Friedenstafel, wo der Präsident zu seinem Ruhme un' zum Heile der Welt jedeckt hat.....

Grieshuber: Und das Schlimmste dabei für Roosevelt ist noch, daß er sich das ruhig gefallen lassen muß. Im Kriege wird bekanntlich der Friede geboren, darum werden ja eben die Kriege geführt—das achtzehn Monate zum Beweise der russischen Friedensliebe währende Menschenmorden da im Osten ist das beste Qualifikations-Attest für den Zaren, als Friedensapostel zu wirken. Was kann Roosevelt dagegen aufzeigen. Einen einzigen auf dem San Juan Hügel erschossenen Spanier!—

Kulicke: Ich gleiche es ännihau nicht, daß der Rosenfeldt sich in die Pollitiks von andere Nähschens mixt! — Dafor haben wir ihm nicht iehlektet, und dafor kriegt er nicht die hohen Wädsches und alle Expenses frei, daß er zwischen Dschäpähn und Ruschiä und alle Piepels untereinander Pieß macht! Er soll seine Dutties in diese Kontrie thun und zu sein Presidenten-Bißniß tenden, denn hat er genug zu thun.

Grieshuber: Daß man am besten thut, wenn man vor seiner eigenen Thür fegt, zu dieser Einsicht scheint auch unser Dunne gekommen zu sein. Früher reiste er in allen Großstädten des Landes umher und erzählte den Leuten dort, was für ein Segen es für Chicago sein würde, wenn unsere Stadt die Straßenbahnen aufkaufen und betreiben würde! Natürlich hat das seine Pläne nicht im Geringsten gefördert—da ist ihm nun der schlaue Gedanke gekommen, dasselbe Kunststück in Chicago zu versuchen, und so zieht er jetzt statt nach Cleveland, Buffalo, Detroit u. s. w. allabendlich von Halle zu Halle, predigt als Municipal Ownership-Apostel das Evangelium der Verstadtlichung und verkündet das Heil, das allen Chicagoern durch seinen „Kontrakt-Plan" widerfahren soll.

Kulicke: Die Aldermänner aber sollen hellisch darüber falsch sein, weil er ihnen in diese Spietsches rohstet und die Piepels gegen den Kaunzil aufpuscht... for einen Mähr ist das ännihau eine Schäm, so mien gegen die Zittie-Vaters zu äkten....

Lehmann: Det is ja der einzigte Zweck der Uebung, wo er in's Ooje hat; un et wird ihn ja wohl ooch nach und nach jelingen, die Stadtväter bei ihre Wähler anzuschwärzen—einer, der Bennett, hat schon 'nen Drohbrief jekriejt—wenn er sich nich' in die Dunne'sche Ansichten bekehrt, will der Briefschreiber ihn in 8 Tagen det Lebenslicht ausblasen!

Charlie: Und ich werde Euch das Gaslicht ausblasen, wenn Ihr noch 8 Sekunden länger schwätzt — Bill — spring hinter die Bar und bringe den Herren — die Karten.

Für die Küche.

Rindfleisch mit Tomaten. — In eine Bratpfanne bringt man ein Stück von 4 Pfund mit ½ Pfund fein würfelig geschnittenem rohen Rindnierenfett oder etwas Butter, bratet es unter häufigem Begießen in einer halben Stunde gar, gibt den Bratensaft, ohne ihn irgendwie zu verdichten, durch ein Sieb in die Sauciere und reicht das Fleisch sehr heiß und auf erwärmter Schüssel mit in Nocken zerschnittenem Meerrettig. Auf jedes Pfund Fleisch mehr kann man 5 bis 10 Minuten längere Bratzeit rechnen. Zu einem so gebratenen Roastbeef wäscht man ganze Tomaten gut ab, befreit sie vom Stiel und Blume, setzt sie auf einen Omelettentiegel in steigende Butter und bratet sie unter fleißigem Begießen gar. In der halben Bratzeit drückt man gern den Saft einer halben Zitrone auf die Tomaten und fügt etwas fein gestoßenen weißen Pfeffer hinzu. Die Tomaten werden mit ihrer Sauce entweder rings um den Braten angerichtet, oder in einem besonderen Geschirr dazu gereicht.

Fleisch mit Reis. — Ein Huhn oder ein derbes Stück Kalbfleisch wird in Stücke geschnitten. Jetzt gibt man in eine Pfanne Butter, legt die Fleischstücke darauf, salzt sie und streut eine Messerspitze Pfeffer darauf, ja nicht zu viel. Nun legt man nochmals ein paar Stücke Butter darauf, gießt soviel kochendes Wasser auf, daß das Fleisch knapp bedeckt ist, und läßt es, fest zugedeckt, halb weichdünsten. Dann verrührt man sauren Rahm mit einer Kleinigkeit Zucker, gießt dies an das Fleisch und läßt es noch etwa ¼ bis ½ Stunde dämpfen, wobei man öfter schüttelt, daß es nicht anhängt. Dazu wird gekochter Wasserreis servirt.

Hammelkeule mit feiner Gemüse-Umlage. — Die Hammelkeule wird mit etwas Wurzelwerk und Gewürz englisch gebraten. Den Bratenfond fettet man gut ab, bindet ihn ganz leicht mit ein wenig klargerührter Cornstärke, gießt ihn durch ein feines Sieb und stellt ihn im Wasserbade heiß. Von recht gleichmäßig geschnittenen Mohrrüben, Sellerie, weißen Rüben, grünen Bohnen und grünen Erbsen stellt man ein schönes Mischgemüse zusammen, das man mit frischer Butter anschwenkt und mit ein wenig überstreutem Mehl leicht bindet. Gleichzeitig kocht man einen weißen Blumenkohl in kleinen Stücken und dämpft ein Dutzend Artischockenböden in Butter. Man richtet die Hammelkeule im Ganzen an, füllt das Mischgemüse in die Artischockenböden, setzt obenauf je ein Röschen Blumenkohl und garnirt damit das Fleischstück, worauf man die Sauce zum Theil darüber gibt, zum Theil extra reicht.

Süßkorn einzumachen. — Wenn das Korn frisch gebrochen ist und gut abgeputzt, dann schneidet man es ab, füllt es gleich in kleine Pintgläser und verschließt sie gut. Dann thut man sie in einen Waschkessel mit kaltem Wasser und läßt sie drei Stunden kochen unter Wasser. Nach einer Stunde sieht man nach, ob sich der Deckel gelöst hat. Dann kocht man weiter. Die Kannen müssen in dem Wasser erkalten, worin es gekocht ist. Man läßt sie über Nacht darin stehen. Das Korn ist, in dieser Weise eingemacht, von vorzüglichem Geschmack.

Schneidebohnen roh einzumachen. — Zum Einmachen möchten junge Speckfalatbohnen den Schwertbohnen vorzuziehen sein, weil letztere, wenn man nicht Zeit hat, gerade den nöthigen Zeitpunkt zu benutzen, gar zu schnell hart werden. Uebrigens ist es nicht in Abrede zu stellen, daß letztere, weich gepflückt, feiner sind. Zu 100 Pfund Bohnen (ein großer, runder, stark gefüllter Waschkorb voll), die man fein und lang schneidet, nimmt man 7½ Pfund Salz, welches man theilweise durchstreut und lose durchrührt. So läßt man die Bohnen über Nacht in dem Gefäße stehen und füllt sie am nächsten Morgen ohne die Brühe fest in das dazu bestimmte Faß. Es wird dann noch so viel Brühe hervortreten, als nöthig ist, die Bohnen zu bedecken. Nach 3—4 Wochen wird das Unreine abgenommen, und sollte es nöthig sein, so wird eine gekochte Salzpökel darauf gegossen. Uebrigens richte man sich nach allgemeinen Regeln. — Man stellt diese Bohnen Abends vorher mit kaltem Wasser auf's Feuer, läßt sie eine Stunde kochen und setzt sie über Nacht in kaltes frisches Wasser. Am anderen Morgen werden sie gut abgespült und zum Aufstoven mit Wasser und Butter auf's Feuer gebracht. Sie sind in einer Stunde gar und von sehr gutem Geschmack.

Schneidebohnen abgekocht einzumachen. — Man schneide die Bohnen fein und lang, vermische sie mit wenigem Salz und rühre sie so lange lose durcheinander, bis der Saft sich zeigt. Dann drücke man sie in ein Faß und beschwere sie mit Einleger und Gewicht. Hat man genug, so bringt man reichlich Wasser in einem großen Kessel zum Kochen, füllt einen Korb zur Hälfte mit den eingemachten Bohnen, setzt ihn in das stark kochende Wasser, läßt sie eben durchkochen und legt sie zum Abkühlen in den Keller auf grobe Tücher. Durch das Abkühlen an der Luft verlieren die Bohnen ihre grüne Farbe. Darauf drücke man dieselben mit wenigem Salz in das Faß u. versehe solches nach allgemeinen Regeln mit Tuch, Blättern, Einleger und Gewicht. — Das Einmachen der Bohnen vor dem Abkochen dient zur Bequemlichkeit, um nur einmal die Mühe des Abkochens zu haben.

Kleine Salatbohnen in Salz einzumachen. — Man nehme dazu eine beliebige Sorte Prinzeßböhnchen oder durchgebrochene Wachsbohnen. Sie werden nach Belieben vor oder nach dem Abkochen aufmerksam abgefäsert, letzteres ist vorzuziehen, in einem kupfernen Kessel mit kochendem Wasser einige Minuten abgekocht, und nachdem sie erkaltet sind, mit recht vielem Salz lagenweise in ein Faß gedrückt und dieses nach allgemeinen Regeln versorgt.

Entschälte grüne Erbsen. — Diese kann man wie Bohnen in Salz aufbewahren, indem man jede Schicht Erbsen mit Salz bestreut und, nachdem der Steintopf schichtweise vollgepackt ist, das Ganze mit einem Stein beschwert, daß die Salzlake darüber steht. Vor dem Gebrauche wässert man die Erbsen aus, legt sie einige Stunden in süße Milch und kocht sie wie gewöhnlich nur mit reichlichem Zuckerzusatz.

Perlzwiebeleinzumachen. Perlzwiebeln, weißer Pfeffer, Meerrettig und reichlich Dragon. Die Perlzwiebeln werden sehr rein gewaschen, zum leichteren Abziehen der Haut lege man sie in lauwarmes Salzwasser, lasse sie darin erkalten und ziehe dann die Haut mittels eines silbernen Theelöffels ab. Ein Messer darf zum Reinigen derselben nicht gebraucht werden, weil sonst schwarze Flecken entstehen. Nach dem Abspülen werden die Zwiebelchen in Weinessig mit weißem Pfeffer einige Minuten gekocht, herausgenommen, erkaltet, mit Dragon und Meerrettig lagenweise in ein Glas gelegt, der ebenfalls kalt gewordene Essig darüber gegossen, mit einem Schiefersteinchen versehen und zugebunden. — Die Perlzwiebeln dienen als Beilage zum Suppenfleisch und Hammelbraten. Auch 1 Stunde in Hammel- oder Rindfleisch-Ragout gekocht, geben sie demselben einen gewürzigen Geschmack. Beim Anrichten lege man sie wie aneinandergereiht in den Rand der Schüssel.

Schalotten und Zwiebeln einzumachen. — Von letzteren nehme man möglichst kleine. — Nachdem sie gewaschen, abgeschält und abgespült sind, stellt man sie, mit Salz durchstreut, über Nacht hin, macht anderen Tages die Haut ab, wäscht sie rein, läßt Essig sieben und die Zwiebeln theilweise, unter öfterem Durchrühren, darin gut durchkochen, wobei man sich, da dieselben leicht weich werden, nicht entfernen darf. Erkaltet werden sie mit reichlich Dill, Dragon, Meerrettig und Pfefferkörnern durchschichtet, mit dem kaltgewordenen Essig bedeckt, mit einer Schieferscheibe niedergehalten und zugebunden.

Leset die „Abendpost".

Der erste Pomuchelskopp.

Ueber die Entstehungsgeschichte von Fritz Reuters „Stromtid" sind neuerdings einige wichtige Feststellungen gemacht worden. Namentlich hat Professor Dr. Wilhelm Seelmann in seiner gediegenen Reuter-Ausgabe des Bibliographischen Instituts Licht verbreitet über den Ursprung und die Entstehungszeit der hochdeutschen Urgestalt des Meisterwerkes. Es spielt dabei unter anderem auch die Figur des Pomuchelskopp eine Rolle. Das lebende Vorbild dieser Charaktergestalt war der Gutsbesitzer Johannes Lembcke auf Alt-Sührkow, von dem schon Gustav Raatz mancherlei nachgewiesen hat. Die Aufmerksamkeit des Dichters auf Lembcke war durch ein Ereigniß geweckt worden, das Reuter im 43. Kapitel der Stromtid erzählt. Professor Seelmann hat nun, wie er in seiner eben erscheinenden Stromtid-Ausgabe mittheilt, über jenes Ereigniß ein amtliches Referat im „Zweiten Bericht des Amnestieausschusses" der mecklenburgischen Abgeordnetenkammer von 1849 gefunden. Hier wird der vom Dichter verewigte Vorfall folgendermaßen erzählt:

„Als am 25. April vorigen Jahres früh Morgens der Gutsbesitzer Lembcke auf Alt-Sührkow in Begleitung seiner Ehegattin, seiner beiden erwachsenen Kinder ... von einem Privatballe zu Lewetzow in einem Planwagen nach Alt-Sührkow zurückkehrte, wurde er am Eingang des Dorfes von sämmtlichen Einwohnern daselbst erwartet und durch Gewalthandlungen gegen den Kutscher fast gezwungen, unter Begleitung derselben nach Teterow zu fahren. Hier angelangt, erklärten die Inkulpaten, „den Herrn Lembcke als Gutsbesitzer nicht mehr haben, ihn auch nicht mehr auf seinem Gute dulden zu wollen." Diese Maßregel setzten sie bis Pfingsten vorigen Jahres durch. Die einzelnen Inkulpaten sind Vorbäcker Eichelberg usw., und ist das Verschulden bei allen gleichartig. Von den Inkulpaten ist niemand verhaftet worden. Der Amnestieausschuß trägt darauf an: An die Regierung das Ersuchen zu stellen, daß sie auch für die obigen Inkulpaten Amnestie eintreten lassen wolle."

Die hier in amtlicher Form erzählte Begebenheit machte schnell die Runde durch ganz Mecklenburg, und so kam sie auch zur Kenntniß Fritz Reuters. Wesentlich ist die Sache deshalb, weil man nun für die Entstehungszeit der Stromtid, und zwar ihrer hochdeutschen Urgestalt, einen weiteren positiven Anhalt gewonnen hat.

— Der Edelstein bleibt ein Edelstein, auch wenn er die Fassung verliert.

ECZEMALINE

Pflegt Eure Füße!

Es gibt kaum einen Menschen, der nicht in irgend einer Weise an den Füßen leidet. Juckende Füße, brennende Füße, Schweißfüße, schmerzende Füße; von allen Seiten hört man Leute in allen Lebenslagen darüber klagen. Tausende, die Eczemaline für ihre Füße gebraucht haben, bezeugen, daß es nichts anderes gibt, was dieselben Resultate erzielt. Eczemaline wird leicht absorbirt, beseitigt Kongestion und die Ursache überreichlichen Schweißes. Eczemaline vernichtet alle widerlichen Gerüche an den Füßen. Einmal gebraucht, werdet Ihr nie mehr ohne dasselbe sein.

Verlangt Eczemaline von Eurem Apotheker. Nehmt nichts anderes.

Eczemaline heilt Eczema und alle Keimkrankheiten der Haut.

Bei allen besseren Apothekern. 50c per Jar.

Boston Store

STATE AND MADISON STS.

Futterstoffe.

Futter Cambrics, alle Farben und schwarz, in begehrten Längen, von 8 bis 10 Uhr Morgens, die Yard... 1c

36-zöll. doppelte Beetled schwarze Percaline, die 30c-Qualität zu, die Yard für... 19c

36-zöll. (schwarze Rückseite) Silesia Waist-Futter, 15c ist der gewöhnliche Preis; Montag, die Yard... 7½c

36-zöll. volles merzerirtes weißes Sateen; Andere fordern 19c; Montag, Yard... 9c

Taschentücher.

Feine Swiß bestickte Damen-Taschentücher — 25 verschiedene Muster — regulär werth 19c — speziell... 12½c

24zöllige rothe Bandana Männer-Taschentücher, 5c-Werthe — für Montag nur... 1c

Außerordentliche Werthe in Neuen Kleiderstoffen für den Herbst

Feine Cashmeres, 36 Zoll breit, in Cream, schwarz und allen hellen und dunklen Schattirungen, 35c Werthe, zu, Yard... 22c

50zöllige schwarze Sicilians und 38zöll. ganzwoll. schwarzes Panama-Tuch, überall 50c Werthe, zu, Yard... 29c

„Lupin's" feine schwarze französische Serges, seidene und wollene Coliennes und Crepes, $1.50 Werthe, zu, Yard... 98c

Seidene und wollene Waistings in bestickten Entwürfen und hübschen Streifen in hellen und dunklen Farben, gewöhnlich 50c, Yard... 29c

Neue blaue und grüne Karrirungen und schottische Tartan Plaids, seidene und wollene Stoffe, überall 50c werth, Yard... 39c

Französische Vigoroux Suitings, fancy Serges und Mohairs, in einer eleganten Auswahl von Herbst-Farben, 75c Werthe, zu, Yard. 48c

Englische Panama-Tuche, 52 Zoll breit, ganz Wolle, in neuen Schattirungen, $1 Werthe, Montag, Yard zu... 69c

Feine Broadcloths, 52 Zoll breit, reiche, seidenartige Appretur, in schwarz und 25 neuen Herbst-Schattirungen, werth $1.25, Montag. 89c

Blankets, Comforters.

Wer sind stolz der einzige Laden zu sein, der Euch solch' äußerst gute Werthe offeriren kann.

11-4 fünf Pfund graue wollene Blankets, mit blauen und rothen Borten, regelmäßig werden sie zu $3.00 verkauft, Montag speziell, das Paar... 1.89

Reinwollene graue Blankets, Größe 64x76 Zoll, sehr fest und eng, Soft-Finish; anderswo nicht zu haben für weniger als $4.00; Montag, das Paar... 2.90

11-4 volle 5 Pfund reinwollene graue Blankets, Seide Whipped Edges, Soft-Finish und garantirt als absolut reine Wolle; bester Werth, der in diesem Jahre offerirt wurde; das Paar... 3.69

Weiße wollene Blankets, Größe 64x78 Zoll, blaue oder rosa Borders; gefertigt von langer Staple Wolle; reguläre im Retail $4.00; morgen, das Paar... 2.48

11-4 Größe weiße wollene Blankets, California Fabrikat, hübsche farbige Borders, nicht einschrumpfender bester Blanket für allgemeinen Hausgebrauch; speziell Montag, das Paar... 3.98

280 Paar reinwollene California Blankets, grau, sanitär und weiß; diese sind von der letzten Saison übergenommen und sind etwas beschmutzt, manche sind auch etwas beschädigt; sonst wären sie vollständig $8 werth; Montag, solange der Vorrath reicht, Auswahl zu, das Paar... 4.98

10-4 Größe schwere Cotton Fleeced Bett-Blankets, mit farbigen Borders, 75c-Werthe; Montag, das Paar... 48c

11-4 Größe graue Bett Blankets, schwer Fleeced, farbige Borders, gut $1.00 werth; morgen, das Paar... 69c

Schwere Winter Komforters, beide Seiten geblümt, gute Füllung; für Einzel- und ¾-Größe Betten; spezielle Werthe; Montag zu 89c, 69c, 59c und... 48c

Weiße Cotton gefüllte Komforters, neue Entwürfe in Silkoline Ueberzügen, volle Größen, 4 spezielle Partien für Montag zu 1.48, 1.39, 1.19 und... 98c

Sateen überzogene Komforters, extra große Sizes; reine weiße Cotton Füllung; sehr schöne Allover Entwürfe und persische Borders etc.; werth bis zu $5.55; Auswahl, 2.98, 2.48, 2.29, 1.98 u... 1.48

Fancy Waaren.

Montag frei mit jedem Einkauf in dem Fancy Waaren-Departement ein Battenberg Muster, alle Muster von Scarf Ends, Boleros, Doilies etc., zur Auswahl.

Kissen Girdles in schlichten und Kombinationsfarben, Finished mit Quasten, Andere fordern 19c, Montag zu... 10c

Handgefertigte Battenberg- und Teneriffe-Doilies, 10c Werthe, morgen zu... 5c

Handgefertigte Hardanger Scarfs und Shams, $3.50 ist der gewöhnliche Preis, Auswahl zu... 1.29

Centerpieces, hübsche Frucht- und Blumen-Entwürfe auf Tan Trilling, Auswahl zu... 6c

Velour- und Tapestry Kissen-Tops, alle Muster und Farben, Werthe aufwärts bis zu 98c, Auswahl zu... 25c

DOMESTICS.

Es wird von allen klugen Käufern zugegeben, daß wir das vollständigste Lager in Chicago haben — und daß die Preise hier immer die niedrigsten sind.

36-zöll. gebleichte Muslin Fabrikrester, von 8 bis 10 Uhr Morgens, Yard... 1½c

Cotton Batting, ganz weiß, ½-Pfund Rolle zu... 3½c

Bedruckte Cotton Challie, indigoblaue Prints, und Simpson's echt schwarze Prints zu, die Yard... 3½c

Feines Komforter Covering, San Toy und Orient Robe Prints, orientalische Entwürfe, zu, die Yard... 4¾c

36-zöllige bedruckte Silkoline, in den neuesten Mustern und Farben dieser Saison, wth. 12½c, Yd., 8¼c, 6½c und... 4¾c

Feine Nurse gestreifte Kleider-Ginghams; desgleichen Plaids und Checks; dunkle Farben; für Kleider und Kinder-Trachten; die Yard zu... 5¾c

36-zöll. Challie; persische, orientalische, Blumen- und Dresden Entwürfe, für Komforter-Bezüge, die Yard... 8¾c

32-zöll. hochfein merzerirtes schwarzes Sateen, Double Warp, Handstuhl gewoben, permanenter Finish, extra speziell, die Yard zu... 16c

32-zöll. Oxford Shirting, helle Grundfarben mit Sprays, Dots, Streifen und schönen Figürchen, die Yard... 6¾c

28-zöll. Melrose Cottonade, in 25 verschiedenen Mustern, grau, braun etc., werth 12½c, zu, die Yard... 5c

38½-zölliges ungebleichtes Sheeting, feine Qualität, 2 bis 15 Yards Fabrik-Längen, die Yard zu... 5c

Fabrikrester von 36-zöll. weißem Cambric, 2 bis zu 15 Yards Längen, extra speziell, die Yard zu... 5c

Feines englisches Longcloth, 12 Yard Bolts, feine Sheer Qualität, per Bolt... 69c

8-4 ungebleichtes Sheeting, feine schwere Qualität; werth 18c, zu, die Yard... 12½c

2¼x2½ Yards schwere gebleichte Sheets, 3-zölliger Saum, gebügelt, fertig zum Gebrauch... 36c

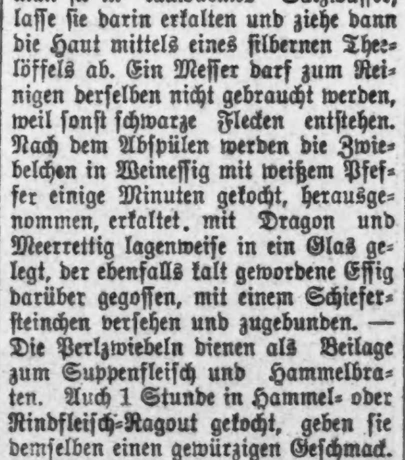
45x36-zöllige gebleichte Kissen Slips gefertigt von feinem Muslin, speziell... 8½c

Herbst Suits, Skirts, Waists.

Wir geben hier nur einige Winke über die gebotenen Werthe—und dieses Werthegeben ist an den neuesten Herbstkleidern—das ist der Grund des fortwährenden Gedränges hier.

Neue Herbst Suits für Damen zu 9.95

Prächtig gemacht, von reinwollenen Cheviots und Mannish Novelty Mischungen. Der Coat ist 50 Zoll lang, passender Rücken, Notch-Kragen, neue volle Aermel Tucked zwischen Ellbogen und Cuff, Skirt nach den neuen Modellen gemacht, ein 15.00 Suit im Verhältniß nach dem, was anderswo geboten wird. Unser spezieller „Leader", zu... 9.95



Schwarzer Tuch Coat, ¾-Länge, loser Rücken mit Gürtel, Satin-Piped Kragen, satingefüttert bis zur Waist; ein $8.00 Coat für Montag zu... 5.98

Run's Veiling Waists für Damen, gefertigt von feinster Sorte französ. Run's Veiling, Allover bestickte Front, mit großer Box-Plait, Tucked Rücken, Leg-O'Mutton Aermel, mit dazu pass. bestickten Manschetten und Stock; in weiß, hellgrün, blaßblau und schwarz; $4.00-Waists anderswo; Montag zu... 2.98

Neue Herbst-Skirts für Damen —die Partie umfaßt Broadcloths, Panamas, Voiles, Cheviots, Sicilians, alle nach den allerneuesten Herbstmodellen gefertigt; Ihr werdet finden, daß es vorzügliche Bargains sind zu 9.98, 6.98, 4.98, 3.98 und... 2.98

Walking Suits für Damen, nett gefertigt von dem populären Mannish Cloth; Coat 27 Zoll lang, fest anschließend; Sammetkragen; neue Aermel, Fly Front; der Skirt ist Box Plaited, mit neuem eingesetztem Plait Rücktheil; $12.50 sind sie wirklich werth; Montag... 7.90

Leinene Damen-Waists, Seide Eyelet bestickte Front Allover (wie Abbildung); neue volle Aermel mit 6-zölligen Manschetten; zwei ½-zöllige Tucks; dazu pass. Tucked Rücken und Stock; eine vorzügliche $4.50 Waist hier in allen Größen für Montag zu nur... 2.98

Damen-Skirts gefertigt von neuen Bannockburn Mixturen, besetzt die Front herunter mit drei Straps von Self-Material; voller Skirt mit eingesetztem Plait Back; extra breiter Saum unten; gewöhnliche $1.50-Werthe; speziell... 69c

500 Plaid Seide-Waists für Damen, Tucked Front, Finished mit kleinen Knöpfen, $3.50 Waists, aber die Größen sind nicht mehr alle vorhanden, Ihr habt die Auswahl von 9 bis 11 Uhr Morgens zu... 98c

Schuhe.

Ihr könnt Euch weder bessere Bargains wie diese, noch eine bessere Auswahl wünschen.

Patentleder, Vici Kid und Box Calf Schuhe für Damen, Schnür- oder Knöpf-Muster, neue Herbst-Facons, meistens Goodyear Welt Sohlen, alle Größen, die allerbesten $2.50 Schuhe in ganz Amerika, Auswahl Montag... 1.39

Patentleder und Kid Schnürschuhe für Damen, mittelschwere Sohlen, Militär-Absätze, alle Größen; sollten für $1.75 verkauft werden, zu... 95c

Vici Kid Juliets für Damen, Militär-Absätze, Patentleder Tips, alle Größen, allgemein im Retail für $1.25 verkauft, jetzt nur... 75c

Kid Schuhe für Misses und Kinder, niederer oder Spring-Absatz, Patentleder-Tips, alle Größen, speziell... 65c

Gummi-Absätze für Männer und Damen, frei aufgenagelt während Ihr wartet, Paar, 5c.

Leinen-Waaren.

90-zöll. weißes Irish Linnen Sheeting, runder Faden, garantirt echtes Linnen, geeignet für Damen-Suits, bestimmt $1.50 werth, speziell solange 2000 Yards vorhalten, die Yard... 89c

63-zöll. vollständig gebleichtes Irish Linnen Tafeldamast, garantirt echtes Linnen, 2, 2½ und 3 Yards Längen, allgemein für 65c verkauft, speziell, die Yard... 39c

2½ Yards lange vollständig gebleichte Hohlsaum Tafeltücher (merzerirt), tragen und waschen sich so gut als irgend ein reinleinenes Tafeltuch, das für $5.00 verkauft wird, speziell für... 1.98

Gebleichtes Crash Handtuchzeug, rother Border, absorbirt, anderswo Bargain genannt zu 6½c, hier zu, Yard... 4½c

16x24-zöllige gebleichte besäumte Huck Handtücher, rother Border, solange 2000 Dutzend reichen, speziell... 3½c

Strumpfwaaren.

5000 Paar importirte Strümpfe für Damen zu ungefähr der Hälfte des wirklichen Werthes. Die Partie enthält feine schwarze baumwollene, Lisle Ingrain-, Lisle mit weißen Spitzen, Lisle mit weißen Füßen, Lisle mit schwarze Split Sohlen, schwarze oder lohfarbige Spitzen- u. schwarzseidene bestickte Strümpfe. Kein Paar in dieser Partie, das nicht als ausgezeichneter Werthe zu 50c zu betrachten ist. So lange sie vorhalten, glauben aber nicht länger wie Montag zu unserm niedrigen Preis, Paar,... 25c

Kurirt in 5 Tagen

und zwar nachhaltig.—Krampfaderbruch, Wasserbruch.

Kein Schneiden oder Schmerzen.

Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- und Nierenkrankheiten leidet.

Lungen

Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt durch Einathmung von Oxygen-Gas.

Privat-Krankheiten der Männer

heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich.

Rath frei!

Frauen-Krankheiten,

Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.

Blutvergiftung

und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.

Ich heile Euch nachhaltig.

Es wird deutsch gesprochen.

Sichere Heilung.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt.

247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str., Chicago.

Sprechstunden: 9 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags, 9 Vorm. bis 7 Uhr Abends.

mitrson*

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Einen Todessprung aus dem zweiten Stock des Hauses Glogauer Str. 34 auf den Hof unternahm der 44 Jahre alte Straßenbahnschaffner Ignaz Göhr. Nachdem er 11 Jahre lang im Fahrdienst beschäftigt war, wurde er hierzu durch Blutandrang nach dem Kopf untauglich und erhielt eine Anstellung auf dem Straßenbahnhof 21 in Treptow. Dieser Dienst sagte ihm weniger zu; außerdem blieben die Anfälle nicht aus. In einem solchen verließ er plötzlich das Bett und sprang, während die drei Kinder noch schliefen, vor den Augen der Ehefrau, nur mit einem Hemd bekleidet, aus dem Küchenfenster hinaus. Ein Arzt der Rettungswache Görlitzer Bahnhof konnte nur den Tod feststellen. — In seinem Beruf tödtlich verunglückt ist der 39 Jahre alte Müll-„Schaffner" Wilhelm Freitag aus der Weißenburgerstraße 45. Auf einem Grundstück in der Mühlenstraße fiel ihm der schwere eiserne Müllkasten beim Zurückziehen auf den Unterleib. Freitag erlitt dadurch so schwere innere Verletzungen, daß er im Hedwigs-Krankenhaus, wohin man ihn gleich brachte, nach kurzer Zeit starb. —

Potsdam. Letztens ist der langjährige Direktor der hiesigen Creditbank Paul Bauer im 65. Lebensjahre gestorben. Er gehörte mit zu den Begründern der seit 1859 bestehenden Bank, die ursprünglich eine Genossenschaft war. 36 Jahre lang leitete Bauer die Bank mit gutem Erfolg als Direktor und trat erst Anfang April d. J. von seinem Posten zurück.

Brandenburg. Ins Herrenhaus berufen ist der erste Bürgermeister unserer Stadt, Dreifert, auf Präsentation der Stadt als Nachfolger des am 31. März 1905 in den Ruhestand getretenen früheren hiesigen Oberbürgermeisters, Geheimen Regierungsraths Hammer.

Charlottenburg. Der achtzehnjährige Kaufmann Gerhard Wetzel von hier, der bei einem Kaufmann in Gardelegen zu Besuch weilte, schlief auf dem Closett ein und stieß die mitgenommene Petroleumlampe um. Das brennende Petroleum entzündete die Kleidung des jungen Mannes. Wetzel erlitt schwere Brandwunden, denen er bald darauf erlag.

Hohen-Schönhausen. Das Gehöft des Eigenthümers Gustav Voß, Berlinerstraße 40, wurde in kurzer Zeit zweimal von einem Schadenfeuer heimgesucht. Zuerst wurde die Scheune ein Raub der Flammen, während bald danach ein Stallgebäude eingeäschert wurde.

Krossen. Dieser Tage feierte unser idyllisch gelegenes Städtchen das 900jährige Bestehen. Mit ihm wurde ein Heimathsfest verbunden, wie unsere Mark wohl noch kein gleiches gesehen hat. Aus Südafrika und Amerika war eine große Anzahl von Personen in ihrer Vaterstadt zum Feste eingetroffen.

Provinz Ostpreußen.

Allenstein. In dem nahen Korlsee ist der Posthilfsbote Binger ertrunken.

Friedland. Dieser Tage feierte der Schuhmachermeister Karl Kiesewetter hierselbst in geistiger Frische sein 50jähriges Meisterjubiläum. Der Vorstand der Schuhmacherinnung überreichte dem Jubilar ein Ehrendiplom unter gleichzeitiger Ernennung zum Ehrenmitgliede.

Herzogswalde. Vor Kurzem erschoß sich der hiesige Käthner Nogaschewski. Seine Leiche wurde von den Angehörigen an einem Wiesensteige gefunden. Der Verstorbene war ein äußerst fleißiger und nüchterner Mensch.

Neidenburg. Letztens ereignete sich in der Maschinenfabrik von Grunke ein Unfall. Die Gesellen waren mit dem Umkippen eines schweren Kessels beschäftigt, als dieser wohl das Gleichgewicht verlor und den Schmiedegesellen Nachlowski unter sich begrub. Machlowski war sofort todt; er war unverheirathet.

Orlowen. Ein erst vor einiger Zeit geborenes Kind des hiesigen Wirthes Jescheniak wurde durch eine einstürzende Stubendecke in der Wiege erschlagen.

Soldau. Auf eine unaufgeklärte Weise brach in einem Stallgebäude des Fleischermeisters Julius Wagner Feuer aus. Dieses Gebäude, ein daran stoßender zweiter Stall und das Mittelwohngebäude des Wagner wurden eingeäschert.

Wilkan. Erhängt hat sich der dem Trunke ergebene hiesige Schmiedemeister Posekel. Seine Frau war infolge seiner schlechten Behandlung vor einiger Zeit nach dem Irrenhause gebracht worden.

Provinz Westpreußen.

Deutsch-Rogau. Lehrer und Organist Paetzel konnte dieser Tage sein 25jähriges Jubiläum begehen.

Graudenz. Kürzlich waren die Arbeiter Donbelewski, Schulz II. und III. und Witzki auf dem Hofe der hiesigen Maschinenfabrik Ventzki A.-G. damit beschäftigt, die etwa drei Centner schwere Spitze einer von der Münchener Ausstellung zurückgekommenen eiffelthurmartigen Eisen-Construktion zur Lagerstätte zu bringen. Bei dem Transport waren zwei Mann hinten und zwei vorne beschäftigt. Schulz II ließ jedoch beim Tragen nach, wonach die ganze Schwere des Eisens auf Witzki übertragen wurde. Beim Abladen kam das Eisenstück ins Kippen, und die Spitze traf Witzki an die linke Kopfseite, so daß die Schädeldecke gelöst wurde. Nach kurzer Zeit starb der Mann.

Hochstüblau. Apotheker Klein fuhr auf seinem Motor-Rade gegen einen Baum so unglücklich, daß er sofort getödtet wurde.

Költn. Der Arbeiter König von hier war sehr mit Krämpfen behaftet. Kürzlich wurde er in Gogolin, wo er in Arbeit stand, davon betroffen, fiel in einen Graben und ertrank.

Strasburg. In Trauer wurde das Werkmeister Milewski'sche Ehepaar versetzt. Der 12jährige Sohn besichtigte beim Mangeln der Wäsche die innere Einrichtung einer Drehrolle, währenddessen ein anderer Knabe das Werk in Bewegung setzte, wobei dem Milewski der Kopf platt gedrückt wurde und der Tod sofort eintrat.

Thrn. Kürzlich erschoß sich in der Latrine des Rathhauses der Arbeiter Betrowski von hier. Betrowski hat infolge unheilbarer Krankheit seinem Leben ein Ende gemacht.

Provinz Pommern.

Friedrichshof. Auf dem hiesigen Gute erdrosselte der Gutsarbeiter Maphul seine Ehefrau und zwei Kinder. Darauf beging er Selbstmord. Die That ist offenbar in einem Anfall von Geistesgestörtheit geschehen.

Kolberg. Ertränkt hat sich hier im sog. Faulen Graben der im besten Mannesalter stehende Schlosser W. Fischer. Das Motiv zur That ist unbekannt.

Neuendorf. Vor einiger Zeit entstand in dem Wohnhause des Eigenthümers Ferdinand Holldorf hierselbst Feuer, wodurch dasselbe niederbrannte. Das Gebäude, sowie das Inventar waren versichert.

Rossin. Durch eine Feuersbrunst wurde die Wassermühle mit dem damit verbundenen Wohnhause, die Scheune und ein Stallgebäude des Mühlenbesitzers Lange total eingeäschert. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Semerow. Hier ertrank beim Baden der 18 Jahre alte Schmiedelehrling Brötzmann aus Garrin. Der Vater des Ertrunkenen stand am Ufer, konnte seinem Sohne aber keine Hilfe leisten.

Treptow. Erhängt vorgefunden wurde im Stalle seines Hauses der pensionirte Schiffsführer Karl Wilhelm. Den äußeren Anzeichen nach muß die Leiche, welche vollständig in Verwesung übergegangen war, schon längere Zeit dort gehangen haben. Seine Frau hatte ihn unlängst verlassen, und hierin ist wohl der Grund zu der unseligen That zu suchen.

Provinz Schleswig-Holstein.

Erteberg. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten die Abnahmeleute Peter Petersen Schmidt und Frau Kathrine Marie geb. Iversen, hierselbst. Schmidt hatte als Artillerist im 2. Regiment am Kriege von 1848—51 auf dänischer Seite theilgenommen.

Hadersleben. Ein alter Kriegsheld und begeisterter Vaterlandsfreund, Premierleutnant Johannsen, ist nach einem vielbewegten Leben im 80. Lebensjahre auf seinem nahegelegenen Besitz Jürgensluft gestorben.

Kiel. Beim Aufentern der Schiffsjungen an Bord des Schulschiffes „Stosch" stürzten die Schiffsjungen Harms und Fischbeck aus der Takelage, ersterer ins Wasser, der andere an Deck. Beide Jungen wurden schwer verletzt ins Lazareth gebracht.

Nieby. Das Fest der goldenen Hochzeit haben in guter Rüstigkeit der frühere Schmiedemeister Mangelsen und Frau hierselbst begangen. An der Feier betheiligten sich über 200 Personen aus dem Kirchspiele Gelting.

Steinburg. Von einem plötzlichen Tode ereilt wurde der Leiter der hiesigen Schule, Lehrer Kurt Ihfe, welcher 33 Jahre an hiesiger Schule angestellt war. Als Ihfe spazieren gehen wollte, fiel er plötzlich um, ein Herzschlag hatte seinem Leben ein schnelles Ende bereitet.

Schnabek. Vor Kurzem entstand in der Hufenstelle des Landmannes Jakob Andersen Feuer, das sich mit unheimlicher Schnelligkeit über sämmtliche Gebäude der Landstelle ausbreitete und dieselben vollständig einäscherte; dabei kamen 19 Rinder, 1 Pferd und einige Schweine in den Flammen um.

Provinz Schlesien.

Beuthen. Schwer verunglückt ist auf der Preußengrube der Bergmann Josef Grutzka von hier. Er wurde in das hiesige Knappschaftslazareth überführt.

Fellhammer. Freiwillig den Tod gesucht hat der 50jährige Tagearbeiter August Mathes von hier, der schon seit Jahr und Tag der Arbeit aus dem Wege ging, dem Dämon Alkohol aber sehr ergeben war. Er erschoß sich mittels eines Revolvers vor den Augen seiner beiden Töchter, mit denen er in der Nähe der Wohnung an einem Damme Kräuter suchte.

Hoyerswerda. Auf den Neubauten an der Kreishausstraße hat sich ein schwerer Unfall ereignet. Durch vom Gerüste fallende Ziegel wurde der Handlanger Pischel, verheirathet und Familienvater, so schwer am Hinterkopf verletzt, daß er auf dem Transport nach dem nahegelegenen Kreiskrankenhause starb. Zwei andere Arbeiter sind nur leicht verletzt worden.

Königshütte. Das fünf Jahre alte Töchterchen des Musikers Wutschler stürzte aus der im zweiten Stock belegenen elterlichen Wohnung zum Flurfenster hinaus und fiel so unglücklich auf den Kopf, daß es sofort verstarb.

Langawe. Das Fest der goldenen Hochzeit begingen der Auszügler Josef Sommer und seine Ehefrau Christiane, geb. Kupsch, hierselbst. Dem Jubelpaar wurde nach der kirchlichen Einsegnung das kaiserliche Gnadengeschenk von 50 Mark überreicht.

Ohlau. In der Ohle, in der Nähe des jüdischen Friedhofes, ertrank beim Baden der 17jährige Arbeiter Robert Spreu von hier.

Rabenau. Der Inspektor von hier, welcher verunglückte, heißt Holländer und ist in der Oder todt aufgefunden worden. Der junge Mann war 23 Jahre alt und das einzige Kind einer Wittwe.

Zeblitz. Durch einen Blitzschlag fand der Brenner Karl Supjanek einen plötzlichen Tod.

Provinz Posen.

Fraustadt. Die goldene Hochzeit feierte im Ostseebad Zinnowitz, wo er zur Erholung weilt, ein langjähriger früherer Mitbürger Professor Dr. Blindow. Erst vor Kurzem vollendete der Jubilar sein 80. Lebensjahr.

Janowitz. Vor ungefähr sechs Jahren wurde der Fleischer Nistow aus Schokken auf der Chaussee zwischen Schokken und Posen ermordet und beraubt aufgefunden. Obwohl die Staatsanwaltschaft damals sofort eine hohe Belohnung auf die Entdeckung des Raubmörders aussetzte, blieb der Mord unaufgeklärt. Letztens nun hielt eine Zigeunerfamilie auf der Dominialwiese vor der Stadt Rast. Der Mann, ein robuster Kerl, gerieth mit seiner Frau in Streit und prügelte sie in unbarmherziger Weise. Während des Streites warf die Frau dem Manne vor, daß er sie nun auch so todtschlagen wolle, wie er seine Kinder todtgeschlagen und den Fleischer bei Schokken ermordet habe, und daß er ständig seinen Namen ändere, um der Strafe zu entgehen. Die Aussage der Frau hörte der hiesige Drogist Skszypczak, der zufällig vom Spaziergange heimkehrte. Als die Zigeuner ihn sahen, fuhren sie eiligst davon. Skszypczak ging aber schnell nach Hause, nahm sein Fahrrad und sauste der Bande nach. Er holte sie in Dornbrunn ein und ließ sie durch den Gemeindevorsteher festnehmen, indem er den Mann des Mordes an Nistow bezichtigte.

Louisenfelde. Das Altsitzer Meyersche Ehepaar beging das Fest der goldenen Hochzeit. Nach der Einsegnung wurde dem Jubelpaare eine von der Kirchengemeinde gewidmete Bibel und ein Gnadengeschenk von 50 Mark überreicht.

Rawitsch. Der 76 Jahre alte Thurmwächter Franke beging sein 25jähriges Dienstjubiläum. Die städtischen Körperschaften haben ihm in Anerkennung seiner treuen Dienste eine namhafte Geldspende bewilligt.

Winiec. Durch Uebermuth fand der 24jährige Arbeiter Kubiak hier seinen Tod. Er badete mit einem russischen Arbeiter in dem nahegelegenen See und beide tauchten sich mehrmals gegenseitig unter. Kubiak kam zuletzt nicht mehr zum Vorschein und fand seinen Tod.

Provinz Sachsen.

Eilenburg. Durch einen Brand in der Deutschen Celluloidfabrik wurden in kurzer Zeit bedeutende Vorräthe an Rohstoffen, Baumwolle und Kampher im Werthe von etwa 600,000 Mark vernichtet.

Gardelegen. Kürzlich brach in der Scheune der Brauerei Pengel & Co. Feuer aus, das in den Heu- und Strohvorräthen reichliche Nahrung fand. Die Scheune mit Stallung und die angebauten kleinen Seitenflügel brannten fast gänzlich nieder.

Heiligenstadt. Eine Jubel- und Gedenkfeier von historischer Bedeutung, ein Doppeljubiläum, wie es nur ganz vereinzelt im Deutschen Vaterlande vorkommen dürfte, vereinigte viele Tausende von Schützen und anderen Gästen aus allen Gauen Deutschlands in unserer alten Stadt. Gefeiert wurden das 600jährige Jubiläum der hiesigen Schützencompagnie und die 500jährige Gedenkfeier der Belagerung von Heiligenstadt (1404 — 1405).

Helbra. Beim Nachfüllen von Petroleum verunglückte die Plätterin Ahlert dadurch, daß die Petroleumkanne explodirte und die Ahlert sogleich vollständig in Flammen stand.

Kleinwittenberg. Dieser Tage beging der Gesangverein „Liedertafel" die Feier seines 25jährigen Bestehens, an der 28 fremde Gesangvereine, u. a. der „Sängerbund Wittenberg" mit seinen sieben Vereinen theilnahmen. Der Festball wurde in vier Sälen abgehalten.

Neupiesteritz. An den Farbwerken wurde die Leiche der Wittwe des Schiffers Friedrich Henschel aus Kleinwittenberg gefunden. Die Frau war schon einige Zeit aus ihrer Wohnung verschwunden, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie beim Baden verunglückt ist.

Reinsdorf. In der nahen Dynamitfabrik wurde der Arbeiter Raute aus Piesteritz durch ausströmendes heißes Kesselwasser schwer verbrüht.

Wittenberg. Dem Speditionsfuhrmann Lenz zerschmetterte eine ins Rollen gerathene sechs Centner schwere Tonne den rechten Unterschenkel.

Provinz Hannover.

Ebstorf. Das 50jährige Jubiläum der Provinzialackerbauschule wurde hier festlich begangen. Etwa 600 ehemalige Schüler nahmen an der Feier Theil, zu der auch Oberpräsident Dr. Wentzel, Landesdirektor Lichtenberg und Regierungs-Präsident v. Oertzen-Lüneburg erschienen waren.

Grasdorf. Durch eine Belohnung für langjährige treue Dienste wurde der Fuhrknecht Ernst Junke hier überrascht, welcher bei dem Hofbesitzer Heinrich Ostermeyer und dessen Eltern beinahe 50 Jahre ununterbrochen im Dienste gestanden hat und sich dortselbst immer noch im Dienst befindet. Die kürzlich verstorbene Wittwe Ostermeyer hat dem treuen Knecht ein Geldgeschenk von 500 Mark vermacht.

Harburg. Erschossen hat sich der Mandator Dohm in seiner Wohnung. In einem hinterlassenen Briefe war unheilbare Krankheit als Grund dieses verzweifelten Schrittes angegeben. Dohm litt an hochgradiger Schlaflosigkeit und Zuckerkrankheit.

Isensee. Als der Schifferknecht August Mangels sich mit einem Boot an Bord seines in der Oste nahe der Fähre belegenen Schiffes begeben wollte, fiel er über Bord und mußte, trotzdem schnelle Hilfe erschien, infolge der starken Strömung ertrinken.

Neufehn. Dem hier wohnenden Fräulein Ida Janssen wurde die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Stade. Der hiesige Schützenverein feierte sein 50jähriges Bestehen. Das Fest wurde durch einen Zapfenstreich und Commers eröffnet.

Provinz Westfalen.

Herford. Der neunjährige Sohn des Klempnermeisters und Kirchenvorstehers Berndes, Sextaner des Gymnasiums, hatte sich mit einem anderen Knaben in einem Hause an der Schillerstraße an einer mit Steinen beschwerten Wäschemangel zu schaffen gemacht, als plötzlich die Walze ausglitt und den Knaben an die Wand preßte, so daß der Brustkasten eingedrückt wurde. Der Tod trat sofort ein.

Iserlohn. Zwei Unglücksfälle mit tödtlichem Ausgang ereigneten sich fast zu gleicher Zeit in unserer Stadt. Ein italienischer Arbeiter, Namens Toni Caesaro, ertrank beim Baden. Der zweite Unglücksfall spielte sich auf dem Festplatze der Schützengilde ab. Durch Scheuwerden der Pferde, welche in die angesammelte Menschenmenge rasten, wurde die 50jährige Frau Klaas und zwei Kinder überfahren. Die unglückliche Frau starb sofort, die schwer verletzten Kinder brachte man in's Krankenhaus.

Lützel. Durch ein Großfeuer ist die große Düngerfabrik vernichtet worden. An den vorhandenen Fett- und ölhaltigen Düngerwaaren fand das Feuer so reiche Nahrung, daß die Fabrik vollständig niederbrannte. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark.

Nieheim. Das dem Ehrenamtmann Frhrn. v. Harthausen gehörige Schloß Tiehausen wurde infolge eines Blitzschlages ein Raub der Flammen. Kostbare Sammlungen, u. a. Porzellansachen und eine Bibliothek von über 10,000 Bänden wurden vernichtet.

Wiedenbrück. Fünfundzwanzig Jahre waren kürzlich seit Gründung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr verflossen. Zur Erinnerung daran fand eine Jubelfeier statt.

Rheinprovinz.

Düsseldorf. Beim Hantiren mit einer Jagdflinte wurde in der elterlichen Wohnung der 16jährige Sohn des hiesigen Sanitätsraths Dr. Fleischhauer unglücklicherweise von einem Schuß in den Kopf getroffen. Der junge Mann, der sich für die höhere Forstkarriere vorbereitete, war sofort eine Leiche.

Essen. Ein Opfer der Tollwuth wurde der zwölfjährige Sohn des Fabrikarbeiters Hachenberg von hier, der vor längerer Zeit von einem Hunde gebissen worden war. Er wurde in das hiesige Krankenhaus eingeliefert, wo er gestorben ist. Der Knabe sollte seinerzeit in das Pasteursche Institut nach Berlin gebracht werden, doch ist dies auf Grund des Protestes des Vaters unterblieben.

Hückeswagen. Ein schweres Unglück ereignete sich hierselbst. Der Fuhrknecht Emil Sturmberg aus Wipperfürth wollte bei einem Metzger für ein dortiges Geschäft Fleisch abholen, als plötzlich in der Bongardstraße das Pferd scheute und durchging. Sturmberg wurde vom Wagen geschleudert und eine Strecke weit mitgeschleift. Nachdem dem schwerverletzten Fuhrknecht ein Nothverband angelegt worden war, wurde er mittels Wagens nach Wipperfürth geschafft, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

Malstatt-Burbach. Durch eine Feuersbrunst wurden die Bürsten- und Pinselfabrik von Chaudiere und die Dampfwaschanstalt Willkomm & Co. an der Lützelbachstraße vollkommen eingeäschert.

Sülz. Der Mörder Roggendorf, der ein sechsjähriges Mädchen tödtete, wurde letztens in Kierdorf festgenommen. Der Mörder ist geständig. Man hat es mit einem Idioten zu thun, der an Epilepsie leidet.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Nach Verübung großer Wechsel- und Urkundenfälschungen im Gesammtbetrage von über 100,000 Mark ging am 5. December 1904 der Steingroßhändler und Chamottesteinfabrikant Bartholomäus von hier flüchtig. Trotz umfassender Recherchen war es nicht möglich, von dem Flüchtigen auch nur eine Spur zu finden. In der letzten Zeit wurde der hiesigen Staatsanwaltschaft bekannt, daß die Frau des Bartholomäus aus Amerika kurz hintereinander mehrere Briefe erhalten habe. Man forschte nach und stellte fest, daß Bartholomäus durch eine Mittelsperson diese Briefe aus Chicago absenden ließ. Daraufhin wurde das Auswärtige Amt über diese Feststellungen unterrichtet und dieses veranlaßte, daß amerikanische Geheimpolizisten in Chicago nach Bartholomäus Umschau hielten. Bald darauf wurde Bartholomäus in Chicago selbst aufgefunden und verhaftet.

Frankfurt. Beim Abbruch des Hauses Johanniterstraße No. 20 fiel einem daselbst beschäftigten Arbeiter ein Balken auf den Kopf. Der Verunglückte, der fünfzigjährige Taglöhner Rudolf Bachmann, der Fahrgasse 36 wohnte, erlitt einen Schädelbruch und erlag nach kurzer Zeit im Bürgerhospital seinen Verletzungen. — Kürzlich hat sich hier der im Jahre 1848 in Homburg v. d. Höhe geborene Rechtsanwalt Justizrath Dr. Josef Binge erschossen. Wie es heißt, hat er in der letzten Zeit an großer Nervosität gelitten.

Mitteldeutsche Staaten.

Eisenach. Kürzlich blickte die demokratische „Eisenacher Tagespost" auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Ende 1883 übernahm Chefredakteur Philipp Kühner die Leitung des Blattes, dem er heute noch vorsteht.

Jena. Der Mathemitiker, o. Professor an der hiesigen Universität, August Gutzmer, hat einen Ruf in gleicher Eigenschaft an die Universität in Halle a. S. erhalten.

Klein-Reula. Vor einiger Zeit trat der hiesige Lehrer Alwin Koch nach 50jähriger Dienstzeit, von welcher 40 auf unsern Ort entfallen, in den wohlverdienten Ruhestand.

Langelsheim. Auf der Goslarschenstraße wurde von einem Radfahrer der Sohn des Hüttenarbeiters Schwarze überfahren. Das Kind erlitt hierbei einen Beinbruch, ärztliche Hilfe konnte ihm sofort zu Theil werden.

Mihla. Letztens ist hier der des Schwimmens unkundige 17 Jahre alte Karl Meng beim Baden in der Werra ertrunken.

Vienenburg. Von einem Personenzug wurde in der Nähe der hiesigen Malzfabrik ein älterer Mann überfahren und sofort getödtet. Es war der 88jährige Landwirth Wolf von hier.

Sachsen.

Dittersdorf. Im Staatsforstrevier wurde der 37jährige Maurer Schauer von hier erhängt aufgefunden.

Ebersbach. Infolge Genusses eines verdorbenen Kalbsgehirns ist die 52 Jahre alte Frau des Webermeisters Peschel gestorben.

Glasten. Einem Brande fielen Haus, Stall- und Scheunengebäude des Landwirths Hermann Müller zum Opfer.

Glauchau. Der seit einiger Zeit vermißte Gutsbesitzer Friedrich Erler von Unterneumark wurde im hiesigen Stadtwalde erhängt aufgefunden.

Kirchberg. Zwei in der Malzstraße gelegene Häuser, den Herren Laumann und Tröger gehörig, brannten nieder.

Leipzig. Der Privatdozent für Chirurgie an der hiesigen Universität, Dr. Heinrich Braun, ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden. — Der Mitinhaber der Buchdruckereifirma W. Drugulin, Dr. Johannes Baensch-Drugulin, feierte sein 25jähriges Geschäftsjubiläum.

Sollwitz. Gutsbesitzer Ziesch gerieth in der Dunkelheit in eine Wasserlache nahe dem Rittergute und ertrank darin.

Zöblitz. Infolge Genusses giftiger Pilze verstarb der Lehrer Endler.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Professor Joseph Kompa, einer der lebhaftesten Förderer des Handfertigkeitsunterrichts und der Sache der Volksbildung überhaupt, ist hier im Alter von 82 Jahren gestorben. — In der Mannschaftsstube beging der Unteroffizier Hammel von der 5. Eskadron des 24. Dragoner-Regiments Selbstmord durch Erschießen.

Bodenheim. Vom Großherzog erhielt Bürgermeister Becker das Silberne Kreuz des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen.

Mainz. Bei den Schießübungen des Fuß-Artillerieregiments No. 3 auf der Wahnerhaide stürzten Major Hirsch und ein Reserveoffizier des Regiments mit ihren Pferden und erlitten schwere Verletzungen.

Worfelden. Vor kurzem beging der hiesige Gesangverein Frohsinn sein fünfundzwanzigjähriges Stiftungsfest. Nahezu 30 Vereine hatten der Einladung zum Feste Folge geleistet. Der stattliche Festzug bewegte sich durch die reichgeschmückten Ortsstraßen nach dem Festplatze, wo der Präsident des Frohsinn die Begrüßungsrede hielt.

Bayern.

München. Dr. a. o. Professor an der hiesigen Universität Dr. Richard Willstätter hat einen Ruf als ordentlicher Professor für Chemie an das Polytechnikum in Zürich erhalten. — Kürzlich erhängte sich ein Arbeiter und Ausgeher des Eisenwerks Maffein, Namens Martin Gall, verheirathet, kinderlos, auf dem Speicher der Kupferschmiede. Von seinen Kameraden als Streikbrecher verachtet, wollten sie nicht zugeben, daß er für sie wie früher Bier hole, der Meister wollte jedoch von einem anderen Bierholer nichts wissen. Die Arbeiter verzichteten lieber auf das Bier, als es sich von diesem Manne bringen zu lassen. Gall nahm sich die Haltung seiner Collegen so zu Herzen, daß er sich das Leben nahm.

Eichertshofen. Die Maurerswittwe Wagner stellte beim Schweinefüttern eine brennende Petroleumlampe auf den Boden des Stalles. Ein Schwein rannte die Lampe um, sie explodirte und die Frau erlitt derartige Brandwunden, daß sie gleich darauf starb.

Langenreuth. Der Blitz schlug in das Anwesen des Oekonomen Preis. Das ganze Anwesen wurde eingeäschert.

Neuburg. Kürzlich ist der elfjährige Gymnasialschüler Lorenz Dirr von Bieberach beim Baden am Brandl in der Donau ertrunken, und bald darauf fand der Schreinergehilfe Johann Pehl von Lichtenau an der gleichen Stelle den Tod in den Wellen.

Nürnberg. Der verheirathete Geflügelhändler Hans Wild von hier, der mit einem Handwagen die westliche Ueberfahrt im Bahnhofe passirte, wurde von einem Rangirzuge erfaßt, zu Boden geschleudert und sofort getödtet.

Württemberg.

Stuttgart. Küfermeister Aug. Haller von Cannstatt, 29 Jahre alt, wollte mit seinem Kind auf dem Rücken über den Neckar schwimmen, sank jedoch plötzlich unter und ertrank, während das Kind gerettet werden konnte. Eine Stunde später ertrank unweit der ersten Unfallstelle ein etwa 21jähriger junger Mann Namens Ernst Popp.

Deizisau. An der neuen Neckarbrücke bei Deizisau ist der seit einiger Zeit vermißte 61 Jahre alte Karl Klaß aus Beuren, OA. Nürtingen, todt aus dem Neckar gezogen worden.

Eßlingen. Durch den Ausbruch eines Großfeuers wurde kürzlich die hiesige Einwohnerschaft erschreckt. Das große dreistöckige Fabrikgebäude der württ. Holzwaaren-Manufaktur (früher Bayer & Leibfried) in der Schelzthorstraße stand in lichterlohen Flammen und brannte, da daselbst eine große Menge Holzwaaren usw. lagerte, bis auf die Umfassungswände sammt der Einrichtung aus, während es der rasch eingreifenden Feuerwehr nach mehrstündiger angestrengter Arbeit gelang, die angebauten weiteren Gebäude, Magazine, Schuppen u. s. w., zu retten.

Baden.

Karlsruhe. Geheimer Oberpostrath Hennemann, seit vielen Jahren Vertreter des Oberpostdirektors, trat nach 49 Dienstjahren in den Ruhestand. Er ist 1857 noch bei der Thurn und Taxis'schen Verwaltung zum Postdienst gegangen.

Baden-Baden. Beim „Meisenköpfle" wurde der Dekorationsmaler Philipp Gresser todt aufgefunden. Der allgemein beliebte Mann war leidend und hat im Zustande geistiger Umnachtung seinem Leben ein Ende gemacht.

Dörlinbach. Vor kurzem erhängte sich hier der 60 Jahre alte Maurer Schüssele infolge Schwermuth.

Eppelheim. Vor einiger Zeit stürzte der verheirathete 30jährige Zimmermann Franz Treiber von einem Neubau und war sofort todt.

Thiengen. Beim Baden im Rhein ertranken der Friseur Wilhelm Dörflinger und Fabrikarbeiter Scheltle.

Unteröwisheim. Der 13jährige Sohn des Schreinermeisters Oberst ertrank in der Kraichbach.

Rheinpfalz.

Alsenz. Vor kurzem beging in der unterhalb des Bahnhofes gelegenen Daubhausmühle der Zimmermann und Mühlenbauer Gabelmann von Rockenhausen, Vater von 11 Kindern, durch Oeffnung der Pulsader an einer Hand Selbstmord. Als man nach ihm suchte, fand man ihn bereits todt, im Bette des Mahlburschen liegend. Was den Mann zu der unseligen That bewog, ist hier nicht bekannt.

Bockenhausen. Die diamantene Hochzeit feierten die Eheleute Karl Huckenbeck und Karoline geb. Behling in seltener Rüstigkeit. Der Jubelbräutigam ist 88 Jahre, die Jubelbraut ist einige Jahre jünger.

Hornberg. Kürzlich erschoß sich mit einem Revolver mitten in der Hauptstraße der 24 Jahre alte Kaufmann Karl Heintz von hier, der sich in der Steingutfabrik in Stellung befand. Der Beweggrund zu dieser That ist unbekannt.

Kaiserslautern. Im Blechhammer wurde die Leiche der 16 Jahre alten Anna Rothländer geländet. Das Mädchen, das seit längerer Zeit vermißt wurde, soll die That aus Liebeskummer begangen haben.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Der 9jährige Sohn des Wirthes Altenburger in Gunsweiler spielte mit seinem geladenen Revolver. Der Revolver entlud sich und tödtete den in der Nähe arbeitenden Onkel des Knaben. — Ein ähnlicher Unglücksfall trug sich in Reichenweiler zu. Der 17jährige Eugen Rustenholz lud ein Gewehr. Das Gewehr ging los, tödtete seine Mutter und verletzte seinen Bruder am Arm.

Gebweiler. Eine schwere, aber wohlverdiente Strafe erhielt der Knecht Maurer aus Oschweiler vor dem hiesigen Schöffengericht. Er hatte aus Rachsucht dem Rebmann Haegelin 126 Rebstöcke abgeschnitten. Wegen dieser fast unglaublichen Rohheit verurtheilte ihn das Schöffengericht zu 1½ Jahren Gefängniß.

Markirch. Ein Großfeuer, wie schon lange keines mehr in Markirch gewüthet, brach in der Holzsägerei des Herrn Küpfer aus und äscherte den größten Theil der Maschinenräumlichkeiten und Holzlager ein.

Metz. Der Regierungs- und Schulrath Fischer ist dem Bezirkspräsidium in Metz überwiesen und der Regierungs- und Schulrath Dr. Baier in Metz an das Bezirkspräsidium in Colmar versetzt.

Mecklenburg.

Schwerin. Hier fuhr bei einem Gewitter der Blitz in das Wohnhaus des Erbpächters Heinrichs, der seit Jahren gelähmt ist. Heinrichs befand sich allein zu Hause, alle anderen in dem Hause wohnenden Leute waren auf der Wiese beim Heuen beschäftigt. Der Blitz zündete nicht nur, sondern erschlug auch den gelähmten Mann. Die Leute eilten beim Ausbruch des Feuers nach der Brandstelle, um Heinrichs zu retten, doch gelang ihnen dies nicht mehr; sie konnten nur seine Leiche, deren Kleidung schon brannte, aus dem Hause bringen. Das Haus wurde völlig eingeäschert.

Dreibergen. Der Sträfling Leyendecker von hier, dem vom Schwurgericht zu Güstrow wegen Tödtungsversuchs, den er gegen den Zuchthausdirektor Geh. Reg.-Rath Dr. Engel verübt hatte, eine weitere Zuchthausstrafe von 2 Jahren zuerkannt worden ist, machte bald nach seiner Rückkehr aus Güstrow in seiner Zelle einen Selbstmordversuch durch Erhängen. Die That wurde jedoch durch den diensthabenden Aufseher bemerkt, der den Lebensmüden losschnitt und in's Leben zurückrief.

Wolde. Bei einem Gewitter wurde der hiesige Förster Eichler, als er sich auf dem Wege von seinem Garten nach Hause befand, vom Blitz getroffen und erschlagen. Die Leiche des Verunglückten, der eine Frau und vier Kinder hinterläßt, zeigte keinerlei Verletzungen.

Oldenburg.

Oldenburg. Auf eine 60jährige Thätigkeit als Buchdrucker konnte Maschinenmeister Krapf zurückblicken. Der Jubilar, ein noch sehr rüstiger Mann, geht trotz seines hohen Alters seiner Beschäftigung noch täglich mit seltener Frische nach.

Brake. Der 7jährige Sohn Hans des Gastwirths v. Düring hierselbst ist verschwunden. Die betrübten Eltern befürchten, daß ihm ein Unglück zugestoßen sei.

Malkwitz. Ihr 100jähriges Jubiläum feierte kürzlich die hiesige Pferdegilde, die älteste des Fürstenthums Lübeck. Altentheiler Koch hat das Amt des Schriftführers 51 Jahre verwaltet; ihm wurde ein Lorbeerkranz überreicht. Die Gilde zählt 140 Interessenten mit 600 Pferden. Die Versicherungssumme beträgt 250,000 Mark.

Freie Städte.

Hamburg. Frau Bürgermeister Dr. Hachmann, die Wittwe des vor noch nicht ganz Jahresfrist so unerwartet plötzlich aus dem Leben geschiedenen Bürgermeisters Dr. Hachmann, ist im 66. Lebensjahre verstorben. — Letztens wollte der an einem Neubau in der Hamburgerstraße neben No. 2 beschäftigte Maurer Henry Feddern, wohnhaft Gothenstraße 46, die Leiter hinaufsteigen, als er plötzlich von einem Schwindelanfall befallen wurde. Er stürzte so unglücklich von der zweiten Etage in die Tiefe, daß er bewußtlos liegen blieb. — Das Fest des 50jährigen Dienstjubiläums feierte kürzlich der Obergeometer an unserem Vermessungsbureau, Groirian, ein geborener Schleswig-Holsteiner. — In der Zollvereinsniederlage, Schönstraße, im Tuchlager und Herrenconfektionsgeschäft von Nathan Ruben, brach ein Feuer aus, das in verhältnißmäßig kurzer Zeit das ganze vierstöckige Haus von oben bis unten in Flammen setzte. Der Schaden soll sich schätzungsweise auf 800,000 Mark belaufen. — An einer Blutvergiftung gestorben ist die Frau Ehlers aus Osdorf, die sich vor einiger Zeit beim Reinmachen eine kleine Wunde zuzog. — Einen schweren Verlust hat die in Moorburg wohnende Familie des Domänen-Pächters Wohlers zu beklagen. Der zwölfjährige Sohn Heinrich ging letztens trotz des Verbotes der Eltern bei Blumensand, in der Nähe von Moorburg, zum Baden. Der Knabe wagte sich zu weit in die Elbe hinaus. Unterwegs verließen ihn die Kräfte und er ertrank.

Schweiz.

Basel. Ein um das Musikleben der Stadt hochverdienter Mann, Direktor Alfred Volkland, seit 1875 Leiter der Concerte der „Allgemeinen Musikgesellschaft" und Dirigent der hiesigen Liedertafel, ist im Alter von 64 Jahren hier gestorben. Die hiesige Universität erkannte das Wirken Volklands durch Verleihung des philosophischen Ehrendoktors an.

Genf. Cafetier Giroud an der Grenusstraße wurde von einer brennenden Hängelampe mit Petroleum übergossen und verbrannte bei lebendigem Leibe.

Landeron. Hier starb Herr Clement Alexandre Bonjour, Notar und Großrath, im Alter von 61 Jahren.

St. Gallen. Beim Baden ertrank im Rhein der Sohn des Vermittlers Hohl in Rheineck.

Sankt Stephan. Vor Kurzem ging die Sägerei des Graßrahs Wälte auf dem Moos in Flammen auf.

Wengen. Kürzlich unternahmen zwei Herren aus Basel, Apotheker Hermann und Deltener, eine Besteigung der Jungfrau. Seitdem werden sie vermißt, so daß man vermuthet, sie seien bei dem schlechten Wetter, das sie überraschte, verunglückt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der Magister der Pharmazie, Gust. Hellwig, 38 Jahre alt, der sich auf einer Wiese im Prater mit Morphium wegen unglücklicher Liebe vergiften wollte, ist im Rudolfsspital gestorben. — Dieser Tage feierten Weiß v. Wellenstein und dessen Gemahlin Frau Wanda Weiß v. Wellenstein geborene Falk das Fest ihrer goldenen Hochzeit. — Vor kurzem stürzte der 48jährige Maurergehilfe Franz Gribl beim Abkratzen des Plafonds eines Zimmers im Garnisonsspital No. 1 von einer Doppelleiter aus einer Höhe von fünf Metern rücklings zu Boden und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Nach kurzer Zeit ist er gestorben. — Der Obercontrollör der Kaiser Ferdinands-Nordbahn Karl Heller feierte sein 35jähriges Dienstjubiläum.

Gmunden. Die älteste Frau von hier, Fräulein Marianne v. Frech, feierte unlängst den 100. Geburtstag. Die Jubilarin, die in früheren Jahren sich eifrig mit Malerei und Kunstsammlungen beschäftigte, erfreut sich vollster körperlicher und geistiger Frische. Mitglieder der hiesigen Aristokratie gratulirten und übersandten reiche Blumenspenden.

Olmütz. Vor einiger Zeit hat sich der in der Verlorenengasse No. 22 wohnhafte Fleischschauermeister Ernst Sotornik mit seinem Kugelstutzen erschossen. Sotornik hat die unglückliche That wegen schlechter finanzieller Verhältnisse begangen; er hinterläßt eine seit etwa drei Jahren bettlägerige Wittwe und acht unmündige Kinder.

Luxemburg.

Diekirch. Der „Heirathsvermittler" Peter Clees, der vom Zuchtpolizeigericht in Diekirch zu 1 Jahr Gefängniß, 2000 Fr. Buße und 5jähriger Polizeiaufsicht verurtheilt worden war, hat gegen diese Entscheidung Berufung eingelegt.

Flaxweiler. Herr Biesdorf von hier wurde auf Antrag des Pfarrers durch die Gendarmen protokollirt wegen Störung des Gottesdienstes. Er wurde vom Polizeigerichte in Grevenmacher freigesprochen.

Die Mode.

Gerade in der jetzigen Uebergangsperiode zeigt sich die Mode wieder in ihrer ganzen Vielseitigkeit. — Formen und Farben der Toiletten bieten dem Kundigen zwar keine Ueberraschungen mehr, denn nur ein allmähliches Aendern und Ummodeln macht sich in Einzelheiten geltend. Fast unmerklich mischen sich kleine Abweichungen ein und Wiederholungen tauchen auf in den Arrangements, die wie eine Vorahnung der Wintermode anmuthen. Man zögert freilich noch mit Neuanschaffungen, für Umänderungen und Ergänzungen kann aber schon mancherlei Neues verwerthet werden. Die eleganten Röcke sind weit und recht faltig, sie legen sich oft am Bündchen eingereiht um die Hüften und reichen unten ringsum tief auf die Füße herab, die Hinterbahnen fallen breit aus. Durch untergesetzte Volanttheile markirt man vielleicht Doppel- und Tunikaröcke; zuweilen ist diese Form auch nur durch aufgesteppte, in Bogen- und Zackenform geschnittene Stoffstreifen oder durch Tresse imitirt. Für den kurzen Rock wählt man die ganz oder gruppenweise in Falten gesteppten Bahnen, die fünf- und mehrtheiligen und die mit Serpentineansatz gearbeiteten Fassons.

I.
Kleid mit Volantgarnitur und Blusentaille.

Eine besondere Rolle werden gemusterte Tressen aus Kunstseide mit Kräuschenansatz spielen. Neu für Taillengarnituren usw. sind auch schmale, mehrfarbige Ziehtressen mit Ansatz von Glacebändchen oder Flechtenabschluß. Man verspricht sich in diesem Jahr viel von Soutachirungen, die auch auf den anschließend gearbeiteten, abstechenden Westen aus Seide, Tuch und Sammet in Arabesken (meist in Einzelmotiven) angebracht werden.

Für Gesellschafts- und Theatertoiletten aus leichten Stoffen bleiben die eingereihten Blusen und Schneppentaillen noch sehr in der Mode. — An Straßen- und Hauskleidern aus leichten Tuch- und Cheviotstoffen sind Pattengarnituren, die sich über dem Tailleneinsatz oder an dem schneppenartigen Schoßtheil kreuzen, sehr beliebt. Weißstickerei mit Valenciennneseinsatz und Kräuschen zusammengestellt, wird für den Herbst auch für dunkelwollene Kleider übernommen. Diese als Latz und Jabot angebrachten Lingerien verleihen den Kleidern in ihrer tadellosen Frische und Zartheit eine einfache, aber besonders kleidsame Vornehmheit. Die neuen Taffetblusen zeigen noch viel Lochstickerei; die aus weicherem Crepe de Chine gearbeiteten Theaterblusen sind häufig hinten geschlossen und mit durchbrochenen Passen und

II.
Praktischer Herbstanzug aus karirtem Covert-coat.

gekreuzten, spitzenbegrenzten Patten gearbeitet.

Einfache Blusen aus Wollen- und Seidenstoffen werden gern aus karirten und gruppenweise gestreiften Geweben gewählt. Die abwechselnde, schräge und gerade Verarbeitung der Stoffe ist als besondere Neuheit hervorzuheben; die Variationsfähigkeit dieser einfachen Formen, die immerhin beschränkt ist, gewinnt sehr dadurch.

Unser erstes Kostüm besteht aus hellbronzefarbenem, feinem Kaschmir und ist reich mit Guipüre und Volants ausgestattet. Letztere umziehen den fünftheiligen, oben leicht eingereihten, lose auf Futter ruhenden Rock. Oben ist der Rock mit dem Futterrock zusammen einzufassen. Die Volants schließen mit oben verkürzt aufzunähenden Puffen ab. Sie sind in der Breite von 3 bis 6 Zoll abgestuft und haben eine Weite von etwa 3½ bis 5 Yards. Puffenstreifen von hellbronzefarbener Seide rahmen jäckchenartig die nach unten straff in Falten gezogene Blu-

III.
Tuchkleid mit faltigem Miederrock und Jäckchen.

sentaille ein. Diese schmückt vorn und hinten passenartig zugespitzt, mit Seide unterlegte, gelbliche Guipüre, die sich auf Einsatz und Kragen fortsetzt. Breite, mit dem unteren Einsatztheil harmonirende Guipürevolants, deren unterer durch Tüllansatz entsprechend verbreitert wird, verlängern die bis zum Ellenbogen reichenden Aermel. Ein seidener Puffenstreifen bildet hier den Uebergang. Der hohe, mit Fischbeineinlage gesteifte Seidengürtel und der Kragen wird hinten, die Futtertaille vorn geschlossen und der Einsatz übergehakt.

Das im zweiten Bilde vorgeführte einfache, dunkelgraue Kostüm aus kräftigem Covert-coat besteht aus einem achttheiligen, futterlosen, Faltenrock und einer Jacke mit kurzem Schoß. — Die Rockbahnen sind an den Nähten in je zwei nach vorn gekehrte Falten gelegt, die etwa 16 Zoll lang niedergesteppt sind. Die hinterste Bahn ergibt dabei eine Tollfalte, unter der sich die Schlußvorrichtung anbringen läßt. — Ein weißer Tuchkragen mit grünen Sammet-Applikationen und Soutacheumrandung schmückt die schlichte Jacke, die seitlich und hinten anliegend, vorn jedoch etwas lose gehalten ist. Ihr sind seitlich Taschen und auf dem linken Vordertheil noch ein Uhrtäschchen eingesetzt, die man mehrmals durchsteppt hat. Die Ränder der Jacke sind

IV.
Praktisches Herbstkostüm mit dreiviertellangem Paletot und Volantrock.

ebenfalls abgesteppt, und auch die Verbindung der Vorder- und Rückentheile mit den Seitentheilen erfolgt durch Steppnähte. Vorn wird die Jacke verdeckt mit Perlmutterknöpfen geschlossen. Sie erhält graues Seidenfutter. Kleine, mit Steppenstichen gezierte Aufschläge legen sich auf die oben in Tollfalten geordneten Keulenärmel.

Die eigenartige Zusammenstellung von Falten- und Miederrock macht die Form des dritten, beigefarbenen Tuchkleides zu einer hochmodernen und kleidsamen. Es ist auf einem anschließenden Prinzeßunterkleid gearbeitet, das oben von einem schicken Bolerojäckchen bedeckt wird. Mit Ausnahme der Vorderbahn sind dem in tiefen Falten gelegten, verkürzt geschnittenen, umgesäumten Rocktheil zwei rund geschnittene, ebenso umgesäumte Volants untergesetzt. Das runde, mit der Vorderbahn zusammenhängende Mieder deckt den Ansatz des Faltenrockes und wird wie dieser hinten geschlossen. Dem spitzen Ausschnitt des Bolerojäckchens ist wie ersichtlich ein dunkelgrüner Sammetvorstoß mit golddurchwirkter Passementeriebordüre untergesetzt. Ein abgesteppter Tuchkragen legt sich im Rücken rund über die Schulter und ist spitz verlaufend dem Vordertheil gekreuzt aufgeknöpft. Dem Rand des Boleros ist, ein Doppeljäckchen imitirend, ein abgesteppter Theil untergesetzt. Ebensolche Epauletten werden von einem Umlegekragen aus Sammet mit Passementerieumrandung zur Hälfte verdeckt. Mit diesem stimmen die engen Unterärmel überein, welche etwa 3 Zoll breit aus den geschlitzten und hier mit Knopfschluß versehenen Keulenärmeln hervortreten. Zwei Reihen Knöpfe zieren das Mieder. Ein Batistchemisett nebst Krawatte vervollständigt das Kleid.

Graumelirter, durch starke Fäden in sich karirter Wollenstoff ist für das einfache, schick wirkende Kostüm des letzten Bildes verwendet. Der leicht nach der Figur geschweifte Paletot hat vorn und hinten eine zackige Passe, die sich vorn mit kleinen Revers umlegt. Der sich anfügende Umlegekragen und die Aufschläge der schlichten Armel sind bis auf einen ½ Zoll breiten, durchsteppten Randstreifen mit schwarzem Sammet bekleidet. Vorn sind an beiden Seiten wie ersichtlich große Taschen mit Patten aufgesetzt. Der Paletot ist mit hellgrauem Sergefutter versehen und wird vorn übereinander tretend durch Hornknöpfe und Knopflöcher geschlossen. Der elftheilige Rock ist mit durchsteppten Serpentinevolant versehen.

Ein Denker.

Herr: „Warum hält denn Ihr Gaul jeden Augenblick an?"
Droschkenkutscher: „Ja, wissen S', der bleibt halt in Gedanken stehen."

Anzüglich.

Dichter (der sein neues Trauerspiel vorgelesen hat): „Ich habe wohl etwas zu schnell gesprochen?"
Fräulein: „Durchaus nicht; sonst hätte es ja noch länger gedauert!"

Gute Zuversicht.

Baron (am Morgen des Hochzeitstags): „500,000 Mark will der Alte nur herausrücken: 420,000 Mark gehen davon für meine Gläubiger ab, 30,000 Mark Provision für den Heirathsvermittler, bleiben also 50,000 Mark pour nous — na, das eine Ehejahr bis zur Scheidung wird's schon reichen!"

Dann allerdings.

„Führt denn noch ein zweiter Weg von dieser Bergspitze hinunter?"
„Ja hier an der anderen Seite, der ist aber weit gefährlicher als der, den Sie gekommen."
„Noch gefährlicher? Unmöglich, meine Frau kommt mir ja nach!"

Nur nicht aufregen.

Cigarettenreisender: „So ... Talbe-Siritz-Cigaretten rauchen Sie ... wissen Sie auch, daß Sie da nur die Ausstattung und nicht die Qualität bezahlen?"
Studiosus: „Und wissen Sie denn, ob ich sie überhaupt bezahle?"

Kritik.

„Dieses Bild ist doch ganz sprechend!"
„Trotzdem sagt es mir nichts!"

— Gefährlich. Herr (auf einem Volksfeste, zu einem Schutzmann): „Was ist denn dort bei der Bude der Wahrsagerin für ein Skandal?!" Schutzmann: „Angeheitert ist sie — und da hat sie etlichen Leuten die Wahrheit gesagt!"

Stimmt.

Frau: „Mann, wie schaust Du aus?!" —
Mann: „Ich — ich schau' überhaupt nicht aus, liebe Emilie."

Erfreuliches Urtheil.

„Nun, wie finden Sie, daß ich jetzt male, Herr Professor?"
„Vor Jahresfrist haben Sie es besser gemacht."
„Aber da malte ich ja noch gar nichts."
„Eben deshalb!"

Verblümt.

„Herr Kommerzienrath haben vorgestern einen Spazierritt unternommen?"
„Jawohl!"
„Und da dürfen Herr Kommerzienrath heute schon wieder ausgehen?"

Maliziös.

Herr (beim Morgenkaffee): „Wo bleibt denn die Frau, Anna?"
Köchin: „Die liegt noch im Bett; mir scheint, sie hat sich gestern Abend, wie der gnä' Herr so spät z'Haus 'kommen sind, die Hand verstaucht!"

Der Aufrichtige.

„Welches von meinen Büchern gefällt Ihnen am besten?"
„Offen gestanden — Ihr Checkbuch, gnädiges Fräulein!"

Bettlerhumor.

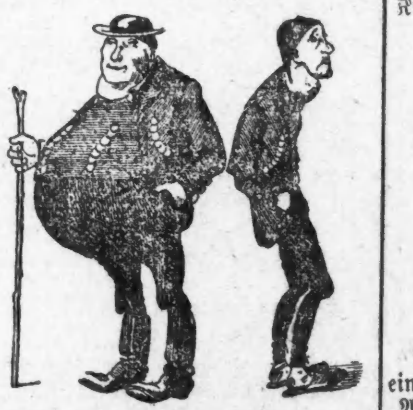
Frau (zum Bettler): „Ich habe noch einen Hausbettler außer Ihnen der kriegt nur die Hälfte; aber das kann ich Ihnen sagen, der bedankt sich für sein Almosen viel höflicher als Sie!"
Bettler: „Ja seh'n S', es giebt halt überall a Schmutzkonkurrenz!"

Ein Vokativus.

Bauer (zur Bäuerin während eines Gewitters): „I' geh' jetzt der Sicherheit weg'n 'nauf zum Wirth ... dös paßt, der hat an' Blitzableiter auf 'm Dach."

— Weise Mahnung. Junge Hausfrau: „Lieber Arthur, jetzt haben wir aber eine famose Köchin." Gatte: „Endlich, na, wir werden ja sehen!" Junge Hausfrau: „Ja, aber sei nur recht freundlich gegen sie, denn sie sagte mir im Voraus, sie vertrage keine Kritik."

Mißglückte Kur.



„Jetzt hat mei' Weib g'sagt, i' soll eine Entfettungskur durchmach'n, i' krieget nacha wieda a' schöne schlanke Figur. — Schau' Di' an, wie i' jetzt ausschaug! Alles is weg, nur da Kropf is blieb'n!"

Boshaft.

Fräulein Bertha hat sich soeben mit einem reichen Finanzmann verlobt. „Adolar, die erste Bitte darfst Du mir nicht abschlagen: nicht wahr, wir halten unsere Verlobung geheim?"
„Warum denn, Zuckerherzl?"
„Siehst Du, ich möchte sie meinen Freundinnen selber mittheilen!"

Ein Glückspilz.

„Müssen Sie aber ein glücklicher Mensch sein, wenn Sie niemals jemand anborgen, keine Gläubiger empfangen, nie den Gerichtsvollzieher abfertigen müssen."
„Nein, das hab' ich alles sowas nicht nöthig — das besorgt alles meine Frau."

— Höchste Eitelkeit. „Sag' 'mal, Anna, wie steht mir mein Bräutigam zu Gesicht?"

Schwer glaublich.

„Ja, wie bist Du als Temperenzler zu einem solchen Rausch gekommen?"
„Ich glaub' immer — nur durch Suggestion. Ich bin nämlich den ganzen Abend einem betrunkenen Hypnotiseur gegenüber gesessen!"

— Quod erat demonstrandum. Ein Geschäft suchte unlängst zur Besorgung der Botengänge einen Austräger, der besondere Gewandtheit im Laufen besitzen müsse. Viele Bewerber trafen ein, aber keiner gefiel. Endlich meldete sich einer, der anscheinend die Fähigkeit des Schnelllaufens in hohem Maße besaß. „Wie haben Sie sich denn diese Gewandtheit angeeignet?" fragt der Chef den Bewerber: „O, ich habe mit den Russen den Krieg gegen die Japaner mitgemacht", antwortete der Gefragte. „Dann sind Sie sofort engagirt," entschied der Chef.

Bescheiden.

Der Gefängnißverwalter meldet dem Untersuchungsrichter, daß in der Frohnfeste kein Platz mehr mür den soeben verhafteten Delinquenten sei, er könne ihn deshalb nicht aufnehmen. Dies hört der Gauner und wendet sich zum Richter: „O bitte, sich meinetwegen keine Sorge zu machen; ich kann ja kommen, wenn wieder Platz ist!"

— Das besorgte Gemeindehaupt. Bürgermeister (zugleich Schlächter): „Was, als Hungerkünstler woll'n S' Ihna produziren bei uns? Na, das gibt's nöt, dö Leut' essen so wie so schon z' wenig Fleisch; als Vielfraß will ich Ihnen d' Erlaubniß geben meinetwegen, aber nöt als Hungerkünstler".

— Frechheit. Bettler: „Unten an der Hausthür steht „Hier werden Leute zum Holzhacken gesucht"." Hausherr: „Hm ja, hier haben Sie zehn Pfennige, weil Sie arbeitsfreudig sind; den Zettel habe ich nur hingehangen, um die Strolche abzuschrecken!" Bettler: „Sehen Sie, das habe ich mir doch gleich gedacht!"

Beim Heirathsvermittler.

„Verlassen Sie sich drauf, mein Fräulein, ich werde Ihnen bald einen Bräutigam verschaffen!"
„Du lieber Gott, den hab' ich — einen Gatten will ich!"

— Im Gerichtssaal. Richter: „Schämen Sie sich, Sie haben ja Ihre Frau braun und blau geschlagen." — „Ja, weil sie mich grün und gelb geärgert hat."

— Unverblümte Abwehr. „O, glauben Sie, Fräulein Else, ich liebe Sie rasend!" — „Sie Glücklicher, Sie haben schon Jemand, den Sie lieben — ich noch nicht!"

— Eingeschränkt. Erster Herr (Dichterling, auf einem Privatball bei Doktors, zu welchem, was zur Creme der Stadt gehörte, eingeladen war, beim Eintreten einer jungen Dame von ungewöhnlicher Schönheit, zum andern): „Schön wie ein Gedicht!" Zweiter Herr (Redakteur): „O, bitte, Gedichte können auch sehr fade sein".

Hat keine Eile.

Wirth: „Nach 'm Kuhkas hast D' verlangt, Huber ... sie san aba no' net recht durch."
„No, i geh' do' aa no nett fort!"

— Verrathen. Herr: „Der Regenschirm ist ja nichts werth." Verkäufer: „Wahrscheinlich haben Sie ihn bei gar zu schlechtem Wetter benützt."

— Geplagter Einlogirer. „Das Klavierspiel meiner Tochter stört Sie doch nicht, Herr Doktor? Sie übt nur etwas Theorie." — „Grau, grausam ist alle Theorie!"

— Bierologie. „Sagen Sie 'mal, was ist für ein Unterschied zwischen Bock und Salvator?" — „Daß S' mit'n Bock bis Mittag an Rausch hab'n und mit'n Salvator erst auf d' Nacht!" — „Also ist Bock so bedeutend stärker als Salvator?" — „Dos nich! Aber das Bock wird in der Fruah angezapft und das Salvator am Abend."

Fluch der Berühmtheit.

Bahnhofsrestaurateur (zum Kellner): „Sehen Sie den Herrn dort in der Ecke? Das ist ein berühmter Gelehrter. Setzen Sie ihm 'was recht Schlechtes vor, vielleicht schreibt er 'was ins Beschwerdebuch; dann haben wir ein Autograph!"

— Unter Eheleuten. Sie: „Mit diesem Kleid gehe ich nicht auf den Ball, da würden mich alle schön ansehen". Er: „Das ist doch gerade gut, Frauchen, Du willst doch immer angestaunt werden."

— Kalter Strahl. „Mein Fräulein, ich liebe Sie!" — „Um Gotteswillen, Herr Rath, sagen Sie Mama nichts davon, sonst muß ich Sie heirathen!

— Auf der Sekundärbahn. Reisender (ärgerlich): „Das ist ein Jammer auf dieser Strecke... jetzt ist sogar meine Uhr stehen geblieben!"

— Physiologie der Liebe. „Du, unser Doktor erzählte mir heute, daß sich jedes Atom des menschlichen Körpers in sieben Jahren erneuert. Ich bin also gar nicht mehr die Frau, die Du einst geheirathet hast!" — „Das habe ich schon lange gemerkt!"

Aufgemerkt!

Junge Leute, Männer mittleren Alters und ältere Männer.

Wenn Ihr schwach oder gebrechlich seid und ärztliche Hilfe gebraucht,

konsultirt Dr. Weintraub,

der Euch ehrlich seine Meinung sagt und freien Rathschlag ertheilt.

Die Krankheiten der Männer bezwungen.

Eine zeitgemäße und verläßliche Behandlung und möglichst schnelle Kuren für alle Spezial-Krankheiten und Schwächen der Männer.

Nervenzerrüttung und frühzeitiger Verfall, durch irgend eine Ursache herbeigeführt, geheilt. Gebt Eure Manneskraft nicht so leicht auf, sichert Euch Eure Kraft und Fähigkeiten, immer als Mann zu handeln. Durch meine Behandlung garantire ich dieses zu thun. Ihr werdet zufrieden sein.

Krampfaderbruch, vergrößerte Adern und stockendes Blut verursachen viel Qualen and Befürchtungen. Sie führen zu Schwäche und Siechthum. Meine Kur für solche Zustände ist schnell, sicher und bestimmt. Ueberzeugt Euch selbst, bevor Ihr anderswo um Behandlung nachsucht.

Wasserbruch. Wenn Eure Mannbarkeit in diesem Wege bedroht ist, solltet Ihr mich sofort aufsuchen. Ich habe die Macht, Wasserbruch ganz bestimmt und für immer in wenigen Tagen zu heilen, denn meine neue, allen überlegene Methode der Behandlung für dieses Leiden hat nicht ihres Gleichen. Davon kann ich Euch völlig überzeugen.

Widernatürliche Verluste irgend welcher Art kann ich schnell und im Vertrauen durch kurzen Versuch meiner Behandlung heilen, was ich Euch bestimmt beweisen werde. Duldet nicht, daß sie Euren Lebenssaft aussaugen und Euer Fleisch angreifen und vernichten, wie ihr Ursprung und Charakter es bedingt.

Blut-Vergiftung oder angestecktes Blut sollten sofort in Behandlung genommen werden. Ich wende eine Methode an, die schnell und gründlich jede Spur von Gift aus dem Blut entfernt und alle Folgen ihrer Wirkungen heilt, indem ich den ganzen Körper so rein und gesund mache, wie er vor dem Auftreten dieser schrecklichen Krankheit war. Besucht mich oder schreibt mir; ich werde Euch alles über diese außerordentliche Kur der ansteckenden Blutvergiftung sagen.

Striktur, Wenn die natürlichen Abführungswege des Wassers verengt oder verstopft sind, solltet Ihr Euch keiner chirurgischen oder unsicheren und schmerzhaften Behandlung unterwerfen, bevor Ihr meine neue überlegene Behandlung gründlich erforscht habt, welche frei von Unbequemlichkeiten und Leiden ist und keinen Zweifel zuläßt. Sie heilt schnell und macht die Urethra oder den Urinkanal stark, gesund, und in jeder Hinsicht glatt und frei von Hindernissen, Reiz oder Krankheit.

Ich lade Euch ein, vorzusprechen oder an mich zu schreiben um freien Rathschlag über irgend ein chronisches Uebel oder eine Schwäche.

Verschiebt diese wichtige Angelegenheit nicht auf gelegene Zeiten, sondern kommt oder schreibt jetzt und erzählt mir alles über Euren Fall. Dann werde ich Euch ehrliche rathen, was Ihr zunächst zu thun habt, um sicher gesund zu werden. Eine freundschaftliche Besprechung oder briefliche Erkundigung kostet Euch nichts und mag Euch auf den Weg zur Gesundheit führen. Eine Kette leistet nicht mehr Widerstand, als das schwächste Glied in ihr; ebenso geht es mit Eurem Körper. Der schwächste Theil macht ihn unbrauchbar oder bringt sogar alle anderen Theile in Gefahr. Nehmt daher das Glied in Acht, das Euch mit Sicherheit und zufriedenstellendem Leben verbindet. So gewiß, wie ich Euren Fall übernehme, werde ich Euch auch heilen.

Dr. Weintraub, Wiener Spezialarzt,

195 Wabash Ave., Ecke Adams Str.

5. Floor. Eingang an Wabash Ave. Nehm. den Elevator.

Sprechstunden: 8.00 Vormittags bis 8 Uhr Abends. Montags, Mittwochs und Freitags von 8:30 bis 5:30 Nachmittags. Sonntags von 10 bis 12 Uhr.

sason*

Bänder

Satin Gros Grain Band, 3zöllig, in allen Farben, werth 20c die Yard 5c

Nr. 1 Velvet Band, Satin Rückseite, Fast Edge, alle Farben, 10-Yd. Rolle 15c

Baby-Band, waschbar, weiß, rosa und blau, per Rolle von 10 Yards 10c

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

2.50 Korsets 50c

Wir räumen auf mit einer großen Ansammlung von angebrochenen Größen in solchen Fabrikaten wie Thompson's, R. & G.'s, La Victor und Kabo Korsets, gerade Front Modelle, volle Gored Hüfte und Büste, — hübsch besetzt mit Spitzen und Band — werth 2.50 — zu 50c

Nie gab es eine Bargain-Anzeige mit mehr Geld-ersparenden Gelegenheiten, als diese auffallende Ankündigung dieser speziellen Bargains für Montag. Jedes einzelne der 59 Departements nimmt Theil an dieser großartigen Feier des unerhörten Erfolges, der unsere Herbst-Eröffnung gekrönt hat.

„S. & H." Grüne Trading Stamps frei mit jedem Einkauf.

Wählt Euren neuen Herbst-Suit oder Wrapper zu großer Ersparniß

Hübsche Broadcloth Wraps, in Weiß, Cream, Stahlgrau und Schwarz, mehrere 7/8 Länge Modelle, Empire Yokes oder extra voll, vom Hals herunter anfangend, kombinirt mit fancy Braids in artistischen Mustern und reichen schweren Spitzen. Ihr könnt Euch aus dieser Beschreibung nur eine schwache Idee bilden von der netten Facon, Eleganz u. Schönheit dieser Wraps. Laßt sie uns Euch zeigen, damit Ihr die großen Ersparnisse seht, die Ihr hier beim Einkaufen macht. Preise von 50.00 herunter bis auf 35.00

$18 neue lange 50-zöll. Coat Suits zu 10.75. Ein spezieller Werth, der nur hier zu finden ist; ganz verschieden gemacht (nicht die billige Arbeit, die Ihr diese Saison so viel in anderen Läden findet), aus wünschenswerthen Stoffen, reinwollene graue Mixtures, fitted Rücken, doppelknöpf. Front, Coat Shape Kragen; kilt plaited trimmed Coat von der Taille abwärts; Skirt ist extra voll plaited. Unser spezieller Preis für Montag 10.75

$10 Fancy graue Empire Coats zu $5.98. Dreiviertel Länge, belted, plaited Rücken, mit Schnallen, kragenlos, kombinirt sammet- u. braidbesetzt, doppelknöpfig, große Patch Taschen, mit neuen Aermeln, mit Manschetten, verkauft zu 5.98

30.00 feine Panne Cheviot und Long Coat Suits 20.00, 45- und 50-zöll. Längen, das feinste je gemachte Kleidungsstück zu dem Preis, in schwarz, blau oder braun, kragenlos oder Coat Shape Kragen, Self Tailor strapped besetzt, satingefüttert mit Skirt nach neuem Modell, sowie in den neuen twilled grauen Suitings, Auswahl .. 20.00

$15 Cravenette Coats für $10, kragenlos, 3 gesteppte Straps, breit an Schultern u. schmäler werdend zur Taille, eingelegt Sammet um Kragen und Manschetten, in allen Längen, zu 10.00

$22.50 neue Short Coat Suits, $15, feiner Cheviot, anschließ. Rücken, Box Front, kragenlos, sammet- und braidbesetzt um Hals und Aufschläge, satingefüttert $15

Neue Panne Cheviot Walking Skirts, schwarz, blau u. braun, 11-gored, Sidepane Effekt, jede Naht ist von den Hüften an plaited, am Montag verkauft zu 4.98

$12 Broadcloth und Panama Skirts zu 8.50. Zehn Facon, ein feiner tailor made Skirt in Panel, Kilt, Plait, Yoke und einfache Flare Facons; Größen für schlanke oder starke Figuren, bis zu 36 Taillenmaß, Eure Auswahl zu 8.50

Neue Herbst-Waists, in einer Auswahl von Facons und Stoffen, in den beliebten Farben, weiße Lingerie Waists, Einsatz u. stickereibesetzt, zu 2.25

Nun's Veiling Waists zu 2.75, in allen Farben, Stickerei Centerpiece und kleine Tucks, morgen hier markirt zu nur 2.75

Neue Muster von Brilliantinewaists zu 2.00, vier Facons in klein Cluster tucked, mittlere oder breite Box Plaits trimmed. Auswahl am Montag zu 2.00

Crepe de Chine Seidenwaists, in allen Farben, zum Zuknöpfen am Rücken, runder Yoke Spitzeneinsatz und shirred. Yoke mit jap. Seide gefüttert, shirred trimmed Aermel 4.98

$15 Suits, Ueberröcke, 10.50

Anzüge, doppel- und einfach-brüstige, neueste Modelle, schlichte und fancy Worsteds, glatte Cassimeres, schöne Scotches, Ueberzieher, 36-zöllige Toppers und Knielängen, in Oxfords und schwarzen Vicunas, Venetians und Coverts. Cravenettes in schwarz und Oxford Thibets, Vicunas und fancy Worsteds, 10.50.

$25 Anzüge, Ueberzieher und Cravenettes, 17.50.—Diese Partie ist das Allerbeste, die erste Auswahl der Erzeugnisse der besten Fabrikanten Amerikas, viele dieser selben Partien findet Ihr anderswo, aber die Ersparniß hier ist 7.50. Laß uns Euch diese prächtigen Werthe zeigen, markirt zu 17.50

„Spezielle $5 Kniehosen-Anzüge", 2.85 — neue hübsche Schattirungen in schweren extra doppelten reinwoll. Cassimeres und Scotches, Norfolk, doppelbrüstige und Westen-Anzüge Alter 7 b. 16 Jahre —nur 2.85

Fancy Worsted Jünglings-Anzüge zu 8.75 — Doppelbrüstig und einfach, neue hübsche Facons, fein geschneidert und ausgestattet, sowie modische Tweed und Cassimeres — außergewöhnliche Werthe — Montag zu 8.75

$6 Novelty Anzüge zu 3.75 — Busters, Russians und Sailors, prächtige Qualität neuer modischer Stoffe, neueste Modelle, Alter 3 bis 10 Jahre, morgen 3.75

$1.25 Kniehosen — morgen zu 69c

..$1 Star und K. & E. Blouses zu 45c

Dressing Sacques, Gowns

Flannelette Damen-Gowns, Hals und Cuffs besetzt mit farbigem Flanelette, passend zu gestepptem Rand 39c

Schwarze mercerized Unterröcke, Umbrella Style in Sunburst, andere in schweren shirred Effekten, schlicht Strap besetzt, extra weit, ein großer Bargain, nur 98c

Flannelette Lounging Robes, in Persian Mustern, extra lang 98c

Flannelette Dressing Sacques, KimonoStyle, mit farbigen Borten 25c

Reinseidene Taffeta Unterröcke, nicht der weiche Finish, aber die zu $5 verkaufte Sorte, tiefe Flounce mit extra Staub-Ruffle, Farben schillernd und schwarz, sehr speziell zu 3.50

Bargain-Tag für Kinder

Daisy Flanell Baby-Gowns, in rosa und blau, tiefes Yoke, Größen 1 bis 3 Jahre 39c

Wollene Kinder-Leibchen, vorne offen, gezackte Ränder, Größen von 1 bis 6, nur 19c

Kinder Flanell-Unterröcke, in weiß, spitzenbesetzt, für 10c

Weiße Schul-Schürzen, Trilby-Muster, Stickerei-Yoke und Ruffles über die Schultern 25c

Auswahl von Coats gefertigt von reinwoll. Stoffen, Box Plaited Rücken, spitzenbesetzter Kragen 2.98

Bonnets, seidegefüttert, sehr hübsch bestickt und garnirt mit Ties, morgen zu 25c

Hier kauft man das beste Fleisch u. Groceries

Morris & Co.'s oder Armour's kleine California Schinken, Pfund .... $7\frac{1}{2}$c
Swift's Cotosuet, 10-Pfd. Eimer 78c
Woodlawn Pork Sausage, Pfd. 5c

Native Beef, Lamm- und Kalbfleisch

Schöne Porterhouse Steaks, Pfd. 16c
Schöne Sirloin Steaks, Pfd. 14c und 12½c
Zarte Round Steaks, Pfd. 10c
Fancy Shoulder Roast, Pfd. 8c
Rumpf- oder knochenloses Brisket Corned Beef, per Pfund 9c
Veal Chops, Pfd. 12½c | Lamm Chops, Pfd. 12½c
Veal Stew, Pfd. .. 7c | Lamm Stew, Pfd. ... 5c

Rock Candy Sirup, Quart-Flasche ...... 29c — R. O. Melasse, ½-Gallonenkanne 29c
Franklin Mills Entire Wheat Mehl, 10-Pfd.-Sack 45c
Granulated gelbes Maismehl, 10 Pfund 21c
Egg-O-See, Puffed Rice oder Malta Vita, 3 Packete 25c
Uncle Jerry's oder Sweet Virginia Pfannkuchenmehl, Packet 9c
Belmont oder Pioneer Maple Sirup, ½-Gall.-Büchse 59c
Richelieu's oder Lenfestey's Pastry-Mehl, 5-Pfd.-Sack 25c
Mule Team Borax, Pfd.-Packet 12c

Granulirter Zucker, 10 Pfund ... 48c

Santa Claus oder Hard Maple-Seife, 10 Stücke 29c
New Packed Sweet Wrinkled Erbsen, Dutzend 1.50; Büchse 13c
Fancy Western Corn oder Red Kidney Bohnen, 3 Büchsen 25c
Pet Brand Evaporated Cream, 12 Büchsen 55c
Java- und Mokka-Kaffee, 4½ Pfund in weißem Sack 1.00
Roggen- od. Graham-Mehl, 10-Pfd.-Sack .. 33c

Pillsbury's XXXX Patentmehl, ⅛-Faß-Sack 1.38
F'y rother Alaska-Lachs, 2 Büchsen .. 25c
Golden Santos-Kaffee, 5 Pfd. 1.00
B. F. Japanthee, 4 Pfund 1.00
Cider-Essig, Gall.-Krug 22c
Ganze gem. Pickling-Gewürze, Pfd. 18c
Handgepflückte Navy Bohnen, 5 Pfd. ... 23c
Beste Stücken-Stärke 5 Pfund 15c
Haushalt Ammoniak oder oder Bläue, ½ Gallone 15c
Swift's Pride Waschpulver, 4-Pfd.-Packet 16c
R. & C. Scheuerseife, 5 Pfd. 19c
Banner Lye oder Red Croß Lime, 3 Büchsen 25c
Babbitt's Best oder P. & G. Mottled German Seife, 10 Stücke 45c
Reines raffinirt. Paraffin, Pfd.-Stück .. 10c
Chicago Family Seife, 10 Stücke ... 39c
Lekko Antiseptic-Pulver, 3 Pack 25c

Weine und Liköre

Hunting Club Pure Rye (dieser reine, alte Whiskey eignet sich am besten für Kranken- oder Familiengebrauch) 8 volle Quarts, $5.00, oder 4 volle Quarts 2.50
Geneva holländischer Gin, 2 Flaschen 1.50; große Flasche 81c
Guckenheimer Rye, 8 Jahre alt, Gallone für 2.35
Einheimischer Kümmel oder Jamaika Rum, Flasche 59c
3 Star Kognak Brandy, regulär $1.25, Flasche 89c
Blue Label Sherry-Wein, regulärer Preis $1.50, Gallone 92c
Kentucky's bester Bourbon Whiskey, reich und mild, 10 Jahre alt, regulärer Preis $3.50, Gallone 2.59
Oporto Portwein, ein blutbereichender Wein, regulärer Preis $2.25, Gallone 1.35
Feiner Blackberry Brandy, regulärer Preis $1.25, Gallone 85c
Zinfandel Claret, sonst $1.00, Gall. 69c

Möbel-Preise wieder reduzirt

Eisernes Bett, Messing-Verzierung, gr. Pfeiler u. Tubes, 1⅛zöll. Messing-Vasen auf jedem Pfosten, Gr. 3-6, 4-0 und 4-6, für 4.95

45 Pfd. Combination See-Moos Matratzen, Watte oben und unten, überzogen m. gutem starken Ticking, zu 3.98

Parlor-Tisch, viertelgesägtes Oak und Mahogany Finished, 24 bei 24 Zoll Platte, extra Shelf unten 1.98

Dieses Bett für 2.98

3-Stücke Parlor-Suit, sehr stark gemacht, bester Coil Spring Support, gepolstert in feiner Qualität Verona 8.48

Bargains in Leder-Möbeln

Leder Parlor-Suit, 3-St., Mahogany finished Gestell, hübsch geschnitzt, beste Qualität Leder, gepolsterter Sitz und Rücklehne, werth $75.00, zu 48.75

Leder Parlor-Suit, 3-Stücke, hochfein polirt, viertelgesägtes Oak Gestell, beste Qualität Leder, gepolsterter Sitz und Rückenlehne, — werth $75.00, zu 53.75

Türkische Leder-Stühle und Schaukelstühle, viertelgesägtes Oak und Mahogany finished Gestell, gr. Roll-Kopftheil und Arme, Ruffled Front u. Seiten, positiver $30-Werth. 19.75

Prinzeß Dresser, 3 Schubladen, schöner Effekt, Golden-Finish, 20 bei 38-zöll. Top, 18x30 zöll. Beveled Platespiegel 8.85

Ehefragen.

Von J. Lorm im „Berliner Lokal-Anzeiger".

Die Herzensfrage, die bis vor wenigen Jahrzehnten fast allein die Grundbasis der Eheschließungen war, gehört in unserer realistischen Zeit bereits der Sage an. Der sogenannte „gute Wille" scheitert in Wirklichkeit an der Spekulation, an der Ueberlegung, ob es denn „rationell" sei, ein Einkommen, das sich, groß oder klein, so bequem zur Befriedigung der verschiedenartigsten Genüsse im Rahmen des Budgets eigne, durch „2" zu dividiren, an Stelle der Freiheit im weitesten Umfange das Wort „Pflicht" zu setzen und genöthigt zu sein, den Hut, der bis nun, etwas verwogen, nach dem rechten Ohr hin gravitirte, als Gatte und Vater tief über die sorgenschwere Stirn zu drücken. So fremdwortfeindlich wir auch sind, für das Wort „Konsequenzen" haben wir in seinem weitesten Umfange ein Verständniß, dessen Folgen nirgends deutlicher zu Tage treten als in der Bedächtigkeit, mit der die Ehen heute geschlossen werden. Und da muß es denn — ohne alle Verschleierungen, die im allgemeinen fast ausnahmslos beliebt sind, sobald diese Thatsache zur öffentlichen Diskussion steht — zugestanden werden, daß mit geringen Ausnahmen der Egoismus bei Eheschließungen die Stelle einnimmt, die in früheren Tagen das vielbesungene Gefühl der Liebe beherrschte. Wenn auch nicht unterschätzt werden soll, daß der Kampf um's tägliche Brot mit dem verfeinerten Lebensverständniß und den komplizirteren Lebensbedürfnissen schwieriger geworden ist, daß sich demnach die Existenzbedingungen in dem Maße für den Einzelnen steigerten, als seine Ansprüche an das Leben wuchsen, so darf doch auch nicht verschwiegen werden, daß diese Ansprüche es sind, die den Mann zumeist veranlassen, die Gründung einer eigenen Häuslichkeit zu verschieben, bis die Folgen einer „mäßig verlebten Jugend" ihm Frieden, Ruhe und gesunde Hausmannskost wünschenswerth erscheinen lassen. Diese, seine Ansprüche sind es also die zur Ehelosigkeit führen, und nicht die ihn abstoßende Emanzipationslust der Frau oder die mangelhafte Vorbildung des Weibes zur Ehe, wie man männlicherseits zur erklärenden Entschuldigung für mangelnde Heirathslust anzuführen beliebt. Es wird nachgerade zu einer Ehrenpflicht, die Frauen gegen jene merkwürdig schiefen Ansichten in Schutz zu nehmen, wie sie neuerdings sogar von einem sonst außerordentlich klugen deutschen Professor ausgesprochen wurden, der dekretirt: 1. die Frau solle nicht studiren, sondern heirathen. 2. Frauen sollten nur einen Beruf kennen: die Ehe. 3. Töchter sollten nur für die Ehe erzogen, dagegen nicht vor dem 25. Jahre verheirathet werden....

Ich liebe Professoren. Ihre Gegenwart gibt Gesellschaften immer einen würdigen Anstrich; ihre Konversation von Staats- und gelehrten Sachen ist bildend und belehrend, und wenn sie auf der Bühne dargestellt werden, so hängt ihnen eine längere Strähne ihres von keiner Scheere entweihten Haares über die bleiche Denkerstirn, und sie vergessen immer etwas, was sie sich holen kommen, wenn ein Liebespaar sich gerade küssen will.

Das ist sehr hübsch, und wenn man unverdorben ist, wirkt es immer erheiternd, auch wenn man es bereits fünfzigmal von deutschen Lustspieldichtern „verarbeitet" gesehen hat. Auf mich wirkt es immer erheiternd, und es ist eigentlich das erste Mal, daß ein Professor,— derjenige, der obige Lehrsätze feststellte— keinen so angenehmen Eindruck bei mir hinterläßt. Ist doch gerade die Gabe der logischen Beweisführung dasjenige, was Professoren von vielen anderen Menschenkindern so vortheilhaft unterscheidet. Mein Professor aber eifert gegen Frauenstudium, Frauenberuf, fordert Erziehung zur Ehe, gibt die Altersgrenze an, von der ab erst geheirathet werden dürfte, ohne zu bedenken: daß die Frauen Berufe ergreifen, weil eben wenig Aussicht vorhanden ist, geheirathet zu werden; daß sie nicht in erster Linie zur Ehe erzogen werden können, weil die Heirathsaussichten gegenwärtig äußerst gering sind, und die Nothwendigkeit sich im Mittelstand sehr fühlbar macht, auch den Mädchen eine Existenzmöglichkeit zu schaffen, und drittens und letztens, daß, wenn sich wirklich ein Freier für ein vermögensloses Mädchen unter 25 Jahren findet, man es einer Mutter nicht verübeln kann, wenn sie ihn „mit linden und doch starken Armen" festhält. Geliebtes Professorchen! Das Auge einer künftigen Schwiegermutter sieht scharf. Sie ergreift den Schwiegersohn an der Stirnlocke, von der zumeist zutreffenden Ansicht ausgehend, daß, da eben die Heirathschancen äußerst gering sind, man sich mit seinem Segen „ranhalten" muß, um mich eines unparlamentarischen Ausdrucks zu bedienen.

Kurz, von nun an erachte ich deutsche Professoren in Ehefragen ebenso unkompetent wie den verstorbenen französischen Schriftsteller O'Rell, der in einem, nach seinem Tode, kürzlich erschienenen Büchlein über die Frage Auskunft gibt, wie die Frau sein müsse, die man heirathen solle. Er empfiehlt dazu: eine Frau die kleiner sein müsse, als man selbst ist; eine Frau, die gerne lacht; eine Frau, die liebenswürdig bleibt, auch wenn sie morgens aus dem schönsten Schlummer geweckt wird, (was man doch eigentlich erst konstatiren kann, wenn man sie bereits geheirathet hat); eine Frau, die sich nicht erst lange entschuldigt, wenn sie einen Besuch im Hauskleid empfängt; eine Frau, deren Schwestern, Brüder oder Verwandten sie mit einem Kosenamen rufen; eine Frau, die ihrem Vater Zigaretten dreht u. ihn an den Ohrläppchen zieht; die ihm die Krawatte bindet, den Rockkragen abbürstet und ihn schließlich ein halbes Dutzend Mal küßt, ehe sie ihm Adieu sagt. Eine solche Frau solle man heirathen, vom Fleck weg, ohne langes Besinnen, und sich glücklich preisen, daß man sie bekommen!

Diese Empfehlung Herrn O'Rells ist nicht minder einseitig als die Ermahnung des deutschen Professors, der, nach seinen Ausführungen zu urtheilen, entweder Junggeselle oder theoretischer Vater, weil kinderloser Gatte sein muß. Die junge Dame, die O'Rell als allein seligmachend bezeichnet, ist zweifellos ein ganz reizendes Exemplar, das z. B. meinen vollen persönlichen Beifall aus dem Grunde findet, weil — doch nein, meine Privatansicht möchte ich als befangen von dieser Diskussion ausschließen. O'Rell dekretirt die Wahl einer kleinen, heiteren Frau, ohne zu bedenken, daß die Geschmacksrichtung eines jeden einzelnen, sein eigenes Temperament und seine Charakteranlagen es sind, die ihn, sofern es sich überhaupt um keine Interessenheirath handelt, bei der Wahl einer Lebensgefährtin beeinflussen. Wie oft fragt man sich verwundert beim Anblick so vieler Ehepaare, wie es möglich sei, daß zwei so verschieden veranlagte Wesen eine recht harmonische Ehe führen können. Der Mann heiter, lebensfroh, geistreich, die Frau ernst, etwas philiströs sogar, vielleicht manchmal auch ein wenig unterhalb seines geistigen Niveaus. Oder die Frau sprühend vor Heiterkeit, vor guter Laune, mit einem Stich in Herrn O'Rells Ideal; der Mann sehr gesetzt, sehr würdig, den Kopf voll ernster Gedanken, den Sinn erfüllt von einer Schwere der Lebensauffassung, die im diametralen Gegensatz zu der seiner Lebensgefährtin steht. Und diese Leute vertragen sich sehr gut, sie ergänzen sich, sie verstehen sich, sie sind glücklich und zufrieden und wenn einer von ihnen das Bedürfniß in sich fühlt, den „Herrn im Hause" zu spielen, so wartet er damit, bis der andere ausgegangen ist. Das kommt einfach daher, weil es in der Ehe weniger darauf ankommt, sich mit einem Idealwesen zu verbinden, was übrigens für die Männer „in ihres Nichts durchbohrendem Gefühle" auf die Dauer höchst beschämend wirken würde, sondern auf jene Nachsicht und Rücksicht mit und auf des Andern Eigenheiten, Eigenschaften und Schwächen — im Grunde eine Taktfrage, von der unzweifelhaft das häusliche Glück in erster Reihe abhängt. Die Uebereinstimmung in geistiger Beziehung, so unendlich wichtig sie sich, den Ansprüchen des Mannes entsprechend, in mancher Ehe gestalten mag, kommt im allgemeinen erfahrungsgemäß erst an zweiter Stelle. Ein Mann z. B., dessen Leben ernster Gedankenarbeit gewidmet ist, wird vor die Alternative gestellt, ein munteres Hausmütterchen oder eine ihm geistig Gleichgestellte zu wählen, sich zweifellos und mit Recht für die erstere entscheiden. Und zwar darum, weil es im Grunde für seine Existenz ziemlich belanglos sein kann, ob seine Frau imstande ist, mit ihm über das Seelenleben der Maikäfer zu debattiren, dagegen von höchster Wichtigkeit, daß sie ihm sein Heim gemüthlich und angenehm gestaltet und daran denkt, daß man von der Philosophie allein nicht leben kann, und zuweilen Eisbeine mit Sauerkohl auch dem eingefleischtesten Nietzscheaner ganz ausgezeichnet schmecken. Auch Philosophen wollen essen.

Ein sehr heiterer, stets zum Scherz gelaunter Mann dürfte sich nur schwer auf die Dauer mit einer ihm an Fröhlichkeit und Lebenslust ebenbürtigen Gefährtin vertragen. Zwei auf Lebenszeit vereinte Komiker bleiben selten in gutem Einvernehmen, und zwei Klowns enden damit, sich gegenseitig gottsträflich zu langweilen, da ihr Repertoire, das sie gegenseitig kennen, doch schließlich dasselbe bleibt. — Die Witze enden da, wo kein lachendes Publikum mehr ist. —

Gewiß, es gibt Ausnahmen von diesen Regeln, aber doch nur wenige Ausnahmen, und diese zumeist in den aus Interesse geschlossenen Ehen, bei denen es sich nicht darum handelt, daß die Neigung des Einen auf die Neigungen des Anderen Rücksicht nimmt, sondern um Spekulation auf beiden Seiten, die ja bereits als gelungen zu betrachten ist, wenn sich der Ehebund vollzog. Von diesen wollen wir absehen. Wir würden sonst versucht sein, von der grausamen Ironie zu erzählen, die diese Bündnisse, die auf der Berechnung der Köpfe beruhen, zuweilen zeitigen. Von dem Ehevermittler, der den Besuch eines Geschäftsfreundes erhält, der eine junge Dame „auf Lager" hat, aus guter Familie, mit großer Mitgift, schön, jung — „halten Sie ein"— unterbricht ihn der andere, „das ist zu viel, daraus mache ich vier Partien." Oder jene andere, wenn auch alte Ironie: ein junger Mann, der nach Ermittlung der Mitgift eines Mädchens, deren Vater nach der Versicherung des Vermittlers nicht mehr lebt, diese heirathet und schließlich erfährt, daß sein Schwiegervater nicht todt ist, sondern eine längere Zuchthausstrafe abbüßt." „Der Mann sitzt im Zuchthaus, und Sie haben mir erzählt, daß er nicht mehr lebt," rief er wüthend dem Ehemakler zu. „Nu, nennen Sie das ein Leben?! erwiderte ihm dieser philosophisch. — —

Daß die Zahl der Heirathen aus Interesse auf Seiten der Männer ganz unvergleichlich höher ist als auf denen der Frauen, darf zur Ehre des schwachen Geschlechts nicht verschwiegen werden. Diejenigen also, die eigentlich einen ziemlich umfangreichen Wunschzettel zu präsentiren haben, sofern es sich um wünschenswerthe Qualitäten aller Art bei ihrer zu Erwählenden handelt, gehorchen ihrerseits vor allem einer wenig empfehlenden Eigenschaft: der Berechnung. Und das hätten die Herren Nörgler, die sich darin gefallen, den Frauen stets allerhand Böses nachzusagen, der lieben Gerechtigkeit wegen auch einmal erwähnen können. Um so mehr, als angefangen von dem weisen Chrysostomus, der das Weib „das gefährlichste aller wilden Thiere" nannte und eines martervollen Todes starb, was ihm ganz Recht geschah, bis zu Herrn Strindberg, die Frau als der Inbegriff alles Bösen verlästert und die Ehe als eine grobe Falle bezeichnet wurde, in die ein harmloser männlicher Erdenpilger unversehens von schlechten Frauen gelockt würde.

Schlechte Frauen! Es gibt keine schlechten Frauen! Es gibt nur Frauen, die durch den veredelnden oder erniedrigenden Einfluß der Männer gut bleiben oder schlecht werden, da in dem Leben aller Frauen — der klügsten wie der dümmsten — dasjenige im Grunde der Lebensinhalt ist, was den Männern — den dümmsten wie den klügsten — nur den Werth einer Episode bedeutet: die Liebe. Und wenn die Männer ihre Ansicht über die Frauen in ein vernichtendes Urtheil zusammenfassen, so legen sie damit zumeist ein ungewolltes Bekenntniß ab, das man vielleicht mit Recht dahin interpretiren könnte, daß man erst anfängt, die Frauen strenge zu beurtheilen, wenn man ihnen gleichgiltig geworden ist

Der Platinschnupfen.

Daß gewisse gewerbliche Beschäftigungen einen nachtheiligen Einfluß auf die Schleimhaut der Athmungsorgane ausüben, und daß die Nase solchen Schädigungen in erster Linie ausgesetzt ist, gilt als eine allseitig bekannte Thatsache. Die Fortschritte auf technischem und industriellem Gebiete machen uns immer wieder mit neuen Stoffen der belebten und unbelebten Natur bekannt, die in dieser Hinsicht nachtheilig wirken. Die allerneueste Gewerbekrankheit, welche die Nase betrifft, nennt sich „Platinschnupfen"; sie befällt vorzugsweise solche Personen, die beruflich oder als Amateure mit der edlen Kunst des Photographirens zu thun haben.

Ein Leser des „British Journal" machte diesem die interessante Mittheilung, daß es ihm seit einiger Zeit nicht mehr möglich sei, Platinpapier zu verarbeiten, da er, sobald er nur wenige Minuten mit dem Papier hantirt habe, einen fürchterlichen Schnupfen bekomme. Früher sei ihm diese Erscheinung ganz unbekannt gewesen. Von vielen anderen Seiten wurde diese Beobachtung bestätigt. So schreibt ein anderer Leser des englischen Blattes, daß es ihm ebenso gegangen sei, und daß er das Papier deshalb von einem Gehilfen habe schneiden lassen; aber ohne Erfolg; denn sobald er die Kopirrahmen mit dem Platinpapier beschickte, bekam er den Katarrh und zugleich so heftiges Augenthränen, daß er seine Kunden nicht mehr erkennen konnte. Diese an Heuschnupfen erinnernde Erscheinung wird dem Staube zugeschrieben, der vom Platinpapier ausgeht, sofern es sehr trocken ist. Man sollte — so räth das Fachblatt — das Platinpapier in Formate geschnitten kaufen und besonders das Reißen der Formate vermeiden; außerdem muß für gute Ventilation, am besten für Zugluft gesorgt werden.

Blut beweist es.

Wie der Vater, so der Sohn. Erblichkeit ist Alles. Die große Menschenrasse sind die kriegerischen Rassen — die Rassen, die den Saft des Malzes trinken, die Rassen mit eisernen Nerven, klaren kühnen Augen und kräftigem Körper.

MALT MARROW

ist der konzentrirte Saft des feinsten Malzes und Hopfens. Es gibt Jedem, der es je getrunken, Kraft und Gesundheit. Es macht die Jungen stark und die Alten jung. Es klärt den Geist, läutert das Blut, stärkt die Nerven, hilft der Verdauung, ist gut für Mann, Weib und Kind. Es ist gut für verstopfte Leber, vertreibt Schlaflosigkeit. Wenn Ihr ein klares, thätiges Gehirn wünscht und feste Muskeln, trinkt es. Zwei Telephone: South 297 und South 1768. 12 große Flaschen kosten abgeliefert $1.00.

McAVOY'S MALT EXTRACT DEPT., CHICAGO.

Schreibt Postkarte wegen „Erster Arzt des Westens," in dem Malt Marrow beschrieben wird.

— Aufklärung. — Söhnchen (eines Weingroßhändlers): „Du, Tateleben, sag' mer, aus was wird denn eigentlich Wein gemacht?!" — Weingroßhändler: „Wenn De Talent hast — — aus allem!"